

Tierisch was vor!

Konzeptionspapier
für die zoologische und pädagogische Weiterentwicklung
des Tierparks Walldorf 2025-2035





Inhaltsverzeichnis

1. Worterläuterungen	6	10.6. Aquarien und Aquaterrarien	56
2. Einleitung	14	10.7. Anschauungsmaterial	56
3. Zielstellung	15	10.8. Tierhaltung	57
4. Edutainment	17	10.9. Grundausrüstung	57
5. Zielgruppenorientierung	17		
6. Bisheriges Vorgehen	18	11. Pädagogische Stationen	58
7. Leitlinie und Parkplan	20	11.1. Edutainment	58
8. Tierbesatz	24	11.1.1. Spielplatz	58
8.1. Tiere im näheren Umkreis	24	11.1.2. Baumstämme	58
8.2. Heimische Tierarten	26	11.1.3. Nistkästen	59
8.3. Gefährdete Tierarten und Haustierrassen	28	11.1.4. Metamorphose Froschlurch	59
8.4. Vergangenheit und Zukunft	30	11.1.5. Heimische Eulen	60
8.5. Themenbereiche	32	11.1.6. Tierkontakt	60
8.5.1. Übersicht	32	11.1.7. Quiz-Rad	60
8.5.2. Tümpel der Lurche	32	11.2. Tafeln	62
8.5.3. Haus der Exoten	32	11.2.1. Walldorfer Bauernhof	62
8.5.4. Kulturfolger	32	11.2.2. Kaninchen und Meerschweinchen	62
8.5.5. Walldorfer Bauernhof	33	11.2.3. Baumhoroskop und -quiz	62
8.5.6. Wälder und Gewässer	33	11.2.4. Lebensraum Wasser	63
9. Entwicklungsabschnitte	34	11.2.5. Wassergeflügel	63
9.1. Entwicklungsabschnitt 1	35	11.2.6. Unter der Erde	64
9.2. Entwicklungsabschnitt 2	36	11.2.7. Fledermäuse	64
9.3. Entwicklungsabschnitt 3	37	11.2.8. Unbeliebte Naturbewohner	65
9.4. Entwicklungsabschnitt 4	38		
9.5. Entwicklungsabschnitt 5	39	12. Kooperationspartner	66
9.6. Entwicklungsabschnitt 6	40	12.1. Förderverein	66
9.7. Entwicklungsabschnitt 7	42	12.2. Forst	67
10. Zooschule	46	12.3. NABU	67
10.1. Vorträge	47	12.4. Schulen	68
10.2. Mikroskopie	49	12.5. Schutzprojekte	70
10.3. Präparation	52		
10.4. Projekte	54	13. Führungen und Veranstaltungen	72
10.4.1. Schleimpilze	54	13.1. Führungen	73
10.4.2. Urzeitkrebse	54	13.2. (Schau)fütterungen	80
10.4.3. Monitoring	55	13.3. Veranstaltungen	83
10.5. Bastelarbeiten	55		

14. Anhänge	84		
14.1. Datenblätter Tierbestand	84		
14.1.1. Äskulapnatter	86	14.1.29. Hinterwälder Rind	103
14.1.2. Alpaka	86	14.1.30. Holländische	104
14.1.3. Bartlett-	87	Haubenente	
Dolchstichtaube		14.1.31. Kampfläufer	104
14.1.4. Bayerische Landgans	87	14.1.32. Klätschertaube	105
14.1.5. Bienenfresser	88	14.1.33. Knäkente	105
14.1.6. Blauer Pfau	88	14.1.34. Koikarpfen	106
14.1.7. Blauracke	89	14.1.35. Krüper	106
14.1.8. Damhirsch	89	14.1.36. Marderkaninchen	107
14.1.9. Deutsches Karakul	90	14.1.37. Marmelente	107
14.1.10. Deutsches	90	14.1.38. Moorfrosch	108
Sattelschwein		14.1.39. Neuguinea-	108
14.1.11. Donau-Kammolch	91	Edelpapagei	
14.1.12. Eurasischer Wiedehopf	92	14.1.40. Ouessantschaf	109
14.1.13. Eurasische Zwergmaus	92	14.1.41. Pommernente	109
14.1.14. Europäischer Fischotter	93	14.1.42. Reiherente	110
14.1.15. Europäischer Kiebitz	94	14.1.43. Rosakopf-	110
14.1.16. Europäischer Löffler	94	Fruchttaube	
14.1.17. Europäischer Nerz	95	14.1.44. Rottaler Pferd	111
14.1.18. Europäischer Steinkauz	96	14.1.45. Schwarzstorch	112
14.1.19. Europäische Sumpf-	96	14.1.46. Silberkarausche	112
schildkröte		14.1.47. Sterlet	113
14.1.20. Europäische	97	14.1.48. Sundheimer Huhn	114
Turteltaube		14.1.49. Thüringer Waldesel	114
14.1.21. Feldhamster	98	14.1.50. Thüringer Waldziege	115
14.1.22. Feuersalamander	99	14.1.51. Vietnamfasan	115
14.1.23. Geburtshelferkröte	99	14.1.52. Waldrapp	116
14.1.24. Gelbbauchunke	100	14.1.53. Würfelnatter	117
14.1.25. Goldfisch	100	14.1.54. Zwergente	117
14.1.26. Großer Brachvogel	101		
14.1.27. Hausmeer-	102	14.2. Verortung im Tierpark	118
schweinchen		14.2.1. Themenbereiche	118
14.1.28. Hawaiigans	102	14.2.2. Tierbestand	118
		14.2.3. Edutainment	120
		14.2.4. Tafeln	121

14.3. Zooschule	122
14.3.1. Aquarien und Aquaterrarien	122
14.3.1.1. Schauaquarium 1	123
14.3.1.1.1. Spitzschlammschnecke (<i>Lymnaea stagnalis</i>)	123
14.3.1.1.2. Urzeitkrebs (z.B. <i>Triops cancriformis</i>)	123
14.3.1.1.3. Wasserfloh (z.B. <i>Daphnia magna</i>)	123
14.3.1.1.4. Mikrokrabbe (<i>Limnopilos naiyanetri</i>)	123
14.3.1.2. Schauaquarium 2	124
14.3.1.2.1. Steinbeißer (<i>Cobitis taenia</i>)	124
14.3.1.2.2. Elritze (<i>Phoxinus phoxinus</i>)	124
14.3.1.2.3. Bachneunauge (<i>Lampetra planeri</i>)	124
14.3.1.2.4. Große Teichmuschel (<i>Anodonta cygnea</i>)	124
14.3.1.3. Schauterrarium 1 und 2	125
14.3.1.3.1. Europäische Sumpfschildkröte (<i>Emys orbicularis</i>)	125
14.3.2. Bildungsanalyse	126
14.3.3. Pädagogische Ausstattung	130
14.3.3.1. Modelle	130
14.3.3.2. Tierschädel	130
14.3.3.3. Trittsiegel	131
14.3.3.4. Lehrmaterialien	132
14.3.3.5. Präparate	132
14.3.4. Grundausrüstung	133
14.3.4.1. Allgemein	133
14.3.4.2. Bürobedarf	133
14.3.4.3. Bedarfsmaterialien für Vorträge	133
14.3.4.4. Bedarfsmaterialien für Projektarbeiten	133
14.3.4.5. Verschiedenes	133
14.3.4.6. Eiersammlung	133
14.3.4.7. Federsammlung	133
14.3.4.8. Knochensammlung	133

1. Worterläuterungen

Aalstrich:

Als Aalstrich wird der von der übrigen Färbung abweichende, dunkle, schmale Streifen entlang des Rückgrats von Wirbeltieren bezeichnet.

Adulttier:

Der Begriff bezeichnet die Lebensphase von Tieren nach Eintritt der Geschlechtsreife.

Agarose:

Agarose ist ein Polysaccharid aus D-Galactose und 3,6-Anhydro-L-galactose, das häufig als Medium für die Aufzucht von Bakterienkulturen verwendet wird.

Altarm:

Als Altarm wird der Teil eines Flusses bezeichnet, der vom Hauptstrom abgeschnitten ist.

Alte Welt:

Die Alte Welt ist eine historische Bezeichnung für die Kontinente der Erde, die den Europäern vor der Entdeckung Amerikas 1492 bekannt waren (Europa, Afrika und Asien).

Altweltkameliden:

Der Begriff umfasst eine Säugetiergattung, zu der Trampeltiere und Dromedare gehören.

Ansitzwarte:

Als sogenannte Sitzwarten werden erhöhte Positionen bezeichnet, die verschiedene Tiere zum artgerechten Ausüben ihrer Verhaltensweisen benötigen.

Anthelminthika:

Anthelminthika sind Substanzen, die zur Bekämpfung parasitischer Würmer verwendet werden.

Anthropogen:

Das Adjektiv bezeichnet einen Fachbegriff für menschgemachte Einflüsse.

Aquakultur:

Als Aquakultur wird die kontrollierte Aufzucht von Lebewesen bezeichnet, die im Wasser leben.

Aquaterrarium:

Der Begriff bezeichnet in der Tierhaltung eine künstliche Umwelt, die einen fließenden Übergang vom Aquarium zum Terrarium darstellt.

Aquatisch:

Im Fachbereich der Ökologie bezeichnet das Adjektiv jene Lebewesen, die ihren Lebensmittelpunkt im flüssigen Wasser haben.

Bälge:

Der Begriff Balg bezeichnet in der Taxidermie die lebsecht ausgestopfte Haut von Tieren mit Fell und Federn.

Balz:

Als Balz wird das Begattungsvorspiel von Tieren bezeichnet, die durch Verhaltensweisen den Sexualpartner paarungsbereit machen.

Barteln:

Barteln sind fadenförmige und mit Geschmacksknospen und Tastkörperchen ausgestattete Hautorgane am Maulbereich vieler Fische.

Beimpft:

Beim Beimpfen wird eine kleine Menge lebender Organismen in einen für sie förderlichen Untergrund eingebracht. Meist soll auf diese Weise eine Vermehrung dieser Organismen ausgelöst werden.

Beutegreifer:

Als Beutegreifer werden vor allem landgebundene Tiere bezeichnet, die sich hauptsächlich von Fleisch ernähren. In diese Gruppe fallen zudem einige Vertreter der Raubtiere, einige Beuteltiere und Greifvögel. Manchmal wird der Begriff als Synonym für Prädator verwendet.

Binnensee:

Ein Binnensee ist ein Stillgewässer, das vollständig von einer Landfläche umschlossen ist.

Bioindikator:

Als Bioindikator werden Lebewesen bezeichnet, die auf Umwelteinflüsse mit veränderten Lebensfunktionen oder der Anlagerung beziehungsweise dem Einbau bestimmter Stoffe reagieren.

Biotop:

Ein Biotop ist ein von Tieren, Pflanzen und Pilzen genutzter und abgrenzbarer Lebensraum, der durch verschiedene abiotische Umweltfaktoren wie Temperatur, Klima, Wasser und Licht beeinflusst wird.

Blinddarmkot:

Der Blinddarmkot ist eine Sonderform des Kotes der von bestimmten Tieren gefressen wird, um schwerverdauliches Pflanzenmaterial besser zu verwerten.

Brackwasser:

Unter Brackwasser wird See- oder Meerwasser mit einem Salzgehalt von 0,1 bis einem Prozent verstanden.

Brennhaare:

Brennhaare sind haarähnliche Strukturen, die mechanisch durch winzige Widerhaken oder mittels besonderer Wirkstoffe bei Berührung eine unangenehme Hautreizung in Form einer brennenden Empfindung verursachen.

Brunft:

Der aus der Jägersprache stammende Begriff steht für die Paarungszeit von wiederkäuendem Schalenwild.

Brutparasitismus:

Als Brutparasitismus wird das Verhalten bestimmter Tierarten bezeichnet, ihre eigenen Jungtiere von häufig fremdartigen Ersatzeltern ausbrüten und aufziehen zu lassen.

Brutsack:

Der sogenannte Brutsack dient bei verschiedenen Tiergruppen zur Aufnahme von Eiern, Embryonen oder Jungtieren.

Brutverhalten:

Als Brutverhalten werden alle Verhaltensmuster und Aktivitäten bezeichnet, die ein Tier zeigt, um seine Jungtiere zu versorgen und aufzuziehen.

Brutvogel:

Als Brutvögel gelten Vogelarten, die in einem bestimmten Gebiet brüten.

Chromosom:

Ein Chromosom ist eine lange DNA-Molekülkette, die dazu dient, die genomische Information von einer Zelle zu nächsten zu tragen.

Darmperistaltik:

Wellenförmiges Bewegungsmuster von Hohlorganen, mit sich abwechselnden Phasen von Kontraktion und Entspannung, durch die Speisebrei durchmischt und in Richtung Enddarm fortgeleitet wird.

Detritus:

Der Begriff Detritus bezeichnet in der Ökologie tote organische Substanz, wie sie als pflanzliche Streu im Boden oder auf der Bodenoberfläche vorkommt.

Durchzügler:

Als Durchzügler werden speziell Zugvögel bezeichnet, die sich in einem bestimmten Gebiet nicht fortpflanzen, dieses Gebiet aber auf ihrem Zug zwischen Winterquartier und Sommerlebensraum durchqueren.

Edutainment:

Kofferwort, das sich aus den englischen Wörtern education (Bildung) und entertainment (Unterhaltung) zusammensetzt.

Eizelle:

Weibliche Keimzellen werden als Eizellen bezeichnet.

Ektoskelett:

Der Begriff wird als Sammelbezeichnung für die äußeren formgebenden Stützstrukturen von ein- und mehrzelligen Organismen verwendet, die den Körper als Stützkorsett umgeben.

Elektrorezeptoren:

Elektrorezeptoren sind Sinnesorgane, die bei bestimmten Tieren vorhanden sind und zur Orientierung in einem von diesen Organen erzeugten elektrischen Feld dienen.

Endemisch:

Ausschließliches Vorkommen von Pflanzen oder Tieren in einem begrenzten Gebiet.

Eukaryotisch:

Der Begriff bezeichnet Lebewesen, die einen Zellkern besitzen.

Eurasien:

Geografisch-geologischer Begriff für Europa und Asien als zusammengefasster Kontinent.

Fangschrecken:

Die auch als Gottesanbeterinnen bezeichneten Fangschrecken sind eine zu den Fluginsekten gehörende Ordnung der Insekten.

Farbschlag:

Fell-, Haut- oder Federfärbung verschiedener Tiere.

Farmnerz:

Verwilderte Haustiere, die ursprünglich aus Nordamerika stammen.

Fauna:

Die Gesamtheit aller natürlich vorkommenden Tiere in einem Gebiet.

Fegeschaden:

Unter Fegeschäden werden Schäden an jungen Bäumen und Sträuchern verstanden, die entstehen, wenn Rehböcke und Hirsche den Bast von ihren Geweihen entfernen, indem sie ihn an den Stämmen der Gehölze abreiben.

Filtrierer:

Organismen, die mit Hilfe spezieller Einrichtungen Nahrung aus dem Wasser filtrieren.

Flügeldecken:

Der Begriff wird als Sammelbegriff für verschiedene Typen verdickter und verhärteter Vorderflügel von Insekten verwendet.

Friedfisch:

Fischarten, die keine anderen Fische jagen und sich in ihrer natürlichen Umgebung überwiegend von Insektenlarven, Schnecken und Würmern ernähren oder Plankton aus dem Wasser filtern.

Frontalunterricht:

Frontalunterricht bezeichnet eine Unterrichtsform, bei der Pädagogen direkt vor einer Lerngruppe stehen und den Lerninhalt vorgeben.

Froschlurch:

Als Froschlurche wird eine in Frösche, Kröten und Unken unterteilbare Wirbeltierklasse der Amphibien bezeichnet.

Genom:

Gesamtheit der materiellen Träger der vererbaren Informationen einer Zelle oder eines Viruspartikels.

Geschlechtsdimorphismus:

Zeitweiser oder dauerhafter Unterschied im Erscheinungsbild zwischen Männchen und Weibchen einer Tierart.

GEH:

Abkürzung für den Verein der Gesellschaft zum Erhalt alter und gefährdeter Haustierrassen.

Gesichtssinn:

Der Gesichtssinn beschreibt die Fähigkeit, sich mit Hilfe von Lichtsinnesorganen im Raum zu orientieren.

Gespenstschrecken:

Als Gespenstschrecken wird eine Ordnung der Insekten bezeichnet, die zusammen mit den Laub- und Feldheuschrecken die Überordnung Orthopteroidea mit circa 2500 Arten bilden.

Gründeln:

Hauptsächlich bei Wasservögeln praktizierte Art der Nahrungssuche, bei der mit Kopf und Hals unter Wasser getaucht wird.

Gynogenetisch:

Entwicklung einer Eizelle nach Eindringen eines Spermiums, jedoch ohne Beteiligung väterlicher Chromosomen an der Entwicklung von Nachkommen.

Habitat:

Ein durch spezifische Faktoren bestimmter Lebensraum, in dem Tierarten in einem Stadium ihres Lebenszyklus vorkommen.

Hautflügler:

Etwa 156.000 Arten und 132 Familien umfassende Ordnung der Insekten.

Heimtier:

Der Begriff bezeichnet eine Vielzahl unterschiedlicher und von Menschen ohne wirtschaftlichen Grund gehaltener Tiere.

Herbarium:

Als Herbarium wird eine Sammlung zumeist getrockneter und gepresster Pflanzen beziehungsweise Pflanzenteile bezeichnet, die für wissenschaftliche Zwecke oder die Liebhaber-Beschäftigung mit der Botanik konserviert wird.

Heterogen:

Der Begriff bezeichnet die uneinheitliche beziehungsweise ungleichartige Zusammensetzung von Systemen.

Heterogene Ernährung:

Auch als Heterotrophie bezeichneter Aufbau körpereigener Bestandteile aus bereits vorhandenen organischen Verbindungen.

Hochleistungszucht:

Der Begriff beschreibt den Prozess der gezielten züchterischen Auswahl und Weiterentwicklung von Tieren oder Pflanzen mit dem Ziel, maximale Leistungen in bestimmten Bereichen zu erreichen.

Hochwild:

Die Bezeichnung Hochwild bezieht sich auf Schalenwild (außer Reh- und Auerwild) sowie Stein- und Seeadler.

Hochzucht:

Der Begriff beschreibt die höchste Leistungsfähigkeit von Haustier- und pflanzlichen Kulturrassen, die durch Stammbaum- und Familienzucht durch strenge Auslese in Richtung auf das Zuchtziel entstanden ist.

Impföse:

Eine Impföse ist ein häufig in der Mikrobiologie verwendetes Werkzeug und besteht aus einem länglichen Griff, an dem ein Metallstab befestigt ist, der in der Spitze eine Öse bildet.

Insektenhotel:

Als Insektenhotels werden künstlich geschaffene Unterschlupf-, Nist- und Überwinterungshilfen für Insekten bezeichnet.

Intermediär:

Der Begriff beschreibt einen zwischen zwei Extremen liegenden Zustand

Interspezifisch:

Wechselwirkungen und Beziehungen zwischen Individuen und Populationen unterschiedlicher Arten.

Invasiv:

Der Begriff verweist im Sinne des Naturschutzes auf gebietsfremde Arten, deren Einbringung oder Ausbreitung die Biodiversität und damit verbundene Ökosystemdienstleistungen gefährden oder nachteilig beeinflussen.

Jagdwild:

Der Begriff bezeichnet alle zur Jagd freigegebenen Wildtiere einer Region.

Jahresvogel:

Vogelarten, die ganzjährig in einem Gebiet verbleiben.

Jungfernzeugung:

Auch als Parthenogenese bezeichnete Form der eingeschlechtlichen Fortpflanzung, bei der Nachkommen aus einzelnen, unbefruchteten Eizellen entstehen.

Kaltblutpferd:

Kaltblüter sind Pferderassen, die sich durch hohes Körpergewicht und ruhiges Temperament auszeichnen und als schwere Zugpferde eingesetzt werden.

Karnivor:

Tiere, Pflanzen und Pilze, die sich hauptsächlich oder ausschließlich von tierischem Gewebe ernähren.

Karpfenstein:

Bei dem sogenannten Karpfenstein handelt es sich um einen dreieckigen Schlundzahn zwischen Kopf und Wirbelsäule von Karpfenfischen.

Keimruhe:

Die Keimruhe ist eine bei Pflanzen und Tieren auftretende Form der Entwicklungsverzögerung, bei der sich befruchtete Eizellen nicht sofort oder kontinuierlich zum Embryo weiterentwickeln.

Kloake:

Bei einer Kloake handelt es sich um den gemeinsamen Körperausgang für Verdauungs-, Geschlechts- und Exkretionsorgane bei verschiedenen Wirbeltieren und Wirbellosen.

Kofferwort:

Ein Kofferwort ist ein aus mindestens zwei morphologisch überlappenden Wörtern entstandenes und zu einem inhaltlich neuen Begriff verschmolzenes Wort.

Kohlenhydrate:

Zuckerverbindungen.

Konvex:

Der Begriff umschreibt eine nach außen gewölbte Form.

Kugelnest:

Kugelförmige und von verschiedenen Tieren angelegte Nester.

Kulturflüchter:

Tier- und Pflanzenarten, die menschliche Nähe meiden.

Kulturfolger:

Tier- und Pflanzenarten, die aufgrund anthropogener Landschaftsveränderungen Vorteile erlangen und dem Menschen aus diesem Grund in seine Kulturlandschaft folgen.

Kulturmedium:

Als Kulturmedium wird ein Nährboden bezeichnet, der benutzt werden kann, um Mikroorganismen wie Bakterien, Pilze oder Pflanzenzellen zu züchten.

Laich:

Als Laich werden die Eier von Tieren bezeichnet, bei denen die Eiablage im Wasser erfolgt.

Landraubtier:

Der Begriff bezieht sich auf eine Unterordnung der biologischen Systematik von Raubtieren, in der nur die an Land lebenden Vertreter zusammengefasst wurden.

Larve:

Der Begriff einer Larve bezeichnet in der Zoologie eine Zwischenform in der Entwicklung vom Ei zum Erwachsenenstadium. Sie tritt bei Tieren auf, die eine Metamorphose durchlaufen.

Larviparie:

Eigenschaft einiger lebendgebärender Insekten, Reptilien und Amphibien, ihre Eihülle bereits im Mutterleib zu verlassen.

Lockente:

Hilfswerkzeug in der Wasservogeljagd.

Lössboden:

Lössböden sind eine Bodenfamilie, die sich aus Löss und seinen Umlagerungsbildungen entwickeln können.

Lurch:

Als Lurche oder Amphibien werden Landwirbeltiere bezeichnet, die sich im Wasser fortpflanzen.

Mantelhöhle:

Bei der Mantelhöhle handelt es sich um eine Erweiterung des Mantels von Weichtieren, in dessen Inneren sich die Ausführgänge des Darmes, der Nieren und der Keimdrüsen sowie die Atmungsorgane befinden.

Marschwiese:

Marschwiesen sind aus angeschwemmten Sedimenten bestehende und nacheiszeitlich entstandene flache Landstriche ohne natürliche Erhebungen auf Meereshöhe.

Mauser:

Der Begriff umfasst den natürlichen und periodischen Austausch von Federn.

Mehlmaul:

Als Mehlmaul wird die charakteristische Kopffärbung bei Einhufern bezeichnet, bei welcher der Schnauzenbereich gegenüber der übrigen Fellfarbe deutlich heller abgesetzt ist.

Metamorphose:

Der Begriff bezeichnet in der Biologie den Umwandlungsprozess eines Tieres von einem juvenilen Larvenstadium zum adulten Tier, während dem sich sowohl Aussehen als auch Lebensweisen verändern.

Mikrobielle Verdauung:

Dieser Begriff beschreibt die Verwertung von Nahrungsbestandteilen mithilfe spezieller Mikroorganismen sowie die mit diesen Mikroorganismen assoziierte Produktion essenzieller Nährstoffe.

Monogam:

Der Begriff bezeichnet bei Tieren eine exklusive Fortpflanzungsgemeinschaft zwischen zwei Individuen einer Art, die lebenslang oder temporär andauern kann.

Monogastrier:

Lebewesen, die nur einen einteiligen Magen besitzen.

Monotypisch:

Biologischer Fachbegriff, der besagt, dass innerhalb einer Gruppe (Taxon) in der biologischen Systematik nur ein einziger Typus vorkommt.

Mortalität:

Anzahl der Todesfälle pro Population oder Zeitraum.

Mutation:

Der Begriff beschreibt eine spontan auftretende, dauerhafte Veränderung des Erbgutes von Lebewesen und Viruspartikeln.

Nährmedium:

Ein Nähr- oder Kulturmedium dient zur Kultivierung von Mikroorganismen, Zellen, Geweben oder kleinen Pflanzen.

Nahrungsspezialist:

Als Nahrungsspezialisten werden Organismen bezeichnet, die auf eine bestimmte Art, Zusammensetzung und Angebotsform von Nahrungsstoffen angewiesen sind.

Neozoen:

Tiere, die von Menschen in ihre aktuellen Lebensräume gebracht wurden, in denen sie vorher nicht vorkamen.

Nestflüchter:

Jungtiere aus der Gruppe der Wirbeltiere, die frisch geschlüpft oder neugeboren mit mehr oder minder voll entwickelten Sinnesorganen in der Lage sind, ihren Eltern relativ unvermittelt aktiv zu folgen.

Neuweltkameliden:

Der Begriff umfasst eine Säugetiergattung, zu der Lamas und Alpakas gehören.

Niederungswiese:

Eine Niederungswiese ist eine durch zwei Hochufer begrenzte und in sich nicht geschlossene Fläche über dem Meeresspiegel, die sich durch einen Fluss oder mehrere Flüsse in eine Flussterrasse eingegraben hat beziehungsweise weiterhin eingräbt.

Nische:

Eine ökologische Nische ist der Wechselwirkungskomplex zwischen einer Art und allen für diese Art relevanten abiotischen und biotischen Umweltfaktoren, die das Überleben dieser Art beeinflussen.

Nominatform:

Bezeichnung eines Taxons, das durch denselben namenstragenden Typus definiert ist wie das höherrangige Taxon, dem es selbst angehört.

Nutztier:

Als Nutztier werden vom Menschen wirtschaftlich genutzte und oft für einen speziellen Zweck gezüchtete Tiere bezeichnet.

Ökosystem:

Ein dynamischer Komplex von pflanzlichen, tierischen und mikrobiellen Gemeinschaften sowie deren nicht lebender Umwelt, die als funktionelle Einheit in Wechselwirkung stehen.

Organismus:

Der Begriff bezeichnet ein Lebewesen, also ein lebendiges System, dessen Teile in wechselseitiger Verbundenheit zueinander stehen und zusammenwirken.

Paarungszeit:

Als Paarungszeit wird eine bestimmte Zeitspanne innerhalb eines Jahres bezeichnet, in der sich bestimmte Tierarten paaren. Die genauen Paarungszeiten sind an den Sexualzyklus der weiblichen Tiere gebunden und können je nach Tierart pro Jahr ein- oder mehrfach auftreten.

Paläarktis:

Die paläarktische Region bezeichnet in der Biogeografie eine altweltliche, zoogeografische Region, die traditionell Europa, Nordafrika und Asien (ausschließlich Vorder- und Hinterindiens und des Südtails der Arabischen Halbinsel) sowie die vor diesen Gebieten liegenden Inseln umfasst.

Parasitismus:

Der Begriff beschreibt eine Beziehung zwischen zwei verschiedenen Tierarten, bei der ein sogenannter Parasit einen Wirt zum eigenen Vorteil ausbeutet. Der Wirt nimmt dabei Schaden, wird in der Regel aber nicht vom Parasiten getötet.

Pestizide:

Der Begriff ist eine aus dem englischen Sprachgebrauch übernommene Bezeichnung für Chemikalien und Mikroorganismen, mit denen als lästig oder schädlich angesehene Lebewesen, Viren und Viroide getötet, vertrieben beziehungsweise in Keimung, Wachstum oder Vermehrung gehemmt werden.

Phänotyp:

Der Begriff beschreibt in der Genetik die Gesamtmenge aller Merkmale eines Organismus und bezieht sich auf morphologische und physiologische Eigenschaften sowie auf bestimmte Verhaltensmerkmale.

Platzhirsch:

Der Begriff beschreibt männliche Hirsche, die ihr Revier und mit ihnen artgleiche Weibchen gegen Artgenossen verteidigen. Hirsche zeigen dieses Verhalten ausschließlich in der Brunftzeit.

Polyphag:

Als polyphag werden Tiere mit einem breiten Nahrungsspektrum bezeichnet.

Population:

Die Gesamtheit aller Individuen einer Art, die in einem bestimmten Areal vorkommt.

Prachtkleid:

Als Prachtkleid wird das abweichende Aussehen von meist männlichen Tieren während der Paarungszeit bezeichnet. Ein Prachtkleid kommt bei verschiedenen Tierarten vor.

Prädatör:

Der Begriff bezeichnet in der Biologie ein Lebewesen, das ein anderes Tier zum Zweck der Nahrungsaufnahme nutzt und dabei in der Regel tötet.

Prädationsdruck:

Die aus hoher Prädation resultierende Notwendigkeit von Tieren, sich über genetische Selektion oder Verhaltensanpassungen an veränderte Lebensbedingungen anzupassen

PSU:

Die Abkürzung für Practical Salinity Units und die Einheit für die Angabe des Salzgehalts eines Gewässers.

Rasse:

Unter dem Begriff sind Populationen einer Art zu verstehen, die sich in ihrer Merkmalsausprägung von anderen Populationen derselben Art unterscheiden, sodass eine taxonomische Abtrennung mit eigenen Rassennamen rechtfertigt ist.

Resident:

Der Begriff wird als Synonym für eine starke Ortstreue verwendet.

Rodentizid:

Chemische Mittel, die zur Bekämpfung von Nagetieren angewandt werden.

R-Strategie:

Lebewesen mit hoher Reproduktionsrate, die sich im Ausgleich zur Vielzahl ihrer Nachkommen nur wenig um diese kümmern.

Saugglocke:

Der Begriff beschreibt ein Gerät, das in Aquarien zur Bodenpflege eingesetzt wird.

Saurer Regen:

Niederschlag mit einem ungefähren pH-Wert 4,2 bis 4,8.

Schadnager:

Sammelbezeichnung für eine Gruppe von Nagetieren, die im Gartenbau, in der Tierhaltung und insgesamt in der Siedlungshygiene als Schädlinge eingestuft werden.

Schälschaden:

Unter einem Schälschaden wird in der Regel das von Rot-, Sika- und Muffelwild verursachte Ablösen der Baumrinde von ihren Stämmen verstanden.

Schlundzähne:

Zähne, die sich nicht im Maul, sondern tiefer im Rachen von Tieren befinden.

Schulterkreuz:

Eine kreuzförmige Zeichnung im Schulterbereich bestimmter Tierarten oder Rassen.

Schwanzlurch:

Der Begriff beschreibt eine Ordnung innerhalb der Amphibien, die sich durch das Vorhandensein eines Schwanzes in allen Lebensphasen auszeichnet.

Schwarzerde:

Ein Bodentyp, der sich unter bestimmten Bedingungen auf kalkreichen Sedimenten bildet, und die dominante Bodenform im Steppengürtel der Nordhalbkugel und der Prärien Nordamerikas. Schwarzerde gehört zu den weltweit fruchtbarsten Böden.

Seihen:

Prozess, über den feste Bestandteile aus Flüssigkeiten getrennt werden. Der Begriff wird umgangssprachlich als Synonym zum Aussieben verwendet.

Seitenlinienorgan:

Hautsinnesorgane bei niederen Wirbeltieren, die der Außenwahrnehmung im Wasser dienen.

Sekret:

Als Sekrete werden all jene Substanzen bezeichnet, die ein Organismus an innere oder äußere Oberflächen beziehungsweise in Körperflüssigkeiten abgibt.

Semiaquatisch:

Als semiaquatische Tiere bezeichnet man Lebewesen, die sowohl an Land als auch im Wasser leben.

Sinnesorgan:

Der Begriff bezeichnet Organe, die mithilfe von Sinneszellen Reize aus der Umwelt wahrnehmen und Signale weiterleiten.

Sommervogel:

Vögel, die ihre Brutgebiete im Herbst vollständig verlassen und deshalb nur im Sommerhalbjahr in einem bestimmten geografischen Bereich anzutreffen sind.

Standvogel:

Vogelarten, die ganzjährig in einem Gebiet verbleiben.

Taxonomie:

Der Begriff bezeichnet ein einheitliches Verfahren oder Modell zur Klassifizierung, das in der Biologie zur kategorischen Einteilung von Organismen genutzt wird.

Terrestrisch:

Terrestrische Tiere leben ausschließlich auf dem Land, während semiterrestrische beziehungsweise semiaquatische Lebewesen teilweise das Wasser bewohnen.

Tetrachromat:

Lebewesen, das vier Arten von Farbrezeptoren zum Sehen benutzt.

Tiergeografische Region:

Gebiete mit gemeinsamem zoologischem Arteninventar, die sich durch charakteristische Arten auszeichnen.

Tierklasse:

Als Klasse wird eine spezielle Rangstufe der hierarchischen Taxonomie biologischer Systeme bezeichnet.

Trittsiegel:

Der Begriff beschreibt den Fußabdruck eines Tieres oder Menschen und wird insbesondere in der Jägersprache verwendet.

Umweltfaktor:

Als Umweltfaktor wird eine Größe bezeichnet, die Einfluss auf die Lebensbedingungen eines oder mehrerer Organismen nimmt.

Vegetation:

Der Begriff bezeichnet im Allgemeinen die Gesamtheit der Pflanzenformationen einer Landfläche.

Vegetationstyp:

Der Begriff beschreibt in erster Linie die Vegetationsdecke einer Region nach gleichartigen Gestalt- und Wuchsformen und bildet damit die Einheit charakterisierender Pflanzengemeinschaften.

Verhaltensrepertoire:

Die Gesamtheit aller für eine Tierart typischen Verhaltensweisen.

Verbissschäden:

Der Begriff bezeichnet Wildschäden, die durch das Äsen von Keimlingen, Knospen und Trieben durch Schalenwild, Hasen und Kaninchen entstehen.

Verinselung:

Ursprünglicher Begriff aus der Landschaftsökologie, der die Zerteilung eines ursprünglich geschlossenen Lebensraums in mehrere Untereinheiten beschreibt.

Vollblutpferd:

Unter Vollblüter werden im engeren Sinn die Rassen Vollblutaraber, das englische Vollblut und Anglo-Araber verstanden.

Warmblutpferd:

Der Warmblüter steht im Typ zwischen Kalt- und Vollblutpferden. In ihm vereint sind Merkmale beider Pferdetypen.

Weichtiere:

Ein sehr arten- und formenreicher Tierstamm der Gewebetiere mit ursprünglich unsegmentiert, streng zweiseitig und symmetrisch aufgebauter Struktur.

Weidelandschaft:

Unter dem Begriff wird ein Pflegekonzept im Naturschutz und der Landschaftspflege verstanden, bei dem durch eine extensive und meist ganzjährige Beweidung ein artenreiches Grasland oder Grünland mit einzeln wachsenden Bäumen oder Gehölzgruppen erhalten oder neu hergestellt werden soll.

Wiederkäuer:

Wiederkäuer sind Pflanzenfresser mit einem mehrfachen Magen beinhaltenem Verdauungssystem das darauf ausgelegt ist, schwer verdauliche Nahrung in mehreren Etappen verarbeiten.

Winterruhe:

Ein dem Winterschlaf sehr ähnlicher Mechanismus zur Überbrückung ungünstiger Umweltbedingungen, bei dem die Körpertemperatur jedoch nicht abgesenkt wird.

Winterschlaf:

Ein saisonal mehrtägiger Starrezustand, in den bestimmte Tiere durch Herabsetzen ihrer Stoffwechselaktivität und Körpertemperatur fallen und der eine für gleichwarme Tiere wirksame Methode darstellt, Energie zu sparen.

Winterstarre:

Zustand, in den wechselwarme Tiere und Pflanzen verfallen, wenn die Umgebungstemperatur unter das tolerierbare Minimum fällt. Es handelt sich um einen reversiblen Prozess, durch den die Lebensfunktionen eines Tieres auf ein Minimum heruntergefahren werden und der insbesondere beim Überwintern des Tieres eine wichtige Rolle spielt.

Wirbellose:

Unter dem Begriff werden alle vielzelligen Tiere ohne Wirbelsäule zusammengefasst.

WPA:

Abkürzung für den Verein der World Pheasant Association.

Wurf:

Ein Wurf bezeichnet bei Säugetieren mehrere Jungtiere, die vom Muttertier nach gleicher Trächtigkeit geboren wurden.

Zahnkrone:

Sichtbarer Teil des Zahns, der von Zahnschmelz überzogen ist.

Ziervogel:

Als Ziervögel werden Vögel verschiedener Art und Größe bezeichnet, die aufgrund ihrer auffälligen Farben und Melodien als Haustiere gehalten werden.

Zuchtbuchführer:

Als Zuchtbuchführer werden verantwortliche Personen bezeichnet, die den Bestand und die günstige Verpaarung gefährdeter Tierarten dokumentieren und koordinieren. In ihren Verantwortungsbereich fällt auch die Genehmigung neuer Haltungen.

Zugvogel:

Vögel, die regelmäßig zwischen ihren Brutgebieten und ihren Winterquartieren hin und her fliegen.

Zweinutzungsrasse:

Als Zweinutzungsrasse bezeichnet man in der Landwirtschaft Haustierrassen, die nicht einseitig auf ein Leistungsmerkmal gezüchtet sind.

2. Einleitung

Der erste Spatenstich für einen in Walldorf gelegenen Tierpark wurde im Jahr 1966 gesetzt und erfolgte als Reaktion auf einen stetig wachsenden Besucherstrom und im Sinne der erfolgreichen Weiterführung einer 1905 als Kanarienzuchtverein begonnen Vereinsgeschichte. Nach dem Bau eines Spielplatzes, und der spendenfinanzierten Anschaffung erster Tiere durch die Walldorfer Geschäftswelt und Vereine wurde der Tierpark 1967 eingeweiht und hat sich bis zur Übergabe der Eigentümerschaft an die Stadt Walldorf im Jahr 2019 als vereinsgeführtes Erlebnis- und Naherholungsgebiet etabliert.

Mit der Übernahme durch die Stadt wurde entschieden, die begonnene Arbeit im Tierpark fortzuführen und ihn den Walldorferinnen und Walldorfern als attraktives Freizeitangebot mit zoologischem Wert zu erhalten. Um das vorhandene Netzwerk an Sponsoren, Tierpaten und ehrenamtlichen Helfern zu bewahren, wurde zeitgleich der Verein „Freunde und Förderer des Walldorfer Tierparks“ gegründet, welcher der Stadt in allen Belangen des Tierparks beratend und unterstützend zur Seite steht. Im Rahmen dieser Unterstützung wurde die Ausarbeitung eines gemeinsamen Vorgehens beschlossen, um den Tierpark in einem attraktiven und zukunftsfähigen Konzept neu zu gestalten. Im Jahr 2020 wurden die Mitarbeiter des Tierparks in diesen Beschluss einbezogen, einen besucherattraktiven und zoologisch wertvollen Parkplan mitzugestalten.

Darüber hinaus wurde über die Genehmigung beteiligter Interessensvertreter zur Planung eines zentralen Walldorfer Bauernhofs der Fokus auf eine heimatbezogene Natur- und Umweltbildung gelegt.

Um den gesetzten Ansprüchen und dem einhergehenden Aufwand adäquat begegnen zu können, wurde die betriebliche Leitung des Tierparks 2022 vom Eigenbetrieb Wohnungswirtschaft übernommen sowie eine fachliche Leitung eingestellt. In dieser Konstellation wurde eine umfassende IST-Analyse durchgeführt, in deren Rahmen der Grundstein für einen zukunftsfähigen Betrieb gelegt und wertvolle Erfahrungen für ein neues Tierkonzept zusammengetragen wurden. Über die 2023 begonnene Kooperation mit externen Planungsbüros, Architekten und zoologischen Einrichtungen wurde ein sinnvolles Gesamtkonzept sowie die Möglichkeit einer baulichen Umsetzung im laufenden Betrieb erarbeitet.



3. Zielstellung

Die grundsätzliche Haltung von Wildtieren in menschlicher Obhut steht seit vielen Jahrzehnten in der Kritik.

Die meisten Menschen bevorzugen Lebewesen in Freiheit und in der Natur, selbst wenn entsprechende Naturräume in vielen Fällen keine geeigneten Lebensräume darstellen und viele Arten nur über engagierte Züchter in Zoos oder vergleichbaren Zusammenschlüssen von Fachleuten vom Aussterben bewahrt werden können. In einer solchen Nach- und Aufzucht bedrohter Tierarten finden moderne Zoos eine anerkannte Daseinsberechtigung und die Haltung von Tieren eine moralische Rechtfertigung. Um darüber hinaus auch wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen, beschäftigen moderne zoologische Einrichtungen Fachleute, welche die Bedürfnisse und Fähigkeiten ihrer tierischen Schützlinge kennen und medizinisch angemessen auf sie eingehen können. Zur Übernahme einer ganzheitlichen Verantwortung für Mensch und Tier sieht das auf den Schweizer Zoodirektor Heini Hediger zurückgehende „Vier-Säulen-Konzept“ vor, dass sich Zoos neben der Erholung auch der (Bewusstseins-)Bildung, Forschung und dem Artenschutz verschreiben.

Gemäß einer Empfehlung des Welzooverbandes (WAZA) sowie § 42 BNatSchG, das „Bewusstsein der Öffentlichkeit in Bezug auf den Erhalt der biologischen Vielfalt [...] durch Informationen über die zur Schau gestellten Arten und ihre natürlichen Biotop“ zu fördern, hat sich die Erfüllung bezugnehmender Bildungsaufträge zu einem Kernanliegen vieler zoologischer Einrichtungen entwickelt. Doch obwohl die meisten Zoos seit Mitte der 1990er Jahre zoopädagogische Führungen, Kurse und Unterrichtseinheiten anbieten, zeichnet sich dennoch eine zunehmend stärkere Naturentfremdung ab, die über die sogenannte Tierrechtsindustrie das Überleben verschiedener Tierarten ebenso bedroht wie die Existenz zoologischer Einrichtungen, die sich für deren Erhalt engagieren. Die Frage nach der Daseinsberechtigung zoologischer Einrichtungen wird in den meisten Bildungsangeboten nicht ausreichend berücksichtigt und hinterlässt das Defizit, aufkeimenden Tierrechtsideologien als Symptom massiver Naturentfremdungen in den Zoos und Tierparks zu begegnen.



4. Edutainment

Im Unterschied zu Schulen oder Universitäten zeichnet sich der Besuch zoologischer Einrichtungen vor allem durch die Abwesenheit eines pädagogisch verpflichtenden Charakters aus. Die meisten Menschen besuchen zoologische Einrichtungen in ihrer Freizeit und in Erwartung eines hierauf abgestimmten Angebotes für sich und ihre Familien. Langwieriger Frontalunterricht und wissenschaftlich geprägte Vorträge haben sich als wenig angenommene Möglichkeit erwiesen, die breite Öffentlichkeit über die biologischen und ökologischen Besonderheiten jener Tiere aufzuklären, die in zoologischen Einrichtungen gehalten werden. Unterschiedliche Altersgruppen und Wissensstände präsentieren sich als zusätzliches Hindernis für eine starr gegliederte Wissensvermittlung. Praktisch erprobt und gemeinhin akzeptiert ist hingegen die thematische Verknüpfung von Bildung und Unterhaltung, das sogenannte Edutainment.

Das sich aus den englischen Wörtern Education (Bildung) und Entertainment (Unterhaltung) zusammensetzende Kofferwort bezeichnet verschiedene Formen und Angebote im Kultur- und Freizeitbereich, die Unterhaltung und Bildung verbinden. Hierzu gehören beispielsweise moderne Freizeitzentren mit Themenwelten, interaktive Museen, komplexe Erlebniszentren sowie multimediale Ausstellungen und Events. Eine engere Bedeutung bezieht sich auf Konzepte der elektronischen Wissensvermittlung, mit denen die Inhalte spielerisch und unterhaltsam vermittelt werden (zum Beispiel in Fernsehprogrammen, Computerspielen oder anderen multimedialen Softwaresystemen).

In zoologischen Einrichtungen ist die Verbindung unterhaltsamer und edukativer Themen vor allem über Schaufütterungen oder Shows realisiert, die nicht nur die Lernmotivation steigern, sondern auch das Lernen effizienter und erfolgreicher gestalten. Solche Shows erreichen jährlich über eine Millionen Menschen und erhöhen die edukative Reichweite weit über die Grenzen des klassischen Bildungsangebots hinaus. Als zukunfts-trächtige Bildungsangebote für zoologische Einrichtungen sind vor allem edukative Interaktions-programme sowie die Edukation über moderne Zoos und Aquarien zu nennen, die unter Punkt 11 aufgeführt sind.

5. Zielgruppenorientierung

Der Aufbau einer adäquaten Zoopädagogik ist aufgrund der Konfrontation mit kleinen Kindern, Rentnern und Besuchern aller dazwischen liegenden Altersstufen nicht als unveränderliches Konzept realisierbar. Stattdessen sollte dementsprechend unterschiedlichen Wissens- und Kenntnisständen über verschiedene und anpassbare Angebote begegnet werden. Aus diesem Grund wird im vorliegenden Konzept, wo möglich, eine Anpassung des pädagogischen Angebotes an folgende Altersgruppen/Bildungsstufen angestrebt: Vorschule, Grundschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II und ältere Besucher.

6. Bisheriges Vorgehen

Unter Einbeziehung von Vertretern aus Forst, NABU, dem Förderverein des Tierparks sowie des Direktors des Zoos Heidelberg wurde am 4. Juni 2024 eine erste Version des Parkplans im Gemeinderat vorgestellt und diskutiert. Unter Berücksichtigung der einstimmig gewünschten Beteiligung der Mitarbeiter des Tierparks Walldorf konnte der überwiegende Teil des dort vorgestellten Plans als zukunftsfähiger Entwurf akzeptiert werden. Übereinstimmungen in der dem Tierbesatz übergeordneten Parkgestaltung bestanden in einem gut nutzbaren Spielplatz von angemessener Größe, attraktiven und optional nutzbaren Kontaktgehegen, einer angemessenen und extern betriebenen Gastronomie, attraktiven Freiflächen mit hohem Freizeitwert, einem familienfreundlichen und pädagogisch wertvollen Walldorfer Bauernhof sowie der bevorzugten Nutzung der bestehenden Grundfläche ohne Erweiterung in den Dannhecker Wald. Größtenteils abgelehnt wurde der Bau unter der Erde liegender Anlagen. Der Vorschlag der Aufnahme einer Vogelauffangstation in die geplante Neukonzeption wurde erörtert.

Übereinstimmende Ablehnung bestand bei der Wiederaufnahme verschiedener Kanari- und Singvögel, großer und vornehmlich zurückgezogen lebender Beutegreifer (zum Beispiel Wildkatze) sowie nicht bedrohter Waldtiere mit saisonal langen Ruhephasen (zum Beispiel Eichhörnchen und Schläfer). Uneinigkeit bestand bei der Aufnahme von neozoenen Tieren (zum Beispiel Waschbär), dem Ausbau derzeit unterbesetzter Tierklassen (Reptilien und Amphibien), der Angemessenheit großer Beutegreifer (zum Beispiel Eurasischer Luchs) sowie der Sinnhaftigkeit und der Attraktivität heimischer Waldvögel (zum Beispiel Europäische Turteltaube). Gemeinschaftlich akzeptiert waren aquatische Marder (Europäischer Fischotter und Nerz), eine im Walldorfer Bauernhof verortete Geflügelwiese, eine Voliere für attraktives Wassergeflügel, Wiederansiedlungsprojekte (zum Beispiel Steinkauz) sowie mit Besuchern interaktionsfähige Wildtiere (zum Beispiel Damwild). Hierdurch wurden fünf der im ersten Konzeptentwurf präsentierten Anlagen abgelehnt, für drei wurde eine erneute Evaluation angeregt.

Die Vorschläge wurden mit den im Arbeitskreis Tierpark vorgetragenen Leitmotiven der Fraktionsvertreter in dem hier vorgestellten Neuentwurf des initialen Parkplans realisiert. Dabei wurden die gesammelten Vorschläge unter dem Leitfaden vornehmlich heimischer, attraktiver und gut sichtbarer Tierarten neu aufgebaut.

Es wurde ein sinnhaft gegliedertes Konzept mit ineinander übergehenden Lebensräumen und einem an den Leitfaden angepassten Wegekonzept realisiert. Bei dieser Neuordnung wurde darauf geachtet, weder die vorgeschlagenen Lebensräume noch die in ihnen präsentierten Tierarten zu kleinteilig werden zu lassen.

Der Schwerpunktlegung auf heimische Tierarten wurde über die Reduktion exotischer Tierarten auf sechs nicht europäische Arten mit hohem Wert für den Artenschutz und pädagogische Projekte entsprochen. Bei der Auswahl nicht heimischer Vögel wurde, unter anderem über die geplante Haltung von Edelpapageien, Rosakopf-Fruchttaube, Dolchstichtaube und Pfauen, besondere Rücksicht auf die Attraktivität dieser Tiere für Familien mit Kindern sowie auf die Tauglichkeit als kontrastive Sympathieträger zu den Bauernhoftieren gelegt.

Die Ergänzung des heimischen Vogelbesatzes durch die Angliederung einer tierparkassoziierten Auffangstation auf dem Gelände des künftigen Betriebshofes wurde geprüft. Von der Aufnahme einer solchen Struktur wurde aufgrund der notwendigen und kostenintensiven Aufstockung des Fachpersonals vor Ort, einer Unvereinbarkeit mit den aktuellen Betriebszeiten sowie einer seuchenschutzrechtlich nicht ergänzend zum Parkbetrieb einsetzbaren Infrastruktur abgesehen.

Eine Watvogelvoliere wurde als sinnvoller Ersatz zur vorgeschlagenen Kanarienvoliere eingeplant. Unterirdische Gehegestrukturen wurden gestrichen. Die Eurasische Zwergmaus wurde planerisch als attraktives und gefährdetes Nagetier in einem pädagogisch sinnvollen Kontext mit der arten- und naturschutzrelevanten Steinkauzvoliere verbunden.

Unter Berücksichtigung des Ausschlusses von Eichhörnchen, Wildkatze und Luchs sowie unter der Inkludierung von Artenschutz und Bildung priorisiert der unter den Punkten 8 und 14.1 aufgeführte Haltungsvorschlag gut sichtbare, heimische Wildtiere sowie alte, optisch attraktive und zoologisch wertvolle Nutztierassen. Bei der Zusammensetzung dieses Tierbesatzes wurde einerseits darauf geachtet, weder das Personalbudget noch den personellen Haltungsaufwand übermäßig zu beanspruchen und sich andererseits über selten gehaltene Tierarten als wertvoller Teil der zoologischen Gemeinschaft zu präsentieren, ohne dabei in direkte Konkurrenz mit anderen zoologischen Einrichtungen zu treten.

Der Vorschlag einer Amphibien- und Reptilienhaltung nimmt Bezug auf die erarbeiteten Lebensräume, den Beitrag zu mehreren Artenschutzprojekten sowie die thematische Unterstützung in der Etablierung als größtenteils autarker Ausbildungsbetrieb. Von der Waschbärhaltung wurde aufgrund der ausschließlichen Vermittelbarkeit von Problemtieren und der nach wie vor kritischen Rolle dieser Art als Neozoen Abstand genommen. Als vergleichbares Beispiel einer sich entwickelnden Natur wurde alternativ dem Vorschlag entsprochen, das ursprünglich aus Südamerika stammende Alpaka als heutzutage weltweit verbreitetes Nutztier in das für gut befundene Bauernhofkonzept zu integrieren. Eine überschaubare und gut ausgestattete Gastronomie, ein weitläufiger Spielplatz und die Möglichkeiten des Tierkontaktes im Bereich des Walldorfer Bauernhofs wurden im überarbeiteten Parkplan berücksichtigt.

Die für den Tagesbetrieb ausgelegte Gastronomie wurde mit etwa einem Viertel der Fläche des derzeitigen Gastronomiebetriebs berücksichtigt. Auf dieser Fläche, zu der ein mindestens gleich großer Bereich für den Außenbetrieb hinzugezogen werden kann, soll ein extern betriebener, wirtschaftlich lukrativer, verhältnismäßiger und attraktiver Gastronomiebetrieb als ökonomisch angemessene Alternative zum aktuellen Angebot verortet werden. Auch wenn der Zugang zum gastronomischen Angebot des Tierparks von außerhalb des Parkgeländes nicht zu leugnende Vorzüge in Hinblick auf Besucherservice und den täglichen Parkbetrieb bietet, wurde die Positionierung und Ausstattung des Kiosks als nachfrageorientiertes Angebot bewertet, zu dem auch die Nutzung von Spielplatz und Streichelzoo gehört.

Aufgrund der Bewertung von Spielplatz, Kiosk und Streichelzoo als zentrale Elemente eines attraktiven Tierparks wurde sich im Sinne eines ganzheitlichen Familienerlebnisses für eine Anordnung dieser Attraktionen in einem räumlich verbundenen Kontext entschieden. Die unter Punkt 9 und 14.4 aufgeführte Positionierung des Spielplatzes spiegelt dessen Rolle als Herzstück des Tierparks wider und erhält die Integrität des bezugnehmenden Verbundes. Die gemeinsame Umsetzung von Walldorfer Bauernhof und Spielplatz wurde erörtert und die bezugnehmenden Bauabschnitte in einen engen zeitlichen Kontext gestellt, die unter Punkt 9 dargestellt sind.

7. Leitlinie und Parkplan

Über die Aufnahme der Anregungen aller Interessensvertreter und ihre gemeinsame Diskussion mit den Stellungnahmen politischer Vertreter erfolgte eine Optimierung des ursprünglichen Parkplans, die im Folgenden dargestellt und beschrieben ist.

Der für eine bessere Erreichbarkeit näher an den Parkplatz verlegte Haupteingang führt auf einen offenen Empfangsbereich, welcher von Besuchern als Treff- und Orientierungspunkt genutzt werden kann. Von diesem Startpunkt aus kann der Park barrierefrei auf einem naturnah gestalteten Rundweg erkundet werden. Die aufeinander abgestimmten Themenbereiche (Europas Wälder – Tümpel und Teiche – Spielplatz, Kiosk und Streichelzoo – Walldorfer Bauernhof) können spiegelbildlich abgelaufen werden, wodurch den Besuchern ein gleichbleibendes Erlebnis bei freier Wegeführung ermöglicht wird. Die Qualität dieses Eindruckes wird zusätzlich über die wesentliche Trennung von Besucher- und Dienstwegen unterstützt, die von dem neu geplanten Betriebsgelände zu den intensiver zu betreuenden Anlagen führen. Diese Anlagen umfassen die hauptsächlich im Südwesten verorteten Großtiere. Neben dieser veränderten Wegenutzung wurde auf die als unvorteilhaft bewerteten „langen Geraden“ verzichtet, wodurch sich der Park, verbunden mit den fließenden Formen der Gehege nicht nur besser als naturnahes Erlebnis in den umgebenden Wald einfügt, sondern auch als weitläufiger empfunden wird als bisher. Um Besuchern trotz dieser veränderten Präsentation die Möglichkeit eines kurzen Besuches zu geben, wurden drei Abkürzungen geschaffen, mit denen bestimmte Bereiche gezielt angesteuert oder vermieden werden können. Diese Abkürzungen liegen zwischen dem „Tümpel der Lurche“ und dem Spielplatz, dem Spielplatz und der Rinderanlage sowie zwischen der Fischotter- und Waldrappanlage.

Beginnend mit den Europavögeln im Eingangsbereich sind verschiedene europäische Vögel repräsentiert, die aufgrund übergreifender Habitatspräferenzen eine thematische Brücke zwischen den bodenbewohnenden Walddtieren und dem Lebensraum Wasser darstellen. Ein Beispiel für einen solchen Übergang ist der vorgeschlagene Schwarzstorch als ausgewiesener Bewohner gut strukturierter Wälder mit einer assoziierten Vorliebe für nahegelegene Wasserflächen, der einen optisch fast nahtlosen Übergang zum phänotypisch sehr ähnlichen, in seiner Lebensweise aber deutlich abweichenden Europäischen Löffler bietet. Als bekannter Prädatoren diverser Amphibien bildet der Schwarzstorch nicht nur

einen Übergang von den in räumlicher Nähe gehaltenen Waldrappen zu einheimischem Wassergeflügel, sondern ebenso zum „Tümpel der Lurche“, in dem nicht nur Amphibien als potenzielle Beutetiere, sondern auch weitere Prädatoren wie Schlangen und Schildkröten gehalten werden. Im Sinne eines möglichst offenen Konzepts wurde der diese Tiere beherbergende Teich als zusammenhängende Anlage entworfen, die in einzelne Abteile gegliedert werden kann und Besuchern trotzdem ein ganzheitliches Ökosystem präsentiert. Die hier anvisierte Präsentation von Schlangen dient als

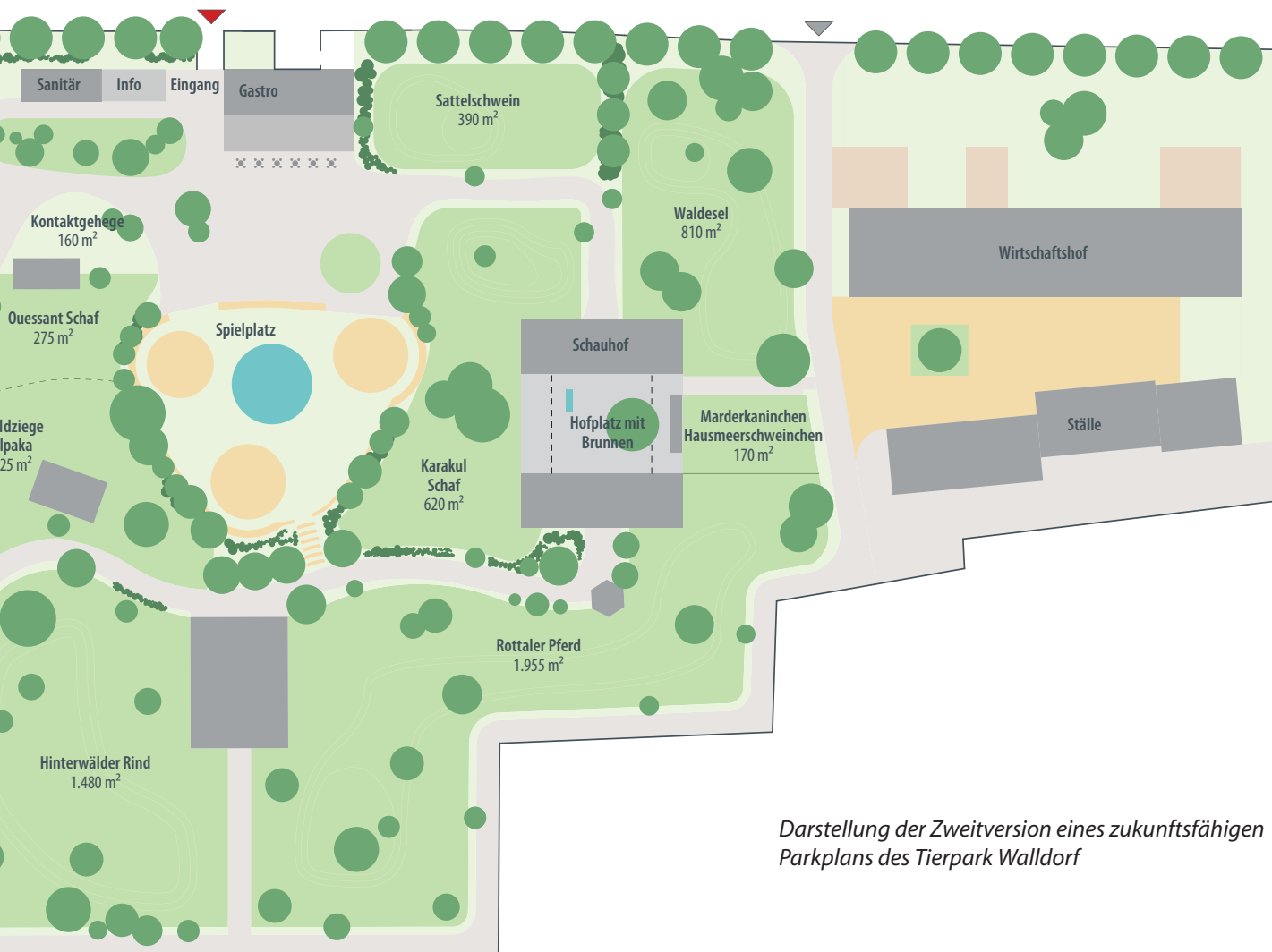


Ausdehnung der andernfalls nur auf Schildkröten beschränkten Reptilienhaltung, über die eine von externen Institutionen unabhängige Ausbildungseignung gewährleistet werden soll. Die in räumlicher Nähe geplante Feldhamsterhaltung wurde an dieser Stelle ebenfalls unter der beabsichtigten Darstellung gängiger Beutetiere vorgeschlagen.

Als größere und auf die zuvor präsentierten Schlangen und Amphibien aufbauende Beutegreifer folgen der Europäische Fischotter und Nerz als an Land lebende Marderartige mit unterschiedlichen Anpassungen und Anforderungen an einen wasserassoziierten Lebensraum. Anders als zum Beispiel der Steinmarder sind beide Arten nicht mit negativen Vorurteilen behaftet

und können als neutraler Ausgangspunkt dienen, Besuchern das Leben und die Bedeutung in Deutschland lebender Marder nahezubringen. Aufgrund der Unverträglichkeit mit Fischottern befindet sich das Gehege des Europäischen Nerzes jenseits einer sichtbar räumlichen Trennung durch den Besucherrundweg. Auf diese Weise wird noch einmal die Unterschiedlichkeit beider Marder verdeutlicht.

Den Übergang vom Lebensraum Flachwasser zum geplanten Walldorfer Bauernhof bilden Wassergeflügelrassen, die für die landwirtschaftliche Nutzung domestiziert wurden. Um bei der begonnenen Überleitung von Beutegreifern zu Beutetieren zu bleiben, können in dem für das Wassergeflügel benötigten Teich Fische mit Bedeutung



Darstellung der Zweitversion eines zukunftsfähigen Parkplans des Tierpark Walldorf

für den Artenschutz untergebracht werden. Hierfür wurden in der Planung Sterlet sowie problemlos vergesellschaftbare und optisch attraktive Friedfische berücksichtigt. Zudem wurde die Anlage so geplant, dass ihr Ausmaß problemlos reduziert und die auf diese Weise freiwerdende Fläche als Picknickwiese genutzt werden kann.

Als Ergänzung zu diesen locker mit Menschen assoziierten Nutztieren folgt eine kurze Vorstellung von Wildtieren, die mit der menschlichen Nutztierhaltung verknüpft sind. Hierfür wurde eine thematisch gemeinsame, baulich jedoch getrennte Haltung von Steinkäuzen (als kleine Eule und in Assoziation mit menschlichen Behausungen und Ställen) und der Eurasischen Zwergmaus (als attraktives Nagetier landwirtschaftlicher Nutzflächen) geplant. Beide Arten wurden aufgrund ihres Wertes für den heimischen Artenschutz vorgeschlagen.

Der sich anschließende Walldorfer Bauernhof beginnt mit dem bereits jetzt als zentrales Element wahrgenommenen Streichelgehege und dessen Besatz mit Ouessantschafen, an die sich die größeren Karakulschafe in direkter Gegenüberstellung und in Verdeutlichung der züchterischen Verkleinerung der Ouessantschafe anschließen. Die Karakulschafe sind aufgrund ihrer Größe und des Risikos für jüngere Kinder nicht für einen direkten Mensch-Tier-Kontakt vorgesehen. Allerdings kann ein eingeschränkter Kontaktbereich etabliert werden, bei dem Tiere von außen berührt, gefüttert und gebürstet werden können. Um das Gehege optisch attraktiv zu gestalten, soll zwischen beiden Tierarten eine Umzäunung gesetzt werden, die nur von den Ouessantschafen passiert werden kann.

Über seine Positionierung im aktuellen Parkplan stellt das Kontaktgehege den Übergang vom Fokusbereich Tiere zum Freizeitbereich eines tagesbetriebenen Kioskes, einer großzügigen Veranstaltungsfläche und eines in angrenzende Gehegestrukturen eingefassten Spielplatzes dar. Die vorgeschlagene Form des Spielplatzes stellt eine Anpassung an den derzeit ungünstigen Grundriss einer zu langen und schmalen Fläche dar, die über den kompakteren Aufbau eine größere Nutzfläche und Raum für eine Vergrößerung von 24 Quadratmetern bietet. Die Nähe zu Tierarten wie Ouessant- und Karakulschaf sowie Waldziege und Alpaka bietet die Möglichkeit spielverknüpfter Kontakt-

bereiche. Es soll das Gefühl entstehen, sich aufgrund der Nähe zu den Tieren als Teil ihres Lebensraumes zu fühlen.

Der in Richtung Kiosk gelegene Veranstaltungsplatz kann als temporär genutzte Fläche als zeitweise Erweiterung des Spielplatzes in Form zusätzlicher Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten genutzt werden, um die von Kindern bespielbare Fläche zu vergrößern. Im Bereich der als Herzstück des Tierparks vorgesehenen Kombination aus Kiosk, Veranstaltungs- und Spielplatz befinden sich auch die sanitären Einrichtungen sowie ein weiterer Treffpunkt für Gruppen und Führungen. Für Besucher, die nur für diese Angebote den Tierpark besuchen möchten, ist ein separater Eingang neben dem Kiosk vorgesehen.

Der Rundweg führt vom Veranstaltungsplatz an der Anlage von Alpaka und Thüringer Waldziege vorbei zu den nicht für den Mensch-Tier-Kontakt vorgesehenen Großtieren. Die der Alpaka-Anlage gegenüberliegende Anlage der Sattelschweine kann, nach dem Vorbild anderer zoologischer Einrichtungen, als eingeschränkter Kontaktbereich genutzt werden.

Als Schnittpunkt zwischen den Anlagen von Kaninchen und Hausmeerschweinchen, Thüringer Waldesel, Rottaler Pferd, Alpaka und Thüringer Waldziege dient ein Hofplatz mit Stallgebäuden, von dem aus die genannten Anlagen eingesehen werden können. Verbunden mit einem regelmäßigen Tiertraining kann ein eingeschränkter Tierkontakt mit den genannten Tieren ermöglicht werden. Dies gilt, über die Einrichtung eines begehbaren Kontaktbereiches, vor allem für die Kaninchen und Meerschweinchen.

Auf der dem Rundweg zugewandten Fläche der Pferdeanlage ist ein Taubenschlag in Anlehnung an die Bauernhofthematik geplant. In diesem sollen verschiedene bedrohte und optisch attraktive Taubenrassen untergebracht werden, über die die Vielfalt und Bedeutung dieser Familie erläutert werden soll.

Aufgrund der Großflächigkeit der Pferdeanlage ist an der Gehegegrenze zum Hinterwälder Rind ein weiteres Gebäude in Bauernhofoptik geplant, über das Besucher näher an die Tiere herangeführt werden können. Für die Präsentation eines realistischen Bauernhofthemas ist eine Verbindung der Rinder mit der Hühneranlage

geplant, über die beide Tiere gemeinsam präsentiert werden können. Um den Hühnern hierbei einen sicheren Rückzugsort bieten zu können, soll über einen stromgesicherten Trennzaun ein für die Rinder unzugänglicher Bereich geschaffen werden, in dem sich auch das Nachtquartier der Hühner befindet.

Von dieser naturgetreuen Darstellung interspezifischer Haltungsformen in landwirtschaftlichen Betrieben erfolgt der thematische Übergang zur Darstellung von Damhirschen als wilde Großtiere, die locker mit menschlichen Landnutzungsformen verknüpft sein können. Wie bei Ouessantschaf und Deutschem Karakul, Thüringer Waldziege, Alpaka, Deutschem Sattelschwein, Marderkaninchen und Hausmeerschweinchen besteht hier die Möglichkeit eines eingeschränkten Tierkontaktes.

Als Bindeglied zwischen landwirtschaftlichen Nutzflächen und dem Lebensraum Wald schließt sich den Damhirschen eine optisch attraktive Großvoliere an, in der das natürliche Miteinander heimischer Stand- und Zugvögel dargestellt werden kann, die wiederum unter anderem über den Großen Brachvogel einen Übergang vom Lebensraum Wald zu stärker Wasser-assoziierten Habitaten bilden. Der Großvoliere vorgestellt ist ein weitläufiger Außenbereich, an dem sich Familien aufhalten und die hier zentrierte Vogelhaltung genießen können.

Über die Erlebnisse und Nutzbarkeiten des Rundweges hinaus sind im aktuellen Parkplan hinter den Kulissen befindliche Betriebswege geplant, die eine vom Parkbetrieb unabhängige Versorgung der intensiver zu betreuenden Tierarten sowie eine Erreichbarkeit des Wirtschaftshofes über den Hofplatz ermöglichen. Dieser kann für das Erreichen der Zooschule bei Gruppenführungen und Veranstaltungen genutzt werden.

Als dem Parkplan übergeordnete Leitlinie stehen der Art- und Rassenschutz heimischer Tiere, ein zentraler und familienorientierter Spiel-, Aufenthalts- und Veranstaltungsbereich, eine angemessene Verköstigung von Besuchern über einen extern betriebenen Kiosk mit Tagesbetrieb sowie eine über Schaufütterungen, Tiertraining und pädagogische Veranstaltungen stattfindende Umweltbildung mit lokalem Charakter.

8. Tierbesatz

Im vorgeschlagenen Tierbesatz ist der einheitliche Wunsch nach attraktiven, einheimischen, kontaktfähigen, pädagogisch wertvollen und artenschutzrelevanten Tierarten berücksichtigt. Es wurde versucht, die Leistung der ehemals vereinsrelevanten Haltungsförmien über die Aufnahme weniger Exoten zu würdigen und den begonnenen Weg als familienfreundliches Ausflugsziel über einen zentral gelegenen Spielplatz und sinnvoll positionierte Möglichkeiten zum Tierkontakt fortzuführen. Ein hiermit verknüpfted Edutainmentkonzept ist unter Punkt 11 aufgeführt.

Jenseits dieser Bemühungen wurden die Tierarten im Sinne einer weitestgehend autarken Fortsetzung der letztjährig erteilten Ausbildungsbefugnis gewählt, für die neben den bereits existierenden Vögeln und Huftieren vor allem die Arbeit an Reptilien, Fischen und verschiedenen Beutegreifern zur Verfügung gestellt werden muss. Auf diese Weise wird eine Abhängigkeit von externen Kooperationspartnern auf Menschenaffen und große Beutegreifer begrenzt. Auch die Zooschule ist neben der Nutzung für externe Gruppen für eine Optimierung der Ausbildungsbefähigung des Tierparks angedacht und in dieser Funktion im Anhang unter Punkt 10 detaillierter erläutert.

8.1. Tiere im näheren Umkreis

Um nicht mit umliegenden Parks und Zoos in Konkurrenz zu treten, sondern eine zoologisch und pädagogisch eigene Nische einzunehmen, wurde bei der Wahl des im Anhang unter Punkt 14.1 detailliert aufgeführten Tierbesatzes die Haltung dieser Tiere in insgesamt 57 zoologischen Einrichtungen Baden-Württembergs (BW) berücksichtigt. Gesondert berücksichtigt wurde das „nähere Umfeld“ des Tierparks Walldorf, das aufgrund der relativen Natur des Begriffes in der folgenden Tabelle in unterschiedliche Entfernungen gegliedert wurde.

Über die geplante Haltung einer großen Anzahl von in Baden-Württemberg beziehungsweise im näheren Umfeld selten gehaltener Tierarten erreicht der Tierpark Walldorf ein als erstrebenswert bewertetes Alleinstellungsmerkmal unter den zoologischen Einrichtungen der Umgebung, durch das die Stellung als attraktives Freizeitangebot gefestigt und weiter ausgebaut wird. Eine eventuelle Anpassung des vorgeschlagenen Tierbestandes auf Ebene häufig gehaltener Tierarten (zum Beispiel Alpaka, Blauer Pfau, Damhirsch und Hausmeerschweinchen) wird erörtert. Diese Erörterung erfolgt unter Einbezug der Bevölkerung und wird über einen entsprechenden Fragebogen realisiert, der zu gegebener Zeit sowohl online als auch in Form einer Broschüre zur Verfügung stehen wird.

Tierart	Haltungen in Deutschland	Haltungen in Baden-Württemberg	Haltungen im Umkreis von 100 km
Äskulapnatter	22	1	0
Alpaka	186	11	6
Bartlett-Dolchstichttaube	15	2	2
Bayrische Landgans	7	0	0
Bienenfresser	8	2	2
Blauer Pfau	281	17	12
Blauracke	10	1	1
Damhirsch	391	24	11
Deutsches Karakul	6	0	0
Deutsches Sattelschwein	12	1	0
Donau-Kammolch	2	0	0
Eurasischer Wiedehopf	11	3	3
Eurasische Zwergmaus	58	4	2
Europäischer Fischotter	44	3	2
Europäischer Kiebitz	21	1	1
Europäischer Löffler	12	0	0
Europäischer Nerz	30	2	1
Europäischer Steinkauz	91	2	1
Europäische Sumpfschildkröte	81	5	4
Europäische Turteltaube	33	4	4
Feldhamster	10	1	1
Feuersalamander	28	1	1
Geburtshelferkröte	2	0	0
Gelbbauchunke	5	0	0
Goldfisch	93	2	0
Großer Brachvogel	11	1	0
Hausmeerschweinchen	306	8	4
Hawaiiigans	32	0	0
Hinterwälder Rind	15	2	2
Holländische Haubenente	19	0	0
Kampfläufer	12	1	1
Klätschertaube	6	0	0
Knäkente	12	0	0
Koikarpfen	81	4	2
Krüper	5	0	0
Marderkaninchen	12	0	0
Marmelente	21	1	1
Moorfrosch	2	1	1
Neuguinea-Edelpapagei	18	1	0
Ouessantschaf	114	4	3
Pommernente	35	0	0
Reiherente	52	0	0
Rosakopf-Fruchttaube	4	0	0
Rottaler Pferd	0	0	0
Schwarzstorch	30	2	1
Silberkarausche	18	2	1
Sterlet	22	0	0
Thüringer Waldesel	15	0	0
Thüringer Waldziege	78	0	0
Vietnamfasan	30	3	3
Waldrapp	40	6	4
Würfelnatter	14	0	0
Zwergente	46	1	1

Gegenüberstellung aktueller Haltungen des künftigen Tierbesatzes

8.2. Heimische Tierarten

Um mit dem künftigen Tierbesatz des Tierparks Walldorf sowohl über den heimischen Artenschutz zu informieren als auch diesen zu stärken, wurde auf eine deutliche Reduktion nicht in Europa vorkommender Tierarten Wert gelegt. Die ausgebliebene Beschränkung auf Tierarten, die ausschließlich in Deutschland vorkommen, liegt darin begründet, dass viele Tiere als Teil ihres natürlichen Verhaltens zum Teil weite Strecken zwischen sogenannten Sommer- und Winterquartieren zurücklegen, wegen der sie auch außerhalb Deutschlands vorkommen. Darüber hinaus wurden Tiere, die weltweit als Heim- und Nutztiere gehalten werden, ebenfalls als heimisch bewertet, da ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet oft nur den Beginn der Zucht verschiedener Rassen widerspiegelt. Unter Berücksichtigung entsprechender Faktoren ergibt sich für den unter Punkt 14.1 vorgeschlagenen Tierbesatz eine Einteilung, die im Folgenden aufgeführt ist.

Aufgrund des überwiegenden Anteils heimischer Tierarten (88,7 Prozent) wird die Prämisse der Fokussierung des vorgeschlagenen Tierkonzeptes auf eine heimische Tierwelt als erfüllt betrachtet. Die im aktuellen Konzept aufgeführten und nicht aus Europa stammenden Tierarten nehmen sowohl Bezug auf ihre derzeitige Haltung (Blauer Pfau, Hawaiiigans, Neuguinea-Edelpapagei, Rosakopf-Fruchttaube und Vietnamfasan) als auch auf den Mehrwert für den Bestandsschutz dieser Arten (Hawaiiigans, Rosakopf-Fruchttaube und Vietnamfasan). Die bereits aktuell gehaltenen Edelpapageien sind aufgrund ihrer attraktiven Erscheinung, ihres pädagogischen Mehrwertes sowie einer Würdigung der früheren Vereinsführung des Tierparks, welche die Besucher über eine Vielzahl von Papageien informiert hat, im vorgeschlagenen Konzept verblieben. Auch die Dolchstichtaube wurde aufgrund ihrer attraktiven Erscheinung und des pädagogischen Mehrwertes aufgenommen, den sie in Gegenüberstellung mit den anderen Tauben erhält. Der pädagogische Mehrwert des vorgeschlagenen Tierbesatzes ist im Anhang unter Punkt 14.1 aufgeführt.

Tierart	Wildtier	Heim- oder Nutztier	Verbreitung innerhalb Europas	Verbreitung außerhalb Europas
Äskulapnatter	ja	nein	ja	nein
Alpaka	nein	ja	ja	nein
Bartlett-Dolchstichtaube	ja	nein	nein	ja
Bayrische Landgans	nein	ja	ja	nein
Bienenfresser	ja	nein	ja	nein
Blauer Pfau	ja	nein	nein	ja
Blauracke	ja	nein	ja	nein
Damhirsch	nein	ja	ja	nein
Deutsches Karakul	nein	ja	ja	nein
Deutsches Sattelschwein	nein	ja	ja	nein
Donau-Kammolch	ja	nein	ja	nein
Eurasischer Wiedehopf	ja	nein	ja	nein
Eurasische Zwergmaus	ja	nein	ja	nein
Europäischer Fischotter	ja	nein	ja	nein
Europäischer Kiebitz	ja	nein	ja	nein
Europäischer Löffler	ja	nein	ja	nein
Europäischer Nerz	ja	nein	ja	nein
Europäischer Steinkauz	ja	nein	ja	nein
Europäische Sumpfschildkröte	ja	nein	ja	nein
Europäische Turteltaube	ja	nein	ja	nein
Feldhamster	ja	nein	ja	nein
Feuersalamander	ja	nein	ja	nein
Geburtshelferkröte	ja	nein	ja	nein
Gelbbauchunke	ja	nein	ja	nein
Goldfisch	nein	ja	ja	nein
Großer Brachvogel	ja	nein	ja	nein
Hausmeerschweinchen	nein	ja	ja	nein
Hawaiigans	ja	nein	nein	ja
Hinterwälder Rind	nein	ja	ja	nein
Holländische Haubenente	nein	ja	ja	nein
Kampfläufer	ja	nein	ja	nein
Klättschertaube	nein	ja	ja	nein
Knäkente	ja	nein	ja	nein
Koikarpfen	nein	ja	ja	nein
Krüper	nein	ja	ja	nein
Marderkaninchen	nein	ja	ja	nein
Marmelente	ja	nein	ja	nein
Moorfrosch	ja	nein	ja	nein
Neuguinea-Edelpapagei	ja	nein	nein	ja
Ouessantschaf	nein	ja	ja	nein
Pommernente	nein	ja	ja	nein
Reiherente	nein	ja	ja	nein
Rosakopf-Fruchttaube	ja	nein	nein	ja
Rottaler Pferd	nein	ja	ja	nein
Schwarzstorch	ja	nein	ja	nein
Silberkarausche	nein	ja	ja	nein
Sterlet	ja	nein	ja	nein
Thüringer Waldesel	nein	ja	ja	nein
Thüringer Waldziege	nein	ja	ja	nein
Vietnamfasan	ja	nein	nein	ja
Waldrapp	ja	nein	ja	nein
Würfelnatter	ja	nein	ja	nein
Zwergente	ja	nein	ja	nein

8.3. Gefährdete Tierarten und Haustierrassen

Die aus Artenschutzgründen getroffene Prämisse einer möglichst umfassenden Berücksichtigung gefährdeter Tierarten wird mit einem prozentualen Anteil im vorgeschlagenen Tierbestand von 64,2 Prozent als erfüllt bewertet. Gleiches gilt für den prozentualen Anteil von Tierarten, mit denen nach derzeitigem Stand externe Artenschutzprojekte unterstützt werden können (52,8 Prozent). Eine Auflistung gefährdeter Tierarten und möglicher Kooperationspartner ist im Folgenden und im Detail im Anhang unter Punkt 14.1 aufgeführt.

Über den hohen Anteil von in unterschiedlichem Ausmaß gefährdeten Tierarten und -rassen wird einerseits eine hohe Attraktivität für Besucher und kooperierende Einrichtungen erreicht sowie der Grundstein für eine potenzielle Klassifizierung als ein durch die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. zertifizierter Archeparks gelegt, mit dem eine Kooperation über insgesamt elf Tierarten möglich ist.

Mit der in ihrer Satzung festgelegten Zielstellung, eine möglichst breite Öffentlichkeit mit der Situation alter und in ihrem Bestand bedrohter Nutztierassen vertraut zu machen sowie der Übereinstimmung mit der für den Tierpark Walldorf vorgeschlagenen Neukonzeption kann eine entsprechend enge Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. zu einem späteren Zeitpunkt erreicht werden. Vor allem in Anbetracht der Entsprechungen des

Tierparks Walldorf mit den für zoologische Einrichtungen als zentral geltenden Leitlinien wird eine solche Kooperation ebenso wie die Mitgliedschaft in einschlägigen Vereinen und Gesellschaften wie sie unter Punkt 12.5 aufgeführt sind, als vorteilhaft bewertet.

Besonders hervorzuheben ist das über eine Zertifizierung öffentlich sichtbare Engagement des Tierparks Walldorf als attraktive und erlebnisbezogene Plattform der Wissensvermittlung, das, zusammen mit anderen Parks, eine Vorbildfunktion im Bereich der Erhaltung von Nutztieren einnimmt, indem es Besucherinnen und Besucher mit dem geplanten Walldorfer Bauernhof anschaulich über die landwirtschaftliche Vielfalt informiert.

Die mit diesem Vorteil potenziell einhergehende Schwierigkeit, bestimmte Tierarten nur über derzeit noch nicht bestehende Mitgliedschaften bei entsprechenden Vereinen zu bekommen, wird derzeit über diverse Absprachen mit Verantwortlichen der betreffenden Vereine und Zuchtbuchführer begegnet. Entstehende Absprachen sollen über künftige Mitgliedschaften gefestigt werden, die den Platz des Tierparks Walldorf in der Riege zoologischer Einrichtungen sicherstellen. Über eine bezugnehmende Öffentlichkeitsarbeit kann mit diesem Titel das angestrebte Engagement des Tierparks Walldorf zum Arten- und Rassenschutz vermittelt und über eine enge Kooperation ein ganzheitliches Schutzkonzept umgesetzt werden.

Tierart	Gefährdung	Kooperationsmöglichkeit
Äskulapnatter	ja	nein
Alpaka	nein	nein
Bartlett-Dolchstichttaube	ja	Europäisches Fruchttaubenprojekt
Bayrische Landgans	ja	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.
Bienenfresser	nein	nein
Blauer Pfau	nein	nein
Blauracke	nein	nein
Damhirsch	nein	nein
Deutsches Karakul	ja	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.
Deutsches Sattelschwein	ja	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.
Donau-Kammolch	ja	Citizen Conservation
Eurasischer Wiedehopf	nein	nein
Eurasische Zwergmaus	ja	nein
Europäischer Fischotter	ja	Fischotterschutz e.V.
Europäischer Kiebitz	ja	Kiebitzprojekt Rheinland-Pfalz
Europäischer Löffler	nein	nein
Europäischer Nerz	ja	EuroNerz e.V.
Europäischer Steinkauz	ja	Büro für Feldfaunistik
Europäische Sumpfschildkröte	ja	Nabuzentrum Leiferde
Europäische Turteltaube	ja	nein
Feldhamster	ja	Projekt Feldhamsterland
Feuersalamander	ja	Citizen Conservation
Geburtshelferkröte	nein	Citizen Conservation
Gelbbauchunke	nein	Citizen Conservation
Goldfisch	nein	nein
Großer Brachvogel	ja	nein
Hausmeerschweinchen	nein	nein
Hawaiiigans	ja	nein
Hinterwälder Rind	ja	Rinderunion Baden-Württemberg
Holländische Haubenente	ja	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.
Kampfläufer	ja	nein
Klätschertaube	nein	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.
Knäkente	ja	nein
Koikarpfen	nein	nein
Krüper	ja	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.
Marderkaninchen	ja	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.
Marmelente	ja	nein
Moorfrosch	ja	Citizen Conservation
Neuguinea-Edelpapagei	nein	nein
Ouessantschaf	ja	Landesverband der Schaf- / Ziegenzüchter Rheinland-Pfalz
Pommernente	ja	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.
Reiherente	nein	nein
Rosakopf-Fruchtttaube	ja	Europäisches Fruchttaubenprojekt
Rottaler Pferd	ja	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.
Schwarzstorch	nein	nein
Silberkarausche	nein	nein
Sterlet	ja	Gesellschaft zur Rettung des Störs e.V.
Thüringer Waldesel	ja	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.
Thüringer Waldziege	ja	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.
Vietnamfasan	ja	World Pheasant Association
Waldrapp	ja	nein
Würfelnatter	nein	nein
Zwergente	nein	nein

8.4. Vergangenheit und Zukunft

Um einen Eintritt in den Tierpark auch zukünftig kostenlos zu halten, wurde darauf geachtet, dass der vorgeschlagene Tierbesatz mit dem aktuellen Mitarbeiterbestand bewältigt werden kann. Aus diesem Grund wurde sich gegen eine quantitative Ausweitung des Tierbestandes oder der Fläche des Tierparks und für eine vornehmlich qualitative Optimierung pädagogischer und im Sinne des Arten- und Rasseschutzes wertvoller Tierarten entschieden. Im Rahmen der unter Punkt 9 beschriebenen und baulich notwendigen Instandsetzungen derzeitiger und überwiegend in die Jahre gekommener Anlagen äußert sich diese qualitative Optimierung in einer Beibehaltung des aktuellen Tierbestandes, bestehend aus etwa 180 Individuen.

Die Tierpädagogik wird in diesem Kontext über die Bereitstellung einer Zooschule mit entsprechenden Veranstaltungen und Exponaten (im Anhang unter Punkt 14.4), die begeisterungsfähigen Hintergründe der meisten Tierarten (im Anhang unter Punkt 14.2), die regelmäßigen Schaufütterungen (im Anhang unter Punkt 14.1) sowie die möglichen Kontaktbereiche bei Karakul, Ouessantschaf, Waldziege, Alpaka, Deutschem Sattelschwein, Marderkaninchen und Hausmeerschweinchen erreicht (im Anhang unter Punkt 14.3).

Dem Natur- und Artenschutz wird sowohl über eine Fortführung bestehender Kooperationen sowie über die unter Punkt 8.3 und im Anhang unter Punkt 12 beschriebenen Möglichkeiten entsprochen, über den größtenteils gefährdeten Tierbesatz neue Partnerschaften einzugehen. Hierzu gehören sowohl Auswilderungsprojekte, wie sie derzeit über Steinkauz, Vietnamfasan und Europäischen Nerz realisiert werden, als auch Projekte zum Art- und Rasseerhalt in zoologischen Einrichtungen, wie sie derzeit durch Hinterwälder Rinder, Ouessantschafe, Friesenhühner und Rosakopf-Fruchttauben repräsentiert sind.

Die Etablierung im lokalen Kultur- und Freizeitangebot liegt in den Leistungen der vergangenen Jahrzehnte und wird auch künftig über etablierte und ergänzende Pfade eine zentrale Rolle in der weiteren Konzeptplanung spielen. Die genannten Leitlinien wurden nicht nur auf Ebene der ausgewählten Tiere, sondern ebenso auf Ebene der Tiergruppen und deren Notwendigkeit im Kontext des ausgearbeiteten Konzeptes berücksichtigt.





8.5. Themenbereiche

Im Gegensatz zu einer ursprünglich vorgeschlagenen Unterteilung des Tierparks in Kontinente beinhaltet die aktuelle Neukonzeption eine Gliederung in fünf Themenbereiche, welche die unter Punkt 14.1 vorgestellten Tierarten enthalten. Über diese weniger strikte und lokal geprägte Einteilung entstanden die im Folgenden aufgeführten Themenbereiche, über die eine umfassende Vielfalt der natürlichen und landwirtschaftlichen Tierwelt und Lebensräume präsentiert werden kann.

8.5.1. Übersicht

Verteilt auf die unter Punkt 8.1 vorgestellten Themenbereiche sind unterschiedliche Tiergruppen, die wiederum eine eigene Vielfalt darstellen und den Umfang attraktiv und pädagogisch wertvoller Tierarten ergänzen.

Die Gruppe der Beutegreifer wurde aufgrund ihrer starken Medienwirksamkeit, der hohen Attraktivität für vor allem junge Besucher und ihrer Bedeutung für die Repräsentation einer vollständigen Nahrungskette gewählt. Die Repräsentanten dieser Gruppe wurden in Größe und Haltungsaufwand den Möglichkeiten des Tierparks Walldorf angepasst.

Über die Gruppe der Vögel soll vorrangig die Diversität der heimischen Fauna sowie ihre Anpassung an unterschiedliche Lebensräume dargestellt werden. Über die eingeschränkte Präsentation optisch attraktiver und gefährdeter Exoten soll zudem ein wertschätzender Bezug zu vergangenen Haltungsmotivationen hergestellt werden.

Über die Waldtiere soll den Besuchern ein direkter Bezug zum umliegenden Dannhecker Wald präsentiert und die in einem Wald vorkommende Flora über eingeschränkte Kontaktbereiche und Fütterungen in einen greifbaren Kontext gerückt werden.

Auch die Gruppen von Reptilien, Amphibien und Fischen sollen über ihre Diversität einen möglichst umfassenden Einblick in die Fauna heimischer Gewässer geben und darüber hinaus die Qualifikation des Tierparks als eigenständiger Ausbildungsbetrieb erhöhen.

Eine detaillierte Auflistung aller Tierarten mit kurzem Überblick zum pädagogischen und zoologischen Wert, einer allgemeinen Attraktivität für die Besucher sowie einer kurzen Beschreibung zu Haltungsempfehlungen und Kooperationsmöglichkeiten ist im Anhang unter Punkt 14.1 aufgeführt. Hierzu gehört auch eine detailliertere Beschreibung der in Deutschland nur zeitweise oder in isolierten Populationen vorkommenden Tierarten.

8.5.2. Tümpel der Lurche

Der „Tümpel der Lurche“ soll Tierarten wie Fröschen, Molchen, Schlangen und Schildkröten gewidmet sein, die viele Besucher zwar mit Gewässern verbinden, die aufgrund ihrer geringen Größe in weitläufigen Teichanlagen jedoch oft übersehen werden. Über eine Verknüpfung mehrerer und voneinander getrennter Teichanlagen zu einem optisch zusammenhängen Biotop sollen diese Tiere als Repräsentanten aller Facetten eines bedeutsamen Ökosystems präsentiert werden. Als potenzielle Beutetiere größerer Lebewesen bilden sie sowohl das Gegenstück zu als auch einen angemessenen Einstieg in die sich anschließenden Anlagen von Beutegreifern wie Nerz und Fischotter, die ebenfalls mit dem Lebensraum Wasser assoziiert sind.

8.5.3. Haus der Exoten

Das Haus der Exoten dient sowohl der Würdigung ehemaliger Haltungsmotivationen als auch der Fortführung von in Vereinszeiten begonnenen Artenschutz- und Bildungsprojekten. Über eine entsprechende Berücksichtigung im Konzept des künftigen Tierparks soll das Zuhause aktueller „Exoten“ erhalten und über geringfügige Änderungen besucherwirksam in Szene gesetzt werden. In Kombination mit einer Darstellung des historischen Werdeganges des Tierparks werden alte und neue Konzepte gewürdigt, wodurch auch die Gründe für Neuerungen und aktuelle Entwicklungen in der Tierhaltung vermittelbar werden.

8.5.4. Kulturfolger

Die unter dem Thema „Kulturfolger“ zusammengefassten Tierarten stellen ein Intermediär zwischen den im Tierpark gehaltenen Wild- und Nutztieren dar und veranschaulichen in einem ökologisch mit Beutetieren und Beutegreifern geschlossenen Nahrungskreis zudem die Gründe und Prozesse, deretwegen sich Wildtiere in die Nähe von Menschen begeben. Über wenige, aber aus-

gewählte Tierarten können größere Problematiken thematisch adressiert und somit ein gesamtheitliches Bild der oftmals als problematisch bewerteten Interaktion von Menschen und Tieren vermittelt werden.

8.5.5. Walldorfer Bauernhof

Der Walldorfer Bauernhof soll der attraktiven Präsentation und der Vielfalt landwirtschaftlicher Nutztiere gewidmet sein, mit denen Menschen seit Jahrtausenden und bis heute ihr Leben bestreiten. Neben der Schaffung eines attraktiven und themenbezogenen Aufenthaltsbereiches soll unter dem Konzept des Walldorfer Bauernhofs die Nähe zu eben jenen Tieren sowie der Prozess züchterischer Anpassungen vermittelt werden. Über ursprünglich „exotische“ Nutztiere kann die historische und weltweite Entwicklung der Nutztierhaltung erläutert sowie ein ganzheitlicher Einblick in die verschiedenen Facetten der Landwirtschaft realisiert werden.

8.5.6. Wälder und Gewässer

Der als Übergangsbereich zwischen dem Walldorfer Bauernhof und dem Tümpel der Lurche dienende Themenabschnitt der Wälder und Gewässer soll Besuchern über verschiedene Gruppen die Vielfalt heimischer Wälder näherbringen, zu denen auch der Dannhecker Wald gehört. Über diesen Bereich soll vor allem die Sensibilität für die Umwelt vor der eigenen Haustür geschärft werden.

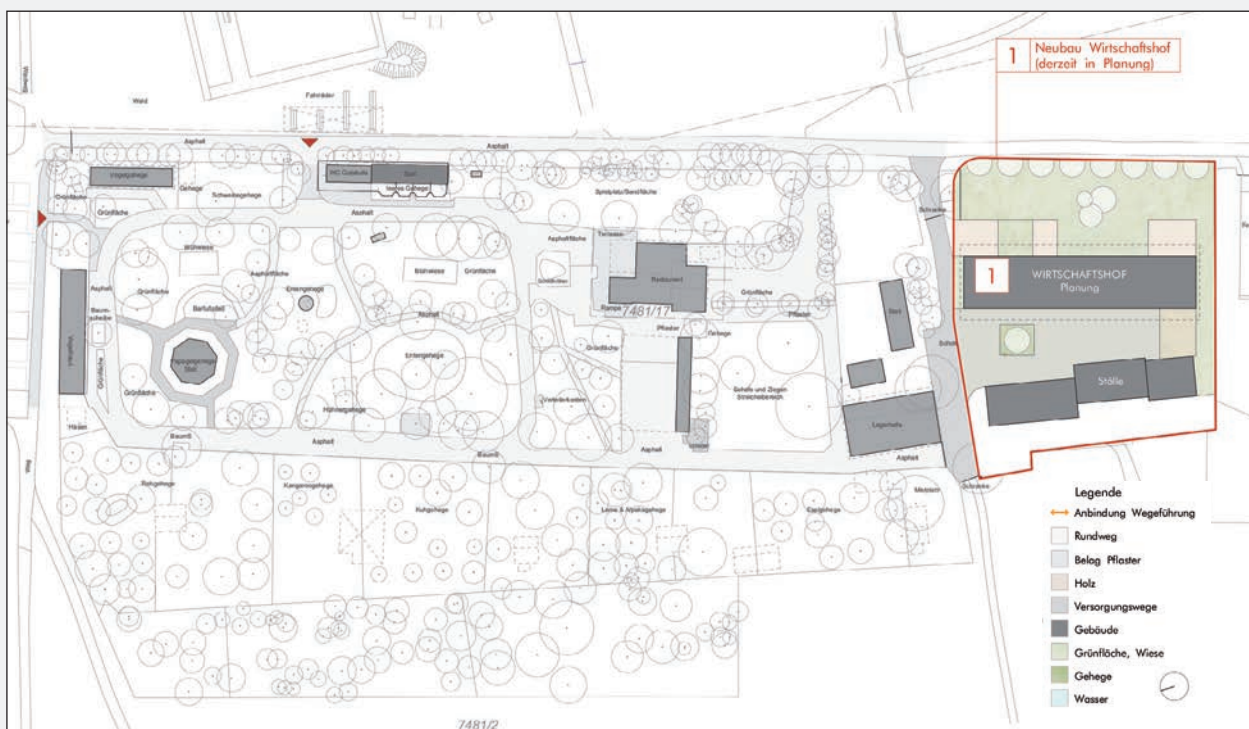
9. Entwicklungsabschnitte

Den Tierparkbetrieb während der Transformation vom bestehenden zum vorgeschlagenen Parkplan aufrechtzuerhalten, wurde aufgrund des zeitlichen Umfangs und Ausmaßes möglicher Um- und Neubaumaßnahmen als nicht optionale Notwendigkeit bewertet. Dies gilt besonders in Hinblick auf den hohen kulturellen Wert des Tierparks sowie seinen Aufgaben als attraktive Freizeiteinrichtung sowie in den Bereichen Natur- und Artenschutz sowie Tier- und Umweltbildung. Um eine Fortführung dieser zentralen Punkte gewährleisten zu können, wurde die konzeptionelle Neuausrichtung in einzelne Entwicklungsabschnitte aufgeteilt und barrierefrei mit derzeitigen Wegstrukturen und Betriebsprozessen verknüpft. Die höchste Priorisierung wurde dabei dem Betriebshof zugesprochen, um eine solide Grundlage für die betrieblichen Abläufe zu gewährleisten.

Eine bezugnehmende Optimierung umfasst vor allem die Beseitigung angemieteter und derzeit als provisorische Arbeits-, Umkleide-, Sanitär- und Lagerräume genutzter Container, die Zusammenfassung fragmentierter Lagerflächen für Futtermittel und Arbeitsutensilien, den Aufbau eines angemessenen Quarantänebereiches nach veterinärmedizinischen Ansprüchen sowie die Bereitstellung einer Zooschule als Grundlage für eine regelmäßige Tier- und Naturpädagogik. Der letzte Aspekt ist unter Punkt 10 detaillierter aufgeführt.

Die Umsetzung der im ersten Entwicklungsabschnitt enthaltenen Maßnahmen wurde im Rahmen eines Raumprogramms mit den Mitarbeitern des Tierparks erarbeitet und ist im Folgenden dargestellt

Entwicklungsabschnitt 1 – Verortung Betriebshof



9.1. Entwicklungsabschnitt 1

Das Raumprogramm umfasst im ersten Entwicklungsabschnitt den Bau eines Betriebsgebäudes. Dieses besteht aus zwei Büroräumen (je 14 Quadratmeter), einer Futterküche (50 Quadratmeter), einem Futterlager (50 Quadratmeter), einer Kühl- (32 Quadratmeter) und Tiefkühlzelle (17 Quadratmeter), einem Aufenthaltsraum für die Mitarbeiter (27 Quadratmeter), einem Konferenzraum (25 Quadratmeter), zwei Umkleieräumen (je 14 Quadratmeter), einer Werkstatt (50 Quadratmeter), einer Tierparkschule (52 Quadratmeter) und einem Technikraum (sechs Quadratmeter) sowie einem Quarantänebereich (80 Quadratmeter) mit zusätzlich eigener Futterküche (zehn Quadratmeter) und Lagerräumen für Medikamente und medizinisches Zubehör (15 Quadratmeter). Angrenzend an den Quarantänebereich befinden sich ein umzäunter Außenbereich für Huftiere (83 Quadratmeter) und eine in sich separierbare Voliere mit einer Gesamtfläche von etwa 60 Quadratmeter.

Neben der Bereitstellung einer tierparkassoziierten Zoonoseschule, einem modernen Arbeitsplatz und einer auf den Betriebsablauf ausgerichteten Raumaufteilung soll über die räumlich abgegrenzte Quarantäne den Empfehlungen und Anmerkungen des Veterinäramts, vor allem in Hinblick auf die Gefahr wiederkehrender Infektionskrankungen wie Vogelgrippe und afrikanischer Schweinepest, entsprochen werden.

Entwicklungsabschnitt 1 – Aufbau Betriebshof



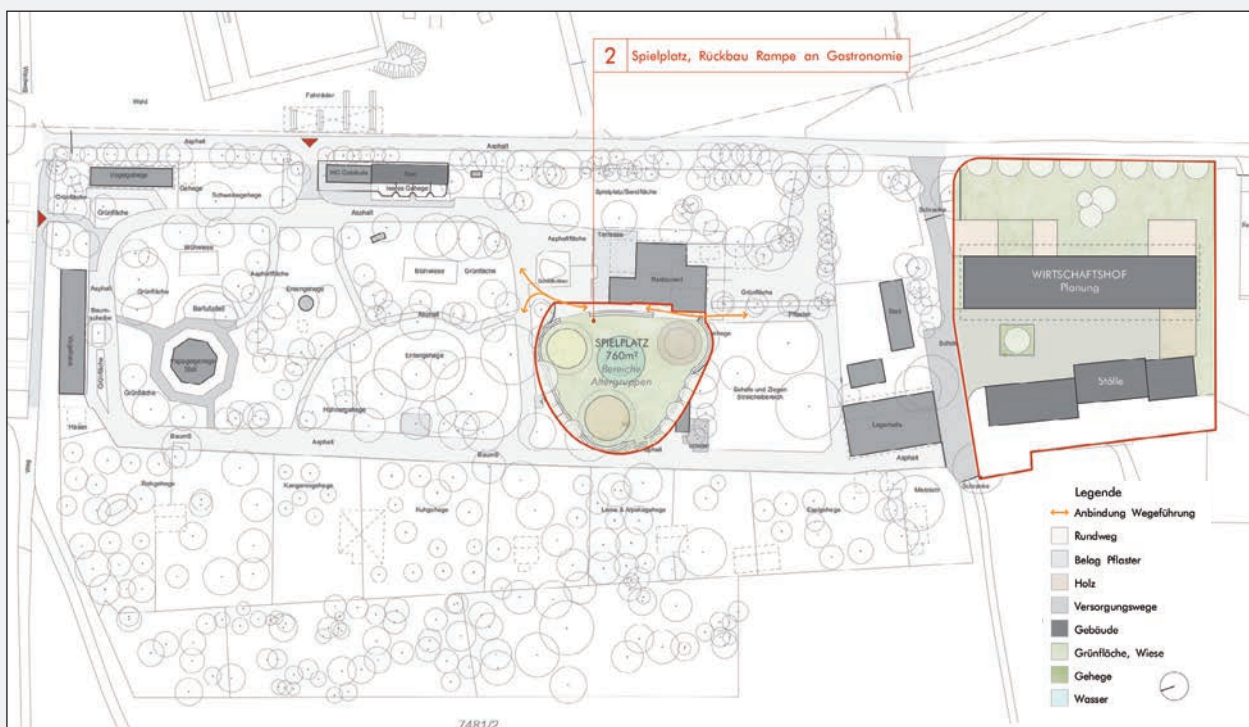
9.2. Entwicklungsabschnitt 2

Als zweiten Entwicklungsabschnitt, der zeitgleich mit dem Neubau des Betriebsgebäudes stattfinden soll, ist der Bau einer neuen Spielplatzfläche an Stelle des jetzigen Kiosks und der Festwiese geplant.

Die Priorisierung dieses Bereiches nimmt Bezug auf die Bedeutung des Spielplatzes als zentraler Anlaufpunkt für Familien und Herzstück des Tierparks. Neben der Neuverordnung des Spielplatzes als Versinnbildlichung seiner zentralen Rolle im Tierpark ist auf der weitläufiger gestalteten Fläche eine grundsätzliche Modernisierung in Form attraktiver Spielgeräte, themenbezogener Edutainmentstationen und optionaler Tierkontaktbereiche geplant. Die Beibehaltung charakteristischer und mit dem Tierpark verknüpfter Kernelemente findet hierbei selbstverständlich Berücksichtigung.

Zeitgleich mit dem Neubau des Spielplatzes erfolgt der Rückbau des derzeitigen Betriebsgebäudes, um auf diese Weise Raum für den dritten Entwicklungsschritt zu schaffen. Da sich betreffende Strukturen abseits des Tagesbetriebs im Tierpark befinden und die Gastronomie samt Zugangswegen nicht vom Neubau des Spielplatzes betroffen ist, werden bis zum Abschluss dieses Punktes keine Einschränkungen im normalen Tagesablauf des Tierparks erwartet. Die Nutzung einer kleinen Teilfläche des Streichelgeheges ist sowohl aus tierschutzrechtlicher als auch baulicher Sicht problemlos über eine vorübergehende Absperrung innerhalb des Geheges umsetzbar.

Entwicklungsabschnitt 2 – Spielplatz



9.3. Entwicklungsabschnitt 3

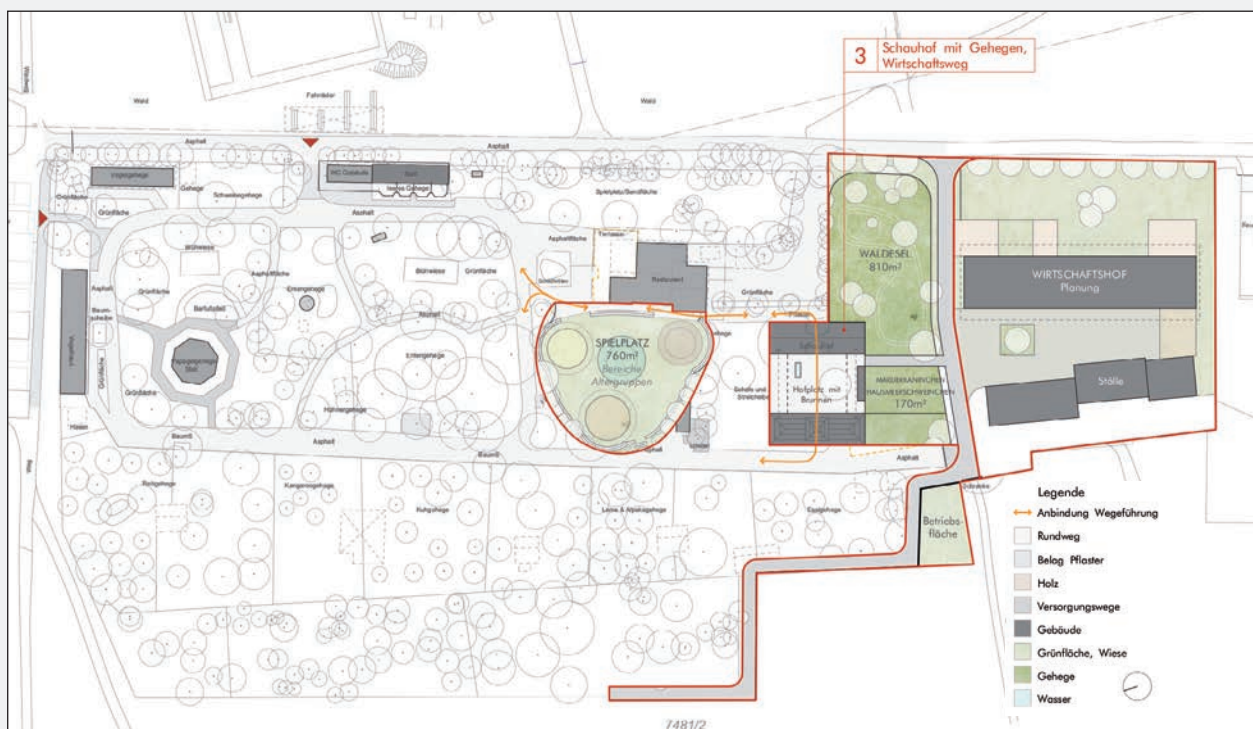
Der dritte Entwicklungsabschnitt nimmt Bezug auf den im Gemeinderat beschlossenen Walldorfer Bauernhof und umfasst den Neubau der Eselanlage (860 Quadratmeter) als Schaugehege und eine optional begehbare Anlage für Hausmeerschweinchen und einer gefährdeten Kaninchenrasse (200 Quadratmeter).

Als Trennung zwischen beiden Anlagen verläuft ein Kontaktweg, der aus dem Tierpark zum neu gebauten Betriebsgebäude führt, und der sowohl von Tierpflegern zur Ausübung ihrer täglichen Arbeiten als auch dafür genutzt werden soll, Besuchern im Rahmen vereinbarter Veranstaltungen Zugang zu der auf dem Betriebsgelände gelegenen Zoonische zu erlauben. Im Tagesbetrieb ist dieser Zugang verschlossen und wird optisch in die Gestaltung des vorgeschlagenen Hofplatzes inkludiert. Der Hofplatz selbst dient einerseits als Möglichkeit, die angrenzenden Tieranlagen in authentischer Atmosphäre erleben zu können, und andererseits als gemütlicher Aufenthaltsort zum Verweilen. Darüber hinaus kann den Besuchern über mit dem Walldorfer Bauernhof verbundene Ställe ein besonders enger Kontakt mit den Tieren

geboten werden. Neben einem authentischen Design soll auf dem Hofplatz auch über die Verbindung gehaltenen Tiere zur historischen und aktuellen Landwirtschaft, ihre Entstehung, ihren Nutzen und ihre art-/rasseeigenen Besonderheiten informiert werden.

Bei Abschluss des hier vorgestellten Bauabschnittes wird das Bauernhofgebäude mit dem existierenden Rundweg verbunden und ist von den Besuchern sowohl über die bekannten als auch über den zwischen neuem Spielplatz und Gastronomie gelegenen Weg erreichbar. Zeitgleich zum Bau des Bauernhofgebäudes sowie angrenzender Tieranlagen erfolgt der Ausbau einer jenseits des öffentlich zugänglichen Tierparks gelegenen Betriebsfläche sowie eines zu den zu diesem Zeitpunkt noch nicht realisierten Tieranlagen im Osten des Tierparkgeländes. Nach Fertigstellung der hier aufgeführten Anlagen wird sich dem Besuch mit den vorgeschlagen Thüringer Waldeseln, Marderkaninchen und Hausmeerschweinchen gewidmet. Bis zu diesem Besuch werden die Anlagen mit den Tieren des derzeitigen Bestandes belegt, die zeitgleich zur Ankunft der neuen Tierarten abgegeben werden.

Entwicklungsabschnitt 3 – Walldorfer Bauernhof



9.4. Entwicklungsabschnitt 4

Der vierte Entwicklungsabschnitt nimmt Bezug auf den Wegfall des gastronomischen Angebotes und umfasst die Inbetriebnahme eines tagbetriebenen Kioskes, sanitärer Anlagen, den Ausbau der den Walldorfer Bauernhof umgebenden Tieranlagen sowie eines an den Spielplatz angrenzenden Versammlungsplatzes und dient dazu, den Besuchern trotz ausstehender Bauvorhaben ein möglichst vollwertiges Freizeitangebot zu bieten.

Als Verbindung zwischen dem neu gebauten Bauernhofgebäude und dem neuen Spielplatz ist eine Gemeinschaftsanlage von Alpakas als etablierte Besucherlieblinge und Thüringer Waldziegen als gefährdete Haustierrasse geplant (850 Quadratmeter). Die Anlage wurde nicht mit einem begehbaren Kontaktbereich geplant, verfügt jedoch über Fütterungsplätze, die für Kinder zugänglich gemacht sind.

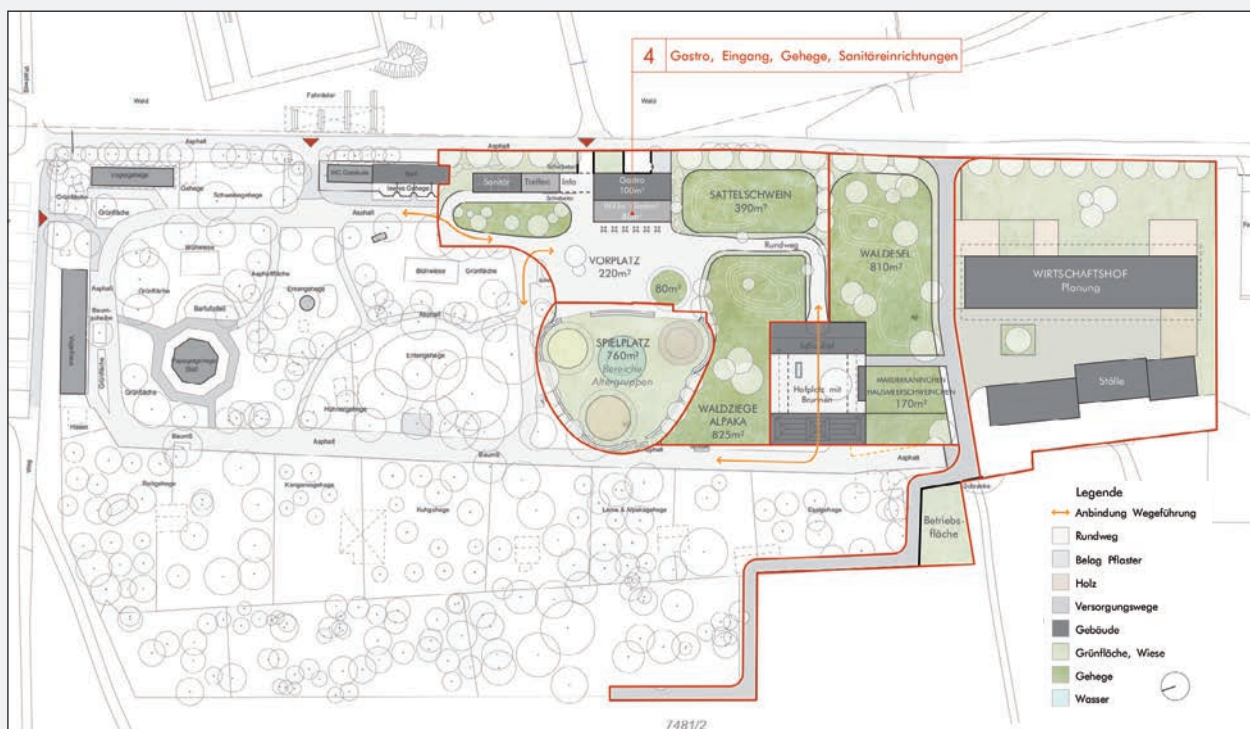
In westlicher Richtung erfolgt der Neuaufbau einer Anlage für gefährdete Hausschweine (390 Quadratmeter) sowie die Fortführung des Rundweges vom Bauernhofgebäude zu einem etwa westlich des Spielplatzes gelegenen und 300 Quadratmeter großen Versammlungsplatz, an den sich ein tagesbetriebener Kiosk und die sanitären Anlagen für die Besucher anschließen. Zwischen diesen angrenzenden Strukturen befindet sich ein Nebeneingang, über den Besucher der ausschließliche Besuch von Kiosk, Spielplatz und Veranstaltungsplatz ermöglicht wird, ohne dass diese

dafür den Tierpark durchqueren müssen. Über diesen optional erweiterbaren Zugang können ebenfalls diverse Anlieferungen für den Auf- und Umbau des Veranstaltungsplatzes zu diversen Anlässen realisiert werden.

Die zwischen Kiosk und sanitären Anlagen liegende Freifläche kann zeitgleich als Treff- und Ausgangspunkt für Führungen sowie als Ort für diverse Aushänge, Tafeln der Tierpaten sowie für einen historischen Einblick in die Geschichte des Tierparks genutzt werden. Die bepflanzte und zwischen optionalem Infobereich und Spielplatz eingeplante Freifläche soll zur ergänzenden Darbietung viel genutzter Angebote, wie dem bereits etablierten Barfußpfad, oder der Präsentation naturnaher Blühwiesen genutzt werden. Nach Fertigstellung der hier aufgeführten Anlagen wird sich dem Besatz mit den vorgeschlagenen Deutschen Sattelschweinen und Thüringer Waldziegen gewidmet. Bis zu diesem Besatz werden die Anlagen mit den Tieren des derzeitigen Bestandes belegt, die zeitgleich zur Ankunft der neuen Tierarten abgegeben werden.

Über den Wegfall des derzeitigen Streichelzoos könnten die derzeit auf dieser Fläche untergebrachten Tiere bis zu ihrer Abgabe auf die freiwerdende Schweineanlage gesetzt werden. Auf diese Weise könnte auch der 2024 im Rahmen des Freiwilligentages errichtete Stall weiter genutzt werden. Bei den auf der geplanten Anlage untergebrachten Alpakas wird es sich um existierende Bestandstiere handeln.

Entwicklungsabschnitt 4 – Veranstaltungsplatz



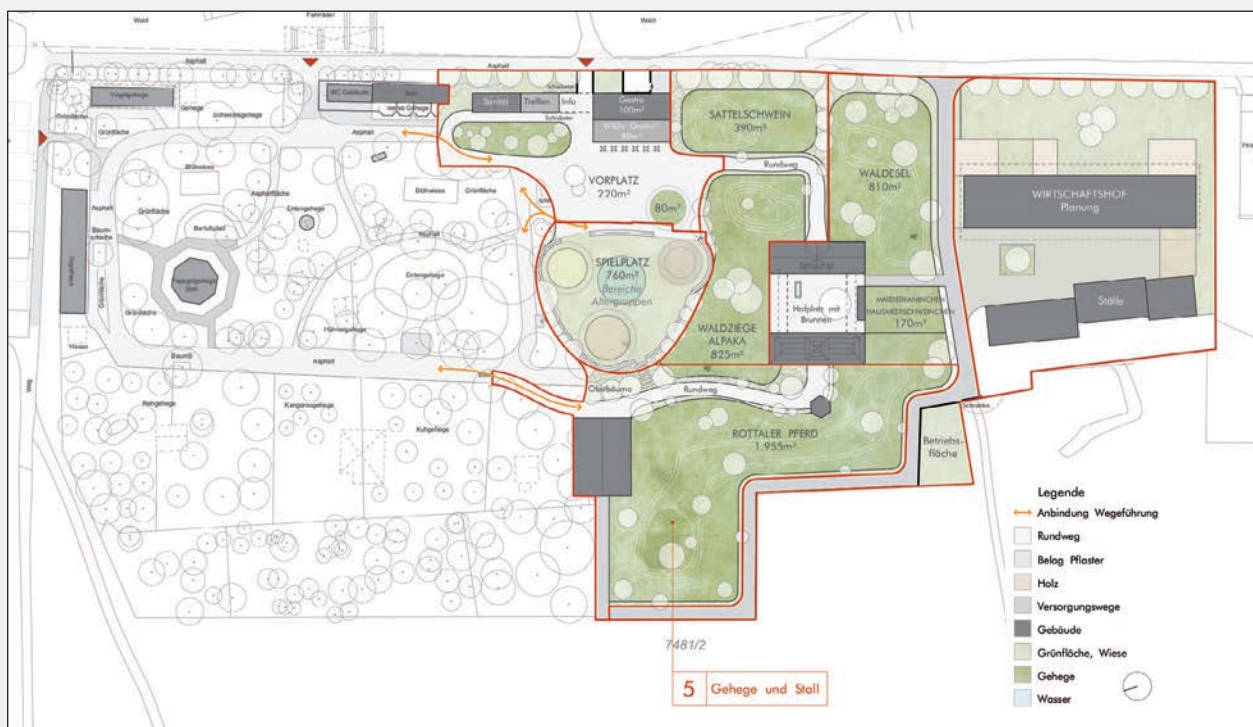
9.5. Entwicklungsabschnitt 5

Der fünfte Entwicklungsabschnitt dient der baulichen Ergänzung des begonnenen Bauernhofkonzepts in nördlicher Richtung des Tierparkgeländes und umfasst ein in Farmoptik gehaltenes Taubenhaus, in dem bedrohte Taubenrassen und farbenfrohe Exoten als wilde Entsprechung in attraktiver Gegenüberstellung präsentiert werden. Das Taubenhaus ist planerischer Teil einer (1985 Quadratmeter) großen Pferdekoppel, welche über einen gleichsam neu angelegten Besucherweg einsehbar ist, der sich von der südlichen Seite des bereits fertiggestellten Bauernhofgebäudes an den derzeitigen Rundweg anschließt.

Die für eine gefährdete Pferderasse ausgelegte Pferdekoppel bildet die Verbindung zwischen dem in Entwicklungsabschnitt drei fertiggestellten Bauernhofgebäude

und einem in gleicher Optik gehaltenen Stall, über den trotz der benötigt großen Anlage ein enger Tierkontakt und eine gute Sichtbarkeit in authentischer Umgebung gewährleistet wird. Wie der Hofplatz verfügt auch dieses Gebäude über Ställe, die von den Besuchern eingesehen werden können und die im Sinne des Tierwohls mit Ende des Tagesbetriebs geschlossen werden. Auch hier kann, über die Verbindung gehaltener Tiere, den Übergang von einer historischen und aktuellen Landwirtschaft sowie den Nutzen der art- und rassebezogenen Besonderheiten gehaltener Tiere informiert werden. Der Stall ist auf der besucherabgewandten Seite mit dem abseits des Parkbetriebes verlaufenden Versorgungsweg verbunden und liegt auf der Seite des Besucherweges einer Obstwiese und einer zwischen Spielplatz und Rundweg liegenden Verbindung gegenüber.

Entwicklungsabschnitt 5 – Pferdekoppel



9.6. Entwicklungsabschnitt 6

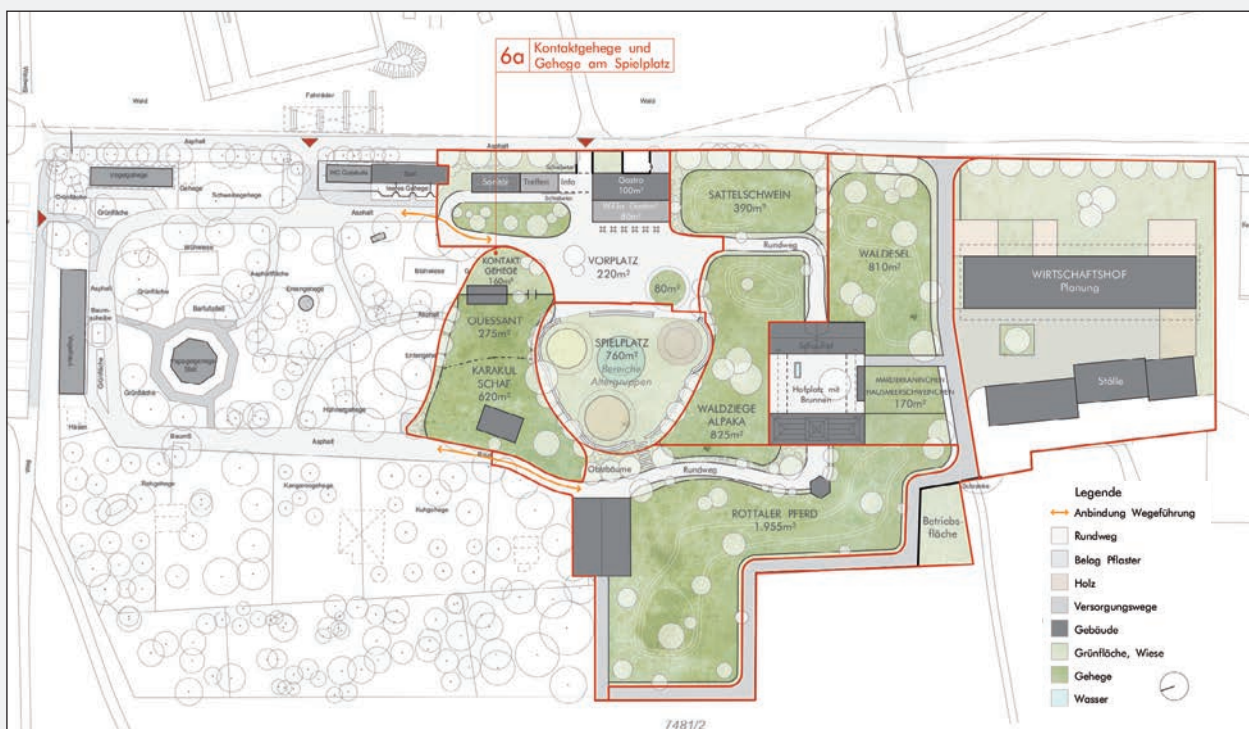
Der sechste Entwicklungsschritt umfasst den inhaltlichen Abschluss des begonnenen Bauernhofkonzeptes und ist in zwei Bauabschnitte gegliedert, die mit der Fertigstellung thematisch mit dem Spielplatz verknüpfter Anlagen beginnen.

Für den Bau der Anlage für Deutsche Karakul- (625 Quadratmeter) und Ouessantschafe (265 Quadratmeter) sowie für das optionale Kontaktgehege (160 Quadratmeter) muss der große Teich in Vorbereitung über die angezeigten Baugrenzen hinaus aufgefüllt und das auf ihm untergebrachte Wassergeflügel entsprechend vorheriger Abstimmungen abgegeben oder vorrübergehend reduziert und auf die Anlage des kleinen Teiches versetzt werden. Um die Sicherheit von Besuchern auf dem optionalen Kontaktbereich gewährleisten zu können, muss die Positionierung der Ouessantschafe an die derzeitige Verortung des Kontaktbereiches oder der Kontaktbereich an die eingezeichnete Positionierung der Ouessantschafe angepasst werden.

Nach Fertigstellung der hier aufgeführten Anlagen erfolgt ein Besatz der Ouessantschafe aus existierenden Bestandstieren sowie der zeitgleiche Besatz mit den vorgeschlagenen Karakulschafen. Die Anlage ist planerisch so gestaltet, dass der für die Besucher unzugängliche Bereich von Karakul- und Ouessantschaf gemeinsam genutzt werden kann. Der Durchgang zum Streichelzoo sowie zu ihrem eigenen Rückzugsbereich ist über entsprechend kleine Durchgänge nur den Ouessantschafen möglich.

Der sich anschließende Bauabschnitt umfasst die Komplettierung des mit der Pferdekoppel begonnenen Abschlusses des Walldorfer Bauernhofs sowie den Übergang zum Waldthema des siebten Entwicklungsabschnittes.

Entwicklungsabschnitt 6a – Streichelzoo

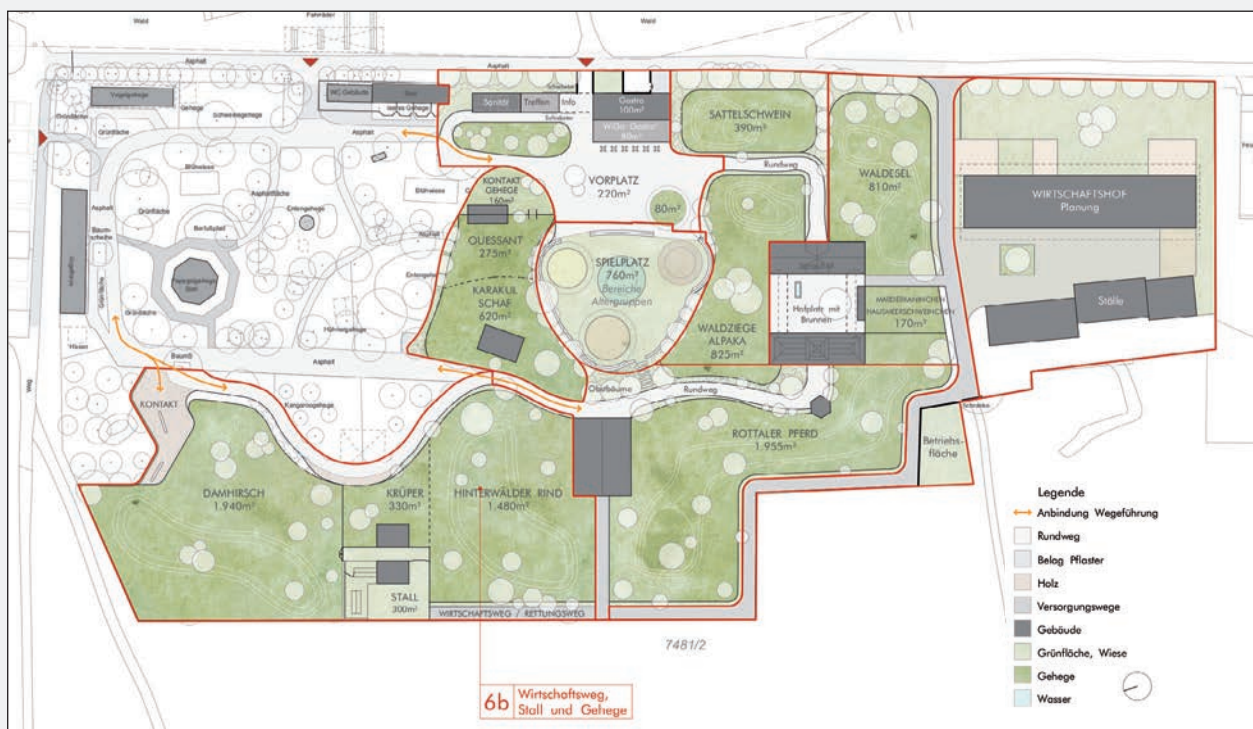


Das im fünften Entwicklungsschritt errichtete Stallgebäude befindet sich mittig auf der Grenze zwischen der fertiggestellten Pferde- und der in diesem Entwicklungsschritt angelegten Rinderkoppel (1480 Quadratmeter) und ermöglicht Besuchern einen weitläufigen Einblick in beide Anlagen und Ställe, die im Sinne des Tierwohls mit Ende des Tagesbetriebs geschlossen werden. Wie die Anlage von Karakul- und Ouessantschaf ist auch die Rinderanlage als Vergesellschaftungsanlage mit gefährdeten Haushühnern geplant.

Im aktuellen Plan soll den Hühnern über entsprechend gestaltete Durchgänge die Nutzung der Rinderanlage gewährt und über angemessene Sicherungsmaßnahmen gleichzeitig ein jederzeit eigenständig und artgerecht nutzbarer Rückzugsort (330 Quadratmeter)

geboten werden. Die räumliche Unterbringung der Hühner erfolgt abseits des zwischen Pferde- und Rinderkoppel befindlichen Stallgebäudes und ist über die abseits der Besucherwege gelegenen Versorgungswege erreichbar. Über diese Versorgungswege existiert ebenfalls Zugang zu den Ställen und Separierungsboxen der angrenzenden Damhirschanlage (1940 Quadratmeter), die als thematische Überleitung zu den östlich entstehenden Waldvogelvolieren dient. Die planerisch zugewiesenen Hinterwälder Rinder stammen aus dem existierenden Bestand des Tierparks, während die vorgesehene Hühnerrasse eine Neuanschaffung darstellt. Die Fertigstellung der Damhirschanlage beinhaltet den Beginn eines großflächigen Kontakt- und Aufenthaltsbereichs, der sich bei Abschluss um die entstehende Waldvogelvoliere ziehen soll.

Entwicklungsabschnitt 6b – Huftiere



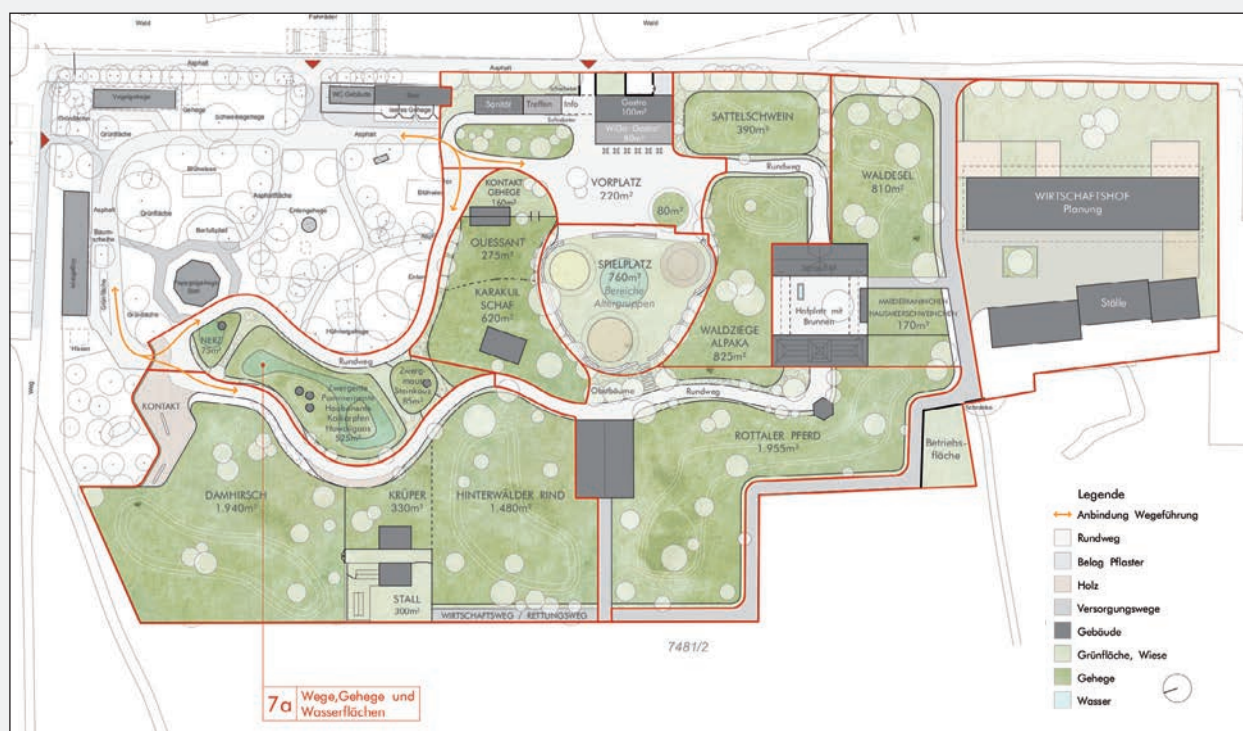
9.7. Entwicklungsabschnitt 7

Der siebte und letzte Entwicklungsabschnitt umfasst den Themenbereich heimischer Lebensräume und Ökosysteme und ist zur Aufrechterhaltung des Parkbetriebes in drei Bauabschnitte unterteilt. Der erste dieser Bauabschnitte umfasst den Bau einer Steinkauzvoliere mit angegliedertem Nagerhaus (85 Quadratmeter), eine Neuverortung der Nerzanlage in einen besseren Kontext zum entstehenden Bereich heimischer Beutegreifer (75 Quadratmeter) sowie den Bau einer neuen Teichanlage für das im Bestand befindliche und neu hinzukommende Wassergeflügel (525 Quadratmeter).

In dem sich anschließenden Bauabschnitt wird der im Entwicklungsschritt sechs über die Damhirschanlage begonnene Übergang zu den Walddtieren fortgesetzt. Hierfür soll zunächst mit dem Bau einer Großvoliere begonnen werden (830 Quadratmeter), in dem ein Großteil der Waldvögel in abgestimmten Vergesellschaftungen untergebracht sind und mit dem der auf Höhe der Damwildanlage begonnene Kontaktbereich abgeschlossen wird.

Das Ausmaß der an die Damwildanlage angrenzenden Voliere nimmt Bezug auf die Größe der als lohnenswerter Besatz vorgeschlagenen Vogelarten, ihr zum Teil stark ausgeprägtes Flugbedürfnis und die Möglichkeit, Besuchern über eine frei gestaltbare Volierenform in dieser Größenordnung den Eindruck einer naturgetreuen und begehbaren Anlage vermitteln zu können. Dieser Eindruck soll in etwas kleiner Form über eine separate und links vom als erhaltenswert erachteten Parkzugang gelegenen Voliere fortgesetzt werden (355 Quadratmeter). Die räumliche Trennung dieser Anlage zur zuvor erwähnten Großvoliere ist einerseits über die Attraktivität des mit dem Parkplatz verbundenen Einganges und der Nutzung der sich ihm anschließenden Fläche als Treff und Orientierungspunkt sowie über die Schaffung eines thematisch wirkungsvollen Übergangs zum wildlebenden Wassergeflügel begründet. Bei allen für den Besatz dieser Volieren vorgeschlagenen Vögeln handelt es sich um Neuanschaffungen. Eine vorübergehende Unterbringung derzeitiger Bestandstiere ist nicht vorgesehen, je nach Vermittlungserfolg aber durchaus möglich.

Entwicklungsabschnitt 7a – Wassergeflügel



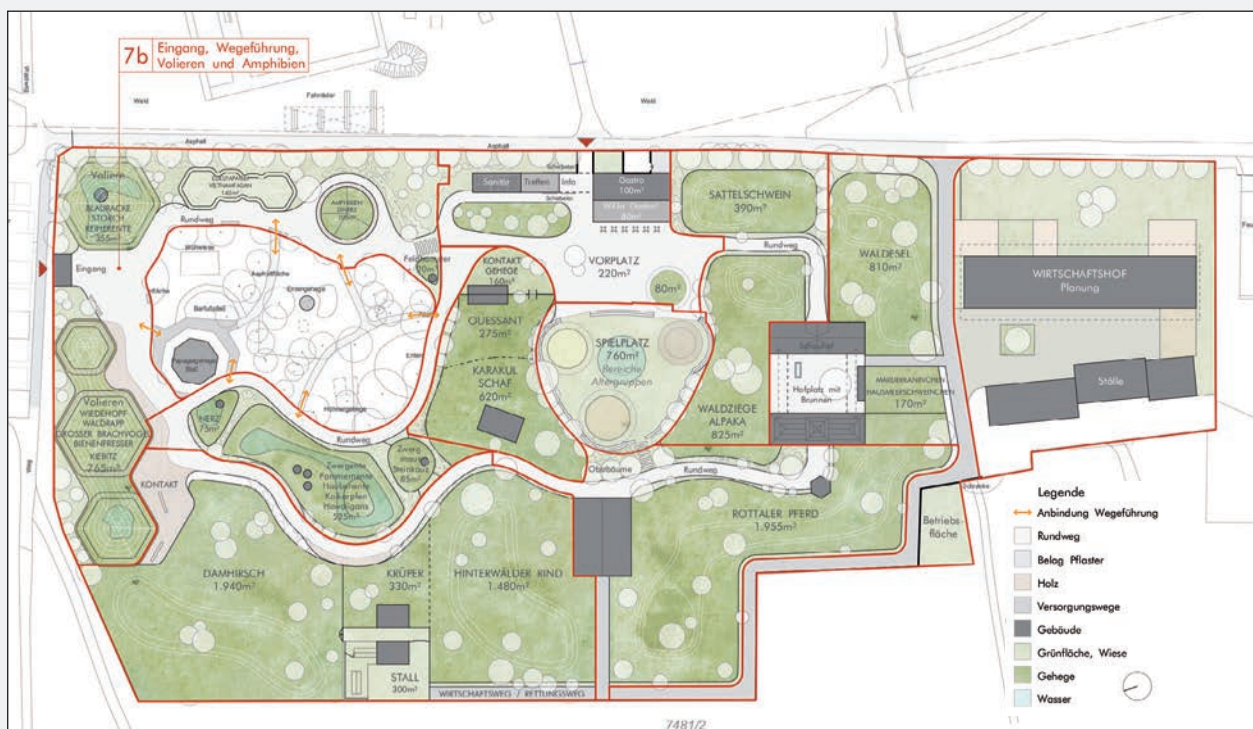
Als Würdigung historischer Haltungsmotivationen und im Sinne der Fortführung diesbezüglicher Leistungen auf dem Gebiet des internationalen Artenschutzes wird der Bau einer kleinen Voliere vorgeschlagen (140 Quadratmeter), in dem entsprechend attraktive und etablierte Vogelarten in einem anschaulichen Kontext präsentiert und über die die Bedeutung eines länderübergreifenden Artenschutzes vermittelt werden soll. Bei den hierfür vorgesehenen Tieren handelt es sich um existierende Bestandstiere.

Als Einleitung für die sich anschließenden Lebensräume Wasser soll ein etwa 305 Quadratmetergroßer Teich angelegt werden, der für unterschiedliche Vergesellschaftungen von Reptilien und Amphibien in abgeschlossene Bereiche unterteilt werden kann. Bei allen hierfür vorgeschlagenen Tieren handelt es sich um Neuanschaffungen. Diese Bereiche sollen um kleinere Terrarien ergänzt werden, die abseits des Tagesbetriebes und im Rahmen einer praxisbezogenen Ausstattung der Zooschule präsentiert werden sollen. Die auf diese Weise im Rahmen von Auswilderungsprojekten

betriebene Aufzuchtstation nimmt Bezug auf die inhaltlich in den Kontext des heimischen Artenschutzes passende Feldhamsteranlage (20 Quadratmeter). Bei der für diese Anlage vorgesehene Art handelt es sich um eine Neuanschaffung. Über den Amphibien- und Reptilienteich soll ein inhaltlich weitreichender Bogen geschlagen und ein gelungener Einstieg in die im letzten Bauabschnitt vorgesehene Ökosystemdarstellung geboten werden.

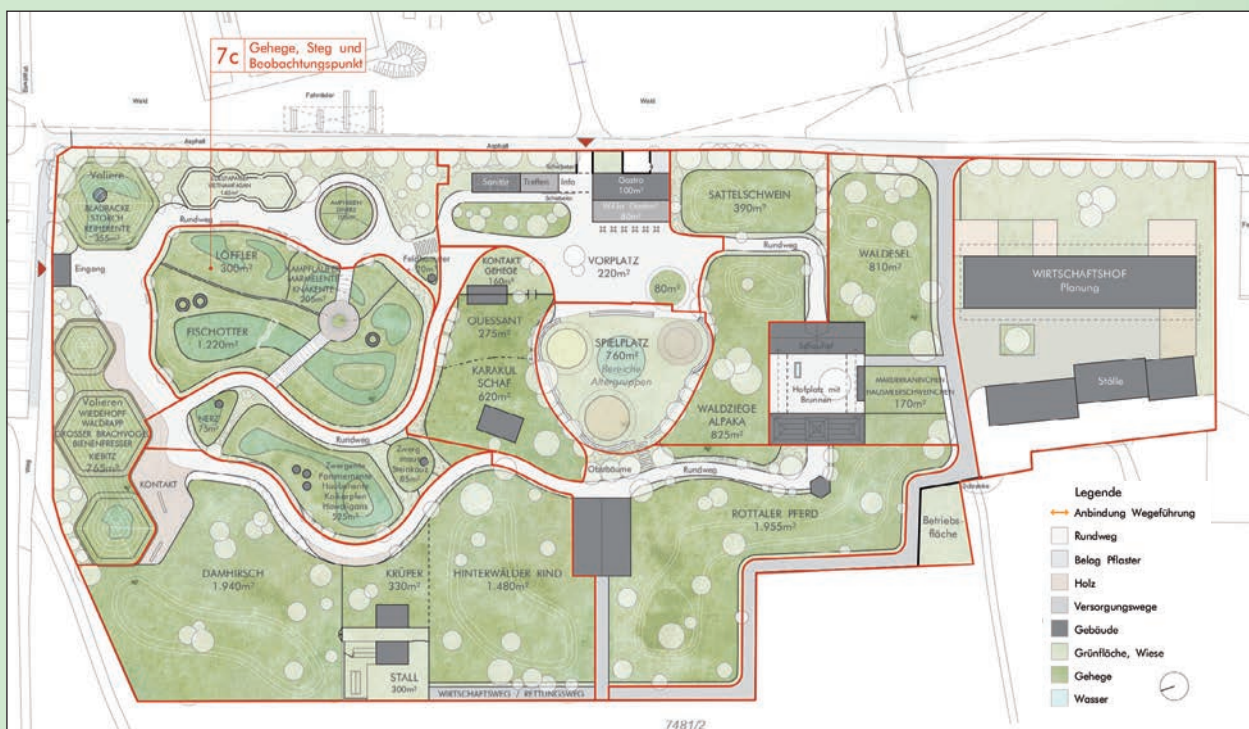
Der finale Bauabschnitt komplettiert den über den Amphiben- und Reptilienteich begonnenen Lebensraum Wasser als vielschichtiges Ökosystem aus Jägern und Gejagten.

Entwicklungsabschnitt 7b – Waldvögel



Den Übergang zu wasserassoziierten Beutegreifern bildet ein hölzernes Rondell, von dem aus die tiefergelegene Fischotteranlage überblickt werden kann (1220 Quadratmeter). Den Haltungsbedingungen dieser Tiere entsprechend soll eine unter dem Steg verlaufende Umzäunung das Gehege in zwei eigenständige Bereiche unterteilen, ohne dass dies dem gesamtheitlichen Eindruck der Anlage schadet.

Entwicklungsabschnitt 7c – Lebensraum Wasser





10. Zooschule

Die im neuen Betriebsgebäude mit circa 60 Quadratmeterberücksichtigte Zooschule wurde als interaktives Klassenzimmer mit mehr oder minder lockerem Bezug zum Tierpark geplant. Unter Berücksichtigung des unter Punkt 7 aufgeführten Leitfadens und der unter Punkt 3 genannten Kernpunkte zoologischer Einrichtungen sollen in dieser Räumlichkeit auf das Niveau der Zuhörer angepasste Vorträge, mikroskopische Arbeiten, Präparationen, handwerkliche Tätigkeiten und extern begleitete Forschungsvorhaben vermittelt werden, deren Themen in Absprache mit den jeweils interessierten Gruppen ausgearbeitet werden. Im Folgenden aufgeführt sind detaillierte Beschreibungen der genannten Kategorien mit Evaluation der in die jeweilige Kategorie passenden Projekte.



10.1. Vorträge

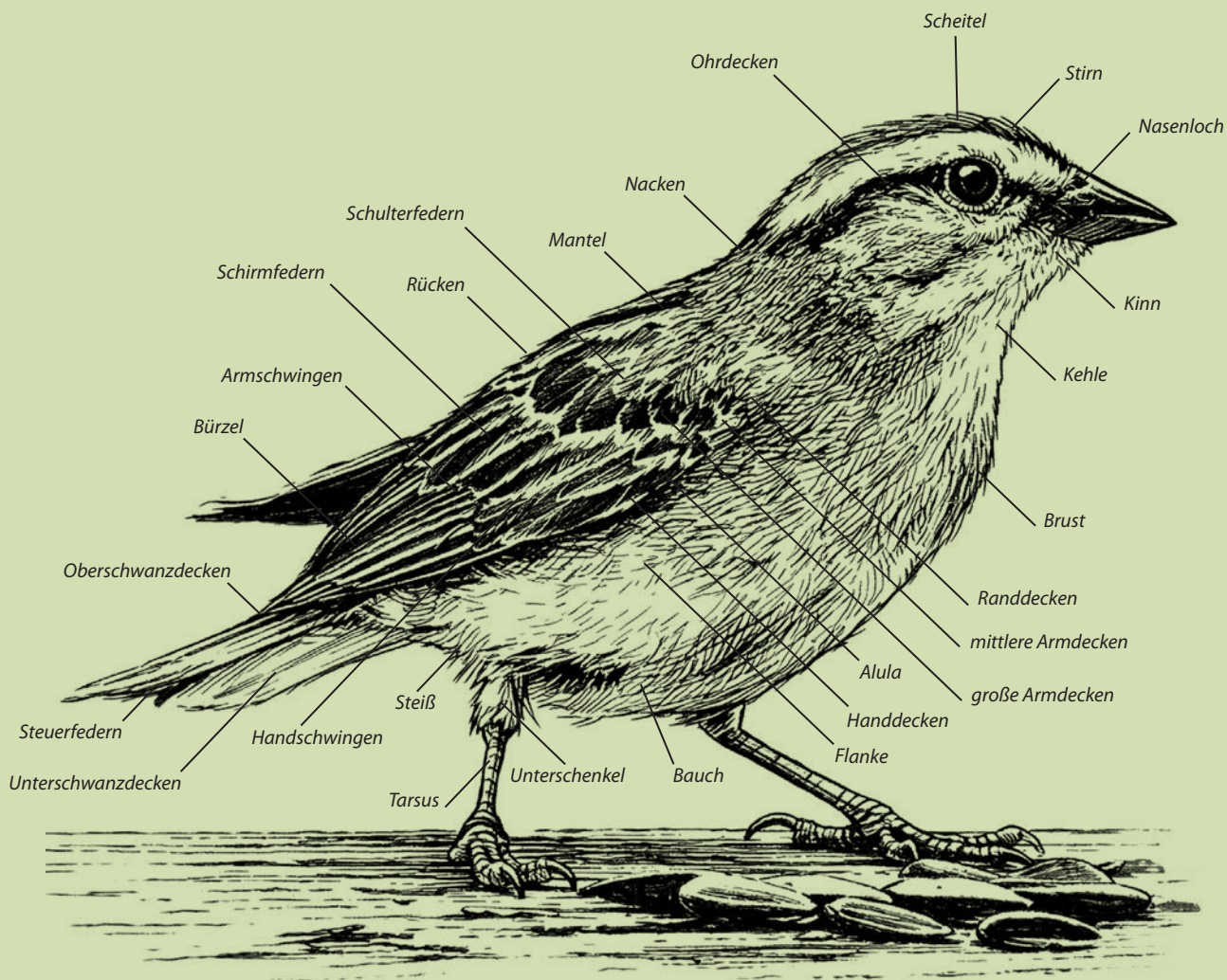
Für Vorträge könnte die Zooschule für einen begrenzten und zuvor terminierten Zeitraum als externes Klassenzimmer genutzt werden und diese Funktion sowohl als Reaktion auf externe Anfragen sowie als initiative Veranstaltung anbieten. Damit initiative Lehrveranstaltungen den wertgeschätzten Charakter des Tierparks als Erlebnis- und Erholungsort nicht überschatten, sollen entsprechende Vorträge nur einmal alle zwei Monate oder einem ähnlichen Zeitraum stattfinden.

Im Sinne einer nachfragegerechten Organisation dieser Veranstaltungen wurde die Bereitstellung einer Veranstaltungsliste und eines Anmeldebogens auf der Internetseite des Tierparks als angemessen bewertet, über den auch eine maximale Teilnehmerzahl eingerichtet werden kann. Da die Vorträge eigeninitiativ angeboten

werden beziehungsweise existierende Lehrveranstaltungen auf Anfrage ergänzen, wird von einer Anpassung an unterschiedliche Altersgruppen im Vorfeld abgesehen.

Über eine ebenfalls auf der Internetseite des Tierparks zur Verfügung stehende Inhaltszusammenfassung kann die Geeignetheit des jeweiligen Vortrages von potenziellen Teilnehmern selbst eingeschätzt werden. Grundsätzlich sollen Vorträge jedoch so gestaltet werden, dass sie ein möglichst großes Publikum allgemeinverständlich ansprechen. Die aus dem vorgeschlagenen Zeitplan resultierenden sechs Vorträge pro Jahr können folgende Themen umfassen und sowohl jährlich wiederholt als auch jedes Jahr durch einen neuen Themenblock ergänzt werden.

Veranstaltungsmonat	Vortragsthema	Inhalt
Winter	Lebensräume	Präsentation und Erläuterung der von Tieren bewohnten Lebensräume der Erde Darstellung extremer Lebensräume und Lebensweisen
Frühling	Evolution	Erläuterung evolutionärer Prozesse als Anpassung an bestimmte Lebensräume, Umweltbedingungen und Prädationsdruck Darstellung außergewöhnlicher Verwandtschaftsbeziehungen und evolutionärer Sonderstellungen
Frühling	Systematik	Herleitung der Entwicklungsgeschichte Bildung verschiedener Tierklassen und Darlegung ihrer taxonomischen Alleinstellungsmerkmale interspezifischer Vergleich auf Ebene der zuvor genannten Merkmale
Sommer	Strategien	Herleitung und Präsentation unterschiedlicher Überlebensstrategien Vergleich zwischen körperlichen Anpassungen und neuen Verhaltensmustern
Herbst	Domestikation	Erläuterung des Prozesses der Haustierwerdung Erläuterung des Unterschiedes zwischen Haus-, Nutz- und Wildtier
Herbst	Anthropozän	Präsentation des menschlichen Einflusses auf Lebensräume, Tierarten und Umweltfaktoren Gefahren und Möglichkeiten für die Zukunft



Übersichtsbeispiel für die Klassifizierung von Vögeln – Gefiederpartien und Körperteile

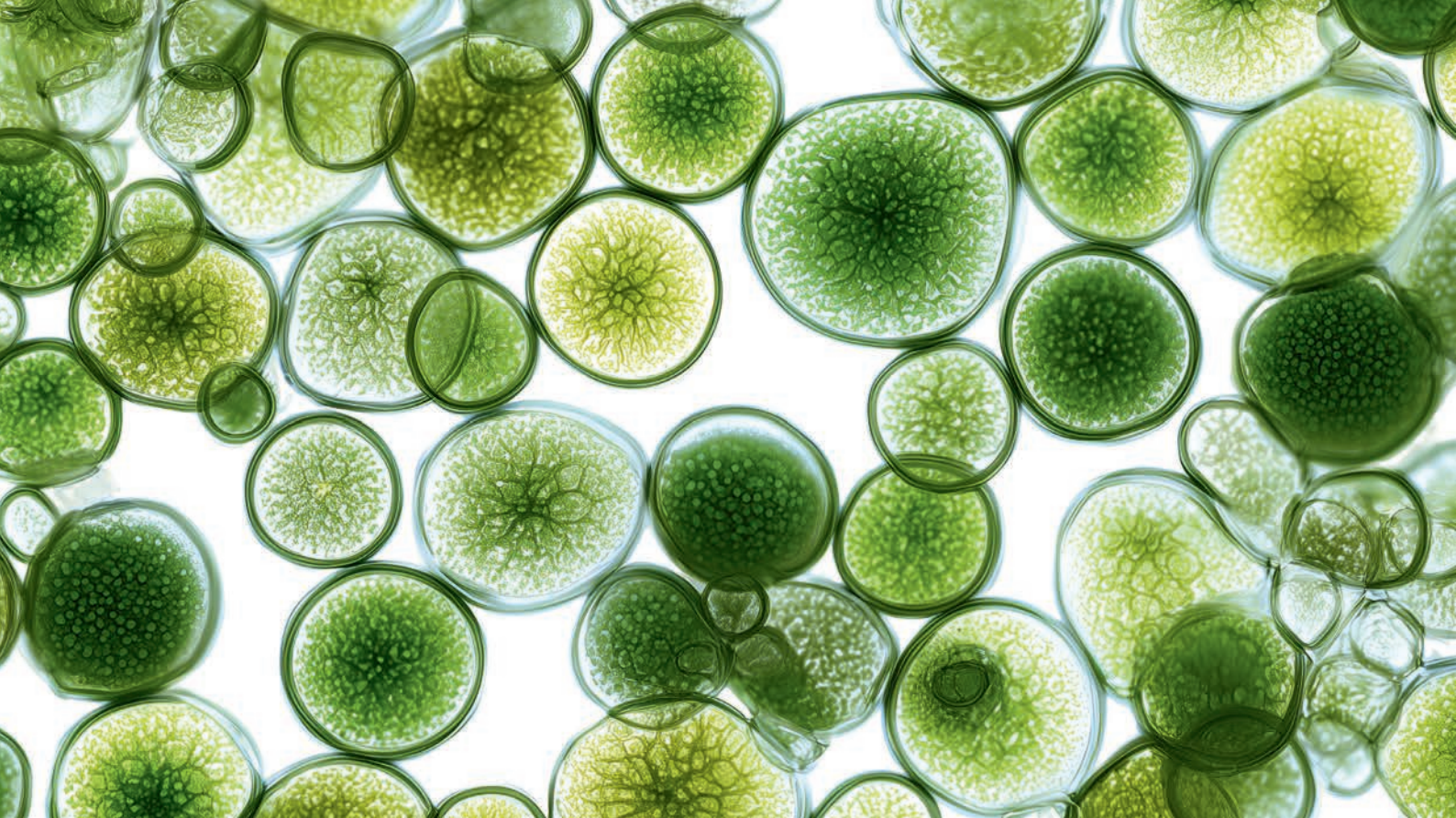
Auch die Themengebiete Bakterien, Einzeller, Pilze und Pflanzen können als eigenständige Bildungseinheit präsentiert werden.

Demgegenüber sollen Vorträge, die von privaten oder pädagogischen Einrichtungen angefragt werden, individuell auf ein bekanntes und angemeldetes Auditorium zugeschnitten werden, weswegen sie weder in Häufigkeit noch Inhalt im Vorfeld abschätzbar sind. Auch die Anmeldung dieser Veranstaltungen erfolgt über die Internetseite des Tierparks, über E-Mail oder nach telefonischer Absprache mit der fachlichen Leitung des Tierparks.

Abseits autark organisierbarer Vorträge wird es eine Ergänzung der hier vorgestellten Möglichkeiten durch

Gastvorträge geben, in denen externe Fachleute interessierten Besuchern verschiedene und an den Tierparkbetrieb angrenzende Themengebiete vorstellen. Diesbezügliche Kooperationspartner stammen aus den Bereichen der Veterinärmedizin, Forschung, Forstbetrieb und Naturschutz. Über entsprechende Termine wird auf der Internetseite des Tierparks informiert und die Termine mit einer Höchstzahl an Teilnehmern belegt.

Im Kontext einer altersangemessenen Pädagogik sowie im Sinne eines differenzierten Angebotes wird vorgeschlagen, die Beteiligung von Kleinkindern primär auf Veranstaltungen im Tierpark zu beschränken, wie sie exemplarisch unter den Punkten 11 und 13 aufgeführt sind. Hierbei können auch pädagogische Stationen entsprechend berücksichtigt werden.



Anschauungsbeispiel für mikroskopische Organismen
Chlorella vulgaris

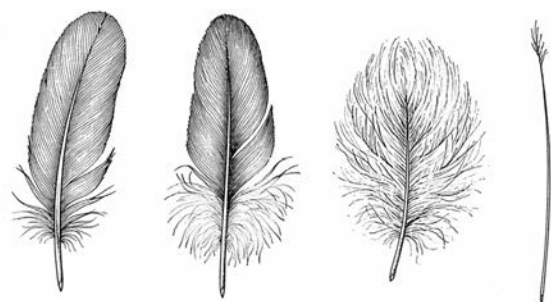
10.2. Mikroskopie

Als praktische und wissensvermittelnde Ergänzung zu den unter Punkt 10.1 vorgeschlagenen Vorträgen sollen ein bis zwei Mal pro Jahr Gruppen für mikroskopisches Arbeiten gebildet werden. Auf diese Weise sollen wissenschaftlich grundlegende und pädagogisch anschauliche Organismen wie Algen (zum Beispiel *C. vulgaris*), Schleimpilze (zum Beispiel *S. axifera*), Amöben (zum Beispiel *A. vulgaris*) und Bakterien (zum Beispiel *E. coli*) anschaulich dargestellt und Kursteilnehmern die Vielfalt einer mit bloßem Auge unsichtbaren Lebewesenswelt nähergebracht werden. Um einen entsprechenden Eindruck zu vermitteln, werden mikroskopische Aufnahmen der genannten Organismen im Folgenden exemplarisch aufgeführt.

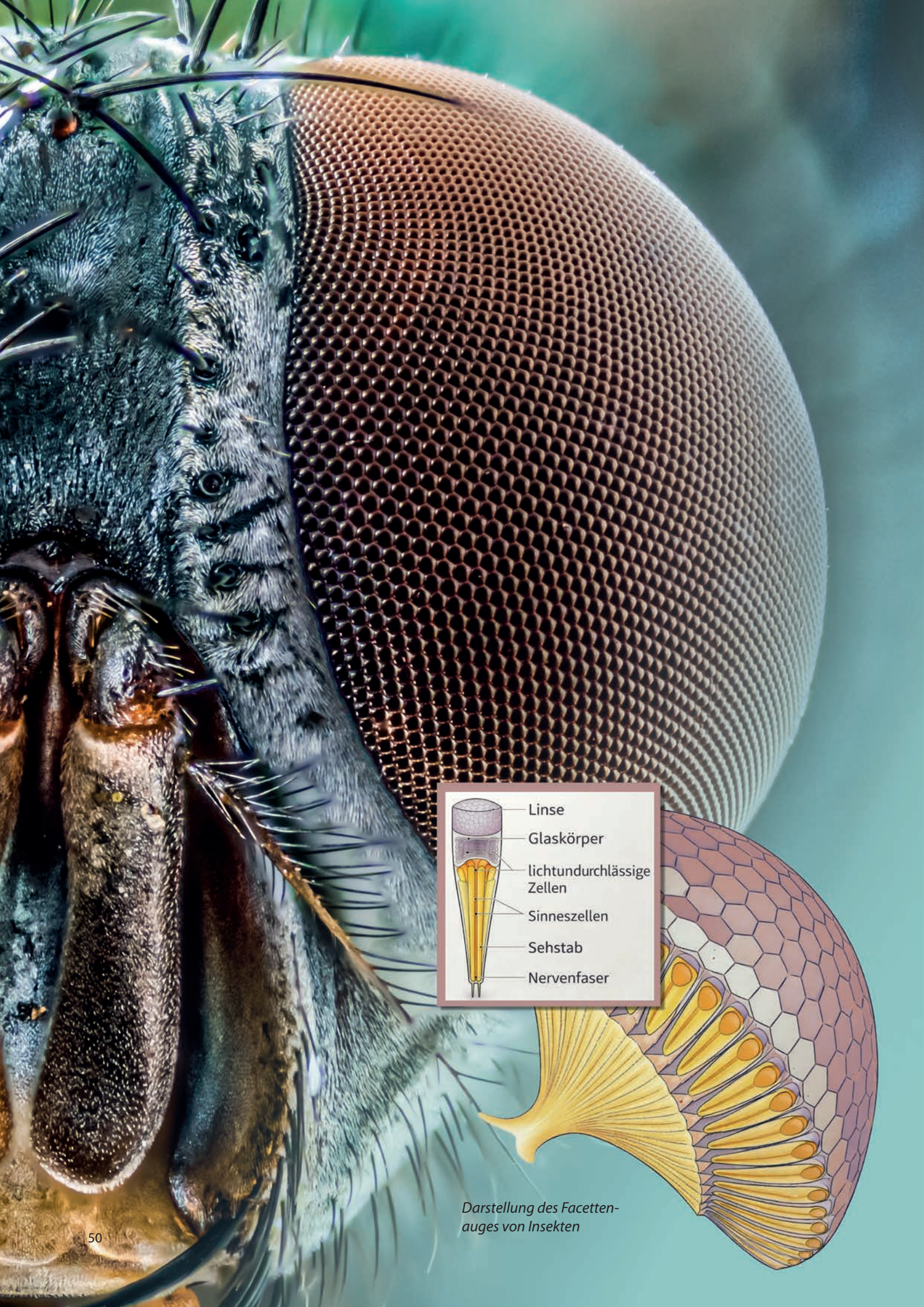
Um diesem Angebot einen gemeinschaftlichen und fachlich begleiteten Charakter zu verleihen, soll von der Anschaffung mehrerer Mikroskope für jeden Kursteilnehmer abgesehen und stattdessen auf ein einzelnes, digitales Gerät zurückgegriffen werden, über welches Anschauungsmaterial über einen Computer oder Beamer betrachtet und erläutert werden kann.

Die Auswahl von für die Mikroskopie geeigneten Exponaten wird das Alter der jeweiligen Gruppe berücksichtigen. Auf diese Weise könnten bis zur Sekundarstufe I,

unter Führung einer pädagogischen oder forstlichen Fachkraft, verschiedene Objekte aus dem Dannhecker Wald gesammelt und deren Struktur unter Anleitung von geschultem Personal im Tierpark betrachtet beziehungsweise erläutert werden. Ab der Sekundarstufe I kann tiefgreifender auf die Struktur des gesammelten oder aus dem Inventar der Zooschule bereitgestellten Probenmaterials eingegangen werden. Ein als geeignet bewertetes Beispiel ist die Struktur und Funktion einer Vogelfeder beziehungsweise ein erläuternder Vergleich unterschiedlicher Federarten.



Konturfeder Konturfeder mit Afterfeder Daunenfeder Fadenfeder



*Darstellung des Facetten-
auges von Insekten*

Auch der Aufbau und die Funktion der Facettenaugen von Insekten kann erläutert und ab der Sekundarstufe II mit der evolutionären Entwicklung von Augen als Sehorgan verknüpft werden. Ein Beispiel für eine bezugnehmende und auf unterschiedliche Altersgruppen ausgelegte Pädagogik ist im Folgenden aufgeführt.

Ähnlich kann mit anderen Körperteilen und Sinnesorganen verfahren werden, zum Beispiel Mundwerkzeugen oder Flügeln.

Als vornehmlich interaktive Veranstaltung soll vor allem Kindern im Grundschulalter die Vielfalt und Allgegenwärtigkeit einer mit bloßem Auge unsichtbaren Lebenswelt über das selbstständige Anlegen von Bakterien- und Pilzkulturen nähergebracht werden. Hierfür sollen Mitarbeiter des Tierparks Petrischalen vorbereiten, über die Kinder die Mikroorganismen von unterschiedlichsten Gegenständen züchten könnten. Denkbar wäre eine Verknüpfung mit Führungen, bei denen die Petrischalen im Park beimpft werden. Diese Art der Sichtbarmachung der mikrobiellen Umwelt kann über ein kreatives Beimpfen der Nährmedien attraktiv und spannend gestaltet werden.

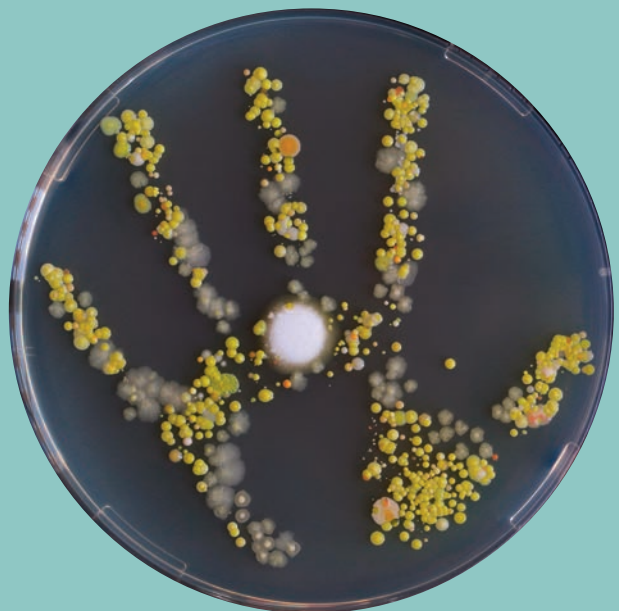
Ab Sekundarstufe II kann dieses Angebot durch die eigenständige Isolation einzelner Bakterien-/Pilzkolonien ergänzt werden. Hierbei können grundlegende Fertigkeiten des eigenständigen Experimentierens vermittelt und mit der gezielten Betrachtung eigener Proben ein tieferes Verständnis von Ursache und Wirkung erreicht werden.

Über eine verbundene Mikroskopie kann der Aufbau von Pilzen und Sporen sowie ihre Bedeutung in der Medizin erläutert werden. Zusätzlich zur Betrachtung sichtbarer Kulturen kann auch die ausbleibende Bildung von Virenkolonien erklärt werden. Über die Berücksichtigung dieser nicht lebenden Partikel kann mit relativ geringem Aufwand ein beinahe vollumfänglicher Einblick in den mikroskopischen Kosmos unserer Umwelt gewährt werden. Eine Bestimmung der Pilz- und Bakterienkulturen ist aufgrund der Kleinteiligkeit bezugnehmender Merkmale nicht vorgesehen.

Ab der Sekundarstufe II könnte die mikroskopische Arbeit mit der Anfertigung histologischer Zeichnungen verknüpft werden. Mit diesem Angebot könnte eingehenden Anfragen zur Vorbereitung auf ein künftiges Biologiestudium in kleinem Maße entsprochen werden, die derzeit regelmäßig abgelehnt werden müssen. Beispiele für infrage kommende Objekte sind im Folgenden aufgeführt und umfassen Pantoffeltierchen, Amöben, kleine Leberegel und Wasserflöhe.



Beispiel für die Sichtbarmachung von Mikroorganismen



Beispielhafte Darstellung einer Bakterienkultur



10.3. Präparation

Beginnend mit der Sekundarstufe II soll die Sektion von Futtermäusen und -ratten aus hygienisch unbedenklicher Haltung angeboten werden, da es sich bei ihnen um die verbreitetsten Versuchstiere in der medizinischen und naturwissenschaftlichen Forschung handelt.

Ergänzend kann mit Beginn der Sekundarstufe II die Präparation wirbelloser Tiere (vornehmlich Insekten) angeboten werden. Die potenziell von den Teilnehmern selbst gefundenen Tiere sollen gemeinsam aufbereitet und entweder wissenschaftlich oder in natürlichen Szenarien dargestellt werden. Die letztgenannte Option bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, sich kreativer zu entfalten und im Rahmen kleinerer Bastelarbeiten den natürlichen Lebensraum der betreffenden Tiere nachzubauen.

Aufgrund des mehrere Wochen andauernden Trocknungsprozesses der Insektenkörper können entsprechende Kurse nur über einen längeren Zeitraum angeboten werden. Die Bereitstellung von Präparaten durch den Tierpark soll mit dem Vorschlag der unter Punkt 14.3.1 vorgeschlagenen Erweiterung des unter Punkt 14.1 aufgeführten Tierbestandes verknüpft werden. Aufgrund einer grundsätzlich eher kurzen Lebensspanne können verstorbene Tiere für die Präparation eingelagert und später im Rahmen des Kurses zur Verfügung gestellt werden.

Es ist vorgesehen entsprechende Kurse in zwei Einheiten zu gliedern, in denen die zu präparierenden Tiere zunächst vorbereitet und in der später gewünschten Körperhaltung positioniert werden.



In einem Zeitraum von mehreren Wochen härten die Gelenke der Tiere in der gewählten Position aus. In Verbindung mit dem strukturgebenden Ektoskelett und dem austrocknenden Innenleben behält das Präparat seine gewünschte Form und kann in der zweiten Kurseinheit entweder in ein von den Teilnehmern vorbereitetes Diorama gesetzt oder für die wissenschaftliche Präsentation weiterverarbeitet werden.

Das Präparieren kann in jedem Zwischenschritt mit zielgerichteten Bestimmungsübungen kombiniert werden. Die entstandenen Präparate können nach Entscheidung der Kursteilnehmer entweder der Sammlung des Tierparks zur Verfügung gestellt oder selbst behalten werden.

Es ist vorgesehen, entsprechende Kurse aufgrund ihres Umfangs nicht mehr als zwei Mal pro Jahr und unter

Anmeldung interessierter Teilnehmer stattfinden zu lassen. Die Anmeldung soll über die Internetseite des Tierparks, per E-Mail oder nach telefonischer Absprache mit der fachlichen Leitung des Tierparks erfolgen.

Die beschriebenen Arbeitsprozesse können aufgrund ihrer unterschiedlich gelagerten Schwerpunkte und der Dauer ihrer Umsetzung in Stationen zum Mitmachen und Anschauen untergliedert werden. Dabei ist das Durchführen der Präparationen dem Bereich „Mitmachen“ zuzuordnen, während die späteren Präparate während ihrer Trocknungsphase als Anschauungsmaterial für interessierte Personen jüngerer Alters sowie zum Zwecke der Erläuterung laufender Prozesse verwendet werden können. Auf gleiche Weise soll mit der unter Punkt 10.5 geschilderten Möglichkeit ergänzender Bastelarbeiten verfahren werden.

10.4. Projekte

Die Ausarbeitung der im Folgenden aufgeführten Projekte orientiert sich an der Prämisse einer möglichst direkten Beteiligung interessierter Personen und ist daher nur im Ergebnis und nur bedingt als Anschauungsmaterial für weitere Personen oder Gruppen geeignet.

10.4.1. Schleimpilze

In potenzieller Verknüpfung mit der unter Punkt 10.5 vorgestellten Idee einfacher Handwerksarbeiten sollen Besucher im Frühling unter Anleitung Schleimpilze aus dem Dannhecker Wald sammeln und auf Kulturen anlegen, die im Tierpark vorbereitet wurden. Die Vorbereitung eines geeigneten Kulturmediums kann sowohl durch die Mitarbeiter des Tierparks als auch unter Anleitung kleiner Gruppen ab Sekundarstufe II erfolgen. Dieses Medium kann zum Beispiel in ein zuvor eigens konstruiertes Labyrinth gefüllt werden, an dessen Enden sich Nahrungsquellen befinden. Dieser Versuchsaufbau mit beimpften Kulturmedium ist im Folgenden dargestellt.



Versuchsaufbau eines Schleimpilzes

Über den Verlauf mehrerer Tage und Wochen kann beobachtet werden, dass die Schleimpilze das Medium flächendeckend überwachsen und das Labyrinth lösen, indem sie schließlich nur noch auf dem kürzesten Weg zwischen den präsentierten Nahrungsquellen vorkommen. Dieses auf Beobachtung aufbauende Experiment ist bereits mit Grundschulgruppen durchführbar und kann über eine minimale Anpassung im Versuchsaufbau auch für ältere Teilnehmer interessant gestaltet werden.

Wird dem Schleimpilz eine ihm uneingeschränkt zugängliche Fläche zur Verfügung gestellt, wird er auch hier erst den gesamten Raum überwachsen und sich schließlich auf die kürzesten Wegstrecken zwischen vorhandenen Nahrungsquellen beschränken. Werden diese Nahrungsquellen in Anlehnung an einen frei wählbaren Lage- oder Stadtplan platziert, kann experimentell die Effizienz des verwendeten Plans ermittelt werden. Der Verlauf dieser Experimente kann digital festgehalten und als geschnittenes Video auf die Internetseite des Tierparks Walldorf gestellt werden.

10.4.2. Urzeitkrebse

Für Kinder im Vor- und Grundschulalter soll die selbstständige Zucht von Urzeitkrebsen angeboten werden. In einem altersangemessenen Kontext kann über die seit Jahrmillionen nahezu unveränderte Lebensweise, Erscheinung und die biologischen Eigenheiten aufgeklärt werden, die diese Tiere so erfolgreich machen. Über ihre schnelle Entwicklung, einfachste Haltungsvoraussetzungen und eine attraktiv urtümliche Erscheinung eignen sich Urzeitkrebse als interessantes Anschauungsmaterial. Bei höheren Klassenstufen soll detaillierter auf die frostinduzierte Entwicklung der Eier, die jahrzehntelange Schlupffähigkeit und die Möglichkeit zur selbstbefruchteten Fortpflanzung eingegangen werden. Die genannten Punkte können ab der Sekundarstufe I vermittelt werden. Der Körperbau kann, wie exemplarisch für *T. longicaudatus* dargestellt, ab Sekundarstufe II näher erläutert werden.



T. longicaudatus

10.4.3. Monitoring

In externer Kooperation mit der Forstlichen Versuchsanstalt sollen interessierte Personen bei der Auswertung erhobener Bilddaten für das Monitoring von zum Beispiel großen Beutegreifern unterstützen können. Dabei kann Näheres über die Lebensweise betreffender Tiere gelernt und aktiv an ihrer wissenschaftlichen Dokumentation teilgenommen werden.



Über die Darstellung der präparierten Tiere im Umfeld ihres natürlichen Lebensraumes kann zusätzlich ein Herbarium zur Erläuterung des dargestellten/verwendeten Pflanzenmaterials angelegt werden. Auf diese Weise könnten auch Kinder im Grundschulalter bei der Gestaltung komplexer Dioramen einbezogen werden.

Mit der Zooschule verknüpfte Handwerksarbeiten könnten ab der Sekundarstufe II stattfinden und beispielsweise den bedarfsorientierten Bau von Vogelhäusern, Beschäftigungsmaterialien für die Tiere und Insektenhotels umfassen. Diese Arbeiten können unter pädagogischer Betreuung der jeweils verantwortlichen Einrichtungen in der Zooschule des Tierparks durchgeführt werden. Exemplarische Bauprojekte sind im Folgenden aufgeführt.



10.5. Bastelarbeiten

Als Ergänzung zur Präparationen wirbelloser Tiere könnten interessierte Personen ab Sekundarstufe I Dioramen für die derzeit bearbeiteten Tiere entwerfen, handwerklich vorbereiten oder fachlich recherchieren. Diese Arbeit kann entweder von der jeweils präparierenden Gruppe oder in Absprache mit einer anderen Gruppe umgesetzt werden. Handwerkliche Arbeiten können in der Zooschule des Tierparks oder in den Räumen der Einrichtung stattfinden, aus der die handwerklich arbeitende Gruppe stammt. Inhaltliche und Recherchearbeiten sollen primär in der Einrichtung der betreffenden Gruppe stattfinden. Das Ergebnis solcher Arbeiten ist im Folgenden beispielhaft dargestellt.



*Darstellung
eines Tierdioramas*

Wie beschrieben, können zugrundeliegende Arbeitsprozesse aufgrund ihrer unterschiedlich gelagerten Schwerpunkte und der Dauer ihrer Umsetzung in Stationen zum Mitmachen und Anschauen untergliedert werden. Dabei ist das Anfertigen von Schaukästen dem Bereich „Mitmachen“ zuzuordnen, während die fertigen Handwerksarbeiten als Anschauungsmaterial für interessierte Personen jüngerer Alters sowie zur Erläuterung des Grundes ihrer Anfertigung verwendet werden können.

10.6. Aquarien und Aquaterrarien

In Ergänzung und Anlehnung an die Tierhaltung im öffentlichen Teil des Tierparks Walldorf soll eine Auswahl heimischer und pädagogisch wertvoller Tierarten im klimatisch kontrollierbaren und geschützten Raum der Zooschule erfolgen. Eine exemplarische Präsentation dieser Lebensräume ist im Folgenden aufgeführt.

In Anlehnung an eine mit pädagogischen Einrichtungen abgesprochene Aufzucht und Versorgung von Urzeitkrebse, Wasserflöhe und heimischen Wirbellosen und Fischarten sollen Schauterrarien und aquarien als teil-einsehbare Aufzuchtstation junger Sumpfschildkröten sowie als Umfeld für einen geführten Tierkontakt genutzt werden.

Für die Wissensvermittlung soll vor allem jüngeren Besuchern der Zooschule eine manipulierbare Infotafel mit kindgerecht ausgearbeiteten Daten zu Tieren heimischer Gewässer bereitgestellt werden.



Beispielhafte Darstellung eines Schauaquariums

Ein möglicher Besatz aller Schauterrarien und -aquarien ist unter Berücksichtigung der in ihnen untergebrachten Tierarten im Anhang unter Punkt 14.3.1 aufgeführt.

10.7. Anschauungsmaterial

In Ergänzung zu den im Anhang unter Punkt 14.3.1 vorgeschlagenen Tierarten können weitere Schaumaterialien für die tierpädagogische Weiterbildung interessierter Besucher verwendet werden. Hierzu gehört auch die unter Punkt 10.3 geschilderte Möglichkeit zur Präparation wirbelloser Tiere. Um bei dieser Tätigkeit einen direkten Bezug zum Tierpark Walldorf herzustellen, könnten ausgewählte Tiere des Tierparks im Anschluss an einen natürlichen Tod von externen Institutionen zu Anschauungszwecken präpariert werden.

Neben diesen Vollpräparaten können auch Knochen zur Darstellung grundlegender Strukturen und biologischer Anpassungen präsentiert werden. Auf gleiche Weise sollen Vergleichssammlungen mit verschiedenen Materialien angelegt werden. Diese Sammlungen sollen Bälge, Insekten, Federn beziehungsweise Eier mit Bezug zu den im Tierpark Walldorf gehaltenen Vögeln umfassen. Exemplarische Sammlungen sind im Folgenden aufgeführt.



Beispielhafte Darstellung möglicher Schausammlung

Zusätzlich sollen biologische Prozesse und anatomische Besonderheiten heimischer Tiere über die Bereitstellung von manipulierbaren Modellen erfolgen, die im Anhang unter Punkt 14.3.3.1 aufgeführt sind und im Rahmen von themenbezogenen Veranstaltungen im Detail vorgestellt werden können.

10.8. Tierhaltung

Neben den unter Punkt 10.1 bis 10.6 aufgeführten Projektvorschlägen umfasst die geplante Tierhaltung der Zooschule zwei Aquarien, von denen sich eines auf heimische und pädagogisch wertvolle Wirbellose und das andere auf heimische Wirbeltiere und die in den Tiermodellen vertretene Teichmuschel fokussiert. Die Aquaterrarien dienen dem Ziel, die Jungtiere der im Tierpark gehaltenen Sumpfschildkröten vor Beutegreifern zu schützen und sie sicher hinter den Kulissen des Parks aufwachsen zu lassen. Im Rahmen dieser Unterbringung können die Jungtiere von den Fachkräften des Tierparks individuell betreut und ihre Entwicklung sowohl unter pädagogischer Perspektive als auch dem Gesichtspunkt Artenschutz erläutert werden. Die Möglichkeit für Besucher, bei der Dokumentation der Tiere zu unterstützen und dabei mit den Tieren artgerecht umzugehen, wird als positive Ergänzung der Pädagogik im Sinne des Tierkontakts bewertet.

Eine detaillierte Auflistung des vorgeschlagenen Tierbesatzes der Aquarien und Aquaterrarien ist im Anhang unter Punkt 14.3.1 aufgeführt.

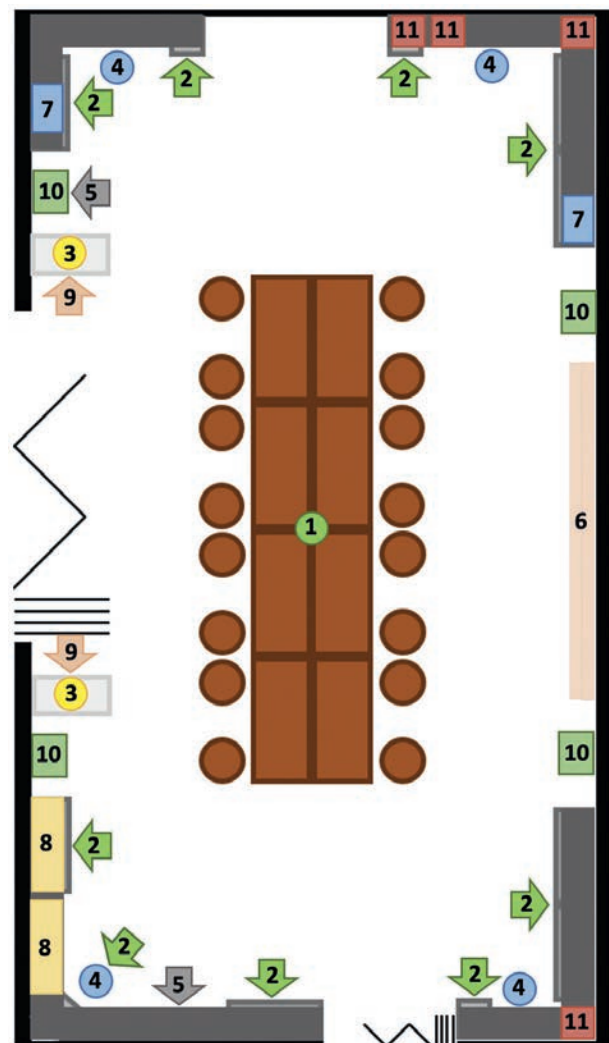
10.9. Grundausrüstung

Die derzeit geplante Grundausrüstung der Zooschule orientiert sich an den Erfordernissen für die Umsetzung der angebotenen Veranstaltungen und entspricht damit jener eines modernen Klassenzimmers. Der etwa 52 Quadratmeter große und im neuen Betriebsgebäude verortete Innenraum verfügt über zwei gegenüberliegende Glaswände, über die ein offener Charakter und eine Verbundenheit zu den umliegenden Strukturen von Wald und Tierpark vermittelt werden soll. In dem Raum sollen acht Tische bis zu 16 Personen unterschiedlichen Alters die Möglichkeit zur Durchführung von verschiedenen Projekten bieten. Über eine flexible Anpassung der Positionen können die Tische und Stühle ganzjährig auch für andere Veranstaltungen wie Vorträge, Meetings, interne Konferenzen, Schulungen, Weiterbildungen und als Aufenthaltsraum genutzt werden.

Darüber hinaus dient die Zooschule der Unterbringung der für die Projekt- und Schularbeiten benötigten Materialien, die in einmalige Gebrauchs- und zu erneuernde Verbrauchsgegenstände unterteilt werden. Um die Zooschule in ihrer Rolle als eine den Tierpark ergänzende Anlaufstelle für pädagogische und artenschutzbezogene Ansätze zu stärken, wurde mit dem Verein der Freunde und Förderer des Walldorfer Tierparks eine Übernahme aller einmaligen Anschaffungen besprochen. In diesen Anschaffungen inbegriffen sind neben den erwähnten Sitz- und Arbeitsmöglichkeiten für die

Besucher der Zooschule verschiedene Schränke, Arbeitsplatten, Vitrinen, Bürostühle, Abfallbehälter, Mikroskope, Aquarien, Aquaterrarien, Tiermodelle, Lehrmaterialien sowie Materialien für Vorträge, Präparationen und assoziierte Laborarbeiten. Eine detaillierte Auflistung und Verortung der genannten Materialien ist im Folgenden aufgeführt.

Schematische Darstellung der Zooschule mit numerischem Verweis auf eine mögliche Ausstattung



- ① Schultische & -stühle
- ② verschiedene Schränke
- ③ Vitrinen
- ④ Bürostühle
- ⑤ Abfallbehälter
- ⑥ Leinwand
- ⑦ Aquarien
- ⑧ Aquaterrarien
- ⑨ Tiermodelle
- ⑩ Lehrmaterialien
- ⑪ technisches Equipment

11. Pädagogische Stationen

In gegenseitiger Ergänzung mit der Zooschule sollen im Tierpark verschiedene Edutainmentstationen den Ansatz von Pädagogik und Artenschutz verdeutlichen und besonders für jüngere Besucher spielerisch greifbar gestalten.

Darüber hinaus sollen über die Tiergehegeschilder hinausgehende Informationen über biologische und züchterische Besonderheiten zu den gehaltenen Tieren sowie im größeren Kontext gegeben werden. Edutainmentstationen und Tafeln sind so im Park positioniert, dass ihr Inhalt sowohl im Kontext einer passenden Haltung steht als auch den Besuchern im gesamten Park die Möglichkeit bietet, sie zur eigenständigen Beschäftigung zu nutzen.

11.1. Edutainmentstationen



Beispielhafte Darstellung einer Edutainmentstation

Für ein pädagogisch wertvolles Edutainmentangebot werden im Tierpark mehrere Stationen mit inhaltlichem Bezug zu den umliegenden Tieranlagen positioniert. Aufgrund des unterhaltenden Charakters sind die Stationen so gestaltet, dass sie von verschiedenen Zielgruppen als attraktiv wahrgenommen werden. Eine Verortung der Stationen ist im Anhang unter Punkt 14.2.3 aufgeführt.



11.1.1. Spielplatz

Der Randbereich des sich im Zentrum des neukonzipierten Tierparks befindenden Spielplatzes soll tierparkbezogen gestaltet und für eine niederschwellige Pädagogik auf Vor- und Grundschulniveau genutzt werden. Entsprechende Vorschläge umfassen die Darstellung spezifischer Lebensräume nach Vorbild der Beschilderung bereits existierender Blühwiesen, die Gegenüberstellung des Phänotyps zur gleichen Gattung gehörender Tiere (zum Beispiel Hundartige oder Greifvögel) sowie einen Zeitstrahl, der die Entwicklung des Lebens auf der Erde aufzeigt.

In thematischer Ergänzung zu den künftigen Spielgeräten, die sich an der derzeitigen Ausstattung orientieren werden, soll ein parallel zum Spielplatz und Besucherweg positionierter Baumstamm mit ausgewählten Tiertafeln ausgestattet werden, auf denen die Sprungfähigkeit dieser Tiere aufgeführt ist.

Um allen Besuchern ein Erfolgserlebnis zu bieten und dennoch auch die beeindruckenden Sprungkünstler des Tierreichs zu berücksichtigen, werden folgende Tierarten als geeignete Referenzpunkte vorgeschlagen: Floh (0,35 Meter) Waldmaus (ein Meter), Laubfrosch (1,5 Meter), Springkraut (zwei Meter), Heupferd (2,5 Meter), Braunbär (drei Meter), Mensch (3,5 Meter), Fuchs (4,4 Meter), Hase (fünf Meter), Reh (sieben Meter), Rothirsch (elf Meter). Die beschriebene Verortung im Anhang unter Punkt 14.2.3 aufgeführt.

Neben der sportlichen Betätigung und dem direkten Vergleich der menschlichen Sprungkraft mit den Fähigkeiten verschiedener Tierarten kann über diesen spielerischen Ansatz gleichzeitig etwas über heimische Tier- und Pflanzenarten gelernt werden, die nicht im Tierpark Walldorf gehalten werden. Dieser wissensvermittelnde Aspekt kann über eine optionale Schautafel mit prägnanten Informationen zu den auf den Tafeln dargestellten Tier- und Pflanzenarten ergänzt werden, was derzeit eruiert wird.

11.1.2. Heimische Bäume

In Anlehnung an die Nähe zum Dannhecker Wald soll Besuchern aller Altersstufen eine Auswahl in Deutschland heimischer Baumarten über die Präsentation zugeschnittener Baumstämme und scheiben nähergebracht werden. Neben der reinen Präsentation der Stämme befindet sich neben jedem Stamm eine aufklappbare Tafel, auf der die Art des jeweiligen Baumes sowie nähere Informationen zu diesem vermerkt sind. Die vorgeschlagene Präsentationsmöglichkeit ist im Folgenden aufgeführt.

Als Auswahl geeigneter Baumarten werden Fichte, Kiefer, Lärche, Spitz-Ahorn, Stiel-Eiche, Buche, Schwarz-Erle, Grau-Erle, Birke, Hainbuche, Vogelbeere, Holunder, Linde, Weißdorn, Weide und Esche bewertet. Die Positionierung dieser Station wird an der Rückseite der Nerzanlage, auf Höhe der Damhirsch- und Waldvogelvoliere vorgeschlagen und ist im Anhang unter Punkt 14.2.3 in den aktuellen Parkplan eingezeichnet. In dieser Lokalität dient sie als Erweiterung des örtlich hier beginnenden Waldthemas und bietet zudem die Möglichkeit, der Nerzanlage einen über Eck verlaufenden Sichtschutz für die Jungenaufzucht zu gestalten.

11.1.3. Nistkästen

Im weitgefassten Eingangsbereich und mit einem inhaltlichen Bezug zu den in räumlicher Nähe untergebrachten Wildvögeln und Waldtieren soll die Vielzahl heimischer Waldvögel über die Präsentation und Erläuterung verschiedener Nisthilfen unterstrichen werden. Eine mögliche Präsentation entsprechender Nistkästen ist im Folgenden dargestellt und im Anhang unter Punkt 14.2.3 eingezeichnet.



Beispielhafte Darstellung verschiedener Nistkästen

Die Nisthilfen sollen über gut sichtbare Nummerierungen den jeweilig in ihnen nistenden Vögeln zugeordnet werden, die in einer separaten Schautafel bildlich und namentlich aufgeführt sind. Diese Möglichkeit ist im Folgenden nach dem Vorbild heimischer Singvögel exemplarisch dargestellt und im Anhang unter Punkt 14.2.4 eingezeichnet.





Beispielhafte Darstellung der Entwicklungsstadien eines Froschlurches

11.1.4. Metamorphose Froschlurch

Auf der neben dem Amphibienteich und im Übergangsbereich zu der mit dem Spielplatz gelegenen Grünfläche wird eine mit dem Teichthema verknüpfte Edutainmentstation entstehen, welche die interaktive Darstellung des Lebenszyklus eines Frosches als bekannter Vertreter der im Teich gehaltenen Tiere darstellt. Eine Gesamtübersicht der Station ist im Folgenden und eine bezugnehmende Verortung im Anhang unter Punkt 14.2.3 aufgeführt.

Über einen Kurbelmechanismus können Besucher ab dem Vorschulalter die auf dem Förderband angebrachten Lebensstadien vom Laich über die Kaulquappe bis hin zum voll entwickelten Frosch nachverfolgen. Um den Mechanismus dieser Station nicht zu behindern, soll die figürliche Darstellung der Lebensstadien nicht zu kleinteilig sein. Stattdessen soll ein detaillierter Überblick mit allen Zwischenstadien der Metamorphose in einer neben der Station angebrachten Schautafel dargestellt werden, die Besuchern ab der Sekundarstufe I weiteren Einblick in die Abläufe und Hintergründe der Metamorphose vermitteln. Die Modellierung der vorgeschlagenen Lebensstadien erfolgt, ebenso wie die Anfertigung eines funktionalen Gerüsts, in Absprache und Koordination mit externen Firmen.

11.1.5. Heimische Eulen

Eine Verknüpfung von tierpädagogischem Infomaterial und den im Tierpark Walldorf gehaltenen Tieren soll über das Thema heimische Eulen im Bereich der geplanten Steinkauzvoliere realisiert werden. Als verhältnismäßig kleine Eule kann ein Größenvergleich, insbesondere der Flügelspannweiten, heimischer Eulenarten erfolgen. Dieser Vergleich kann mit einer potenziell einmaligen Bastelarbeit verknüpft werden, die unter Betreuung von Mitarbeitern des Tierparks Walldorf ab der Sekundarstufe II umsetzbar ist. Zusätzlich soll die Vielfalt heimischer Eulen bildhaft über eine zusätzliche Schautafel präsentiert werden. Eine Verortung beider Tafeln ist im Anhang unter Punkt 14.2.3 dargestellt.

Eine Ergänzung durch zusätzliches Informationsmaterial wird derzeit besprochen. Über diese kann eine umfassendere Dar- und Gegenüberstellung heimischer Eulenarten erfolgen sowie gezielt auf biologische Besonderheiten eingegangen werden. Entsprechende Besonderheiten umfassen die bei Eulen asymmetrisch angeordneten Gehörgänge sowie den geräuschlosen Flug dieser Vögel. Die Verortung ist im Anhang unter Punkt 14.2.4 aufgeführt.

11.1.6. Tierkontakt

Um eine gewisse Interaktivität zwischen Besuchern und den Großtieren im Walldorfer Bauernhof zu gewährleisten, soll im Bereich des Walldorfer Bauernhofs eine optisch passende Wasserpumpe mit Zulauf in das Gehege angeboten werden. Die genaue Verortung ist im Anhang unter Punkt 14.2.3 aufgeführt. Auf diese Weise können neben der Pflege durch Fachkräfte des Tierparks auch Besucher bei der Versorgung der Tiere unterstützen. Der Aufbau einer solchen Konstruktion ist im Folgenden exemplarisch aufgeführt und soll nach derzeitiger Einschätzung sowohl in Assoziation mit der Anlage von Eseln als auch Rindern erfolgen.



Beispielhafte Darstellung einer Tiertränke

11.1.7. Quiz-Rad

Im weitgefassten Eingangsbereich, an den die Gehege unterschiedlicher Waldtiere angrenzen, wird der Aufbau einer manipulierbaren Infotafel für verschiedene Tierarten vorgeschlagen, die nicht im Tierpark Walldorf gehalten werden. Ein gestalterisches Beispiel dieser Station ist im Folgenden aufgeführt.

Bei der Auswahl darstellbarer Tiere liegt der Fokus auf heimischen und bedrohten Arten, um bereits ab Sekundarstufe I über die Vielfalt, Bedeutung und Verwundbarkeit heimischer Wildtiere zu informieren. Im hier vorgestellten Beispiel werden Vertreter aus verschiedenen Tiergruppen berücksichtigt. Der resultierende Vorschlag umfasst: Igel, Luchs, Sumpfohreule, Smaragdeidechse, Große Hufeisennase, Schwarzer Apollofalter, Zwerglibelle und Schlammpeitzger. Hintergründe zu den genannten Tieren sind im Anhang unter Punkt 14.2.3 aufgeführt.



Beispielhafte Darstellung eines Quiz-Rades über heimische Tierarten

11.2. Tafeln

Neben den bereits aktuell verwendeten Tiergehege- und Kinderschildern sowie einem sich derzeit in der Überarbeitung befindlichen Internetauftritt soll über das Aufstellen zusätzlicher Tafeln über die nicht im Tierpark gehaltenen Tierarten, die Vielfalt den Tierpark betreffender Ökosysteme sowie den Natur- und Artenschutz aufgeklärt werden. Besonders im Bereich des Walldorfer Bauernhofs sollen entsprechende Schilder gezielt Bezug auf Nutztiere und deren Herkunft beziehungsweise Bedeutung nehmen. Die Gestaltung aller im Folgenden exemplarisch aufgeführten Schilder ist in ihrem Inhaltlichen Anspruch variabel anpassbar und kann über mit Klappen verdeckten Informationsbereichen interaktiv gestaltet werden.

11.2.1. Walldorfer Bauernhof



Im Eingangsbereich des Walldorfer Bauernhofs ist eine generelle Auflistung von Tieren vorgesehen, die auf Bauernhöfen gehalten werden. Eine exemplarische Schautafel ist im Folgenden exemplarisch und die vorgeschlagene Verortung im Anhang unter Punkt 14.2.4 aufgeführt. Die Auflistung soll einen Überblick über die Vielfalt der thematisch mit dem sich anschließenden Erlebnisbereich verknüpften Tierarten geben und den Beginn des Walldorfer Bauernhofs markieren. Auch wenn der Rundweg als richtungsunabhängig schlüssiges Konzept entworfen wurde, wird eine solche Markierung als sinnvoll erachtet, da der am Spielplatz und Kiosk gelegene Versammlungsplatz aufgrund seiner Lage als hochfrequentierter Startpunkt für die Erkundung des Tierparks bewertet wird. Über eine nicht frontal zum Rundweg ausgerichtete Positionierung kann die Sichtbarkeit auch für Besucher gewährleistet werden, die den Bauernhofbereich in Richtung Versammlungsplatz verlassen.

11.2.2. Kaninchen und Meerschweinchen

Gegenüberstellung von Hasen und Kaninchen

In einer gezielten Gegenüberstellung der im Bauernhof gehaltenen Nutztiere soll sowohl auf die wilden Vorfahren und die stattgefundenen Domestikationsprozesse als auch auf häufige Verwechslungen und biologische Unterschiede zwischen nahen Verwandtschaftsgruppen eingegangen werden. Ein Schild, das den Unterschied zwischen Hasen und Kaninchen herausstellt, ist im Anhang in direkter Angrenzung an das geplante Kaninchengehege unter Punkt 14.2.4 aufgeführt.



11.2.3. Baumhoroskop und -quiz

Um das Waldthema über die Tierhaltung hinaus weiter zu vertiefen, soll im geplanten Aufenthaltsbereich zwischen der Damwildanlage und Waldvogelvoliere näher auf die lebensraumprägenden Bäume deutscher Wälder eingegangen werden.

Im Unterschied zu der unter Punkt 14.2.4 vorgestellten Auswahl heimischer Bäume über die Präsentation zugeschnittener Stämme und Scheiben kann über das im Folgenden aufgeführte Beispiel ein kultureller Bezug über ein keltisches Baumhoroskop hergestellt sowie die Altersbestimmung über Baumringe erläutert werden.



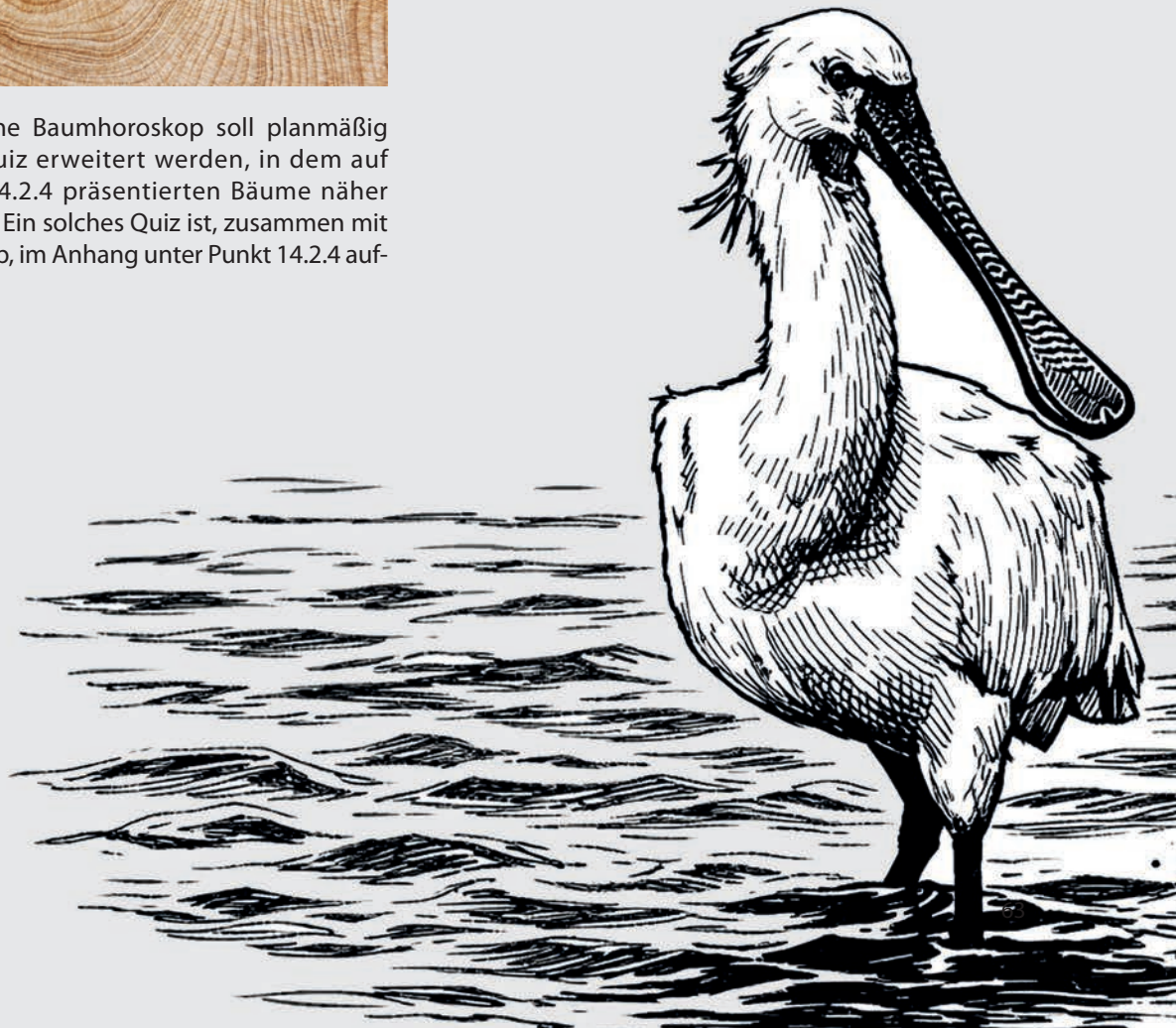
Das vorgeschlagene Baumhoroskop soll planmäßig über ein Baum-Quiz erweitert werden, in dem auf die unter Punkt 14.2.4 präsentierten Bäume näher eingegangen wird. Ein solches Quiz ist, zusammen mit dem Baumhoroskop, im Anhang unter Punkt 14.2.4 aufgeführt.

11.2.4. Lebensraum Wasser

Im Überschneidungsbereich der Anlagen von Europäischem Nerz, Fischotter und heimischem Wassergeflügel ist eine Schautafel vorgesehen, die über die Vielfalt an und in deutschen Gewässern und damit auch über Tierarten informiert, die aufgrund verschiedener Faktoren nicht im Tierpark Walldorf gehalten werden können. Über die exemplarisch dargestellte Gestaltung könnte die mit dem Schwerpunkt Wald begonnene, gesamteinheitliche Darstellung von Habitaten und Ökosystemen vervollständigt und gleichzeitig die genannten Anlagen mit der vorgeschlagenen Flachwasservoliere und dem Tümpel der Lurche sichtbar thematisch verknüpft werden. Über eine im Anhang unter Punkt 14.2.4 aufgeführte räumliche Verknüpfung mit der unter Punkt 14.2.4 genannten Edutainmentstation zu den Entwicklungsstadien von Froschlurchen könnten fachliche und spielerische Wissensvermittlung effektiv miteinander verknüpft werden.

11.2.5. Wassergeflügel

In Ergänzung der unter Punkt 11.2.4 aufgeführten Beschreibung soll zwischen dem Tümpel der Lurche und der Flachwasservoliere auf die nur als Teilbereich darstellbare Vielfalt heimischen Wassergeflügels eingegangen werden. Diese Möglichkeit soll besonders auf die vorgeschlagene Haltung Europäischer Löffler und andere Durchzügler eingehen.



11.2.6. Unter der Erde

Im Sinne einer möglichst umfassenden Umweltbildung sowie als Alternative zu der auf die Haltung von Feldhamstern beschränkten Thematisierung unterirdischer Lebensräume soll die äußere Begrenzung der Feldhamsteranlage mit verschiedenen Schautafeln ausgestattet werden, die ab dem Vorschulalter Besuchern Einblick in das Leben unter der Erde erlauben. Mögliche Schautafeln sind im Anhang unter Punkt 14.2.4. aufgeführt.

Diese Einblicke sollen über die attraktive Gestaltung von Schaubildern mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten sowie die Integration einer „Lupe“ in das Schaubild, über die ein zum Thema passendes Modell betrachtet werden kann, bewusst interaktiv gestaltet werden. Mit stärkerem Bezug zu den Feldhamstern wird derzeit besprochen, ein Labyrinth in optischer Anlehnung an die unterirdischen Baue dieser Tiere anzufertigen, durch das Kinder spielerisch navigieren und dabei den Lebensraum dieser Tiere kennenlernen können.



11.2.7. Heimische Fledermäuse

In Ergänzung zur Unterstützung heimischer Fledermäuse, die in Kooperation mit dem NABU-Ortsverband und über das Anbringen von Schlafquartieren im Rahmen des unter Punkt 9.1 beschriebenen Aufbaus eines Betriebsgebäudes erfolgen soll, soll im Tierpark eine Informationstafel über heimische Fledermäuse, deren Lebensweise, Gefährdung und Schutz informieren. Eine entsprechende Tafel ist im Anhang unter Punkt 14.2.4 aufgeführt.

Ohne direkten Bezug zu einer im Tierpark gehaltenen Tierart soll die Schautafel im Eingangsbereich des Tierparks und in thematischer Anlehnung an die dort vorgeschlagene Information über heimische Singvögel und Walddiere platziert werden. Eine Verortung der erwähnten Schlafquartiere im Tierpark wurde diskutiert, aber aufgrund des hervorragenden Immunsystems der Tiere, das sie zu Trägern verschiedener Krankheitserreger macht, abgelehnt. Neben der potenziellen Gefahr für Besucher verschiedenen Alters wurde berücksichtigt, dass der zum Teil rege Besucherstrom die Ruhe stören könnte, wegen der die Tiere die Quartiere aufsuchen.

11.2.8. Unbeliebte Naturbewohner

Um das dem Tierpark übergeordnete Thema des Natur- und Artenschutzes mit einer familienfreundlichen und entsprechend auch für Kinder geeigneten Präsentation zu verknüpfen, soll an den Eingängen des Tierparks auf die Gefahr unsachgemäß entsorgten Mülls aufmerksam gemacht werden. Hierfür soll anstelle eines unattraktiven Verbotsschildes exemplarischer Abfall als unliebsamer Natur- und Parkbewohner präsentiert werden. Auf diese Weise kann nicht nur spielerisch auf das Einhalten einer naturschonenden Ordnung aufmerksam gemacht, sondern auch ab Grundschulniveau darüber informiert werden, wie lange Müll in der Natur verbleibt und diese schädigt. Ein entsprechendes Schild ist im Folgenden exemplarisch dargestellt und im Anhang unter Punkt 14.2.4 aufgeführt.

Unbeliebte Naturbewohner

(die leider noch nicht vom Aussterben bedroht sind und ihre Verrottungszeiten)



Unterstützen Sie uns dabei, die rasante und oft gut getarnte Vermehrung dieser Naturbewohner zu stoppen. Hat man sie einmal entdeckt, lassen sie sich ohne Widerstand aufsammeln und in ihren ursprünglichen Lebensraum – den Abfalleimer – bringen. Werden Sie aktiv für eine lebenswerte Umwelt!

Alle Angaben ohne Gewähr | Bild: Baiersbronn Touristik

12. Kooperationspartner

Bei den im Folgenden aufgeführten Kooperationspartnern handelt es sich derzeit ausschließlich um Vorschläge, die von Seiten des Tierparks Walldorf als möglich erachtet werden. Es ist zu erwarten, dass nach Rücksprache mit den jeweiligen Partnern weitere Angebote ergänzt werden. Diese Ergänzung wird sich zweifellos als interaktiver Prozess erweisen, der auch eine Weiterentwicklung der hier vorgestellten Kooperationsideen umfassen wird. Es wird um Verständnis gebeten, dass die im Folgenden aufgeführten Projekte lediglich eine Auswahl darstellen, welche die generelle Richtung möglicher Kooperationsarbeiten skizziert.

12.1. Förderverein

Eine pädagogisch motivierte Kooperation mit dem Verein der Freunde und Förderer des Tierpark Walldorf beinhaltet die weiterführende Ausrichtung von Freilligentagen im Tierpark nach Vorbild der 2022 und 2024 umgesetzten „Wir-Schaffen-was-Tage“ sowie sinnvoller Veranstaltungen, über die Helfer aus der Bevölkerung Tiergehege artgerecht ausgestalten und so etwas über die Bedürfnisse der im Tierpark Walldorf gehaltenen Arten lernen. Damit verbunden sollen kurze Vorträge über die jeweilige Tierart gehalten und damit sowohl über den Mehrwert der geleisteten Arbeit als auch über die biologische Notwendigkeit informiert werden. Diese Vorträge sollen nicht als verpflichtende, sondern optionale Veranstaltungen vor Beginn der angesetzten Maßnahme angeboten werden. Die Aufrechterhaltung des aktuellen Zwei-Jahres-Rhythmus im Stattfinden dieser Veranstaltungen soll aufrechterhalten werden. Aufgrund der Natur vergangener Maßnahmen und unter Prämisse einer Beibehaltung konzeptioneller Inhalte wird eine Beteiligung an den körperlichen Arbeiten ab der Sekundarstufe II vorgeschlagen. Die Vorträge können demgegenüber auch so gestaltet werden, dass allgemeinverständlicher Inhalt bereits ab der Grundschule vermittelt wird. Beispiele für auf diese Weise im Tierpark umgesetzten Projekte von 2022 und 2024 sind im Folgenden aufgeführt und umfassen den Bau neuer Stallgebäude und Wegeführungen, das Anlegen eines interaktiven Barfußpfades sowie das Streichen von Volieren für eine bessere Sicht auf die in ihnen gehaltenen Tiere.



Weitere Kooperationsmöglichkeiten, die aktuell bereits umgesetzt werden, umfassen die finanzielle Unterstützung bei der Anfertigung von Schautafeln und Tiergeheschildern, die eine zielgerichtete Wissensvermittlung ab dem Grundschulalter ermöglichen.



Bilder des Wir-schaffen-was-Tages im September 2024

Exemplarisch aufgeführt ist das in räumlicher Nähe zu den vom NABU betreuten Flächen aufgestellte Info-schild der Blühwiesen sowie das auf Kinderwissen konzentrierte Schild zum Europäischen Nerz. Eine Überführung dieser Schilder ist aufgrund der angestrebten Beibehaltung bezugnehmender Stationen in das aktuelle Parkkonzept geplant.

12.2. Forst

Eine Kooperation des Tierparks Walldorf mit örtlichen Forstbetrieben wird im regelmäßigen Kontext als grundsätzlich schwierig bewertet. Derzeit in der Evaluation befindlich sind Vorträge und Führungen durch den Dannhecker Wald, über die sich auf der neu konzipierten Internetseite des Tierparks angemeldet werden kann. Die Vorträge sollen sowohl als Ersatz zu ausfallenden Führungen (zum Beispiel bei schlechtem Wetter) als auch als eigenständiges Angebot umgesetzt werden. Eine entsprechende Veranstaltung im Frühling, Sommer, Herbst und Winter wird als sinnvoll erachtet, um einen Einblick in die verschiedenen Stadien des Waldes im Jahresverlauf zu geben. Sowohl die Vorträge als auch die Führungen orientieren sich inhaltlich an dem Alter interessierter Teilnehmer, wodurch Wissen ab dem Grundschulalter vermittelt werden kann.

Darüber hinaus soll der Tierpark den vom Forstbetrieb umgesetzten Natur- und Artenschutz über die Bereitstellung von Nistkästen und Futterplätzen unterstützen, die im Rahmen kleinerer Schulprojekte in der Werkstatt des Tierparks angefertigt werden können. Beispielhafte Projekte sind ein Nistkasten für Stare sowie ein Futtertisch für Eichelhäher und sollen bedarfsorientiert durch vergleichbare Projekte erweitert werden. Bezugnehmende Arbeiten sollen ab der Sekundarstufe II angeboten und die Ergebnisse dem Forstbetrieb zum Einsatz an geeigneten Plätzen zur Verfügung gestellt werden.

Eine abschließend zu eruerierende Unterstützung bei der natürlichen Bewirtschaftung von Waldflächen wird ebenfalls als grundsätzlich möglich bewertet, wäre aufgrund der Gefährdung der meisten im künftigen Parkplan vertretenen Nutztierassen aber hauptsächlich über Ouessantschafe realisierbar. Durch eine zeitliche Taktung mit planbaren Geburten könnte wahrscheinlich auch ein Teil des Bestandes der Thüringer Waldziegen in die zuvor beschriebene Landschaftspflege miteinbezogen werden.

12.3. NABU

Eine Kooperation mit dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) findet derzeit über die fachliche Betreuung und Pflege der im Tierpark angelegten Blühwiesen statt, über welche die unter Punkt 12.1 aufgeführte pädagogische Beschilderung informiert. Diese Betreuung soll in das neue Tierparkkonzept übernommen und die etablierte Kooperation zur besucherorientierten Präsentation naturnaher Wiesen und der naturnahen Schaffung von Lebensräumen für Insekten fortgeführt werden. Ergänzend zu den auf Grundschulniveau vermittelbaren und auch für Erwachsene anpassbaren Inhalten über bezugnehmende Schautafeln sollen regelmäßige Führungen der Jugendgruppe des NABU durch den Tierpark angeboten werden.

In einer 2024 begonnenen Kooperation mit dem NABU-Zentrum Leiferde wird die im Rahmen der konzeptionellen Neugestaltung des Tierparks vorgestellte Haltung und Aufzucht auswilderungsfähiger Sumpfschildkröten als erstrebenswerte Kombination der Präsentation populationserhaltender Schutzmaßnahmen, der Information über deutschlandweite Auswilderungsprojekte sowie der pädagogisch- und artenschutzorientierten Haltung einer vom Aussterben bedrohten, heimischen Tierart bewertet. In Kooperation mit dem Netzwerk Großer Beutegreifer Baden-Württemberg, das aus dem 2024 eingestellten Programm ausgebildeter Wolfsbotschafter hervorgegangen ist, sollen mehrere Vorträge organisiert werden, die über die Beutegreifer Wolf, Goldschakal, Luchs und Braunbär informieren und für die sich interessierte Personen auf der neu überarbeiteten Internetseite des Tierparks anmelden können.



12.4. Schulen

Jenseits der unter Punkt 10 aufgeführten Angebote kann die vorgeschlagene Zooschule für kleinere Bastelarbeiten (wie unter Punkt 10.4 aufgeführt) genutzt werden. Auch Poster und Plakate, wie das 2024 von der Tier-AG der Schillerschule zum Thema heimische Vögel angefertigte Beispiel, können in dem Schulungsraum erarbeitet werden. Dieses Angebot kann von der Grundschule an wahrgenommen werden. Auf ähnliche Weise, und in potenzieller Verknüpfung mit den unter Punkt 12.2 vorgeschlagenen Führungen durch Mitarbeiter der Forstwirtschaft, könnten Pflanzen gemeinsam gesammelt, im Tierpark bestimmt und in Herbarien angelegt werden. Diese Möglichkeit soll ab der Sekundarstufe I angeboten werden. Die exemplarische Darstellung eines fertigen Herbariums ist im Folgenden aufgeführt.

In Anlehnung an die am 2. Juni 2024 durch Herrn Gemeinderat Himberger übersandte Bildungsanalyse zur Integration des Lernortes Tierpark in den Schulalltag, die unter Punkt 14.3.2 im Anhang beigefügt ist, werden folgende Themen als Anknüpfungspunkte mit dem Lehrplan der Schulen vorgeschlagen: Tier, Nutztiere, Natur/Naturschutz, Arten/Artenschutz, Heimat/heimisch, Rasse, Bauernhof, Lebensraum, Lebensmittel, regional, Landwirtschaft, Tierhaltung und artgerecht. Als Oberbegriffe sind diese Punkte, wie im Folgenden dargestellt, in unterschiedlichen Kapiteln des Bildungsplans und in allen Schulformen vertreten.

Inwieweit diese Punkte in den genannten Kapiteln als Kooperation mit dem Tierpark Walldorf umgesetzt werden können, kann nicht pauschal bewertet werden und ist vom Interesse betreffender Einrichtungen abhängig. Die Einbindung des Tierparks in den Unterricht lokaler Schulen kann jedoch grundsätzlich nur als übergeordnetes und die zuvor genannten Themenbereiche umspannendes Angebot erfolgen, von dem interessierte Einrichtungen eigeninitiativ Gebrauch machen können. Der Tierpark kann aufgrund seiner vielfältigen Verpflichtungen keine dauerhafte Unterstützung im Rahmen eines festen Lehrplans gewährleisten.



Poster der Tier-AG Schillerschule und Hebarium

Darstellung möglicher Verknüpfungspunkte pädagogischer Kapitel des Bildungsplans mit dem Tierpark Walldorf im altersbezogenen Kontext

Schulform	Kapitel im Bildungsplan	Klassenstufe
Grundschule	3.1.2.2 Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen	1./2. Klasse
	3.2.2.2 Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen	3./4. Klasse
	3.2.5.1 Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft	3./4. Klasse
Sekundarstufe I	3.1.4.1 Wechselwirkungen zwischen wirtschaftlichem Handeln und Naturraum	5./6. Klasse
	3.2.3 Ökologie	7./8./9. Klasse
	3.1.5.1 Analyse ausgewählter Räume in Deutschland und Europa	5./6. Klasse
	3.1.4 Energie effizient nutzen	5./6. Klasse
	3.1.5 Wirbeltiere	5./6. Klasse
	3.1.7 Wirbellose	5./6. Klasse
	3.1.8 Pflanzen	5./6. Klasse
	3.1.9 Ökologie	5./6. Klasse
	3.2.2.1 Ernährung und Verdauung	7./8./9. Klasse



12.5. Schutzprojekte

Im Folgenden aufgeführt sind Institutionen, Vereine und Gruppen, die nach aktuellem Stand über den vorgeschlagenen Tierbestand mit dem Tierpark Walldorf kooperieren könnten.

12.5.1. Büro für Feldfaunistik



Das von Herrn Jörn Weiß geführte Büro für Feldfaunistik koordiniert neben anderen Aufgaben das Wiederauswilderungsprojekt für Europäische Steinkäuze, an dem sich der Tierpark Walldorf seit dem 4. November 2025 beteiligt.

12.5.2. Citizen Conservation



Citizen Conservation ist eine Initiative, die Privatpersonen dazu mobilisiert, sich an Programmen zum Artenschutz und zur Erhaltungszucht zu beteiligen, um der dringenden Herausforderung des Verlusts der biologischen Vielfalt zu begegnen. Ziel des größtenteils privaten Zusammenschlusses ist die Schärfung des öffentlichen Bewusstseins sowie die Motivation von Einzelhaltern zu einer gemeinschaftlichen Beteiligung an wichtigen Naturschutzmaßnahmen. Der Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten an Privatpersonen, um gefährdete Arten vor dem Aussterben zu bewahren. Die Initiative nimmt Bezug auf das alarmierende Artensterben sowie die Anstrengungen von institutionellen und Privathaltern, um diesem Trend entgegenzuwirken.

12.5.3. EuroNerz e.V.



Der 1998 gegründete Verein zur Erhaltung des Europäischen Nerzes (EuroNerz e.V.) koordiniert in Kooperation mit Einzelpersonen und Institutionen die Schaffung eines gesunden Bestandes dieser vom Aussterben bedrohten Marder und hat sich in dieser Intention auch dem europäischen Erhaltungsprogramm für diese vom Aussterben bedrohten Tiere angeschlossen. Um die Arterhaltungszucht zu fördern und zugleich intensive Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, verbindet EuroNerz e.V. beide Arbeitsbereiche in einem neuartigen Konzept. In diesem werden im Anschluss an eine zentrale Verpaarung in einer Station tragende Nerzweibchen leihweise Tierparks, Zoos und ähnlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt, wo sie in naturnah eingerichteten Gehegen ihre Jungtiere zur Welt bringen. In der Zeit, in der keine Jungtiere aufgezogen werden, stellt der Verein kooperierenden Einrichtungen nicht zur Zucht geeignete Alttiere oder Rüden zur Verfügung, um eine ganzjährige Öffentlichkeitsarbeit zum Schutz Europäischer Nerze zu gewährleisten.

Eine Kooperation mit dem Tierpark Walldorf besteht seit dem 21. September 2023, über die der Tierpark bislang elf junge Nerze aufziehen und dem Wiederauswilderungsprojekt zur Verfügung stellen konnte.

12.5.4. Europäisches Fruchttaubenprojekt



Das 2007 von Züchtern, Zoos und Vogelparks aus der Interessengemeinschaft Wildtauben und der Vereinigung für Artenschutz, Vogelhaltung und Vogelzucht entstandene Projekt gilt heute als wichtige Gen-Reserve für verschiedene Fruchttaubenarten, die verantwortungsbewusst bewahrt und stetig ausgebaut wird. Zielsetzung des Projektes ist es, Haltungs- und Zuchterfahrungen über einen regen Fach- Tieraustausch zu optimieren und Zuchten zu verbessern. Über die Vernetzung aktueller Halter beziehungsweise das Knüpfen neuer Kontakte entsteht ein besserer Überblick über die vorhandenen und miteinander zu verpaarenden Tiere durch zentrale Datenerfassung. Zudem wird gewährleistet, dass Nachzuchten und überzählige Tauben zuerst im Projekt unter Züchtern angeboten werden. Der Tierpark Walldorf beteiligt sich über die Haltung von Rosakopf-Fruchttauben seit dem 8. Juni 2023 an dem Europäischen Fruchttaubenprojekt.

12.5.5. Fischotterschutz e.V.



Im Zentrum des 1979 als Aktion Fischotterschutz e.V. 1979 gegründeten Vereins steht die Bewahrung der in Mitteleuropa hochbedrohten Tierart vor dem Aussterben. Mit diesem Ziel wurde der Fischotter zum Symbol für einen ganzheitlichen Naturschutz, der auf die Sicherung der Lebensgrundlagen aller Lebewesen abzielt und sich in dieser Hinsicht in Einklang mit dem Leitfaden des neukonzipierten Tierparks in Walldorf befindet.

12.5.6. Gesellschaft zur Rettung des Störs e.V.



Die Gesellschaft zur Rettung des Störs e.V. (GRS) ist ein am 1. Juli 1994 am Forschungsinstitut Senckenberg in Frankfurt am Main gegründeter und aktuell nur Fachmitgliedern offenstehender Verein. Als eines der Leuchtturmprojekte des Bundesamts für Naturschutz (BfN) ist es Ziel der GRS, Restbestände in Nordsee- und Ostsee-einzugsgebieten zu sichern, Elternbestände für die kontrollierte Vermehrung und den Arterhalt aufzubauen sowie Vorbereitungen für die Durchführung von Maßnahmen zur Wiederansiedlung in ursprünglichen Verbreitungsgebieten zu treffen.

12.5.7. Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.



Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) wurde 1981 unter anderem von Tierzuchtwissenschaftlern und Biologen gegründet. Aktuell zählt der Verein über 2100 Mitglieder, die aus der praktischen Landwirtschaft, Tierzucht, Agrarwirtschaft, Biologie, Veterinärmedizin und ideellen Kreisen stammen. Zu den Hauptaufgaben der GEH zählt das Aufspüren vorhandener Tierbestände, die Initiierung von Erhaltungsmaßnahmen, das Führen GEH-interner Zuchtbücher sowie die Information und Koordination von Tierhaltern. Neben einer breiten Öffentlichkeitsarbeit fördert die GEH die Vermarktung von Qualitätsprodukten gefährdeter Rassen, berät Naturschutzvorhaben und andere Projekte über die Haltung alter Rassen und hält Kontakt zu Partnerorganisationen im In- und Ausland.

12.5.8. Kiebitzprojekt Rheinland-Pfalz GNOR e.V.



Das von der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V. (GNOR) getragene und vorerst bis Ende 2025 laufende Projekt verfolgt als priorisiertes Ziel die Entwicklung und Erprobung von Schutzmaßnahmen für die rheinland-pfälzische Kiebitzpopulation. Über eine abschließende Evaluation dieser Schutzmaßnahmen soll ein nachhaltiges Schutzkonzept erstellt werden, das als neues Modul in das Artenhilfsprogramm „gefährdete Bodenbrüter“ der Landesregierung aufgenommen werden kann. Langfristig sollen dadurch die Bestände in den Hauptverbreitungsgebieten erhalten und stabilisiert werden.

12.5.9. Landesverband der Schaf-/Ziegenzüchter Rheinland-Pfalz e.V.



Der Landesverband der Schaf-/Ziegenzüchter Rheinland-Pfalz e.V. stellt einen Zusammenschluss engagierter Tierhalter dar und bietet Mitgliedern die Teilnahme an Lehrgängen zu einschlägigen Weiterbildungen, eine Unterstützung bei der Vermittlung von Tieren sowie umfassende Beratung in Fragen von Tierwohl und -haltung.

12.5.10. Nabuzentrum Leiferde



In Anlehnung an seine Funktion als zentrale Aufnahme- und Auswilderungsstelle für zahlreiche Wildtiere organisiert und betreibt das Nabuzentrum Leiferde ein eigenes Aufzucht- und Wiederansiedlungsprojekt für Europäische Sumpfschildkröten, an dem sich der Tierpark Walldorf seit dem 4. November 2025 über die Haltung von sieben Tieren beteiligt.

12.5.11. Projekt Feldhamsterland



Das Projekt ist ein im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt gefördertes Verbundprojekt mit dem Ziel, den dramatischen Rückgang des Feldhamsters in den Projektregionen Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Thüringen aufzuhalten und eine langfristige Koexistenz zwischen Feldhamster und Landwirtschaft zu ermöglichen.

12.5.12. Rinderunion Baden-Württemberg



Die Rinderunion Baden-Württemberg (RBW) wurde 2000 aus sämtlichen Zucht- und Besamungsorganisationen des Bundeslandes Baden-Württemberg gegründet und agiert als kompetenter Partner für jeden Bereich der Rinderhaltung. Aufgrund seiner breit aufgestellten Rassenpalette ist die RBW vor allem Ansprechpartner in den Bereichen Herdbuch, Herdentypisierung, Besamung und Vermarktung.

Eine Kooperation mit dem Tierpark Walldorf existiert über die aktuell gehaltenen Hinterwälder Rinder.

12.5.13. World Pheasant Association

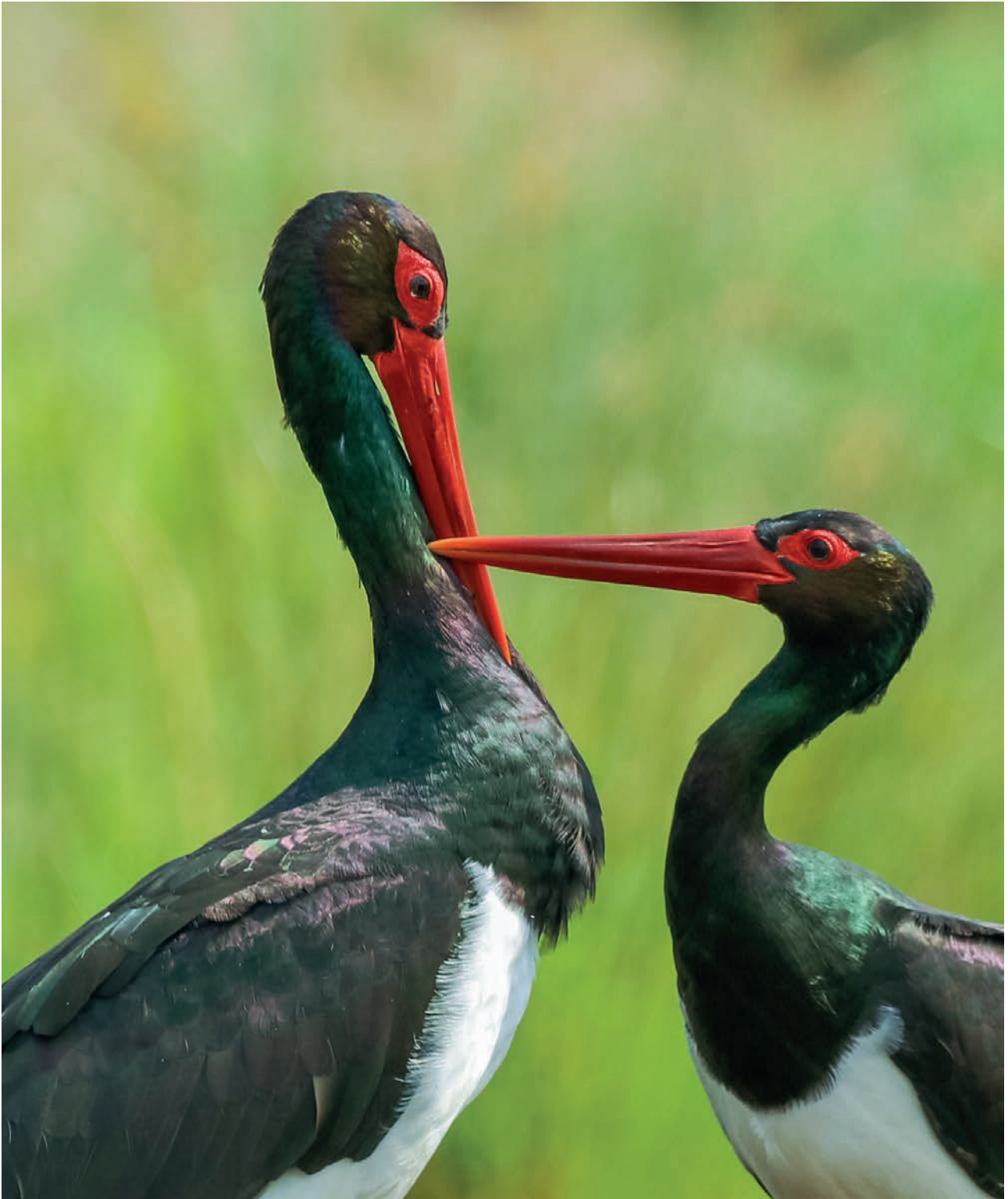


Die World Pheasant Association (WPA) wurde 1975 in England von einigen engagierten Fasanenzüchtern gegründet und ist heute ein internationaler und politisch unabhängiger Naturschutzverband, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Schutz und die Haltung von Hühnervögeln weltweit zu fördern und zu koordinieren. Die WPA hat aktuell etwa 2000 Mitglieder in über 50 Ländern und eigenständige Sektionen in Benelux, China, Deutschland, England, Frankreich, Indien, Österreich, Pakistan, Polen und Tschechien/Slowakei. Die deutsche Sektion wurde 1978 gegründet und hat über 300 Mitglieder.

Eine Kooperation mit dem Tierpark Walldorf existiert über die aktuell gehaltenen Vietnamfasane und die erfolgreiche Aufzucht von insgesamt sechs Jungtieren.

13. Führungen und Veranstaltungen

Die im Folgenden beschriebene Führungen sowie die sich daran anschließenden Veranstaltungen beschreiben einen möglichen Ablauf anhand des aktuellen Konzeptentwurfs und können sich im Rahmen von Anfragen oder neuen Bedürfnissen verändern.



13.1. Führungen

Ausgehend von einem vollständigen Rundgang durch den neu konzipierten Tierpark Walldorf sollen Führungen vornehmlich auf dem am Parkplatz gelegenen Eingangsbereich beginnen und dem Rundweg im Uhrzeigersinn folgen. Auf diese Weise wird mit der Vorstellung der kleinen Waldvogelvoliere mit Blauracke, Reiherente und dem Schwarzstorch mit Referenz zum Wappentier des Tierparks begonnen.

Ein thematischer Einstieg erfolgt über die Reiherente als mitteleuropäischem Brut- und Jahresvogel sowie als häufigster Süßwassertauchente. Als Tauchente kann diese Art auf der Suche nach Nahrung oder bei der Flucht vor Feinden bis zu drei Meter tief tauchen und bis zu einer Minute lang vollständig unter Wasser bleiben. Demgegenüber gehen Schwimmtenten nur mit dem Kopf unter Wasser, um an der Wasseroberfläche oder im seichten Wasser auf Nahrungssuche zu gehen. Ein optisches Unterscheidungsmerkmal besteht darin, dass Schwimmtenten höher im Wasser liegen und aus dem Wasser heraus in die Luft aufsteigen können. Tauchenten liegen demgegenüber tiefer im Wasser, sodass sie buchstäblich Anlauf nehmen müssen, um in die Luft aufsteigen zu können.

In Gegenüberstellung zum häufigen Vorkommen der Reiherente soll auf die weite Verbreitung der Blauracke sowie ihre wenigen Restbestände in Mitteleuropa verwiesen werden. Im Kontext der über die Zeit lokal sinkenden Bestandszahlen soll überdies auf die starke Ortstreue dieser Vögel und die mit ihr verbundene Partnertreue aufmerksam gemacht werden, aus denen monogame Saisonehen entstehen. Ein Bezug zum Tierpark Walldorf erfolgt über den hin und wieder auftretenden Brutparasitismus fremder Nester, da der Kuckuck, dessen Ruf die Besucher bereits seit mehreren Jahren am Eingangsbereich des Tierparks begrüßt, häufig mit dieser Art des Parasitismus in Verbindung gebracht wird.

Auf vergleichbare Weise soll über die Vorstellung des Schwarzstorches eine optische Verknüpfung zum Logo und der Geschichte des Tierparks hergestellt werden. Als Überleitung zur Biologie der im neuen Tierkonzept gehaltenen Schwarzstörche soll ein pädagogischer Übergang zu den besser bekannten Weißstörchen gebildet werden. Neben dem Weißstorch handelt es sich beim Schwarzstorch um die einzige in Europa brütende Art aus der Familie der Störche, die in Nord- und Mitteleuropa zwar sehr regelmäßig, aber auch lückenhaft vorkommt. Anders als die Weißstörche treten Schwarzstörche nicht als Kulturfolger, sondern als scheue Kulturflüchter auf. Als solche sind sie bis zu zehn Prozent kleiner als der Weißstorch, bevorzugen ein eher zurückgezogenes Leben in reich strukturierten Wäldern und verfügen über ein deutlich breiteres Stimmrepertoire als Weißstörche.

Im weiteren Verlauf des Rundweges schließt sich die historische Exotenvoliere an, in der jene Tierarten vorgestellt werden, die in der Vergangenheit den Charakter des Tierparks auf unterschiedliche Weise geprägt haben. Hierzu gehören unter anderem die Neuguinea-Edelpapageie, die aufgrund ihrer guten Sichtbarkeit und attraktiven Erscheinung den ehemals als Kanarienvogelverein betriebenen Tierpark in einem stärker besucherorientierten Licht präsentieren und das erworbene Fachwissen im Bereich der Vogelhaltung für die sinnhafte Ausweitung des ehemaligen Tierbestandes repräsentieren. Die vorrangig aus Neuguinea und den umliegenden Inseln stammenden Tiere bestechen vor allem durch ihr auffallendes und zwischen beiden Geschlechtern stark voneinander abweichendes Gefieder, durch das sie früher für unterschiedliche Arten gehalten wurden. Die verhältnismäßig auffällige Rotfärbung weiblicher Tiere dient allem voran anderen Weibchen als gut sichtbares Zeichen, dass eine Nisthöhle bereits besetzt ist.

Auch die im Tierpark gehaltenen Vietnamfasane haben merklich zur Etablierung des Tierparks Walldorf als zoologische Einrichtung beigetragen und waren lange Zeit das wichtigste Artenschutzprojekt im Tierpark, in die das erworbene Wissen der Vogelhaltung in den Erhalt vom Aussterben bedrohter Tiere einfließen konnte. Heute ist der Tierpark Walldorf einer von 29 deutschen Zoos, in dem diese Vögel gehalten werden und in denen über die gezielte Aufzucht von Jungtieren den Folgen großflächiger Entwaldung und Bejagung entgegengewirkt wird. Wie die Edelpapageien verfügen auch die Hühnervögel über einen ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus, über den sich männliche Tiere mit einer aufstellbaren weißen Haube, einer auffällig roten Maske und einem überwiegend dunkelblauen Körpergefieder präsentieren. Weibliche Tiere sind überwiegend kastanienfarben und ohne weiße Haube.

Ein vergleichbar deutlicher Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Tieren existiert beim Blauen Pfau als wohl bekanntestem und häufig als Haustier gehaltenem Vertreter der Hühnervögel. Als Ziervögel haben Pfauen bereits seit der Antike Bedeutung, während sie in ihrem Ursprungsgebiet als Fleischlieferant und Fressfeind junger Schlangen genutzt werden. Biologisch sind Pfauen neben Löwen ein sehr gutes Beispiel für die Werbung um Weibchen über die Zurschaustellung nachteiliger Merkmalausprägungen.

Gegenüber der Exotenvoliere befinden sich die Anlagen wilder Wasservögel, die den Übergang der bereits passierten Vögel zu wasserassoziierten Lebensräumen markiert. Am Anfang dieses Überganges befindet sich die Voliere der in Mitteleuropa als lokale Brut- und Sommervogel vorkommenden Europäischen Löffler. Aufgrund ihrer Größe besteht eine intuitive Ähnlichkeit mit den

etwa auf gleicher Höhe gehaltenen Schwarzstörchen. Als auffälligster Unterschied zu den Störchen dient die evolutionäre Entwicklung des sogenannten Filtriererschnabels als effektive Anpassung an das artspezifische Seihen Europäischer Löffler. Obwohl diese Vögel auf Ebene ihrer Art nicht als gefährdet eingestuft sind, werden lokale Bestände vor allem durch pestizidbelastete Gewässer und steigende Wasserstände bedroht. Über die lokale Gefährdung erfolgt ein inhaltlicher Übergang vom Europäischen Löffler zu den in der Nachbarvoliere gehaltenen Kampfläufnern, die weltweit zwar nicht gefährdet, in Deutschland jedoch von Aussterben bedroht sind.

Das Vorkommen dieses streng geschützten Schnepfenvogels erstreckt sich über ganz Eurasien. Mit in Niederrungswiesen und Mooren gelegenen Brutgebieten ist die Art sehr anfällig für den globalen Klimawandel, der das derzeitige Verbreitungsgebiet gegen Ende des 21. Jahrhunderts nach aktuellen Prognosen um 58 Prozent schrumpfen lassen könnte. Biologisch interessant sind die unterschiedlichen Paarungsstrategien, bei denen männliche Kampfläufer sogenannte Balzarenen anlegen und allein verteidigen (residente Männchen). Darüber hinaus können Männchen auch gezielte Partnerschaften mit kleineren Männchen (Satellitenmännchen) eingehen, um den eigenen Paarungserfolg zu maximieren oder sich als weibliche Tiere tarnen (Faeder), um sich Paarungen zu erschleichen. Demgegenüber handelt es sich bei den in derselben Voliere untergebrachten Knäkenten um einen bereits jetzt in Mitteleuropa selten gewordenen Brut- und Sommervogel.

In Deutschland sind Knäkenten unregelmäßig, lokal konzentriert und für gewöhnlich nur als Durchzügler anzutreffen. Die Jungtiere sind sogenannte Nestflüchter und folgen ihren Eltern bereits kurz nach dem Schlupf mit mehr oder minder voll entwickelten Sinnesorganen. Auch die Marmelente gilt in Mitteleuropa als seltener Irrgast. Sie ist die einzige Art ihrer Gattung und nimmt taxonomisch eine Sonderstellung zwischen den Schwimm- und Tauchenten ein. Biologisch interessant ist zudem, dass sich Marmelenten zweimal jährlich mausern, männliche Tiere aber kein Prachtkleid aufweisen.

Gegenüber dem hinter die Wasservogelvolieren führenden Steg befindet sich der sogenannte Tümpel der Lurche, in dem unterschiedliche Amphibien und Reptilien im Kontext eines natürlich angelegten Teiches präsentiert werden. Da nicht alle der in diesem Teich angesiedelten Tiere miteinander verträglich sind, ist der Teich in unterschiedliche Areale gegliedert, die nur die miteinander vergesellschaftungsfähigen Arten beherbergen.

Die Haltung Europäischer Sumpfschildkröten folgt einer 2024 begonnen Kooperation mit dem NABU-Artenschutzzentrum Leiferde und dient mit ihrer Übernetzung dem Schutz von Eltern und Jungtieren vor Vögeln

und anderen Beutegreifern. Hierzu zählen beispielsweise verschiedene Waldtiere wie Dachs, Fuchs und Wildschwein. Als einzig natürlich in Europa vorkommende und in Deutschland vom Aussterben bedrohte Schildkröte existieren verschiedene Artenschutz- und Wiederansiedlungsprojekte für diese Tiere im deutschsprachigen Raum. Über die aktive Nachzucht Europäischer Sumpfschildkröten im Tierpark Walldorf wird ein Beitrag für den deutschlandweiten Erhalt auswilderungsfähiger Populationen geleistet. Die jungen Schildkröten, die beim Schlupf etwa die Größe einer 1-Euro-Münze haben, werden aus dem Teich gefangen und in Aquaterrarien der Zooschule aufgezogen, damit sie durch das NABU-Zentrum Leiferde wieder ausgewildert werden können. Biologisch interessant ist die taxonomische Zugehörigkeit dieser heimischen Schildkröte zur Familie der Neuweltschildkröten.

Die ebenfalls zu den Reptilien gehörende Äskulap- und Würfelnatter befinden sich in jeweils eigenen Separees, damit sie weder die jungen Schildkröten noch die in den anderen Bereichen befindlichen Amphibien auffressen. Mit bis zu zwei Metern Länge gehören Äskulapnattern zu den größten Schlangen Europas. Ihr Vorkommen ist in Deutschland isoliert, die Art in einzelnen Teilen ihres Verbreitungsgebietes vom Aussterben bedroht. Aufgrund ihrer hauptsächlich auf Kleinsäuger ausgerichteten Ernährung leisten Tiere dieser Art einen wichtigen Beitrag zum Erhalt europäischer Wälder. Als Namensvetter des griechischen Gottes der Heilung haben sie zudem eine hohe symbolische Bedeutung in der Human- und Veterinärmedizin.

Wie die Äskulapnatter ist auch die mit bis zu einem Meter Länge deutlich kleinere Würfelnatter ungiftig, hat jedoch im Unterschied zu ihr eine deutlich stärker ausgeprägte Präferenz für aquatische Lebensräume. Als weiteres Unterscheidungsmerkmal zeigen Würfelnattern, wie die mit ihnen nah verwandten Ringelnattern, die Fähigkeit, sich potenziellen Fressfeinden gegenüber totzustellen. Hierbei sondern sie ein übelriechendes Sekret ab, um den Eindruck verwesenen Aases zu erwecken. Dieses Verhalten ist insofern interessant, da es zumeist von Tieren verwendet wird, die von Schlangen bedroht werden.

Mit einem ebenfalls sehr großen und vom südlichen Mitteleuropa bis nach Sibirien reichenden Verbreitungsgebiet bevorzugen Moorfrösche Habitate mit hohem Grundwasserstand beziehungsweise einer periodischen Überschwemmungsdynamik. Aufgrund ihrer Abhängigkeit von Feuchtgebieten und der Gefährdung natürlicher Bestände durch Trockenlegung und Kultivierung geeigneter Lebensräume wird diese Art in Deutschland als gefährdet eingestuft. Neben gut strukturierten Laichgewässern mit Sonnenexposition und einer teilweisen Verkräutung benötigen Moorfrösche Gehölzbiotope für

eine artgerechte Überwinterung. Besonders interessant ist der bei europäischen Froschlurche nur selten vorkommende saisonale Geschlechtsdimorphismus, bei dem männliche Tiere bläulich-violett bis intensiv himmelblau erscheinen. Vergleichbare Alleinstellungsmerkmale gibt es auch bei Feuersalamandern, die eine für mitteleuropäische Lurche vergleichbar seltene Paarung an Land und Larviparie zeigen.

Der 2016 in Deutschland und der Schweiz zum Lurch des Jahres und 2023 zum Höhlentier des Jahres ernannte Schwanzlurch gilt deutschlandweit als potenziell gefährdet und kann in menschlicher Obhut bis über 50 Jahre alt werden. Darüber hinaus interessant ist die mutmaßlich über verschiedene Harnstoffkonzentrationen gesteuerte Entwicklungs-geschwindigkeit der Larven im Muttertier. Aufgrund ihrer drachenähnlichen Gestalt wurden Feuersalamandern in früheren Jahrhunderten feuerfeste Eigenschaften nachgesagt, die sowohl namensgebend waren als auch dazu geführt haben, dass die Schwanzlurche regelmäßig bei der Brandbekämpfung zum Einsatz kamen. Feuersalamander sind ausgesprochen territorial und leben in größeren Laub- und Mischwäldern mit naturnahen Bachläufen. Aufgrund ihrer giftigen Hautsekrete ist der Umgang mit den Tieren nicht ungefährlich.

Während Feuersalamander ihre Jungtiere lebend zur Welt bringen, praktizieren Geburtshelferkröten eine besondere Form der Brutpflege, bei der die Männchen während der Paarung an Land die Laichschnüre der Weibchen übernehmen und die Eier bis zum Schlupf der Kaulquappen mehrere Wochen lang mit sich herumtragen. Dieses durch Prädationsdruck motivierte Brutverhalten führt dazu, dass junge Geburtshelferkröten in ihrer ersten Entwicklungsphase potenziell besser vor Fressfeinden geschützt sind als der direkt ins Wasser abgelegte Laich anderer Froschlurche. Die Verbreitung dieser im Bestand nicht gefährdeten Tiere beschränkt sich auf das westliche und südwestliche Europa sowie einen sehr kleinen Teil Nordwestafrikas, wo sie wasserreiche Habitats mit sonnenexponierten, sandigen beziehungsweise lehmigen Böden mit wenig Vegetation bewohnen.

Auch Donaukammolche verfolgen eine ausgefeilte Strategie zum Schutz ihrer ungeborenen Jungtiere, bei der weibliche Molche mehrere hundert Eier einzeln an einer jeweils anderen und geeignet erscheinenden Wasserpflanze befestigen. Aus diesen Eiern schlüpfen unvollständige Larven, die über umfassende Fähigkeiten zur Selbstheilung verfügen. In Verbindung mit Ihrer größtenteils aquatischen und zurückgezogenen Lebensweise benötigen die Tiere entsprechend gut besonnte und krautreiche Gewässer. Die Anwesenheit von Donaukammolchen dient als wichtiger Bioindikator für die Gesundheit ihrer Heimatgewässer. Das Haupt-

verbreitungsgebiet dieser Art liegt in Österreich, wo sie sich vorzugsweise in stehenden oder langsam fließenden Gewässern aufhalten. In Deutschland kommt der bis zu 16 Zentimeter große Molch nur selten im Einzugsbereich der Donau vor und gilt in seinem Bestand als stark gefährdet.

Im Gegensatz zu Donaukammolchen bewohnen die nicht im Bestand gefährdeten Gelbbauchunken lehmige Pfützen und Kleintümpel des mittel- bis südeuropäischen Berg- und Hügellandes. Wie Feuersalamander sind auch Gelbbauchunken giftig. Diese Giftigkeit zeigen die Tiere über ein als Unkenreflex bezeichnetes Abwehrverhalten, bei dem der Körper in eine sogenannte Kahnstellung gebracht wird, bei dem der Rücken durchgebogen und die Beine hochgehoben werden. Auf diese Weise wird die Warnfärbung an der Bauchunterseite sichtbar und signalisiert potenziellen Fressfeinden die Giftigkeit der Gelbbauchunken. Das bauchseitige Zeichnungsmuster ist bei jedem Tier einzigartig und kann als nicht invasive Dokumentationsmethode heimischer Bestandsentwicklungen genutzt werden. Alle zum Tümpel der Lurche gehörenden Amphibien sind Teil einer deutschlandweiten Erhaltungszucht des Netzwerkes „Citizen Conservation“.

In Angrenzungen zum Tümpel der Lurche und in direkter Nähe des optionalen Überganges zu Kiosk und Spielplatz befindet sich die ebenfalls dem Artenschutz dienende Feldhamsteranlage. Als typischer Bodenbewohner mit einem fast ausschließlichen Vorkommen in Löss- und Lehmböden werden die Tiere in einem untergrabgeschützten Areal gehalten, in dem sie ihre bis zu zwei Meter tiefen Erdbauten anlegen können. Mit der Beteiligung am Erhaltungsprojekt „Feldhamsterland“ soll auswilderungsfähiger Nachwuchs des vom Aussterben bedrohten Nagers Wildbestände unterstützen. Im Gegensatz zu „echten Schadnagern“ sind Feldhamster auf die von Menschen genutzte Agrarlandschaft als Lebensraum angewiesen. Die einzelgängerisch lebenden Tiere verfügen über eine stark ausgeprägte Saisonalität, die auf maximalen Bruterfolg im Sommer und maximale Energieersparnis im Winter ausgelegt ist. Biologisch interessant sind einerseits die für alle Hamsterarten typischen Backentaschen, mit deren Hilfe die Tiere bis zu fünf Kilogramm Körnervorrat in ihren Bau eintragen können, sowie die ausgeprägte Saisonalität, in deren Verlauf sich mehr als 70 physiologische, morphologische und Verhaltensparameter im Jahresverlauf ändern.

Unter Fortsetzung des Rundweges über den gegenüber dem Tümpel der Lurche gelegenen und zwischen den Volieren von Kampfläufer, Marmel- und Knäkente führenden Steg erfolgt die Ausweitung der im Teich in Form von Äskulap- und Würfelnatter präsentierten Beutegreifer um zwei im Wasser lebende Marder. Der zu den besten Schimmern unter den Landraubtieren

gehörende Europäische Fischotter ist der größere der beiden. Als Lebensraum benötigt er saubere Gewässer und natürlich bewachsene Uferzonen, die in der modernen Kulturlandschaft immer seltener werden. Die in ganz Europa und in kleinen Familiengruppen vorkommende Art ist in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet als gefährdet gelistet. Die Spezialisierung der Tiere an den Lebensraum Wasser ist besonders an der ungewöhnlichen Struktur ihrer Haare zu erkennen, über die der Pelz eine wirkungsvolle Isolation gegen Kälte und Nässe aufweist. Erreicht wird dies über die Verzahnung mikroskopisch kleiner Keile, über die das dichte Pelzgeflecht einerseits isolierende Luftblasen festhält und andererseits Wasser effektiv abweist. Auf diese Weise bleibt die Haut des Otters trocken und der Körper warm, obwohl die Tiere im Unterschied zu Delfinen, Walen, Eisbären oder Seelöwen über keine isolierende Fettschicht verfügen.

Auch der Lebensraum Europäischer Nerze ist stark an ein geeignetes Gewässer gebunden, von dem sie sich nicht mehr als 150 Meter entfernen. Ehemals in ganz Europa verbreitet gehören Europäische Nerze heutzutage zu den am stärksten gefährdeten und vom Aussterben bedrohten Säugetieren. Ausgewachsene Nerze sind strikte Einzelgänger, die sich nur für die Paarung zusammenfinden. Aus diesem Grund beherbergt die Anlage im Tierpark Walldorf stets nur ein erwachsenes Tier, das zweimal pro Jahr ausgetauscht wird. Mit der Haltung Europäischer Nerze ist der Tierpark Teil eines deutschlandweiten Artenschutzprojektes, das vom Verein EuroNerz koordiniert wird. In diesem werden Tiere auf dem vereinseigenen Gelände verpaart und die trächtigen Weibchen im Spätfürhling an teilnehmende Tierparks und Zoos verteilt. Diese Weibchen bringen in den Anlagen dieser Einrichtungen ihre Jungtiere zur Welt und ziehen sie dort auf. Wenn die Jungtiere alt genug sind, werden sie von der Mutter getrennt, die zurück in ein Gehege des Vereins EuroNerz gebracht wird. Die Jungtiere bleiben noch einige Zeit zusammen, bevor auch sie abgeholt und in ein eigens konstruiertes Auswilderungsgehege gebracht werden, wo sie auf ein Leben in freier Natur vorbereitet werden. Bei Abholung der Jungtiere werden die Anlagen der zoologischen Einrichtungen mit einem erwachsenen Tier besetzt, das für die Zucht nicht geeignet ist. Auf diese Weise ist die Anlage im Tierpark Walldorf ganzjährig besetzt, nur nicht mit ein und demselben Tier. Aufgrund ihrer semiaquatischen Lebensweise bilden Europäische Nerze eine Art Bindeglied zwischen den terrestrischen und aquatischen Mardern und sind mit ihrer Lebensweise mit dem Wassergeflügel des sich auf dem Rundweg anschließenden Teiches vergleichbar.

Über die Präsentation von Hausgeflügel und nicht domestizierten Wasserlebewesen wird ein Übergang zwischen den vorgestellten Wildtieren und dem auf Höhe des

Kiosks beginnenden Walldorfer Bauernhof gebildet, in dem auch der Übergang von Wasser zu Land realisiert ist.

Zur Herausstellung dieser Verbindung kann bei der Erläuterung der gehaltenen Enten mit der Pommernente als Vertreter der ältesten Entenrasse Deutschlands begonnen werden. Die inzwischen weltweit verbreitete und ursprünglich aus Vorpommern stammende Rasse kommt in verschiedenen Farbvarianten vor und wird aufgrund ihrer heterogenen Ernährung vielerorts als eifriger Schneckenvertilger eingesetzt. Die ebenfalls zu den ältesten Entenrassen Deutschlands und den Niederlanden gehörende Holländische Haubenente wird seit dem 18. Jahrhundert als Ei- und Fleischlieferant gezüchtet.

Anders als bei den zuvor genannten Rassen werden unter der Bezeichnung „Bayerische Landgans“ unterschiedliche Hausgänse zusammengefasst, die ursprünglich in Franken, der Oberpfalz, Niederbayern und Schwaben gezüchtet wurden. Die heutige Seltenheit Bayerische Landgänse steht stellvertretend für das Verschwinden heimischer Nutzierrassen durch ausländische Hochleistungszüchtungen und ist als Folge einer zunehmend umstrukturierten Landwirtschaft zu sehen.

In Gegenüberstellung zur Seltenheit heimischen Hausgeflügels und als Beispiel für den Erfolg menschlichen Eingreifens bei der Wiederherstellung selbsterhaltender Wildtierpopulationen gilt die Hawaiigans als seltenste Gänseart der Welt. Die Art kommt ausschließlich auf der Insel Hawaii natürlich vor, wo sie auf erkalteten Lavafeldern lebt und brütet. Mitte des 20. Jahrhunderts war die Art mit nur noch 30 freilebenden Tieren beinahe ausgestorben. Über die Auswilderung in menschlicher Obhut großgezogener Tiere wuchs der Bestand bis Ende des 20. Jahrhunderts auf etwa 1000 Tiere an. Heute werden Hawaiigänse trotz der anhaltenden Bedrohung durch Habitatsverlust und Prädationsdruck als gering gefährdet geführt. Anders als die meisten Gänse sind Hawaiigänse nicht von dem Vorhandensein offener Wasserflächen oder Bäche abhängig, da sie ihren Wasserbedarf über Gräser, Beerensträucher und andere flachwüchsige Pflanzen decken können.

In Ergänzung zum Besatz auf dem Wasser wird dem Artenschutz unter Wasser mit Sterlets entsprochen. Diese verhältnismäßig kleinen Störe leben natürlich in Flüssen der Einzugsgebiete von Kaspischem, Schwarzem, Asowschem und Nordpolarmeer sowie in einigen Zuflüssen der Ostsee. In der Donau dringt diese vom Aussterben bedrohte Art bis nach Bayern vor. Wie alle Störe verfügt auch der Sterlet über Elektrozeporen sowie vier lange Barteln an der Unterseite der Schnauze, die dem Stör als hochsensible Sinnesorgane dienen. Anders als die meisten Forellen oder Lachse schlagen Störe keine Laichgrube, da die Eier an den Steinen des Laichplatzes haften

bleiben. Weibliche Störe können zwischen 11.000 und 140.000 Eier absetzen, die bereits nach fünf Tagen schlüpfen. Wie alle Störe besitzt auch der Sterlet keine Schuppen, sondern verschieden geformte Knochenschilder.

In Anlehnung an den ruhigen und friedlichen Charakter der Störe sind diese mit Silberkarausche, Koikarpfen und Goldfischen vergesellschaftet. Bei allen drei Arten handelt es sich um Karpfen, die sich biologisch durch einen fehlenden Magen, ausgeprägte Schlundzähne und das Vorhandensein eines sogenannten Karpfensteines auszeichnen. Als mittelgroßer Karpfenfisch verfügen Silberkarauschen über eine in Eurasien sehr diffuse Verbreitung in Süß- und Brackgewässern und sind aufgrund ihrer enormen Anpassungsfähigkeit nirgendwo gefährdet.

Aufgrund ihres anspruchslosen, gut an natürliche Temperaturschwankungen und sauerstoffarmes Wasser angepassten Naturells sind auch Goldfische weltweit verbreitet. Anders als ihre Stammform, die Silberkarausche, gelten Goldfische als die ältesten, am weitesten verbreiteten und meist gehandelten Haustiere der Welt. Hierbei besonders interessant ist ihre Fähigkeit zur gynogenetischen Fortpflanzung, bei der die Eientwicklung auch ohne Verschmelzung von Ei- und Samenzelle durch bloßen Kontakt mit der Samenzelle einer anderen Karpfenart angestoßen werden kann. Diese unvollkommene Fortpflanzung bildet die Grundlage bei der Vermehrung sogenannter Hochzuchten.

Demgegenüber sind Koi die beliebteste Zuchtform des Karpfens, die historisch zuerst als Insektenfresser und Speisefisch, später jedoch vor allem als Zierfisch und Statussymbol gehalten wurden. Biologisch interessant ist die schnelle Entwicklung der Eier zu Jungfischen in nur vier Tagen.

Als erkennbarer Einstieg in den sich dem Teich anschließenden Walldorfer Bauernhof sind Eurasische Zwergmaus und Steinkäuze exemplarisch als mit der Nutztierhaltung verbundene Wildtiere dargestellt. Die Haltung Eurasischer Zwergmäuse steht dabei stellvertretend für eine Vielzahl unterschiedlicher Schädner mit unterschiedlichem Einfluss auf landwirtschaftliche Prozesse. Das Verbreitungsgebiet dieses potenziell gefährdeten Nagetiers erstreckt sich über weite Teile Mitteleuropas, wo die Tiere auf Flächen mit typisch hoher Vegetation vorkommen. Anders als die meisten Nagetiere sind Eurasische Zwergmäuse über ihre Pfoten und ihren Greifschwanz sehr gut an eine kletternde Lebensweise angepasst. Mithilfe dieser Anpassungen bewegen sich die Nagetiere geschickt in Höhen von über einem Meter, wo sie sogenannte Kugelnester für ihren Nachwuchs bauen.

Als natürlicher Fressfeind der meisten mit landwirtschaftlichen Prozessen assoziierten Nagetiere repräsentieren

die im Tierpark Walldorf gehaltenen Steinkäuze eine kleine, kurzschwänzige und primär bodenbewohnende Eulenart, die in mehreren Unterarten über Eurasien und Nordafrika verbreitet ist. In Deutschland sind Steinkäuze stark gefährdet, während sie in anderen Teilen ihres Verbreitungsgebietes deutlich stärker repräsentiert sind. Neben ihrer Rolle als Beutegreifer verschiedener Nagetiere und Insekten werden Steinkäuze auch von verschiedenen Greifvögeln und Säugetieren als Futter gejagt. Biologisch interessant ist die vom jeweiligen Vegetationstyp abhängige Jagdmethode, in der Beute bei niedrigem Bewuchs gewöhnlich vom Boden oder einer sehr niedrigen Ansitzwarte aus bejagt wird. Hierbei nähern sich Steinkäuze zumeist mit einem kurzen Flug knapp über dem Boden und folgt ihrer Beute dann entweder in einem schnellen Lauf oder hüpfend.

Im Anschluss an die mit der Nutztierhaltung assoziierten Wildtiere beginnt die Präsentation der eigentlichen Nutztiere mit einer halb begehbaren Anlage für Hausschafe, in denen Deutsches Karakul und Ouessantschaf untergebracht sind. Als Rasse entstand das Deutsche Karakul aus einem ursprünglich in Usbekistan beheimateten Steppenschaf, in das verschiedene deutsche Schafrassen eingekreuzt wurde. Neben der Geeignetheit der Wolle zur Herstellung fester Gebrauchsfilze liegt die historische Bedeutung vor allem in der Milch- und Fleischproduktion. Hierbei besonders hervorzuheben ist der ausgeprägte Fettschwanz, der für die früheren Steppentiere als überlebensnotwendige Fettreserve diente. Da das Fett aufgrund der hohen Temperaturen nicht am ganzen Körper angelagert werden konnte, entwickelte sich der Fettschwanz als Notpolster aus.

Demgegenüber war die Zucht von Ouessantschafen als kleinste Schafrasse der Welt stark mit der Landwirtschaft des 19. Jahrhunderts und der Motivation verknüpft, ein robustes und anspruchsloses Schaf mit geringsten Futter- und Versorgungsansprüchen zu züchten. Heutzutage findet die Rasse aufgrund ihrer Größe unter anderem in Weinanbaugebieten Verwendung.

Der Rundgang setzt sich jenseits des Spielplatzes und mit den aus gleicher Intention gehaltenen Alpakas und Thüringer Waldziegen fort. Als deutsche Ziegenrasse entstand die Thüringer Waldziege um 1900 und gilt heutzutage als einzige eigenständig gezüchtete Ziegenrasse in Deutschland mit hoher Eignung in der Landschaftspflege.

Mit hoher Vergleichbarkeit zu Hausschafen werden Alpakas weltweit wegen ihrer Wolle gehalten und gezüchtet. Jedoch können Alpakas in deutlichem Unterschied zu Schafen vorverdaute Nahrung als Verteidigungsmechanismus beziehungsweise zur innerartlichen Klärung der Rangordnung bis zu drei Meter weit spucken. Und

während Schafe zu den Wiederkäuern mit mehrteiligen Mägen zählen, stellt der Magen von Alpakas eine Zwischenstufe mit unvollständiger Kammerung eines einzelnen Magens dar.

Über die Haltung Deutscher Sattelschweine auf einer Thüringer Waldziegen und Alpakas gegenüberliegenden Anlage kann auf die Verwendung und den Fokus bestimmter Nutztiere als Fleischlieferant eingegangen werden. Obwohl anfänglich weit verbreitet, gilt diese Hausschweinrasse heute als extrem gefährdet. Grund für ihren Rückgang ist der genetisch hohe Fettgehalt der Tiere, der in Folge einer veränderten Verbrauchernachfrage nicht mehr so geschätzt wird wie früher. Den Namen haben die Schweine von der sattelförmigen Zeichnung auf ihrem Rücken. Wie alle Schweine verfügen Deutsche Sattelschweine über eine mit Menschenaffen vergleichbare Intelligenz und einem mit Hunden gleichgestellten Geruchssinn, mit dem diese hochsozialen Tiere ihre Nahrung aufspüren.

Im Gegensatz zu den 1937 als eigenständige Rasse anerkannten Sattelschweinen wurden Thüringer Waldesel erst 2019 als solche anerkannt und als vom Aussterben bedrohte Haustierrasse geführt. Rassekennzeichnende Merkmale sind der dunkle Aalstrich, das Schulterkreuz, die dunklen Streifen an den Beinen sowie das sogenannte Mehlmaul. Aufgrund ihres gutmütigen und ruhigen Gemüts finden die Tiere häufig Anwendung in der tiergestützten Pädagogik und Landschaftspflege. Wie alle Hausesel bleiben Thüringer Waldesel bei Stress oder Unsicherheit oft wie angewurzelt stehen, was allgemein hin als Störrigkeit bezeichnet wird. Dieses Verhalten kann durch das natürliche Verbreitungsgebiet von Eseln erklärt werden, in dem eine kopflose Flucht in schroffem Gebirge oft mit dem Tod enden kann.

Nur über das Gebäude des Walldorfer Bauernhofs einsehbar befinden sich die 2024 als gefährdete Nutztier- rasse des Jahres erklärten Marderkaninchen. Anders als die vielfach mit ihnen verwechselten Hasen zeigen Kaninchen eine ausgeprägte Grabaktivität und Sozialstruktur. Die Tiere legen unterirdische Bauten und Gänge von bis zu 50 Metern Länge an, in denen Weibchen pro Jahr bis zu sieben Würfe mit jeweils bis zu neun Jungtieren zur Welt bringen.

Als Erweiterung des Bauernhofgebäudes und in Erweiterung der „typischen“ Nutztiere schließt sich eine Taubenvoliere an. Die von nordafrikanischen Felsentauben abstammenden Haustauben wurden vermutlich um 6000 und 5000 vor unserer Zeitrechnung domestiziert. Der Ausgangspunkt der Annäherung von Mensch und Tier ist bis dato unbekannt. Dessen ungeachtet wussten die Menschen bereits vor mehreren tausend Jahren die Intelligenz, Merkfähigkeit und Ortstreue der Tauben als

Übermittler von Nachrichten für sich zu nutzen. Mitte des 19. Jahrhunderts konnten mithilfe von Brieftauben Lücken im Telegrafennetz geschlossen werden und auch während des Zweiten Weltkriegs sicherten Tauben den nachhaltigen Brieftransport bei erschöpften Kommunikationsmöglichkeiten und dienten, mit kleinen Kameras ausgestattet, als Luftaufklärer.

Die als Glücks- und Liebessymbol geltende Europäische Turteltaube bildet die kleinste europäische Taubenart und steht im Kontrast zu dem eher verwachsenen Rassestandard der Klätschertauben, die über ihre klatschenden Fluggeräusche charakterisiert sind und zu denen eine Vielzahl unterschiedlicher Taubenrassen gehören. Neben den gängigen, heutzutage auch als Ratten der Lüfte betitelten Tauben existieren auch reine Fruchtfresser. Diese ausgesprochenen Nahrungsspezialisten werden im Tierpark Walldorf durch die Rosakopf-Fruchttaube repräsentiert.

Als mittelgroßer Vertreter südostasiatischer Fruchttauben sind die graugrünen Vögel mit ihrem blassrosafarbenen Kopf in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet durch Lebensraumzerstörung und wachsende Touristik bedroht. Anders als die meisten Tauben leben Rosakopf-Fruchttauben meistens einzeltäufig beziehungsweise paarweise und kommen nur bei sehr gutem Nahrungsangebot in Truppengrößen von bis zu sechs Tieren vor. Als Repräsentant der Farbenpracht von Tauben sowie zur Darstellung abweichender Lebensweisen teilen sich Rosakopf-Fruchttauben ihr Zuhause mit bestandsgefährdeten Dolchstichtauben.

Biologisch interessant ist das ausschließlich auf ein Leben am Boden angepasste Verhaltensrepertoire dieser Tauben, von dem selbst bei Gefahr selten abgewichen wird. Abseits der unterschiedlichen Anpassungen im Leben der hier vorgestellten Arten weisen aktuelle Studien darauf hin, dass Tauben intelligent genug sind, grammatikalische Regeln auf Grundschulniveau zu begreifen.

Die angrenzend an den Taubenschlag anknüpfende Pferdeanlage beherbergt mit dem Rottaler Pferd ein mittelgroßes, kräftiges und vielseitig verwendbares Warmblutpferd, das bis in die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts im niederbayerischen Rottal vorherrschend gezüchtet wurde und heute als seltenste Pferderasse Europas gilt. Im Vergleich zu anderen Huftieren verfügen Pferde über einen verhältnismäßig ineffizienten Magendarmtrakt, weshalb die Tiere einen Großteil ihrer Zeit mit der aktiven Nahrungsaufnahme verbringen. Hierfür haben sich bei Pferden Backenzähne mit besonders hohen Zahnkronen als Anpassung an das Zerkauen harter Grasnahrung entwickelt. Im Unterschied zu den größeren und schwereren Kaltblutpferden werden die sogenannte Warmblüter nicht als

Arbeitstiere, sondern primär für den Reitsport eingesetzt. Die Bezeichnung als Warm- beziehungsweise Kaltblut bezieht sich nicht auf die Körpertemperatur der Pferde, sondern auf ihr Temperament.

Als weitere große Nutztier rasse schließen sich Hinterwälder Rinder den Rottaler Pferden an. Diese kleinste Rinderrasse Europas hat ihren Ursprung im Südschwarzwald, wo sie sowohl für die Landschaftspflege als auch als typische Zweinutzungsrasse eingesetzt wird. Wie alle Rinder verfügen Hinterwälder über mehrere Mägen, durch die über mikrobielle Verdauung Kohlenhydrate genutzt werden können, die für andere Säugetiere unverdaulich sind.

Mit einem eigenen Rückzugsort befinden sich auf der Rinderanlage auch Krüper als extrem gefährdete und bereits 1550 erwähnte Rasse deutscher Landhühner, die vorwiegend in Westfalen und im Bergischen Land gezüchtet wurde.

In thematischer Anlehnung an die Weidehaltung von Pferden und Rindern erfolgt der Übergang zu den auf lichten Wäldern und ausgedehnten Wiesen vorkommenden Damhirschen. Bei den auch als Damwild bekannten Tieren handelt es sich um eine mittelgroße und in weiten Teilen Europas heimische und ausgesprochen anpassungsfähige Hirschart. Die weite Verbreitung dieser Tiere ist größtenteils auf ihre Rolle als Jagdwild zurückzuführen. Biologisch interessant ist die Vielzahl und komplexe Anwendung verschiedener Duftdrüsen im sozialen Miteinander der Hirsche.

Wie Damhirsche, jedoch mit deutlich drastischerem Ausgang, wurden auch Waldrappe als vermeintliche Delikatesse in der Vergangenheit bis zur Ausrottung bejagt. Infolge intensiver Bemühungen in Form zahlreicher Brut- und Wiederansiedlungsprojekte konnte über einen Zeitraum von knapp 30 Jahren der Wildbestand dieser Tiere von circa 200 auf circa 1400 erhöht werden. Obwohl sich der Status von Waldrappen auf zwischenzeitlich stark gefährdet verbessert hat, gehören sie nach wie vor zu den weltweit am stärksten bedrohen Vögeln. Neben ihrem skurrilen Aussehen verfügen Waldrappe über ein ausgedehntes Begrüßungsritual, bei dem die Vögel tagelang Brut- und Ruhefelsen umkreisen, sowie über ein von beiden Geschlechtern ausgeführtes Verneigungsritual, das nicht nur der Begrüßung unter Paaren, sondern zwischen allen Individuen einer Kolonie dient. Dieses Grußritual ist nicht nur auf die Balz- und Paarungszeit beschränkt, sondern wird ganzjährig praktiziert.

Neben dem Waldrapp als auffälligster und sich im Bestand erholender Art stehen die Großen Brachvögel als zunehmend selten werdender Brut- und Sommervogel

für einen entgegen gerichteten Bestandstrend. Dieser in Europa sowohl größter als auch häufigster Vertreter der Watvögel schafft es infolge eines insgesamt geringen Bruterfolges in vielen Regionen seines weiten Verbreitungsgebietes nicht, einen langfristigen Populationserhalt sicherzustellen. Durch ihre ausgeprägte Standorttreue sind Brachvögel sehr anfällig für den negativen Einfluss intensiver Landwirtschaft.

Im Kontrast zu den auf feuchte Habitate angewiesenen Brachvögeln umfassen die natürlichen Verbreitungs- und Brutgebiete des Eurasischen Wiedehopfs trockene, wärmeexponierte und nicht zu dicht baumbestandene Gebiete, aus denen die Art in Mitteleuropa weitestgehend verschwunden ist. Der etwa drosselgroße Vogel tritt in fast seinem gesamten Verbreitungsgebiet als Zugvogel auf. Die Hauptüberwinterungsgebiete liegen südlich der Sahara. Biologisch hervorzuheben sind die Abwehrreaktionen von Jungtieren, die potenzielle Angreifer mit Kot bespritzen, sowie das Feindverhalten von Adulttieren, die ihr kontrastreiches Gefieder für eine körperauflösende Tarnstellung nutzen, bei der sich Individuen mit breit gespreizten Flügeln und Schwanz flach auf den Boden legen, während Hals, Kopf und Schnabel steil nach oben gerichtet werden. In der Natur werden die Vögel in dieser regungslosen Schutzhaltung meist übersehen.

Auch bei den Bienenfressern handelt es sich um Zugvögel, die zwischen den späten 1980er Jahren und dem frühen 21. Jahrhundert in Deutschland als ausgestorben galten. Neben einem ruffreudigen Kolonieverhalten ist besonders das Jagdverhalten bei Bienenfressern hervorzuheben, bei dem sie meist wehrhafte Hautflügler geschickt im Flug erbeuten und deren Giftdrüse über kräftige Hiebe auf eine feste Unterlage entleeren, bevor sie ihre Beute verschlucken oder an ihre Jungtiere weitergeben.

Wie der bunte Bienenfresser gehören Europäische Kiebitze mit ihrer markanten Federhaube und dem unverwechselbaren Ruf zu den auffälligsten Vögeln Deutschlands. Über ihr gesamtes Verbreitungsgebiet hinweg kommt die Art vorrangig auf Marschwiesen, Vordeichwiesen und Weidelandschaften vor. Die Tiere leben auf diesen offenen Landschaften als monogame Paare, auf denen sie spektakuläre Balzflüge vollführen und ihre Jungen aufziehen.

Je nach Altersstruktur kann die hier vollumfänglich beschriebene Führung angepasst und können spezifische Informationen ausgelassen werden. Von einer Aufschlüsselung nach den unter Punkt 5 beschriebenen Altersgruppen wurde aufgrund der Unvorhersehbarkeit tatsächlicher Besucherzusammensetzungen abgesehen.

13.2. (Schau)fütterungen

In Bezug auf die unter Punkt 5 erwähnte Konfrontation mit kleinen Kindern, Rentnern und Besuchern aller dazwischenliegenden Altersstufen wurden im Folgenden Angebote für unterschiedliche Altersgruppen erarbeitet, die bestmöglich Rücksicht auf den Wissenstand und die Konzentrationsfähigkeit der betreffenden Teilnehmer und die Handhabbarkeit der im Tierpark Walldorf gehaltenen Tierarten nimmt.

In der folgenden Tabelle sind die Anknüpfungspunkte der von Herrn Himberger übermittelten und im Anhang unter Punkt 14.3.2 aufgeführten Bildungsanalyse zusammenfassend auf bezugnehmende Angebote mit dem derzeitigen Tierbesatz dargestellt.

Auflistung aktuell im Tierpark möglicher Schaufütterungen im altersabhängigen Kontext

Klassenstufe	Fütterungen von	Schaufütterungen bei
Vorschule	Lamas/Alpakas & Hirsche/Antilopen	Schweine & Esel
Grundschule	„Vorschule“	„Vorschule“ + Nerz
Sekundarstufe I	„Grundschule“ + Känguru & Rinder	„Grundschule“
Sekundarstufe II	„Sekundarstufe I“	„Sekundarstufe I“ + Papageie
Erwachsene	„Sekundarstufe II“	„Sekundarstufe II“





Die vorgeschlagene Unterteilung zwischen Fütterung und Schau­fütterung nimmt Bezug auf eine unterschiedliche Beteiligung der Tiere im jeweiligen Angebot. Die Fütterung ist als eher niederschwelliges Angebot und Ergänzung der unter Punkt 13.1 beschriebenen Führung gedacht, bei der von keiner großen Interaktion zwischen Tieren und den fütternden Tierpflegern auszugehen ist. Demgegenüber nehmen die vorgeschlagenen Schau­fütterungen Bezug auf eine mögliche Interaktion mit den Tieren. Da diese Interaktion jedoch sehr stark tier- und trainingsabhängig ist, ist eine mögliche Neuevaluation der Zuteilung zu einem späteren Zeitpunkt nicht abschätzbar. Diesbezüglich, und im Kontext einer nicht auszuschließenden Anpassung zu einem späteren Zeitpunkt, sind im Folgenden mögliche Schau­fütterungstexte für alle infrage kommenden Tierarten aufgeführt.

Darüber hinaus ist vorgesehen, die Schau­fütterungen in einem regelmäßigen Zeitabstand anzubieten und diese Veranstaltungen auch auf der neu konzipierten Internetseite des Tierparks anzugeben. Um einer möglichst großen Gruppe interessierter Personen eine Teilnahme zu ermöglichen, ist vorgesehen, die Schau­fütterungen wöchentlich samstags stattfinden zu lassen. Es wurde sich davon distanziert, alle für die Schau­fütterungen geeigneten Tiere an einem Tag vor-

zustellen, und stattdessen beschlossen, sich pro Tag auf eine Tierart zu fokussieren und auf diese Weise einen planbaren Ablauf zu generieren, der auf der Internetseite des Tierparks veröffentlicht werden kann.

Im Rahmen einer geplant zeitnahen Umsetzung erlaubt der aktuelle Tierbestand folgenden Kreislauf, der stufenweise mit einem sich ändernden Tierbesatz anpassen wird: Hausesel – Lama/Alpakas – Hinterwälder Rinder – Bennett-Kängurus – Hirsche Antilopen – Neuguinea-Edelpapageien – Minischweine – Europäischer Nerz.

Im künftigen Tierbestand wäre nach derzeitigem Stand folgender Kreislauf denkbar: Waldrapp – Neuguinea-Edelpapageien – Europäischer Fischotter – Europäischer Nerz – Deutsche Sattelschweine – Thüringer Waldesel – Rottaler Pferde – Alpakas – Hinterwälder Rinder – Damwild. Sollte es sich als zeitlich möglich und praktikabel erweisen, wird sowohl unter aktuellen und künftigen Haltungsbedingungen die Verknüpfung von zwei Tierarten pro Tag in Betracht gezogen.

In der folgenden Tabelle werden mögliche Schau­fütterungen des künftigen Tierbesatzes und unter grundsätzlicher Berücksichtigung der altersbedingt angenommenen Aufnahmefähigkeit der jeweiligen Zielgruppen vorgeschlagen.

Auflistung künftig im Tierpark möglicher Schau­fütterungen im altersabhängigen Kontext

Klassenstufe	Fütterungen von	Schau­fütterungen bei
Klassenstufe	Fütterungen von	Schau­fütterungen bei
Vorschule	Damwild & Alpakas	Schweine & Esel
Grundschule	„Vorschule“	„Vorschule“ + Pferde, Nerz & Fischotter
Sekundarstufe I	„Grundschule“ + Waldrappe & Rinder	Grundschule“
Sekundarstufe II	„Sekundarschule I“	„Sekundarschule I“ + Papageie
Erwachsene	„Sekundarschule I“	„Sekundarstufe II“

13.3. Veranstaltungen

Da es sich bei den Schaufütterungen um offene Veranstaltungen mit Gruppen unterschiedlicher Alterszusammensetzung handelt, wird eine Aufschlüsselung wie bei den planbaren Führungen für nicht sinnvoll erachtet. Um auch jüngere Besucher bei den Schaufütterungen anzusprechen, kann der vorgetragene Inhalt entsprechende Passagen für alle Altersstufen beinhalten. Die vorgeschlagenen Texte für die Schaufütterungen sind im Folgenden als vorläufige Entwürfe für den derzeitigen und zukünftig vorgeschlagenen Tierbesatz aufgeführt.

Extern organisierte und mit dem Tierpark Walldorf assoziierte Veranstaltungen sollten im Rahmen des künftigen Parkkonzeptes auf der Fläche zwischen Gastronomie und Spielplatz verortet sein. Unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen der jeweiligen Veranstaltung können unter anderem die Wir-schaffen-was-Tage der Metropolregion Rhein-Neckar oder die jährlich vom Musikverein Stadtkapelle geplante Festivität zum Vatertag auf dieser Fläche des Tierparks stattfinden. Weitere Veranstaltungen sind derzeit nicht absehbar, können aber je nach Anfrage und Bedarf kurzfristig die in diesem Punkt aufgeführte Beispielliste ergänzen.



14. Anhänge

Die im Folgenden beigefügten Dokumente stellen ergänzende Erläuterungen der bis zu diesem Punkt präsentierten Ausführungen dar und geben in dieser Form ein vollständiges Bild der geplanten Gesamtkonzeption des Tierparks Walldorf. Hierzu gehören die detaillierte Auflistung von Lehrmaterial, Projektkonzepten, ergänzenden Tierhaltungen, externen Analysen, publikumsorientierten Broschüren und Umfragebögen sowie Präsentationen, die mit Vertretern der Politik, dem Gemeinderat, der Stadtverwaltung und in den öffentlichen Vorstandssitzungen des Vereins der Freunde und Förderer des Tierparks diskutiert wurden.

14.1. Datenblätter Tierbestand

Die im Folgenden aufgeführten Tierarten nehmen Bezug auf die aktuelle Neukonzeption des Tierparks Walldorf, wie sie als Übersicht unter Punkt 8 aufgeführt ist. Änderungen infolge derzeit nicht absehbarer Entwicklungen sind nicht einschätzbar und werden aus diesem Grund nicht näher thematisiert.





14.1.1. Äskulapnatter

Die Äskulapnatter gehört mit bis zu zwei Metern Länge zu den größten Schlangen Europas. Ihre Verbreitung erstreckt sich hauptsächlich über den mediterranen Süden, mit isolierten Vorkommen in Deutschland. Aufgrund ihres großen Verbreitungsgebietes ist die Äskulapnatter nicht als Art, sehr wohl aber in einzelnen Teilen ihres Verbreitungsgebietes bedroht. Aufgrund der Isoliertheit existierender Populationen wird die Äskulapnatter in Deutschland als stark gefährdet geführt.

Aufgrund ihrer hauptsächlich auf Kleinsäuger ausgerichteten Ernährung, die ihrerseits einen wichtigen Beitrag zum Erhalt europäischer Wälder beiträgt, kann die Äskulapnatter als Ausgangspunkt für die Erläuterung biologischer Prozesse und Abhängigkeiten herangezogen werden. Zusätzlich kann sie als Namensvetter des griechischen Gottes der Heilung, nach dem sie benannt wurde und über den sie heute noch in der Veterinär- und Humanmedizin als bekanntes Symbol verwendet wird, zur Erläuterung der Wichtigkeit veterinärmedizinischer Behandlungen und Eingriffe verwendet werden.

Neben dem pädagogischen Wert für Besucher kann über die Haltung ungiftiger Schlangen ein Themenbereich der Tierpflegerausbildung abgedeckt werden, der derzeit noch über eine externe Kooperation erfolgen muss.

Halterisch können die Tiere in Terrarien gehalten werden und werden bei guter Pflege auch relativ zahm. Während der kalten Jahreszeit halten Äskulapnattern bis zu sechs Monate Winterstarre, wodurch die Attrakti-

vität dieser Art als mittelmäßig eingeschätzt wird. Für die Winterstarre sollte ein möglichst frostfreier Rückzugsort gestellt werden. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Biologisch verfügen diese Tiere über keine artspezifischen Besonderheiten jenseits der für Schlangen typischen Merkmale. Aufgrund der Besonderheit dieser generellen Merkmale wird das Fehlen artspezifischer Alleinstellungsmerkmale kaum als Negativ betrachtet.



14.1.2. Alpaka

Alpakas sind eine domestizierte Kamelart, die weltweit wegen ihrer Wolle gehalten und gezüchtet wird. Als Nutztier gelten Alpakas als nicht gefährdet.

Pädagogisch kann auf den Unterschied zwischen Neu- und Altweltkameliden sowie auf ihre Gemeinsamkeiten eingegangen werden.

Halterisch muss auf eine ausreichende Gruppengröße, Suhl- und Bademöglichkeiten geachtet werden. Es sollte ein hölzerner Stall und Unterstände zur Verfügung stehen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund ihres attraktiven Äußeren, ihrer friedlichen Art und einer problemlosen Interaktionsmöglichkeit mit Besuchern wird die Attraktivität der Art als hoch eingestuft.

Biologisch kann einerseits auf das bis zu drei Meter weite Spucken vorverdauter Nahrung als Verteidigungsreaktion als auch auf das Verdauungssystem der Alpakas eingegangen werden, das eine Zwischenstufe zwischen mehr- und ungekammerten Mägen darstellt.



14.1.3. Bartlett-Dolchstichtaube

Die Bartlett-Dolchstichtaube ist eine bodenbewohnende und nur auf einigen wenigen südostasiatischen Inseln vorkommende Taube, deren Wildbestand auf 1000 bis 2500 Individuen geschätzt wird. Die Art wird als gefährdet eingestuft.

Pädagogisch kann auf die Folgen großflächiger Entwaldung für Tierarten mit eingeschränktem Verbreitungsgebiet und die resultierende Bedeutung entsprechender Schutzzonen eingegangen werden. Darüber hinaus können in einer Tauben-thematisierten Anlage die artspezifischen Anpassungen und Lebensweisen verschiedener Taubenarten vergleichend gegenübergestellt werden.

Halterisch sind die Tiere anspruchslos und aufgrund ihres friedlichen Verhaltens häufig als attraktiver Bodenbesatz in Taubenvoliere zu finden. Den Tieren sollte ein frostfreier Innenraum mit Heizoption zur Verfügung stehen. Eine Kooperation mit Beitrag zur Erhaltungszucht mit dem europäischen Fruchttaubenprojekt wird angestrebt.

Trotz ihres scheuen und gleichzeitig sehr aufmerksamen Verhaltens wird die Attraktivität der Art aufgrund ihrer ansprechenden Erscheinung, der einfachen Haltung und der problemlosen Vergesellschaftung mit anderen Vögeln als mittelmäßig eingestuft.

Biologisch besonders ist das ausschließlich auf ein Leben am Boden angepasste Verhaltensrepertoire dieser Tauben, von dem selbst bei Gefahr selten abgewichen wird. Von grundsätzlicher Besonderheit zeugen aktuelle Studien, die nahelegen, dass Tauben intelligent genug sind, grammatikalische Regeln auf Grundschulniveau zu begreifen.



14.1.4. Bayerische Landgans

Unter der Bezeichnung „Bayerische Landgans“ werden unterschiedliche Hausgänse zusammengefasst, die in Franken, der Oberpfalz, Niederbayern und Schwaben gezüchtet wurden. Die „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ (GEH) ernannte die Bayerischen Landgänse 2001, gemeinsam mit den Bergischen Landhühnern, dem Bergischen Kräher, dem Bergische Schlotterkamm und dem Krüper, zur gefährdeten Nutztierasse des Jahres.

Pädagogisch kann über die Bayerischen Landgänse auf das Verschwinden heimischer Nutztierassen durch ausländische Hochleistungszüchtungen sowie eine Umstrukturierung der Landwirtschaft hingewiesen werden.

In Haltung und Fütterung sind Bayerische Landgänse ausgesprochen einfach und anspruchslos. Das Vorhandensein kleinerer Schutzhütten ist zu empfehlen. Eine Kooperation mit Beitrag zur Erhaltungszucht mit der „GEH“ wird angestrebt.

Aufgrund ihrer guten Sichtbarkeit und Größe wird die Attraktivität dieser Art als mittel eingestuft.

Biologisch ähneln Bayerische Landgänse in ihrem Instinkt- und Brutverhalten stark der Graugans. Obwohl voll flugfähig, sind die Tiere sehr standorttreu und kehren jeden Abend zuverlässig in ihren Stall zurück. Wie viele Vögel suchen sich die Tiere einen Partner fürs Leben und kümmern sich gemeinsam um die Aufzucht der Küken.



14.1.5. Bienenfresser

Der zur gleichnamigen Familie der Bienenfresser gehörige Vogel gehört zu den in Afrika überwinternden Zugvögeln. In Deutschland galt er Ende der 1980er Jahre als ausgestorben, hat sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts aber wieder angesiedelt. Die Tierart wurde 2012 in Armenien und der Slowakei zum Vogel des Jahres gewählt und gilt heute allgemein als nicht gefährdet.

Von pädagogischem Interesse ist das ausgeprägte und ruffreudige Kolonieverhalten, über das den Besuchern die Bedeutung sozialer Interaktionen bei Vögeln nähergebracht werden kann.

Halterisch benötigen die in Kolonien lebenden Vögel eine für mehrere Paare ausgelegte Voliere mit vielen Sitzmöglichkeiten und ausreichend Raum, um ihr Verhalten als hervorragende Flieger auszuleben. Ein frostfreier Rückzugsort ist zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Als ruffreudiger und einer der am buntesten Vögel Europas wird die Attraktivität dieser Art als hoch bewertet.

Biologisch interessant ist das Jagdverhalten, bei dem Bienenfresser meist wehrhafte Hautflügler geschickt im Flug erbeuten und deren Giftdrüse über kräftige Hiebe auf eine feste Unterlage entleeren, bevor sie ihre Beute verschlucken oder an ihre Jungtiere weitergeben.

14.1.6. Blauer Pfau

Der Blaue Pfau ist einer der bekanntesten Vertreter der Hühnervögel und weltweit häufig als Haustier gehaltener Ziervogel. Sowohl in menschlicher Obhut als auch in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet gelten die Tiere als nicht gefährdet.

Pädagogisch kann einerseits über die Bedeutung als Fleischlieferant und Fressfeind junger Schlangen in seinem Ursprungsgebiet als auch über die seit der Antike dokumentierte Haltung als Ziervogel informiert werden.

Halterisch sind die standorttreuen Vogel anspruchslos und größtenteils selbstversorgend. Optional kann eine Voliere als sicherer Rückzugsort geboten werden. Ein frostfreier oder beheizbarer Innenraum wird nicht benötigt. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund seines auffälligen Prachtkleides und der Möglichkeit, diesen Tieren freilaufend im Tierpark zu begegnen, wird die Attraktivität dieser Art als hoch eingestuft.

Biologisch sind Pfauen neben Löwen ein sehr gutes Beispiel für die Werbung um Weibchen über die Zurschaustellung nachteiliger Merkmalausprägungen.





14.1.7. Blauracke

Die Nominatform ist vor allem im östlichen, südlichen und südöstlichen Europa verbreitet, wo sie bevorzugt am Rand sehr lichter Waldbestände mit Zugang zu insektenreichen Heidekrautbeständen, Wiesen und Weiden nistet. In Mitteleuropa war die Blauracke bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts nicht häufig, aber weit verbreitet. Heute ist sie hier bis auf wenige Restvorkommen ausgestorben. Der generelle Erhaltungszustand wird als nicht gefährdet eingestuft.

Pädagogisch kann die Blauracke als Beispiel für die monogame Saisonehe bei Vögeln und dafür herangezogen werden, wie diese, in Verbindung mit einer starken Orts-treue, zu langjährigen Partnerschaften führt. Darüber hinaus kann der hin und wieder auftretende Parasitismus fremder Nester als Verweis zum ebenfalls heimischen Kuckuck genutzt werden.

Halterisch ist der Blauracke eine angemessen große und mit ausreichenden Sitz- und Bademöglichkeiten ausgestattete Voliere zu stellen. Ein frostfreier Rückzugsort ist zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Die Blauracke verfügt über zwei ausgeprägten Aktivitätsgipfel am frühen Morgen und späten Nachmittag und präsentiert sich damit als gut sichtbarer Vogel mit auffallend blauem Federkleid. Die generelle Attraktivität der Art wird als mittelmäßig eingestuft.

Biologisch ist die Blauracke der einzige europäische Vertreter der Familie der Racken, deren Balz von wechselseitigen Verbeugungen, Beuteübergaben und Verfolgungsflügen gekennzeichnet ist. Zur Revierabgrenzung vollführen Männchen spektakuläre Sturzflüge.

14.1.8. Damhirsch

Der Damhirsch ist ein anpassungsfähiger und in vielen Teilen Europas heimischer, mittelgroßer Hirsch. Die Art präferiert lichte Wälder mit ausgedehnten Wiesen und gilt aufgrund ihrer Anpassungsfähigkeit als nicht gefährdet



Pädagogisch kann auf die weite Verbreitung als Folge seiner Einführung als Jagdwild eingegangen werden. Auf diese Weise kann auch über andere Tiere informiert werden, deren Verbreitung durch den Menschen beeinflusst wurde.

Damhirsche eignen sich sehr für eine Gehegehaltung, da sie genügsam sind, gegenüber Menschen vertraut werden und untereinander ein weitgehend verträgliches Verhalten zeigen. Ein Stallgebäude und mehrere Unterstände sollten angeboten werden. Ein beheizter oder frostfreier Innenraum wird nicht benötigt. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Biologisch interessant ist die Vielzahl verschiedener Duftdrüsen und ihre Bedeutung im Sozialleben der Tiere.



14.1.9. Deutsches Karakul

Über Einkreuzung verschiedener deutscher Schafsrassen entstand ab 1903 aus dem ursprünglich in Usbekistan beheimateten Steppenschaf das Deutsche Karakul. Die Rasse wird von der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ (GEH) als extrem gefährdet geführt und wurde zur gefährdeten Nutztierrasse des Jahres 2015 ernannt.

Pädagogisch kann einerseits über die Eigenschaften der Wolle und ihrer Geeignetheit für die Herstellung fester Gebrauchsfilze und andererseits über ihren Einsatz in der modernen Landschaftspflege informiert werden, auch über die vornehmlich historische Bedeutung als Milch- und Fleischlieferant.

Als Herdentiere dürfen Schafe nur in Gruppen gehalten werden, deren Größe an den zur Verfügung stehenden Platz angepasst werden muss. In ganzjähriger Außenhaltung sollten den Tieren ausreichend Unterstände zur Verfügung gestellt werden. Ein höherer Arbeitsaufwand bei Zuchtintention und beim regelmäßigen Scheren der Wolle muss ebenfalls berücksichtigt werden. Frostfreie oder beheizbare Innenräume werden nicht benötigt. Eine Kooperation mit Beitrag zur Erhaltungszucht mit der „GEH“ wird angestrebt.

Aufgrund des überschaubaren und planbaren Arbeitsaufwandes, der guten Sichtbarkeit, der Umgänglichkeit mit Besuchern sowie einer unumstößlichen Assoziation mit dem geplanten Bauernhofkonzept wird die Attraktivität dieser Art als hoch bewertet.

Biologisch interessant ist der ausgeprägte Fettschwanz, der für die früheren Steppentiere als überlebensnotwendige Fettreserve diente, um magere Trockenzeiten zu überstehen. Da das Fett aufgrund der hohen Temperaturen nicht am ganzen Körper angelagert werden konnte, entwickelte sich der Fettschwanz als Notpolster aus.

14.1.10. Deutsches Sattelschwein

Das Deutsche Sattelschwein entstand aus einer Kreuzung von Angler Sattelschwein und Schwäbisch-Hällischem Landschwein. Obwohl anfänglich weit verbreitet, wurde diese Hausschweinrasse 2006 zur gefährdeten Nutztierrasse des Jahres gewählt und wird von der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ (GEH) als extrem gefährdet gelistet.



Pädagogisch kann einerseits auf die namensgebende Zeichnung als auch auf den Rückgang dieser Rasse aufgrund ihres genetisch hohen Fettgehaltes eingegangen werden. Über letzteren Punkt kann das Verschwinden alter Haustierrassen als Folge einer veränderten Verbrauchernachfrage erläutert werden.

Halterisch gilt die Landrasse als weidetauglich und ausgesprochen robust. Die Tiere sollten in Gruppen mit nur einem adulten Eber gehalten werden. Außengehege sollten aus Naturboden mit trockenen, gut drainierten und sandige Wühlplätzen bestehen. Zusätzlich sollten feuchte Suhlen, Badebecken und Scheuerbäume vorhanden sein. Den Tieren sollte ein frostfreier Innenraum zur Verfügung gestellt werden. Eine Kooperation mit der „GEH“ wird angestrebt.

Aufgrund ihrer Größe, einem neugierigen und zutraulichen Charakter sowie ihrem gut mit Futter steuerbarem Verhalten wird die Attraktivität dieser Rasse im geplanten Bauernhofkonzept als hoch bewertet.

Biologisch interessant ist die mit Menschenaffen vergleichbare Intelligenz und ein mit Hunden gleichgestellter Geruchssinn, mit dem diese hochsozialen Tiere ihre Nahrung aufspüren.

14.1.11. Donau-Kammolch

Das Hauptverbreitungsgebiet des Donau-Kammolchs liegt in Österreich, wo er sich vorzugsweise in stehenden oder langsam fließenden Gewässern aufhält. In Deutschland kommt der bis zu 16 Zentimeter große Molch nur selten im Einzugsbereich der Donau vor und ist in seinem Bestand stark gefährdet.

Pädagogisch kann einerseits auf die ökologische Bedeutung der Amphibienart bei der Aufrechterhaltung des biologischen Gleichgewichts in ihren Lebensraum verwiesen und andererseits auf ihre Rolle als wichtiger Bioindikator für die Gewässergesundheit aufmerksam gemacht werden.

Halterisch benötigen Donau-Kammolche ein gut besonntes Gewässer mit einer üppigen Krautschicht, in der die Weibchen ihre Eier ablegen. Den Tieren sollte ein frostfreier Rückzugsort geboten werden. Eine Koope-



ration mit Beitrag zur deutschlandweiten Erhaltungszucht mit dem Netzwerk „Citizen Conservation“ wird angestrebt.

Aufgrund ihrer größtenteils aquatischen und zurückgezogenen Lebensweise wird die Attraktivität dieser Art als mittelmäßig eingestuft.

Männliche Individuen bilden zur Paarungszeit einen auffälligen Rückenlamm aus. Weibliche Donau-Kammolche legen mehrere hundert Eier, befestigen diese jedoch alle einzeln an einer anderen geeignet erscheinenden Wasserpflanze. Aus diesen Eiern schlüpfen unvollständige Larven, die über umfassende Regenerationsfähigkeiten verfügen.



14.1.12. Eurasischer Wiedehopf

Die etwa drosselgroßen Vögel sind in Mitteleuropa in weiten Teilen ihrer früheren Verbreitungs- und Brutgebiete auf trockenen, wärmeexponierten und nicht zu dicht baumbestanden Gebieten, verschwunden. Auf Artebene wird der Wiedehopf als ungefährdet eingestuft.

In seiner Nominatform ist der Wiedehopf fast in seinem gesamten Verbreitungsgebiet ein Zugvogel. Die Hauptüberwinterungsgebiete liegen im Savannengürtel südlich der Sahara. Gelegentliche Überwinterungen werden in Südengland, Südschweden sowie in Mitteleuropa festgestellt. Aufgrund zurückgehender Bestände wurde der Wiedehopf zum Vogel des Jahres 1976 und 2022 gewählt.

Pädagogisch kann über den Wiedehopf ein guter Zugang zum Zugverhalten zahlreicher einheimischer Vögel sowie die mit Tierverhalten assoziierte Wahrnehmung bestimmter Arten als „heimisch“ gefunden werden.

Bei der Haltung ist auf das artspezifisch stark ausgeprägte Flugbedürfnis zu achten. An den Neststandort stellen Wiedehöfe keinen spezifischen Anspruch. Ein frostfreier Rückzugsort ist zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Die Attraktivität dieser Tiere für Besucher beruht vor allem auf ihrer ansprechenden und unverwechselbaren Erscheinung und wird als hoch eingestuft.

Biologisch auffallend sind die Abwehrreaktionen von Jungtieren, die potenzielle Angreifer mit Kot bespritzen, und das Feindverhalten von Adulttieren, die ihr kontrastreiches Gefieder für eine körperaflösende Tarnstellung nutzen, bei der sich Individuen mit breit gespreizten Flügeln und Schwanz flach auf den Boden legen, während Hals, Kopf und Schnabel steil nach oben gerichtet werden. In der Natur werden die Vögel in dieser regungslosen Schutzhaltung meist übersehen.

14.1.13. Eurasische Zwergmaus

Das Verbreitungsgebiet der Eurasischen Zwergmaus beginnt im südlichen Großbritannien und erstreckt sich über weite Teile Mittel- und Osteuropas. In Deutschland gilt die Art als potenziell gefährdet, während sie global als nicht gefährdet gelistet ist.



Pädagogisch kann über die Zwergmaus sowohl über Ursachen und Folgen der natürlichen Fluktuation von Nagetierpopulationen als auch über die unterschiedlichen Nischen und Anpassungen gesprochen werden, mit denen Nagetiere in ihrem jeweiligen Habitat überleben.

Halterisch muss die für den Lebensraum von Zwergmäusen typisch hohe Vegetation sowie ihre überwiegend einzelgängerische Lebensweise berücksichtigt werden. Es werden keine frostfreien oder beheizbaren Innenräume benötigt. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund auch am Tage stattfindender Aktivitätsphasen, einer attraktiven Erscheinung und ihrer sehenswerten Kletterkünste wird die Attraktivität dieser heimischen Art als hoch eingestuft.

Biologisch interessant sind die ideal ans Klettern angepassten Pfoten und der für Nagetiere ungewöhnliche Greifschwanz, mit deren Hilfe sie zwischen den Halmen hochgewachsener Pflanzen (in der Regel in über einem Meter Höhe) Kugelnester für die Jungenaufzucht bauen.

14.1.14. Europäischer Fischotter

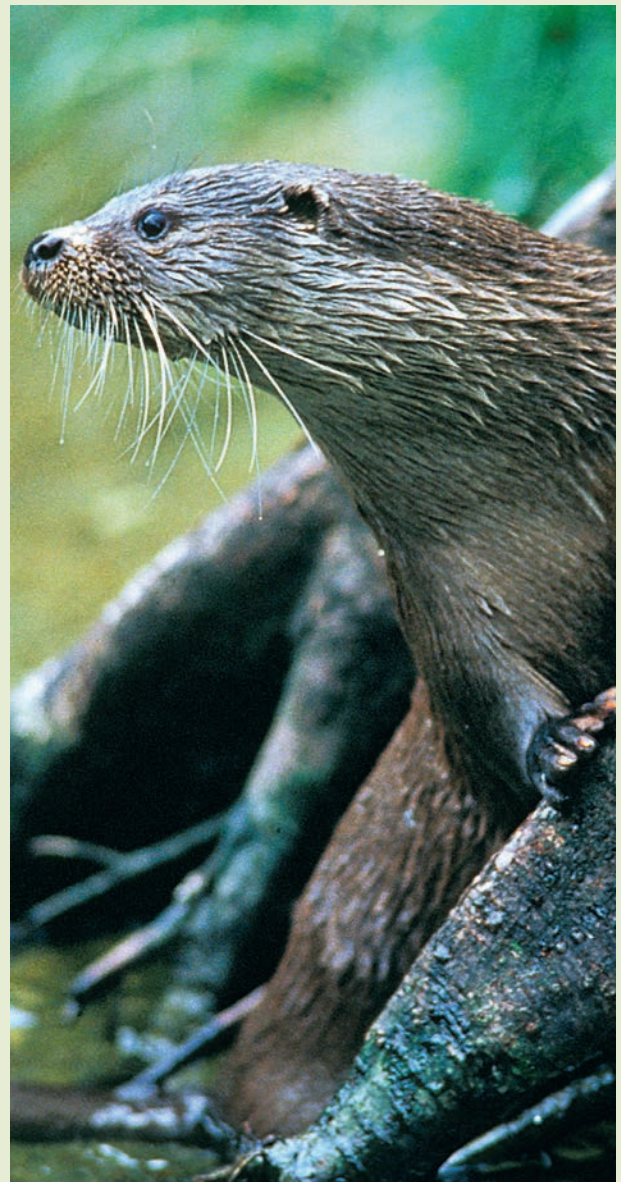
Der Fischotter ist ein an das Wasserleben angepasster und in fast ganz Europa vorkommender Marder. Die Art wird als gefährdet gelistet.

Fischotter gehören zu den besten Schwimmern unter den Landraubtieren und können aufgrund ihrer starken Abhängigkeit von sauberen Gewässern und natürlich bewachsenen Uferzonen pädagogisch als gutes Beispiel für die Folgen schwindender Lebensräume in modernen Kulturlandschaften dienen.

Halterisch ist neben einer angemessen großen und gut strukturierten Anlage die ausschließliche Haltung in kleinen Familiengruppen sowie Möglichkeit einer zeitweisen Separierbarkeit dieser Gruppen zu berücksichtigen. Frostfreie Rückzugsorte sind zu empfehlen. Eine mögliche Kooperation mit der Aktion „Fischotterschutz e.V.“ wird derzeit eruiert.

Aufgrund seiner tagaktiven Lebensweise, seines attraktiven Aussehens und seines Wertes für den heimischen Artenschutz wird die Attraktivität dieser Art als hoch bewertet.

Biologisch bemerkenswert ist die ungewöhnliche Struktur der Haare, über die der Pelz eine wirkungsvolle Isolation gegen Kälte und Nässe aufweist. Erreicht wird dies über die Verzahnung mikroskopisch kleiner Keile, über die das dichte Pelzgeflecht einerseits isolierende Luftblasen festhält und andererseits Wasser effektiv abweist. Auf diese Weise bleibt die Haut des Otters trocken und der Körper warm, obwohl er im Unterschied zu Delfinen, Walen, Eisbären oder Seelöwen über keine isolierende Fettschicht verfügt.





14.1.15. Europäischer Kiebitz

Der in seiner Verbreitung auf die Paläarktis beschränkte Kiebitz ist eine bodenbrütende und typischerweise auf Marschwiesen, Vordeichwiesen und Weidelandschaften vorkommende Vogelart. In Deutschland wurde der Kiebitz 1996 und 2024 zum Vogel des Jahres gewählt und gilt als stark gefährdet.

Von pädagogischem Wert sind der aus dem langjährigen Verzehr von Kiebitzeiern resultierende Bestandsrückgang und die Möglichkeit, über diese heimische Art die Aufmerksamkeit für eine bewusste und nachhaltige Ernährung zu wecken.

Halterisch sind die monogame Lebensweise, die hauptsächlich auf offenen Landschaften stattfindende Brut sowie ausreichend Raum für die spektakulären Balzflüge zu beachten. Ein frostfreier Rückzugsort ist zu empfehlen. Eine Kooperation mit dem „Kiebitzprojekt Rheinland-Pfalz“ wird derzeit eruiert.

Mit seiner markanten Federhaube und seinem unverwechselbaren Ruf ist der Kiebitz einer der auffälligsten Vögel deutscher Agrarlandschaften. Insgesamt wird die Attraktivität der Art als gering eingestuft.

Abgesehen von den während der Brutzeit sehr stimmfreudigen Rufen sind Kiebitze in der Lage, im Balzflug ein deutlich wummerndes Geräusch zu erzeugen.

14.1.16. Europäischer Löffler

In Mitteleuropa sind Löffler als lokale Brut- und Sommervögel verbreitet. Abseits ihrer Brutgebiete gelten sie als seltene Durchzügler. Die Art wird als nicht gefährdet eingestuft.

Pädagogisch kann die Gefährdung lokaler Bestände durch pestizidbelastete Gewässer und steigende Wasserstände vermittelt werden.

Halterisch sind in der Volierengestaltung die von der Art präferierten Brutgebiete (Sümpfe, Brüche und Auen) sowie die Eignung zur Verfügung stehender Gewässer für das artspezifische Seihen zu berücksichtigen. Ein frostfreier Rückzugsort ist zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund ihrer Größe und ihres einzigartigen Schnabels wird die Attraktivität dieser Art als mittelmäßig eingestuft.

Biologisch hervorstechend ist die evolutionäre Entwicklung des Filtriererschnabels als effektive Anpassung an die Lebensweise und Nahrungssuche Europäischer Löffler.





14.1.17. Europäischer Nerz

Europäische Nerze waren einst in ganz Europa beheimatet. Ihr Lebensraum ist stark an ein geeignetes Gewässer gebunden, von dem sie sich nicht mehr als 150 Meter entfernen. Heutzutage gelten sie als eines der am gefährdetsten Säugetiere Europas. Die Art wird als vom Aussterben bedroht gelistet.

Pädagogisch können Europäische Nerze anschaulich mit anderen heimischen Marderartigen (zum Beispiel Mauswiesel, Baummarder und Dachse) verglichen und die Anpassung an ihre aquatisch geprägte Lebensweise verdeutlicht werden. Darüber hinaus kann auf den Unterschied zum amerikanischen Mink (Farmnerz) und die Bedrohung im Aufbau befindlicher Bestände durch invasive Arten eingegangen werden.

Halterisch ist ihre strikt einzelgängerische und stark aquatisch geprägte Lebensweise sowie das Vorhandensein geeigneter Rückzugs- und Versteckmöglichkeiten zu berücksichtigen. Ein frostfreier Rückzugsort kann optional angeboten werden. Die Fortführung der auf Erhaltungszucht und Auswilderung ausgelegte Kooperation mit dem Verein „EuroNerz e.V.“ ist angestrebt.

Aufgrund seines neugierigen Wesens, eines gut durch Futter steuerbaren Verhaltens und der wiederkehrenden Anwesenheit mehrerer Jungtiere wird die Attraktivität dieser Art als hoch bewertet.

Biologisch interessant ist der Europäische Nerz als semi-aquatisches Bindeglied zwischen den terrestrischen und aquatischen Mardern.



14.1.18. Europäischer Steinkauz

Steinkäuze sind kleine, kurzschwänzige Eulen, die in mehreren Unterarten über Eurasien und Nordafrika verbreitet sind. Die Art wurde 1972 in Deutschland und 2021 in der Schweiz zum Vogel des Jahres gewählt. In Deutschland wird der Steinkauz als stark gefährdet gelistet, während er in anderen Teilen seines Verbreitungsgebietes eine weit verbreitete Art darstellt.

Pädagogisch kann sowohl über seine Rolle als Beute verschiedener Greifvögel und karnivorer Säugetiere als auch über die zentrale Rolle des Wetters als beeinflussender Faktor des Bruterfolges berichtet werden. Letzteres kann in besonderen Bezug zu den Folgen des globalen Klimawandels gebracht werden. Weitere anthropogene Faktoren, die zur Erhöhung der Mortalität von Steinkäuzen beitragen, sind Belastungen mit Rodentiziden, Anthelminthika und Schwermetallen, die sich über die Nahrungskette in Steinkäuzen anreichern, sowie die Gefahren durch hohen Straßenverkehr.

Als primär bodenbewohnende Eule niedriger Baumsteppen muss halterisch das Vorhandensein eines gut strukturierten Geländes mit einem großen Angebot an Bruthöhlen, Tagesverstecken, Sitzwarten sowie die Möglichkeit der bevorzugt bodennahen Jagd berücksichtigt werden. Frostfreie oder beheizbare Rückzugsorte werden nicht benötigt. Eine auswilderungsorientierte Kooperation mit dem „Büro für Feldfaunistik“ hat im Herbst 2024 begonnen.

Trotz einer überwiegenden Aktivität in Dämmerungs- und Nachtzeiten ist er während der Nestlingszeit regelmäßig auch tagsüber zu sehen, weswegen die Art, vor allem in Anbetracht des generell geringen Haltungsaufwandes, als mittel attraktiv eingestuft wird.

Biologisch interessant ist die vom jeweiligen Vegetationstyp abhängige Jagdmethode, in der Beute bei niedrigem Bewuchs gewöhnlich vom Boden oder einer sehr niedrigen Ansitzwarte aus bejagt wird. Hierbei nähern sich Steinkäuze zumeist mit einem kurzen Flug knapp über dem Boden und folgen ihrer Beute dann entweder in einem schnellen Lauf oder hüpfend.

14.1.19. Europäische Sumpfschildkröte



Die Europäische Sumpfschildkröte ist eine mittelgroße, überwiegend im Wasser lebende und die einzige natürlich in Mitteleuropa vorkommende Schildkröte. In Deutschland ist die Art vom Aussterben bedroht.

Pädagogisch kann nicht nur über die Folgen menschgemachter Lebensraumzerstörung, sondern auch über die Gefährdung durch Fressfeinde wie das Wildschwein aufgeklärt werden. Dabei können auch für junge Besucher heimische Waldtiere wie Wildschwein, Dachs, Fuchs und Krähen in einen greifbaren Fokus gerückt werden.

Halterisch sind die Schildkröten relativ anspruchslos. Gehegestrukturen müssen so gestaltet sein, dass die Tiere die Möglichkeit haben, artspezifisch zu graben, zu wühlen, zu klettern und zu schwimmen. Zusätzlich sind Rückzugs- und Versteckmöglichkeiten anzubieten, die eine naturgemäße Überwinterung unterstützen und einen diesbezüglichen Arbeitsaufwand reduzieren können. Für adulte Tiere kann ein frostfreier Rückzugsort zur Verfügung gestellt werden. Ein beheizbarer Innenraum wird nach derzeitigem Kenntnisstand nicht benötigt. Eventuelle Anpassungen an eine potenzielle Aufzucht von Jungtieren können in kleinem Maßstab möglich werden.

Aufgrund ihres hohen Schutzstatus existieren verschiedene Artenschutz- und Wiederansiedlungsprojekte im deutschsprachigen Raum, unter anderem in Hessen, Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen. Über die Bereitstellung ausgewachsener Sumpfschildkröten durch das NABU-Zentrum Leiferde können die Tiere nicht nur präsentiert, sondern kann über eine aktive Nachzucht im Tierpark Walldorf ein Beitrag für den deutschlandweiten Erhalt auswilderungsfähiger Populationen geleistet werden. Aufgrund der geringen Größe und der resultierend notwendigen Unterbringung junger Individuen in naturnahen Terrarien kann, vor allem bei jungen Besuchern, eine hohe Attraktivität und Sichtbarkeit dieser Tiere erreicht werden.

Von biologischen Interesse ist die Zugehörigkeit dieser heimischen Schildkröte zur Familie der Neuweltschildkröten, durch die sie sich nicht nur als gutes Beispiel für die Migration von Tieren in großen räumlichen und zeitlichen Skalen, sondern auch als gesellschaftlich akzeptierter Neozoen präsentiert.



14.1.20. Europäische Turteltaube

Die Europäische Turteltaube ist die kleinste europäische Taubenart mit einer weitreichenden Verbreitung in der westlichen und zentralen Paläarktis. Die als gefährdet eingestufte Art wurde 2020 in Deutschland zum Vogel des Jahres gewählt.

Pädagogisch kann einerseits auf ihre historisch-kulturelle Bedeutung als Glücks- und Liebessymbol sowie auf das ausgeprägte Heimfindevermögen eingegangen werden, das ihre ursprüngliche Haltung in menschlicher Obhut begründet.

Halterisch sind die Tiere sehr anspruchslos und in der Regel gut mit friedlichen Bodenbewohnern zu vergesellschaften. Ein frostfreier Rückzugsort ist zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund ihrer anspruchslosen Haltung, ihres attraktiven Äußeren sowie ihres Wertes für den Artenschutz heimischer Tiere wird die Attraktivität dieser Art als mittel bewertet.

Biologisch verfügen diese Tiere über keine artspezifischen Besonderheiten jenseits der für Tauben typischen Merkmale. Aufgrund der Besonderheit dieser generellen Merkmale wird das Fehlen artspezifischer Alleinstellungsmerkmale kaum als Negativ betrachtet.

14.1.21. Feldhamster

Die vor allem in Mittel- und Osteuropa vorkommenden Feldhamster sind typische Bodenbewohner mit einem fast ausschließlichen Vorkommen in Löss- und Lehmböden. In Deutschland wird die Art als vom Aussterben bedroht geführt.

Pädagogisch kann auf ihre Rolle bei der Bildung von Schwarzerden sowie auf ihren Einfluss auf Kulturlächen im Vergleich zu „echten“ Schädigern eingegangen werden.

Halterisch ist auf die einzelgängerische Lebensweise sowie auf das Anlegen und die Verteidigung von bis zu zwei Meter tiefen Erdbauten zu achten. Darüber hinaus zu berücksichtigen ist die stark ausgeprägte Saisonalität, die auf maximalen Bruterfolg im Sommer und maximale Energieersparnis im Winter ausgelegt ist.

Künstliche Rückzugsorte werden nicht benötigt. Eine Beteiligung am Projekt „Feldhamsterland“ wird angestrebt.

Trotz seines ansprechenden Äußeren wird die Attraktivität des Feldhamsters aufgrund seiner vornehmlich dämmerungs- und nachtaktiven Lebensweise sowie einer Erstarrung im Winter als gering eingestuft.

Biologisch interessant sind zum einen die für alle Hamsterarten typischen Backentaschen, mit deren Hilfe die Tiere bis zu fünf Kilogramm Körnervorrat in ihren Bau eintragen können, und zum anderen die ausgeprägte Saisonalität, in deren Verlauf sich mehr als 70 physiologische, morphologische und Verhaltensparameter im Jahresverlauf ändern; einschließlich der Knochenstruktur.



14.1.22. Feuersalamander

Die Schwanzlurche leben in größeren Laub- und Mischwäldern mit naturnahen Bachläufen. Der Feuersalamander wurde in Deutschland und der Schweiz 2016 zum Lurch des Jahres und 2023 zum Höhlentier des Jahres ernannt. Sein Bestand gilt deutschlandweit als potenziell gefährdet.

Pädagogisch interessant ist die lange Lebenserwartung in menschlicher Obhut von bis zu über 50 Jahren sowie die mutmaßlich über unterschiedliche Harnstoffkonzentrationen gesteuerte Entwicklungsgeschwindigkeit der Larven im Muttertier. Aufgrund ihrer drachenähnlichen Gestalt wurden Feuersalamandern in früheren Jahrhunderten feuerfeste Eigenschaften nachgesagt, wegen derer die Tiere regelmäßig bei der Brandbekämpfung zum Einsatz kamen. Diese angebliche Feuerfestigkeit war namensgebend für die Tiere.

Halterisch ist das mitunter stark ausgeprägte Territorialverhalten, die Absonderung giftiger Hautsekrete beim Umgang mit den Tieren sowie eine von Temperatur und Luftfeuchte abhängige Jahresaktivität zu berücksichtigen. Den Tieren sollte ein frostfreier Rückzugsort geboten werden. Eine Kooperation mit Beitrag zur deutschlandweiten Erhaltungszucht mit dem Netzwerk „Citizen Conservation“ wird angestrebt.

Trotz ihrer auffälligen Färbung wird die Attraktivität dieser Art aufgrund schwankender Aktivitätsphasen und einer größtenteils versteckten, angepassten Lebensweise als gering eingeschätzt.

Biologisch interessant ist einerseits die von vielen anderen mitteleuropäischen Lurchen abweichende Larviparie als auch die für mitteleuropäische Amphibien ungewöhnliche Paarung an Land.



14.1.23. Geburtshelferkröte

Die Verbreitung der zierlichen bis gedrungenen Froschlurche beschränkt sich auf das westliche und südwestliche Europa sowie einen sehr kleinen Teil Nordwestafrikas. Ihr Bestand wird als nicht gefährdet eingestuft.

Pädagogisch kann die besondere Form der Brutpflege vermittelt werden, bei der die Männchen während der Paarung an Land die Laichschnüre der Weibchen übernehmen und die Eier bis zum Schlupf der Kaulquappen mehrere Wochen lang mit sich herumtragen.

Halterisch sollte den Tieren eine ausreichende Wasserfläche sowie sonnenexponiert sandiger, lehmiger oder locker-humoser Boden mit wenig Vegetation geboten werden. Den Tieren sollte ein frostfreier Rückzugsort geboten werden. Eine Kooperation mit Beitrag zur deutschlandweiten Erhaltungszucht mit dem Netzwerk „Citizen Conservation“ wird angestrebt.

Die grundsätzliche Attraktivität der Art wird als gering eingestuft.

Von biologischem Interesse ist das Prädatationsdruck-motivierte Brutverhalten, über das die frühe Entwicklungsphase junger Geburtshelferkröten potenziell besser vor Fressfeinden geschützt werden kann als bei dem direkt ins Wasser abgelegten Laich anderer Froschlurche.



14.1.24. Gelbbauchunke

Die Gelbbauchunke bewohnt lehmige Pfützen und Kleintümpel des mittel- bis südeuropäischen Berg- und Hügellandes. Ihr Bestand wird als nicht gefährdet eingestuft.

Pädagogisch interessant ist die individuelle Unterscheidbarkeit anhand des bauchseitigen Zeichnungsmusters und als nicht invasive Dokumentationsmethode heimischer Bestandsentwicklungen.

Halterisch sollten die friedlichen Unken in Gruppen von sechs bis zwölf Individuen gehalten werden. Eine Vergesellschaftung mit anderen Froschlurchen sollte vermieden werden. Den Tieren sollte ein frostfreier Rückzugsort geboten werden. Eine Kooperation mit Beitrag zur deutschlandweiten Erhaltungszucht mit dem Netzwerk „Citizen Conservation“ wird angestrebt.

Aufgrund ihrer deutlichen und gut sichtbaren Färbung sowie dem artspezifischen Verhalten, sich ausgiebig zu sonnen, wird die Attraktivität dieser Art als mittelmäßig eingestuft.

Biologisch interessant ist der sogenannte Unkenreflex. Dabei handelt es sich um ein Abwehrverhalten, bei dem der Körper der Unken in eine sogenannte Kahnstellung gebracht wird, bei dem der Rücken durchgebogen und die Beine hochgehoben werden. Auf diese Weise wird die Warnfärbung an der Bauchunterseite sichtbar und signalisiert Feinden die Giftigkeit der Gelbbauchunken. Darüber hinaus weisen erste Ergebnisse eines Genomprojektes darauf hin, dass Gelbbauchunken über ein deutlich größeres Genom verfügen als Menschen.



14.1.25. Goldfisch

Goldfische sowie alle aus der Nominatform abgeleiteten Varietäten gelten als die am weitesten verbreiteten und meist gehandelten Haustiere. Sowohl in menschlicher Obhut als auch in ihrer Rolle als Neozoen gilt die Art als nicht gefährdet.

Pädagogisch kann einerseits auf den Ursprung des Goldfisches als weltweit ältestes Haustier sowie auf seinen zum Teil schädigenden Einfluss auf das Ökosystem heimischer Gewässer eingegangen werden.

Halterisch sind Goldfische ausgesprochen anspruchslos, gut an natürliche Temperaturschwankungen und sauerstoffarmes Wasser angepasst und problemlos mit anderen Friedfischen zu vergesellschaften. Eine künstliche Beheizung des Teiches wird nicht benötigt. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund des geringen Haltungsaufwandes und der guten Sichtbarkeit wird die Attraktivität der Art und ihrer Varietäten als mittel bewertet.

Biologisch interessant ist die Fähigkeit von Goldfischen zur gynogenetischen Fortpflanzung, bei der die Eientwicklung auch ohne Verschmelzung von Ei- und Samenzelle durch bloßen Kontakt mit einer anderen Karpfenart angestoßen werden kann, und die Rolle dieser unvollkommenen Fortpflanzung als grundlegendes Instrument bei der Vermehrung sogenannter Hochzuchten. Darüber hinaus verfügen Goldfische über die Fähigkeit zu tetrachromatischem Farbsehen und hören etwa im gleichen Frequenzbereich wie Menschen.



14.1.26. Großer Brachvogel

Die Nominatform des Brachvogels ist ein in Mitteleuropa vorkommender, aber zunehmend selten werdender Brut- und Sommervogel. Die Tierart wurde 1982 zum Vogel des Jahres gewählt und gilt heute als gering gefährdet.

Pädagogisch präsentieren sich die Tiere als die größten Watvögel und die häufigsten Vertreter der Brachvögel in Europa. Trotz ihrer weiten Verbreitung genügt der Brut-erfolg der Brachvögel in vielen Regionen nicht für den langfristigen Erhalt von Populationen. Die Tiere können entsprechend dafür genutzt werden, den Besuchern die Konsequenzen intensiver Bewirtschaftungsformen für langlebige und standorttreue Tierarten zu verdeutlichen.

Halterisch wird eine große und für die Tiere gut überschaubare Voliere mit Feuchtbereich für eine erfolgreiche Brut benötigt. Ein frostfreier Rückzugsort ist zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund seiner Größe, des auffällig gebogenen Schnabels und seines bodenbrütenden Verhaltens wird der Brachvogel als mittel-attraktive Art eingestuft.

Biologisch interessant sind die Territorialflüge männlicher Brachvögel im Frühjahr, die von weitklingenden trillernden Rufen begleitet werden.



14.1.27. Hausmeerschweinchen

Die Nachkommen der im 16. Jahrhundert nach Europa exportierten Hausmeerschweinchen werden heute weltweit als Heimtiere in menschlicher Obhut gehalten und gelten als nicht gefährdet.

Pädagogisch kann einerseits über die enge Verwandtschaft mit dem Tschudi-Meerschweinchen als auch über die ursprüngliche Haltung als Pelz- und Fleischlieferant informiert werden. Darüber hinaus kann über diese Tiere der Einfluss der Domestikation auf das Verhalten von Tieren erläutert werden, da männliche Individuen der Wildform unter eingeschränkten Platzverhältnissen absolut unverträglich sind, während eine solche Konstellation bei Hausmeerschweinchen problemlos möglich ist. Auch der vom Tageszyklus abweichende Aktivitätsrhythmus kann erläutert und als Ausgangspunkt für die Erläuterung variierender Rhythmen bei verschiedenen Tierarten genutzt werden. Auch die Erläuterung des Unterschiedes zwischen Haus- und Heimtieren ist möglich.

Halterisch darf eine Gruppengröße von zwei Tieren nicht unterschritten werden. Darüber hinaus muss jederzeit ausreichend Wasser und Futter zur Verfügung stehen. Ein frostfreier Innenraum ist zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

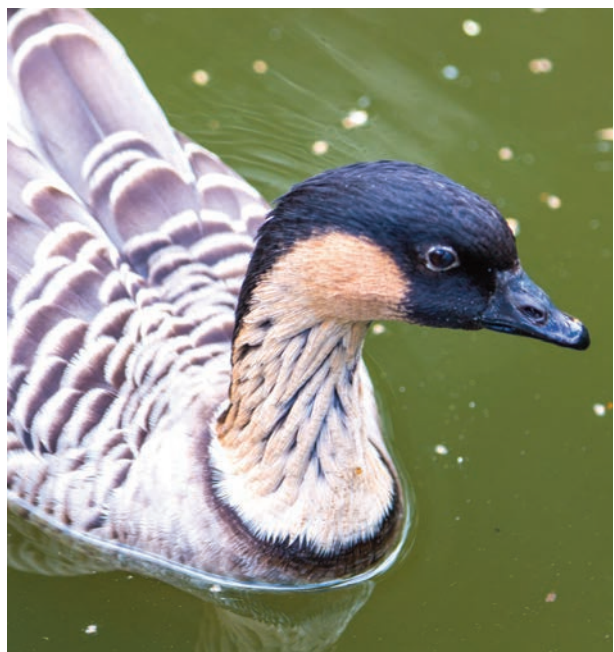
Aufgrund ihres geselligen Verhaltens, ihres attraktiven Äußeren, ihres geringen Haltungsaufwandes und einer auch am Tag stattfindenden Aktivität wird die Attraktivität dieser Art als mittel bewertet.

Biologisch interessant ist das für viele Nagetiere typische und ständige Nachwachsen der Zähne sowie die damit verbundene Notwendigkeit, diese durch ständiges Kauen dauerhaft abschleifen zu müssen. Eine weitere Besonderheit ist das lebensnotwendige Fressen des sogenannten Blinddarmkotes, zur Deckung des Vitamin-B- und Vitamin-K-Bedarfs der Tiere. Eine rund um die Uhr stattfindende Nahrungsaufnahme von täglich 60 bis 80 kleinen Mahlzeiten kompensiert eine fehlende Darmperistaltik und verhindert, dass sich schadhafte Abbauprodukte im Körper anreichern.

14.1.28. Hawaiigans

Als weltweit seltenste Gänseart kommen Hawaiigänse ausschließlich auf der Insel Hawaii vor, wo sie auf erkalteten Lavafeldern leben und brüten.

Pädagogisch kann über die Hawaiigans als Beispiel für den Erfolg moderner Artenschutzbemühungen berichtet werden. Mitte des 20. Jahrhunderts war die Art mit nur noch 30 freilebenden Exemplaren beinahe ausgestorben. Über die Auswilderung in menschlicher Obhut großgezogener Tiere wuchs der Bestand bis Ende des 20. Jahrhunderts auf etwa 1000 Tiere an. Heute werden Hawaiigänse aufgrund der anhaltenden Bedrohung durch Habitatsverlust und Prädationsdruck als gering gefährdet geführt.



Halterisch handelt es sich um eine sehr genügsame Art, die mindestens paarweise gehalten werden sollte. Das Vorhandensein kleinerer Schutzhütten ist zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund ihrer attraktiven Erscheinung, ihrer anspruchslosen Haltung und ihrer spannenden Geschichte wird die Attraktivität dieser Art als mittel bewertet.

Von biologischer Besonderheit ist die Unabhängigkeit dieser Tierart gegenüber offenen Wasserflächen oder Bächen. Hawaiigänse sind in der Lage ihren Wasserbedarf über Gräser, Beerensträucher und andere flachwüchsige Pflanzen zu decken.

14.1.29. Hinterwälder Rind

Das sich als alter Landschlag aus dem Keltenrind entwickelte Hinterwälder Rind hat seinen Ursprung im Südschwarzwald. Die Rasse wurde 1992 von der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ (GEH) zur gefährdeten Nutztier rasse des Jahres erklärt und wird heute als stark gefährdete Haustierrasse gelistet.

Pädagogisch kann einerseits auf die verhältnismäßig kleine Statur als züchterische Anpassung der hauptsächlich zur Landschaftspflege eingesetzten Tiere sowie auf ihre Bedeutung als typisches Zweinutzungs rind eingegangen werden.

Halterisch sind die Rinder in Gruppengrößen mit mindestens drei Tieren zu halten. Von der Haltung mehrerer männlicher Tiere ist abzusehen. Bei einer ganzjährigen Außenhaltung müssen genügend Schutzhütten vorhanden sein, um von allen Tieren gleichzeitig genutzt werden zu können. Frostfreie oder beheizbare Innenräume werden nicht benötigt. Die Gehegefläche muss allen Tieren ausreichend Raum bieten, um sich jederzeit aus dem Weg gehen zu können.



Eine Absperrmöglichkeit der Tiere für ein sicheres Betreten der Anlage sollte vorhanden sein. Eine Kooperation mit Beitrag zur Erhaltungszucht mit der „Rinderunion Baden-Württemberg“ wird angestrebt.

Aufgrund ihrer guten Sichtbarkeit, eines überschaubaren Haltungsaufwandes und einer unumstößlichen Assoziation mit dem geplanten Bauernhofkonzept wird die Attraktivität dieser Art als mittel bewertet.

14.1.30. Holländische Haubenente

Als Mutationsform der Landente gilt die Haubenente als eine der ältesten Entenrassen Deutschlands. Die „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ (GEH) führt die Landente mit Haube auf der Roten Liste und stuft den Bestand als stark gefährdet ein.

Pädagogisch kann abseits ihrer Bedeutung als Ei- und Fleischlieferant über die seit dem 18. Jahrhundert nachweisbare Existenz der Haubenente berichtet werden, deren Stammform wohl vor allem in Deutschland und den Niederlanden verbreitet gewesen sein dürfte.



Halterisch wird neben einer Gruppenhaltung auch ein frostfreier Stall sowie ein schwimm- und tauchgeeigneter Teich benötigt. Eine Kooperation mit Beitrag zur Erhaltungszucht mit der GEH wird angestrebt.

Aufgrund ihres geselligen und zutraulichen Verhaltens wird die Attraktivität, besonders in Verbindung mit der rassetypisch gut erkennbaren Haube, als mittel bewertet.

Biologisch kann über die verschiedenen Zuchtformen als Anpassungen an menschliche Bedürfnisse sowie die für Wassergeflügel typischen Lebensraumanpassungen informiert werden.



14.1.31. Kampfläufer

Der Kampfläufer ist ein streng geschützter Schnepfenvogel mit Brutgebieten in feuchten Niederungswiesen und Mooren in ganz Eurasien. In Deutschland wird die Art als vom Aussterben bedroht geführt, gilt weltweit aber als nicht gefährdet.

Pädagogisch kann auf die Anfälligkeit der Art auf den globalen Klimawandel eingegangen werden, nach der 58 Prozent des heutigen Verbreitungsgebietes bis zum Ende des 21. Jahrhunderts keinen geeigneten Lebensraum mehr bieten werden.

Halterisch muss auf eine ausreichende Gruppengröße mit Flachwasserbereichen und Versteckmöglichkeiten geachtet werden. Ein frostfreier Rückzugsort ist zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund einer nicht unwesentlichen Größe und Aktivität in Gewässernähe wird die Attraktivität der Art als mittelmäßig eingestuft.

Biologisch kann auf die unterschiedlichen Paarungsstrategien eingegangen werden, bei denen männliche Kampfläufer sogenannte Balzarenen anlegen und solitär verteidigen (residente Männchen), gezielte Partnerschaften mit kleineren Männchen (Satellitenmännchen) eingehen, um den eigenen Paarungserfolg zu maximieren, oder sich als weibliche Tiere tarnen (Faeder), um sich Paarungen zu erschleichen.

14.1.32. Klätschertaube

Die Klätschertaube ist eine weltweit vorkommende und aus der Felsentaube hervorgehende Haustaube. Der Rassestatus ist umstritten.

Pädagogisch kann die Klätschertaube als gutes Beispiel der Domestikation von Wildtieren und der zahlreichen Rassen dienen, die der Mensch im Laufe der letzten 5000 bis 6000 Jahre gezüchtet hat. Darüber hinaus kann über den diskussionswürdigen Rassebegriff der Unterschied zwischen Art- und Rassenschutz bei Haus- und Wildtieren erläutert werden.

Halterisch sind die Tiere anspruchslos und gut mit friedlichen Bodenbewohnern zu vergesellschaften. Ein frostfreier Rückzugsort ist zu empfehlen. Eine Kooperation mit der „Gesellschaft für internationale Nutztierassen – Vielfalt e.V.“ wird derzeit eruiert.

Aufgrund ihres lebhaften und flugfreudigen Verhaltens sowie des diskussionswürdigen Rassestatus wird die Attraktivität dieser Art als mittel bewertet.

Biologisch interessant sind die namensgebend klatschenden Fluggeräusche, die beim Zusammenschlagen der Flügel entstehen und einer Vielzahl unterschiedlicher Taubenrassen zugeordnet werden können.



14.1.33. Knäkente

Die Knäkente ist ein kleiner, in Mitteleuropa seltener und lokal konzentrierter Brut- und Sommervogel. In Deutschland sind die Tiere für gewöhnlich nur als Durchzügler anzutreffen. Die wenigen deutschen Brutgebiete sind nur unregelmäßig besetzt. In der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands wurde die Art 2020 als vom Aussterben bedroht geführt. Global ist die Art als nicht gefährdet gelistet.

Pädagogisch kann auf die Klassifikation der Jungtiere als sogenannte Nestflüchter und die damit verbundene Eigenschaft eingegangen werden, ihren Eltern bereits kurz nach dem Schlupf mit mehr oder minder voll entwickelten Sinnesorganen zu folgen. Darüber hinaus kann über die Benennung des Asteroiden „8755 Quercedula“ auf die vielfältigen Methoden eingegangen werden, über die auf das weltweite Artensterben aufmerksam gemacht wird. Zum Zeitpunkt der Benennung des Asteroiden am 2. Februar 1999 befand sich die Knäkente auf der niederländischen Roten Liste gefährdeter Arten.

Halterisch muss die Brutpräferenz der Tiere an nährstoffreichen Teichen und Mooren mit einer ausgeprägten Unterwasservegetation berücksichtigt werden. Das Vorhandensein kleinerer Schutzhütten ist zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund ihrer recht gewöhnlichen Erscheinung wird die Attraktivität dieser Art trotz ihres niedrigen Haltungsaufwandes als gering eingeschätzt.

Biologisch interessant ist die Klassifizierung der Knäkente als einzige Entenart der Alten Welt, die im Winterhalbjahr ihre tiergeografische Region verlässt und, je nach Verbreitungsgebiet, dabei den Süden Indiens, Südostasiens oder den australischen Kontinent erreicht.



14.1.34. Koikarpfen

Als beliebte Zuchtform des Karpfens werden Koikarpfen weltweit in menschlicher Obhut gehalten und sind als nicht gefährdet gelistet.

Pädagogisch kann auf die vermutlich ursprüngliche Rolle als Insektenfresser und Speisefisch sowie ihre spätere Rolle als Zierfisch und Statussymbol eingegangen werden. Darüber hinaus kann auf die Gefahr unerlaubter Auswilderung für lokale Ökosysteme hingewiesen und über den Unterschied zwischen Winterruhe, Winterstarre und Winterschlaf informiert werden.

Koi sind Schwarmfische, deren Gruppengröße vom zur Verfügung stehenden Gewässer abhängt. In einer guten Haltung sollten jedem Fisch etwa ein bis drei Kubikmeter zur Verfügung stehen und der Teich eine Mindestdtiefe von 1,3 Metern aufweisen. Eine künstliche Beheizung des Teiches wird nicht benötigt. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund des geringen Haltungsaufwandes, ihrer abwechslungsreichen Erscheinung und beachtlichen Größe sowie der problemlosen Vergesellschaftung mit anderen Friedfischen wird die Attraktivität dieser Art als mittel bewertet.

Biologisch interessant ist einerseits die schnelle Entwicklung der Jungfische in nur vier Tagen sowie das für Karpfenfische grundsätzliche Fehlen eines Magens und das Vorhandensein kräftiger Schlundzähne hinter zahnlosen Kiefern.

14.1.35. Krüper

Krüper sind eine bereits 1550 erwähnte Rasse deutscher Landhühner mit europäischen Standard, die vorwiegend in Westfalen und im Bergischen Land gezüchtet wurden. Die Rasse wurde 2001 von der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ (GEH) gemeinsam mit den Bergischen Landhühnern, dem Bergischen Kräher, dem Bergischen Schlotterkamm und den Bayerischen Landgänsen zur gefährdeten Nutztierrasse des Jahres gewählt und ist derzeit als extrem gefährdet gelistet.



Pädagogisch kann einerseits über den Unterschied zwischen Rasse- und Artenschutz als auch über ein aktuelles Projekt zur Aufschlüsselung der Genetik des Krüperhuhns berichtet werden.

Halterisch sind Krüper sehr anspruchslos. Neben ausreichend Platz sollte ihnen ein verschließbarer Stall mit unterschiedlich hoch gelegenen Sitzständen angeboten werden. Ein frostfreier oder beheizbarer Stall wird nicht benötigt. Eine Kooperation mit dem „Sonderverein der Krüper- und Zwerg-Krüperzüchter von 1904“ oder der „GEH“ wird angestrebt.

Aufgrund ihrer guten Sichtbarkeit und des ansprechenden Äußeren wird die Attraktivität dieser Art als mittel bewertet.

Biologisch kann über diese Form des Haushuhns ein Bogen zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der hoch variablen Ordnung der Hühnervögel geschlagen werden.

14.1.36. Marderkaninchen

Der Begriff Marderkaninchen umfasst die 1925 herausgezüchteten Kleinmarder sowie die 1990 anerkannten Großmarder. Laut Auflistung der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ (GEH) gelten Kleinmarder in ihrem Bestand als extrem gefährdet und wurden zur gefährdeten Nutztierasse 2024 gewählt.

Pädagogisch kann der Unterschied zwischen den Kaninchen und Hasen über eine abweichende Grabaktivität und Sozialstruktur erläutert sowie über eine gegenüberstellende Zuordnung der Jungtiere als Nestflüchter beziehungsweise Nesthocker berichtet werden. Auch ihre Zuordnung als ausgesprochene R-Strategen kann höheren Klassenstufen vermittelt werden.

Halterisch sollte jedem Tier etwa eineinhalb Quadratmeter sowie eine frostfreie Unterkunft zur Verfügung stehen. Eine Kooperation mit Beitrag zur Erhaltungszucht mit der „GEH“ sowie dem „Landesverband Badischer Rassekaninchenzüchter e.V.“ wird angestrebt.



Aufgrund ihrer ruhigen und ausgeglichenen Art, ihrer attraktiven Erscheinung und eines gut sichtbaren Verhaltensrepertoires wird die Attraktivität dieser Art als mittel bewertet.

Von biologischem Interesse ist das Ausmaß der bis zu 50 Meter langen unterirdischen Bauten und Gänge, in denen Weibchen pro Jahr bis zu sieben Würfe mit jeweils bis zu neun Jungtiere zur Welt bringen.



14.1.37. Marmelente

Marmelenten bilden die einzige Art der Gattung Marmaronetta. Als Zugvogel mit sehr variabler Zugneigung gilt die Art in Mitteleuropa als seltener Irrgast, der global von der IUCN als potenziell gefährdet eingestuft wird.

Pädagogisch kann über Sonderstellung zwischen Tauch- und Schwimmern und ihre Entwicklung als eigenständige, monotypische Evolutionslinie der Enten berichtet werden. Darüber hinaus kann über die Benennung des Asteroiden „8593 Angustirostris“ auf die vielfältigen Methoden eingegangen werden, über die auf das weltweite Artensterben aufmerksam gemacht wird. Zum Zeitpunkt der Benennung des Asteroiden am 2. Februar 1999 befand sich die Marmelente auf der europäischen Roten Liste gefährdeter Arten.

Halterisch muss einerseits die Brutpräferenz der Tiere an vegetationsreichen Teichen, Tümpeln und Seen als auch die fehlende Unterscheidung zwischen Nahrungsrevier, Rast- und Brutplatz und Nahrungsrevier berücksichtigt werden. Nahrung bilden überwiegend Insekten und Weichtiere. Das Vorhandensein kleinerer Schutzhütten ist zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund ihrer wenig auffallenden Erscheinung wird die Attraktivität dieser Art trotz ihres niedrigen Haltungsaufwandes als gering eingeschätzt.

Biologisch interessant ist, dass sich Marmelenten zweimal jährlich mausern, männliche Tiere jedoch kein Prachtkleid aufweisen.



14.1.38. Moorfrosch

Das Verbreitungsgebiet von Moorfroschen reicht vom südlichen Mitteleuropa bis nach Sibirien, wo die Art Habitats mit hohem Grundwasserstand oder periodischer Überschwemmungsdynamik bevorzugt. In Deutschland wird die Art als gefährdet eingestuft.

Pädagogisch kann unter anderem auf die Abhängigkeit von Feuchtgebieten und Gefährdung natürlicher Bestände durch deren Trockenlegung und Kultivierung eingegangen werden. Auch die Schädigung sauren Regens für die von Natur aus schwach gepufferten Laichgewässer oder die Verinselung von Populationen durch intensive Landnutzung und Straßenverkehr kann erläutert werden.

Halterisch ist sowohl auf das Vorhandensein von Gehölzbiotopen für eine artgerechte Überwinterung als auch auf gut strukturierte Laichgewässer mit Sonneneinstrahlung und einer teilweisen Verkräutung zu achten. Den Tieren sollte ein frostfreier Rückzugsort geboten werden. Eine Kooperation mit Beitrag zur deutschlandweiten Erhaltungszucht mit dem Netzwerk „Citizen Conservation“ wird angestrebt.

Unter Berücksichtigung der zurückgezogenen Überwinterung und der auffälligen Blaufärbung während der Paarungszeit wird die Attraktivität dieser Art als mittel eingestuft.

Biologisch interessant ist ein saisonaler Geschlechtsdimorphismus, wie er bei europäischen Froschlurchen nur selten vorkommt und bei männlichen Tieren bläulich-violett bis intensiv himmelblau erscheint.

14.1.39. Neuguinea-Edelpapagei

Die Hauptverbreitung der Neuguinea-Edelpapageien umfasst Neuguinea und umliegende Inseln. Ihr Bestand wird als nicht gefährdet eingestuft.

Pädagogisch kann auf den ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus und die frühere Einteilung in unterschiedliche Arten eingegangen werden.



Edelpapageien benötigen geräumige Volieren und einen witterungsgeschützten Innenraum, gelten ansonsten aber als robust und langlebig. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund ihrer spektakulären Gefiederfärbung, des ungewöhnlichen Geschlechtsdimorphismus und ihrer Eignung für öffentliches Tiertraining und Schauaufführungen wird die Attraktivität dieser Art als hoch eingestuft. Abhängig von dem Ausmaß des Tiertrainings erhöht sich auch der Haltungsaufwand der Tiere.

Biologisch interessant ist der ausgeprägte Geschlechtsdimorphismus und die diesbezügliche Unauffälligkeit des Männchens im Vergleich zu weiblichen Tieren. Die auffällige Rotfärbung dient anderen Weibchen als gut sichtbares Zeichen, dass eine Nisthöhle besetzt ist.



14.1.40. Ouessantschaf

Ouessantschafe existieren in mehreren Farbschlägen und gelten als die kleinste Schafrasse Europas. Trotz ihrer weltweiten Haltung in menschlicher Obhut wird die Rasse als gefährdet eingestuft.

Pädagogisch kann die züchterisch eng mit den Haltebedingungen und der traditionellen Landwirtschaft des 19. Jahrhunderts verbundene Entstehung sowie ihr aktueller Einsatz im Weinbau erläutert werden. Auch die Zuchtziele für ein robustes und anspruchsloses Schaf mit geringsten Futter- und Versorgungsansprüchen kann erläutert werden.

Halterisch können beide Geschlechter ganzjährig zusammen in Außenhaltung gehalten werden. Es sollten Unterstände als Regen- und Sonnenschutz sowie ein einfacher Stall angeboten werden. Eine Trennung der Geschlechter während der Brunftzeit ist zu empfehlen. Eine Kooperation mit dem „Landesverband der Schaf-/Ziegenzüchter Rheinland-Pfalz“ wird angestrebt.

Aufgrund ihrer anspruchslosen Haltung, ihres zutraulichen Charakters und ihrer Nutzbarkeit im Rahmen eines direkten Tierkontakts im Bauernhofkonzept wird die Attraktivität dieser Art als hoch bewertet.

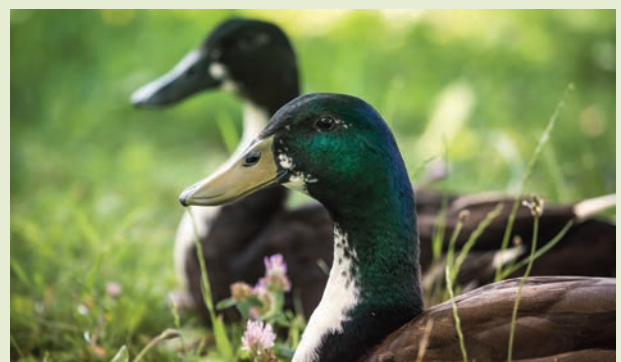
Ein biologisch interessanter Verweis kann zu Klonschaf Dolly als erstem geklontem Säugetier und die in anderen Tiergruppen natürlich vorkommende Jungfernzeugung gezogen werden. Darüber hinaus kann auf ihre Zugehörigkeit zu den Wiederkäuern und die Fähigkeit der Tiere eingegangen werden, sich mehr als 50 verschiedene Gesichter zu merken.

14.1.41. Pommernente

Die ursprünglich aus einem schweren Landschlag gezüchtete Pommernente gilt heute als älteste Entenrasse Deutschlands und ist je nach Farbenschlag und Region auch als Duclairente, Schwedenente und Uckermärker bekannt. Die heute weltweit verbreitete Rasse stammt ursprünglich aus Vorpommern und wird von der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ (GEH) als gefährdet geführt. 1994 wurde sie zusammen mit dem Westfälischen Totlegerhuhn und der Diepholzer Gans zur gefährdeten Nutztierasse des Jahres erklärt.

Pädagogisch kann auf das Zuchtziel einer mittelschweren Ente mit guten Wachstumseigenschaften, hoher Legeleistung und hervorragender Fleischqualität eingegangen werden.

Halterisch benötigen die Tiere einen großen Auslauf mit Weide- und Wasserflächen. Pommernenten sollten idealerweise als Paare gehalten werden. Darüber hinaus ist die Haltung von ausgewachsenen Individuen und Jungtieren in ganzjähriger Außenhaltung anspruchslos. Dennoch ist das Vorhandensein kleinerer Schutzhütten zu empfehlen. Eine Kooperation mit Beitrag zur Erhaltungszucht mit der „GEH“ wird angestrebt.



Aufgrund ihres ruhigen, aber ausgesprochen beweglichen Verhaltens, ihrer trainierbaren Zutraulichkeit und eines kontinuierlich leisen Geschnatters bei der Nahrungssuche wird die Attraktivität dieser Art als mittel bewertet.

Aus biologischer Sicht kann die heterogene Ernährung und die Rolle der Pommernente als eifrige Schneckenvertilger hervorgehoben werden.



14.1.42. Reiherente

Die Reiherente ist ein kleiner, in Mitteleuropa verbreiteter Brut- und Jahresvogel. Sie gilt als die häufigste Süßwassertauchente und wird als nicht gefährdet eingestuft.

Pädagogisch kann über die Reiherente der Unterschied zwischen der unterschiedlichen Nahrungssuche von Schwimm- und Tauchenten herausgestellt werden.

Halterisch benötigen Reiherenten einen an den Besatz angepassten und mitteltiefen Teich. Das Vorhandensein kleinerer Schutzhütten ist zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Die Attraktivität der ursprünglich als Ziergeflügel gehaltenen Reiherenten wird als gering eingestuft.

Biologisch besticht die Reiherente durch ihre Agilität und ihre Eigenart, tauchend auf Nahrungssuche zu gehen.

14.1.43. Rosakopf-Fruchttaube

Rosakopf-, Sunda- oder Inselfruchttauben sind mittelgroße Vertreter südostasiatischer Fruchttauben, die vor allem auf kleinen Inseln und den Küstenregionen größerer Inseln vorkommen. Die Art wird als potenziell gefährdet gelistet.

Pädagogisch kann auf die Konsequenzen einer auch heutzutage noch stattfindenden Bejagung im gesamten Verbreitungsgebiet der Tiere, der Lebensraumzerstörung durch das Anlegen von Palmölplantagen und einer wachsenden Touristik eingegangen werden.

Halterisch benötigen die Tiere einen frostfreien Innenraum, sind darüber hinaus aber sehr anspruchslos. Die Fortführung der auf Arterhalt ausgelegten Kooperation mit dem „Europäischen Fruchttaubenprojekt“ ist angestrebt.

Aufgrund ihres attraktiven Äußeren, ihrer guten Sichtbarkeit, einer recht guten Vergesellschaftung mit anderen Tieren und des aktiven Beitrages zum Artenschutz wird die Attraktivität dieser Art als mittel bewertet.

Biologisch interessant ist neben der Nahrungsspezialisierung die vornehmlich einzelgängerische beziehungsweise paarweise Lebensweise, die nur bei sehr gutem Nahrungsangebot eine Truppengröße von bis zu sechs Tieren erreichen kann. Darüber hinaus kann über diese farbenfrohe Art ein guter Einstieg in die oft unterschätzten kognitiven Leistungen von Tauben gefunden werden.





14.1.44. Rottaler Pferd

Das Rottaler Pferd ist ein mittelgroßes, kräftiges, vielseitig verwendbares Warmblutpferd, das bis Mitte des 20. Jahrhunderts die im niederbayerischen Rottal vorherrschend gezüchtete Rasse darstellte. 2000 wurde die Rasse von der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ (GEH) zur gefährdeten Nutztierrasse des Jahres erklärt und gilt seit 2005 als vom Aussterben bedroht und als seltenste Pferderasse Europas.

Pädagogisch kann über die unterschiedlichen Einkreuzungen mit Pferden arabischer Blutführung als Grundlage für die Zucht der Rottaler Pferde und die Rolle menschlicher Ziele bei der Etablierung eines anerkannten Rassestandards informiert werden. Darüber hinaus kann die große Bedeutung von Pferden in der menschlichen Entwicklungsgeschichte sowie ihre ursprünglich wichtige Rolle als Rohstoff- und Nahrungsquelle erläutert werden.

Halterisch sollte ein zur Verfügung stehender Außenbereich die angemessene Abnutzung von Hufhorn gewährleisten. Für den Fall einer sozialen Unverträglichkeit sollte die Möglichkeit bestehen, den Hengst in ein sichtgeschütztes Separee unterzubringen. Den Tieren sollten natürliche und künstliche Unterstände sowie ein

Stall mit ausreichend Einzelboxen zur Verfügung gestellt werden, die in ihrer Gesamtheit allen Tieren gleichzeitig Platz und eine trockene Liegefläche bieten. In der Strukturierung des Außengeheges sind verschiedene Bodentypen, Schattenspende, Wasser- und Futterstellen, Rundlaufmöglichkeit sowie Suhl- und Scheuermöglichkeiten anzubieten. Als Sport- und Arbeitspferd benötigen Rottaler Pferde, wie alle Pferde, viel Beschäftigung und Aufmerksamkeit. Eine Kooperation mit dem „Landesverband Bayrischer Pferdezüchter e.V.“ wird angestrebt.

Aufgrund ihrer guten Sichtbarkeit, sowie ihres ausgeglichenen, geduldigen und wenig schreckhaften Wesens wird die Attraktivität dieser als Therapiepferd geeigneten Rasse im Bauernhofkonzept des Tierparks als hoch bewertet.

Von biologischem Interesse sind die hohen Zahnkronen der Backenzähne von Pferden als Anpassung an das Zerkauen harter Grasnahrung sowie der im Vergleich zu anderen Huftieren verhältnismäßig ineffiziente Magen-Darm-Trakt, durch den Pferde den größten Teil ihrer aktiven Zeit mit der Nahrungsaufnahme verbringen. Weiterführend kann über das Rottaler Pferd als Warmblut der Unterschied zum Voll- und Kaltblutpferd herausgestellt werden.



14.1.45. Schwarzstorch

Neben dem Weißstorch handelt es sich bei dem Schwarzstorch um die einzige in Europa brütende Art aus der Familie der Störche, die in Nord- und Mitteleuropa zwar in größerer Regelmäßigkeit, aber immer noch sehr lückenhaft vorkommt. Der Bestand wird als nicht gefährdet eingestuft.

Pädagogisch kann der Schwarzstorch vor allem in seiner Rolle als scheuer Kulturflüchter näher betrachtet und damit in Kontrast zu den besser bekannten Kulturfögern gestellt werden. Auf diese Weise ließe sich das Wirken menschlichen Handels auf unterschiedlichen Ebenen anführen und die Bedeutsamkeit des Erhalts naturnaher Lebensräume exemplarisch erläutern.

Halterisch muss sowohl Rücksicht auf den Platzbedarf der Tiere als auch auf die Störungsanfälligkeit im Brutgebiet genommen werden. Für Letzteres sollte ein gut strukturiertes Rückzugsgebiet bereitgestellt werden, von dem aus ein entsprechend gestaltetes Gewässer angefliegen werden kann. Ein frostfreier Rückzugsort ist zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund seiner Größe, seines metallisch schimmernden Gefieders und als Logo des Tierparks Walldorf wird die Attraktivität dieser Art als hoch eingestuft.

Biologisch ist der Schwarzstorch vor allem in Kontrast zum besser bekannten Weißstorch interessant. Der Schwarzstorch ist bis zu zehn Prozent kleiner als der Weißstorch, bevorzugt ein eher zurückgezogenes Leben in alten reich strukturierten Wäldern und verfügt über ein deutlich breiteres Stimmrepertoire als der Weißstorch.

14.1.46. Silberkarausche

Die Silberkarausche ist ein mittelgroßer Karpfenfisch mit diffuser Verbreitung in Süß- und Brackgewässern Eurasiens, der aufgrund seiner enormen Anpassungsfähigkeit nirgendwo gefährdet ist.

Pädagogisch kann sein Ausbreitungserfolg als Ursache für den rapiden Rückgang natürlicher Karauschenbestände erläutert werden, die er mit großem Erfolg ersetzt. Wo er dichte Bestände entwickeln kann, konkurriert er durch Druck auf deren Laich und Larven auch mit Raubfischen. Zudem kann die Rolle der Silberkarausche als Stammform des Goldfisches erörtert werden.

Halterisch sind die Fische aufgrund ihrer unspezialisierten Lebensweise und Ernährung sowohl in langsam fließenden als auch stehenden Gewässern zu halten. Silberkarauschen stellen geringe Ansprüche an die Wasserqualität und tolerieren niedrige Sauerstoffkonzentrationen sowie einen Salzgehalt bis zu drei PSU. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund ihrer überwiegend gründelnden Lebensweise, die einer milden Sichtbarkeit und hohen Gewässertoleranz gegenübersteht, wird die Attraktivität dieser Art als gering bewertet.

Neben den für Karpfen typischen Eigenschaften eines fehlenden Magens und ausgeprägter Schlundzähne kann auf die biologische Bedeutung des bei nahezu allen Fischen vorkommenden Seitenlinienorgans und dessen Rolle als Hautsinnesorgan niederer Wirbeltiere eingegangen werden.



14.1.47. Sterlet

Der Sterlet ist ein verhältnismäßig kleiner Stör, der hauptsächlich in Flüssen der Einzugsgebiete von Kaspischem, Schwarzem, Asowschem und dem Nordpolarmeer sowie in einigen Zuflüssen der Ostsee vorkommt. In der Donau dringt diese vom Aussterben bedrohte Art bis nach Bayern vor.

Pädagogisch kann einerseits auf die Haltung und Züchtung dieser Tiere in Aquakulturen sowie die wirtschaftliche Bedeutung von Kaviar eingegangen und andererseits, im Rahmen der Zooschule, über die artübergreifend charakteristischen Knochenplatten informiert werden.

Halterisch müssen Teiche dem Bedürfnis der Fische als Bewohner größerer Flüsse entsprechen und die Möglichkeit aufweisen, sich im Winter in tiefere Wasserebenen zurückzuziehen. Pro Sterlet muss ein Wasservolumen von etwa fünf Kubikmetern zur Verfügung stehen. Das angebotene Wasser muss sauber, klar und sauerstoffreich sein und einen sandig-kiesigen Untergrund aufweisen. Von zentraler Bedeutung bei der Störhaltung ist deshalb eine gut eingestellte Teichpumpe und Filteranlage. Der Teich sollte außerdem möglichst frei von Wasserpflanzen und größeren Hindernissen

angelegt werden. Eine künstliche Beheizung des Teiches wird nicht benötigt. Aufgrund dieser Voraussetzungen wird die Haltung als mittelmäßig anspruchsvoll bewertet. Eine Kooperation mit Beitrag zur Erhaltungszucht mit der „Gesellschaft zur Rettung des Störs e.V.“ wird angestrebt.

Aufgrund ihrer beachtlichen Größe, ihres friedlichen und ruhigen Charakters sowie der problemlosen Vergesellschaftung mit einer Vielzahl anderer Friedfische wird die Attraktivität dieser Art als mittel eingestuft.

Von biologischem Interesse sind die Elektrozeporen sowie die charakteristischen vier langen Barteln an der Unterseite der Schnauze, die dem Stör als hochsensible Sinnesorgane dienen. Anders als die meisten Forellen oder Lachse schlagen Störe keine Laichgrube, da die Eier an den Steinen des Laichplatzes haften bleiben. In Abhängigkeit von Größe und Alter des betreffenden Weibchens werden auf diese Weise zwischen 11.000 und 140.000 Eier abgesetzt, die bereits nach fünf Tagen schlüpfen. Wie alle Störe besitzt auch der Sterlet keine Schuppen, sondern verschieden geformte Knochenstücke.





14.1.48. Sundheimer Huhn

Sundheimer Hühner gelten als die älteste Zweinutzungsrasse unter den Haushühnern und stellen den einzigen Hühnerschlag dar, der in Baden erzüchtet wurde.

Mit einem Bestand von weniger als 700 Tieren im Jahr 1996 wird die Rasse heute von der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.“ (GEH) als potenziell gefährdet geführt.

Pädagogisch eingegangen kann auf die rasche Verbesserung der Gefährdungsklasse dieser Rasse als Folge eines aktuellen Trends zur Selbstversorgung in der Bevölkerung, das schnelle Wachstum der Jungtiere sowie das stattliche Gewicht von bis zu 3,5 Kilogramm, über welches das einfach zu mästende Fleischhuhn im Jahr 1886 als einzige „echt badische“ Hühnerrasse der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Eine Kooperation mit Beitrag zur Erhaltungszucht mit der „GEH“ sowie dem Verein zur Erhaltung des Sundheimer- und des Zwerg-Sundheimer-Huhnes e.V. wird angestrebt.

Halterisch genügt ein kleiner Zaun, um die nicht fliegenden Sundheimer Hühner auf einer angemessenen großen Fläche mit verschließbarem Stall zu halten.

Aufgrund seiner beachtlichen Größe, einer ruhigen und robusten Natur sowie geringen Haltungsansprüchen wird die Attraktivität dieser Art als mittel bewertet.

Biologisch interessant ist die Eigenschaft der Sundheimer Hühner als zuverlässige Winterleger, wodurch die Rasse eine Legeleistung von über 200 Eiern pro Jahr erreicht.



14.1.49. Thüringer Waldesel

Der seit 2019 als eigenständige Rasse anerkannte Waldesel gehört zu den mittelschweren deutschen Hauseseln, der vorwiegend in Westthüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt gehalten wurde. Mit 2019 noch 15 bis 20 reinrassigen Exemplaren wird die Rasse von der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ (GEH) als vom Aussterben bedroht geführt.

Pädagogisch kann auf den rassetypisch dunklen Aalstrich, das Schulterkreuz, dunkle Streifen an den Beinen und das Mehlmaul hingewiesen werden. Die auffällige helle Fellfarbe lässt sich vor allem auf die Zuchtlinie des Erfurter Zooparks zurückführen, wo die Tiere bereits in den frühen 1960er Jahren gezüchtet wurden.

Halterisch müssen Esel mindestens zu zweit gehalten werden. Die Tiere benötigen darüber hinaus einen Witterungsschutz sowie einen zugfreien und winddichten Witterungsschutz bei ganzjähriger Außenhaltung. Eine Kooperation mit Beitrag zur Erhaltungszucht mit der GEH sowie dem „Deutschen Zuchteselverband e.V.“ (DZE) wird angestrebt.

Aufgrund ihrer Größe, ihres gutmütigen und ruhigen Gemüts sowie der damit einhergehenden Eignung in der tiergestützten Pädagogik und Landschaftspflege wird die Attraktivität des Thüringer Waldesels im geplanten Bauernhofkonzept als mittel bewertet.

Biologisch interessant ist, dass die Ähnlichkeit von Eseln und Pferden auf der engen Verwandtschaft und Zugehörigkeit zur selben Familie (Equidae) beruht, durch welche die Tiere miteinander gekreuzt werden können. Aufgrund unterschiedlicher Chromosomenzahlen sind die daraus entstehenden Nachkommen jedoch unfruchtbar. Da Esel nach der Geburt weit genug entwickelt sein müssen, um ihrer Mutter zu folgen, dauert die Tragzeit von Eseln etwa ein Jahr.



14.1.50. Thüringer Waldziege

Als deutsche Ziegenrasse entstand die Thüringer Waldziege um 1900 aus thüringischen Landschlägen und Einkreuzungen von Schweizer Toggenburger Ziegen. Laut Auflistung der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ (GEH) gelten Thüringer Waldziegen in ihrem Bestand als extrem gefährdet.

Pädagogisch kann auf die Thüringer Waldziege als heutzutage einzige eigenständig gezüchtete Ziegenrasse in Deutschland sowie ihre Eignung in der Landschaftspflege eingegangen werden. Zur Hervorhebung ihrer Bedeutung als Fleisch- und Milchlieferant kann zudem erwähnt werden, dass Ziegen in der Blütezeit der Schifffahrt auf unbewohnten Inseln ausgesetzt wurden, um bei Rückfahrten als Proviant genutzt zu werden.

Als soziale Tiere sollten Ziegen stets in kleinen Gruppen gehalten werden. Alle Tiere brauchen ausreichend Auslauf, Beschäftigungsmaterial und Klettermöglichkeiten. Bei der Umzäunung der Außenanlage muss die gut ausgeprägte Fähigkeit der Tiere zum Klettern und Springen berücksichtigt werden. Darüber hinaus sollte den grundsätzlich sehr pflegeleichten Ziegen ein witterungsgeschützter Stall zur Verfügung gestellt werden. Eine Kooperation mit Beitrag zur Erhaltungszucht mit der GEH wird angestrebt, wobei eine zeitweise separate Unterbringung der männlichen Tiere (Böcke) gewährleistet werden müsste.

Aufgrund ihrer gut sichtbaren Aktivität und zutraulichen Art wird die Attraktivität dieser Tiere im geplanten Bauernhofkonzept als hoch bewertet.

Von biologischem Standpunkt aus kann erwähnt werden, dass sich Böcke den Herden nur während der Paarungszeit anschließen und mit anderen Böcken um das Paarungsrecht kämpfen. Abseits der Paarungszeit sind Böcke als Einzelgänger unterwegs. Während sowohl männliche als auch weibliche Tiere Hörner tragen, sind diese bei den Böcken wesentlich größer.

14.1.51. Vietnamfasan

Vietnam- oder Edwardsfasane repräsentieren einen im mittleren Vietnam endemischen Hühnervogel, der von der IUCN als vom Aussterben bedroht geführt wird. Pädagogisch kann einerseits auf den vom Aussterben bedrohten Bestand als Folge großflächiger Entwaldung und Bejagung sowie auf die weltweiten Bemühungen zoologischer Einrichtungen zum Erhalt und der Wiederansiedlung dieser Tiere eingegangen werden.



Halterisch sollte dem Bedürfnis nach dichtbewachsenem Unterholz mit ausreichend Rückzugsmöglichkeiten entsprochen werden, um eine erfolgreiche Nachzucht zu gewährleisten. Ein frostfreier und optional beheizbarer Innenraum wird benötigt. Die Fortführung der auf Erhaltungszucht und Auswilderung ausgelegten Kooperation mit der „World Pheasant Association“ (WPA) ist angestrebt.

Aufgrund grundsätzlich anspruchsloser und nur während der Aufzucht von Jungtieren zu intensivierender Haltung, der Attraktivität männlicher Tiere sowie ihres Wertes für den internationalen Artenschutz wird die Attraktivität dieser Art als mittel bewertet.

Biologisch ist der ausgeprägte Geschlechtsdimorphismus, über den sich männliche Tiere mit einer aufstellbaren weißen Haube, einer auffällig roten Maske und einem überwiegend dunkelblauen Körpergefieder präsentieren. Weibliche Tiere sind überwiegend kastanienfarben. Ihnen fehlt die weiße Haube. Auch die rote, unbefiederte Augenpartie ist weniger ausgedehnt als bei den Männchen.



14.1.52. Waldrapp

Der Waldrapp war früher in Europa häufig anzutreffen und ist, nach einem Tiefpunkt Mitte der 1990er Jahre, ein heutzutage in seinem ursprünglichen Verbreitungsgebiet wieder etablierter Brutvogel. Die Tiere werden als stark gefährdet eingestuft und gehören weltweit zu den am stärksten bedrohten Vögeln.

Aus pädagogischer Sicht ist der Waldrapp ein gutes Beispiel für die Notwendigkeit und den Erfolg von Zucht- und Auswilderungsprojekten, mit denen über einen Zeitraum von knapp 30 Jahren der Wildbestand dieser Tiere von circa 200 auf circa 1400 erhöht werden konnte.

Halterisch benötigen die in Kolonien lebenden Vögel eine für mehrere Paare ausgelegte Voliere mit artgerechten Brutkästen. Der für den Arterhalt erforderliche Bruterfolg ist maßgeblich von der Anwesenheit einer

Kolonie abhängig. Ein frostfreier Rückzugsort ist zu empfehlen. Trotz verschiedener und umfangreicher Artenschutzprojekte kann eine Beteiligung des Tierparks Walldorf derzeit nicht eingeschätzt werden.

Aufgrund seines skurrilen Aussehens, seiner Größe und seiner Geschichte wird die Attraktivität dieser Art als hoch bewertet.

Biologisch interessant sind bei Waldrapen das ausgedehnte Begrüßungsritual, bei dem die Vögel tagelang Brut- und Ruhefelsen umkreisen, sowie ein von beiden Geschlechtern ausgeführtes Verneigungsritual, das nicht nur der Begrüßung unter Paaren, sondern zwischen allen Individuen einer Kolonie dient. Das Grußritual ist nicht nur auf die Balz- und Paarungszeit beschränkt.



14.1.53. Würfelnatter

Die Würfelnatter ist eine bis zu einem Meter lange und ungiftige Schlange, die aufgrund ihrer Seltenheit in Mitteldeutschland zum Reptil des Jahres 2009 gewählt wurde. Aufgrund ihrer weitreichenden Verbreitung in Teilen Mittel-, Süd- und Südosteuropas sowie in West- und Mittelasien gilt die Art als monotypisch und ungefährdet.

Mit einer stark aquatisch geprägten Lebensraumpräferenz kann die Würfelnatter pädagogisch, vor allem in Kontrast zur Äskulapnatter, als gutes Beispiel für die Besetzung unterschiedlicher Habitats durch Vertreter der gleichen Familie (Nattern; Colubridae) dienen und auf die Bedeutsamkeit unterschiedlicher Lebensräume hinweisen.

Halterisch können die Tiere in Terrarien ausreichender Größe gehalten werden. Während der kalten Jahreszeit halten Würfelnattern etwa sechs Monate Winterstarre, wodurch die Attraktivität dieser Art als mittelmäßig eingeschätzt wird. Für die Winterstarre sollte ein möglichst frostfreier Rückzugsort gestellt werden. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Wie die nah verwandte Ringelnatter zeigen Würfelnattern die Fähigkeit, sich potenziellen Fressfeinden gegenüber totzustellen. Dabei sondern sie ein übelriechendes Sekret ab, um den Eindruck verwesenen Aases zu vermitteln. Dieses Verhalten ist insofern interessant, da es zu meist von Tieren verwendet wird, die von Schlangen bedroht werden.

14.1.54. Zwergente

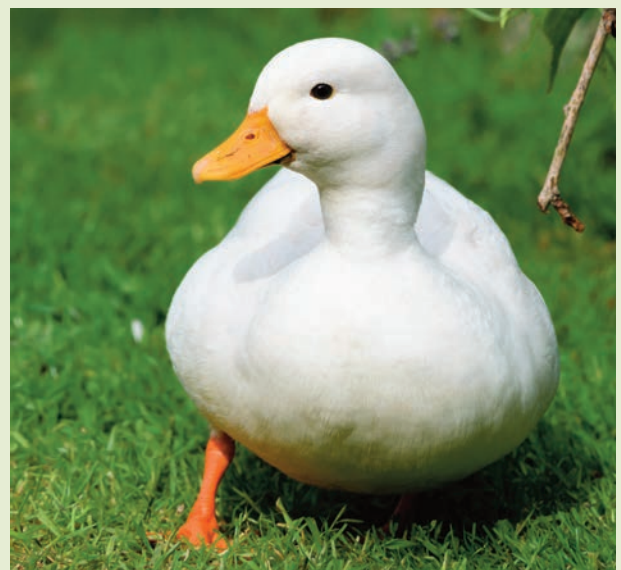
Die Zwergente ist eine von der Stockente abstammende, domestizierte und nicht als gefährdet gelistete Entenrasse mit ausgeprägtem Kindchenschema.

Pädagogisch kann auf den hohen, weitreichenden und ausdauernden Ruf hingewiesen werden, wegen dem sie von niederländischen Jägern ursprünglich als Lockente eingesetzt wurde.

Die kleinen Enten sind gut auf kleinem Raum haltbar und benötigen pro Tier zwischen 15 und 20 Quadratmeter. Sie sind problemlos mit anderem Geflügel zu vergesellschaften. Neben einem angemessenen Land- und Wasserbereich ist das Vorhandensein kleinerer Schutzhöhlen zu empfehlen. Derzeit ist keine Kooperationsmöglichkeit mit externen Institutionen absehbar.

Aufgrund des geringen Haltungsaufwandes, ihres possierlichen Aussehens sowie des kecken und frechen Wesens wird die Attraktivität dieser Art als mittel eingestuft.

Biologisch interessant ist die Zuordnung von Zwergenten zu den weltweit farbenreichsten Geflügelrassen. Insgesamt sind 17 Farbenschläge dieser Rasse anerkannt, in denen jeweils auch Zwergenten mit Haube berücksichtigt werden.



14.2. Verortung im Tierpark

Unter den folgenden Punkten aufgeführt, befinden sich die vorgeschlagenen Verortungen der unter Punkt 8, Punkt 8.5, Punkt 11.1 und Punkt 11.2 beschriebenen Tierarten, Themenbereiche, Edutainmentstationen und Tafeln, die Besuchern als ganzheitliche und pädagogisch wertvolle Ergänzung der Gehegeschilder dienen und den Tierpark Walldorf als stimmiges Gesamtkonzept präsentieren sollen.

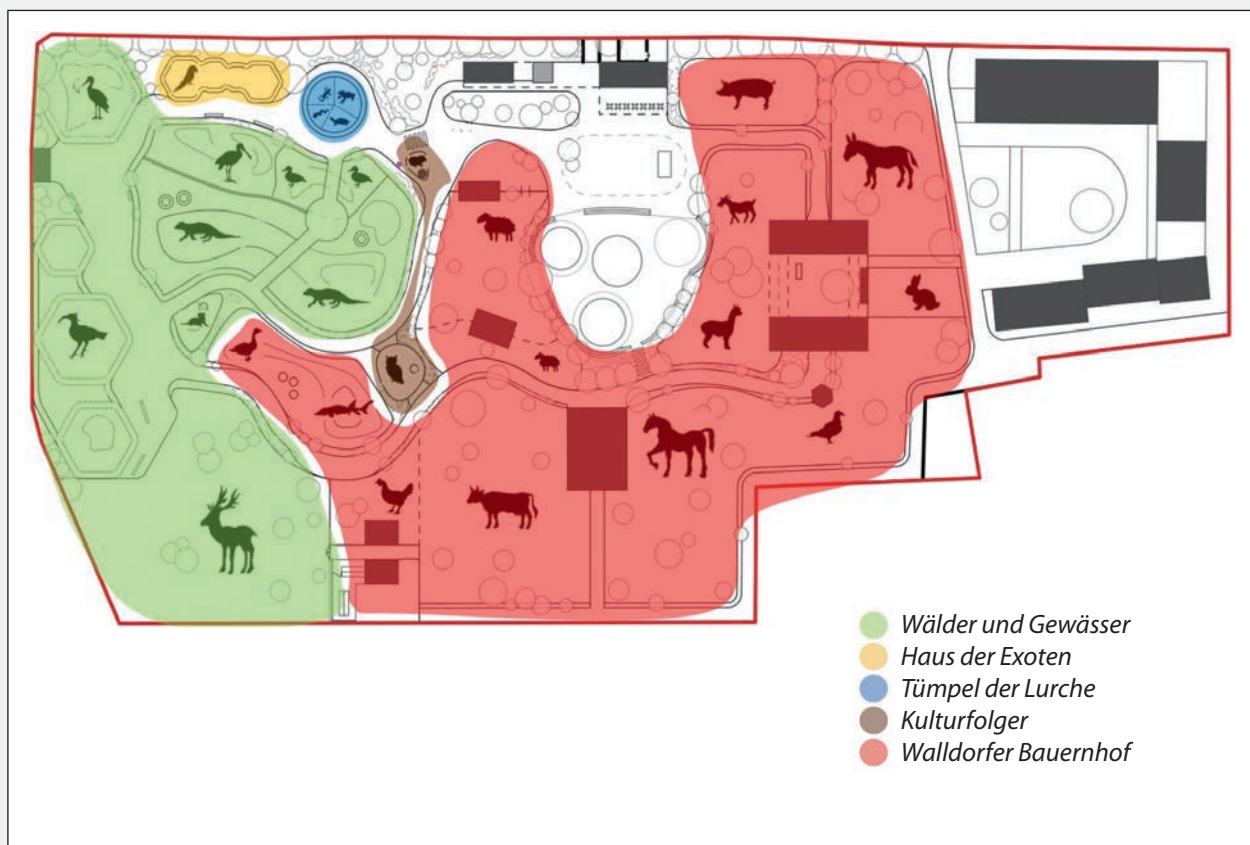
14.2.1. Themenbereiche

Im Folgenden aufgeführt, und über farblich unterschiedliche Einfassungen unterscheidbar, sind die unter Punkt 8.5 aufgeführten Themenbereiche des neukonzipierten Tierparks mit schematischer Darstellung der den Bereichen zugeordneten Tierarten beziehungsweise Gruppen. Eine detaillierte Erläuterung der farblichen Bereiche befindet sich im Anschluss an die bezugnehmende Abbildung.

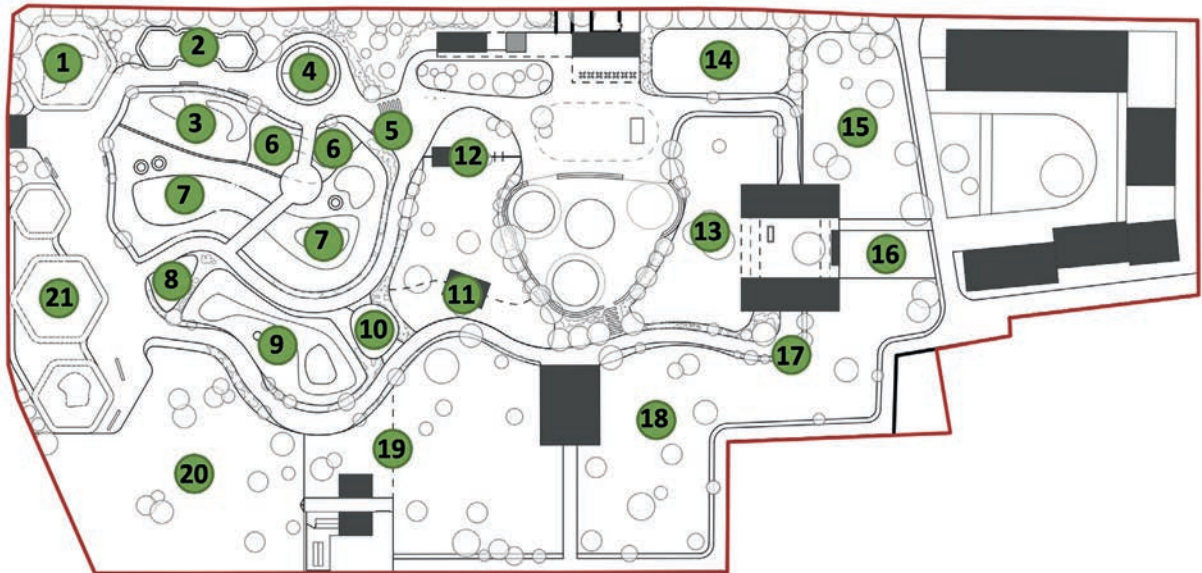
14.2.2. Tierbestand

Im Folgenden aufgeführt befindet sich die mit numerischen Werten versehene Verortung des unter Punkt 8 aufgeführten Tierbestandes. Eine detaillierte Erläuterung der verwendeten Nummerierungen befindet sich im Anschluss an die bezugnehmende Abbildung.

Schematische Darstellung neu konzipierter Themenbereiche im Grundriss des künftigen Tierparks Walldorf



Schematische Verortung des neu konzipierten Tierbesatzes im Grundriss des künftigen Tierparks Walldorf

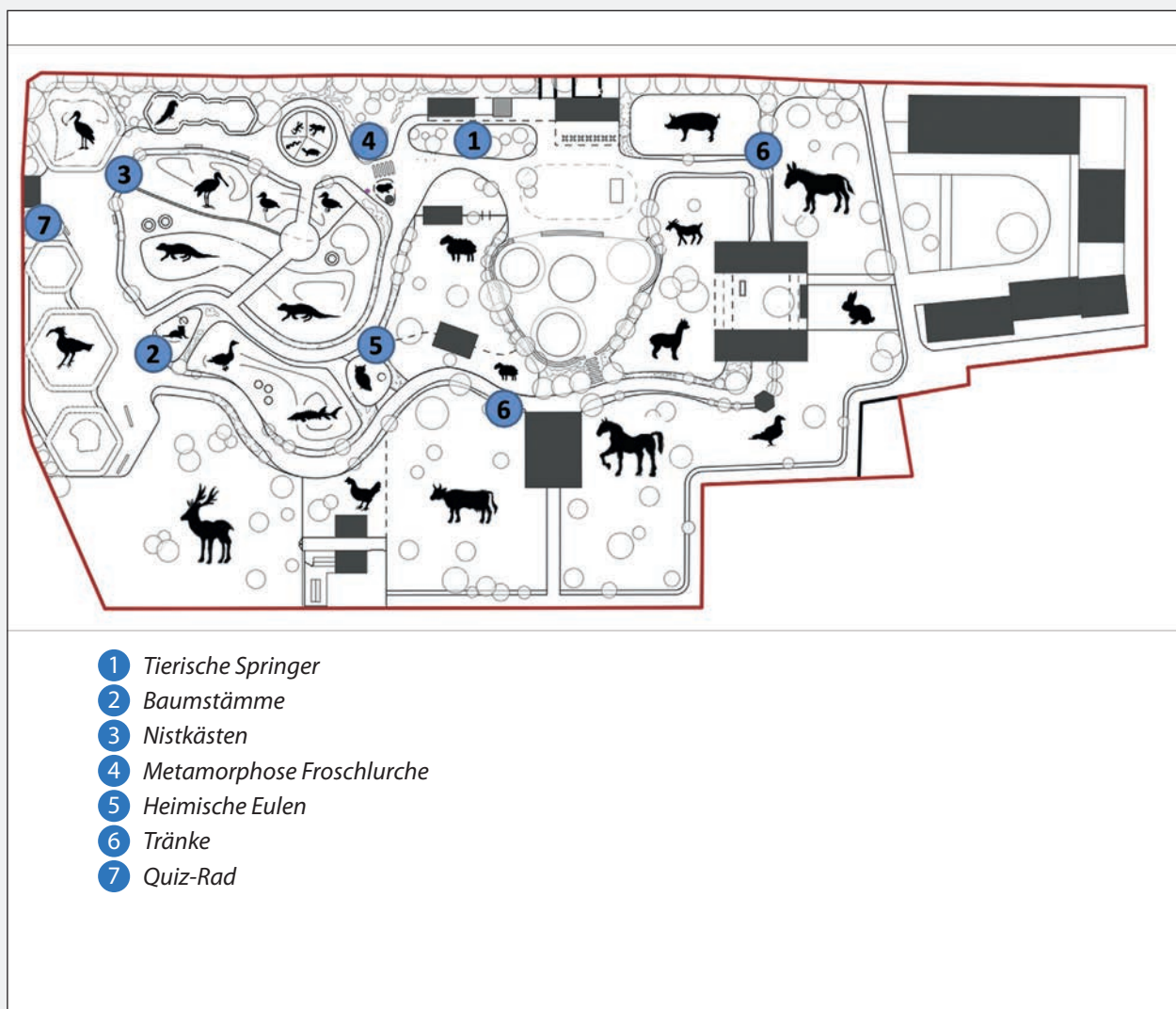


- 1 Blauracke, Reiherente und Schwarzstorch
- 2 Neuguinea-Edelpapagei, Vietnamfasan und Blauer Pfau
- 3 Europäischer Löffler
- 4 Donau-Kammolch, Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke, Feuersalamander, Moorfrosch, Europäische Sumpfschildkröte, Äskulapnatter und Würfelnatter
- 5 Feldhamster
- 6 Kampfläufer, Marmelente und Knäkente
- 7 Europäischer Fischotter
- 8 Europäischer Nerz
- 9 Zwergente, Hawaiiigans, Pommernente, Bayrische Landgans, Silberkarausche, Goldfisch, Koikarpfen und Sterlet
- 10 Europäischer Steinkauz, Eurasische Zwergmaus
- 11 Ouessantschaf
- 12 Deutsches Karakul
- 13 Thüringer Waldziege und Alpaka
- 14 Deutsches Sattelschwein
- 15 Thüringer Waldesel
- 16 Hausmeerschweinchen und Marderkaninchen
- 17 Europäische Turteltaube, Klätschertaube, Rosakopf-Fruchttaube und Bartlett-Dolchstichtaube
- 18 Rottaler Pferd
- 19 Hinterwälder Rind und Krüper
- 20 Damhirsch
- 21 Eurasischer Wiedehopf, Waldrapp, Großer Brachvogel, Bienenfresser und Europäischer Kiebitz

14.2.3. Edutainment

Im Folgenden aufgeführt befindet sich die mit numerischen Werten versehene Verortung des unter Punkt 11.1 aufgeführten Edutainmentangebotes. Eine detaillierte Erläuterung der verwendeten Nummerierungen befindet sich im Anschluss an die bezugnehmende Abbildung.

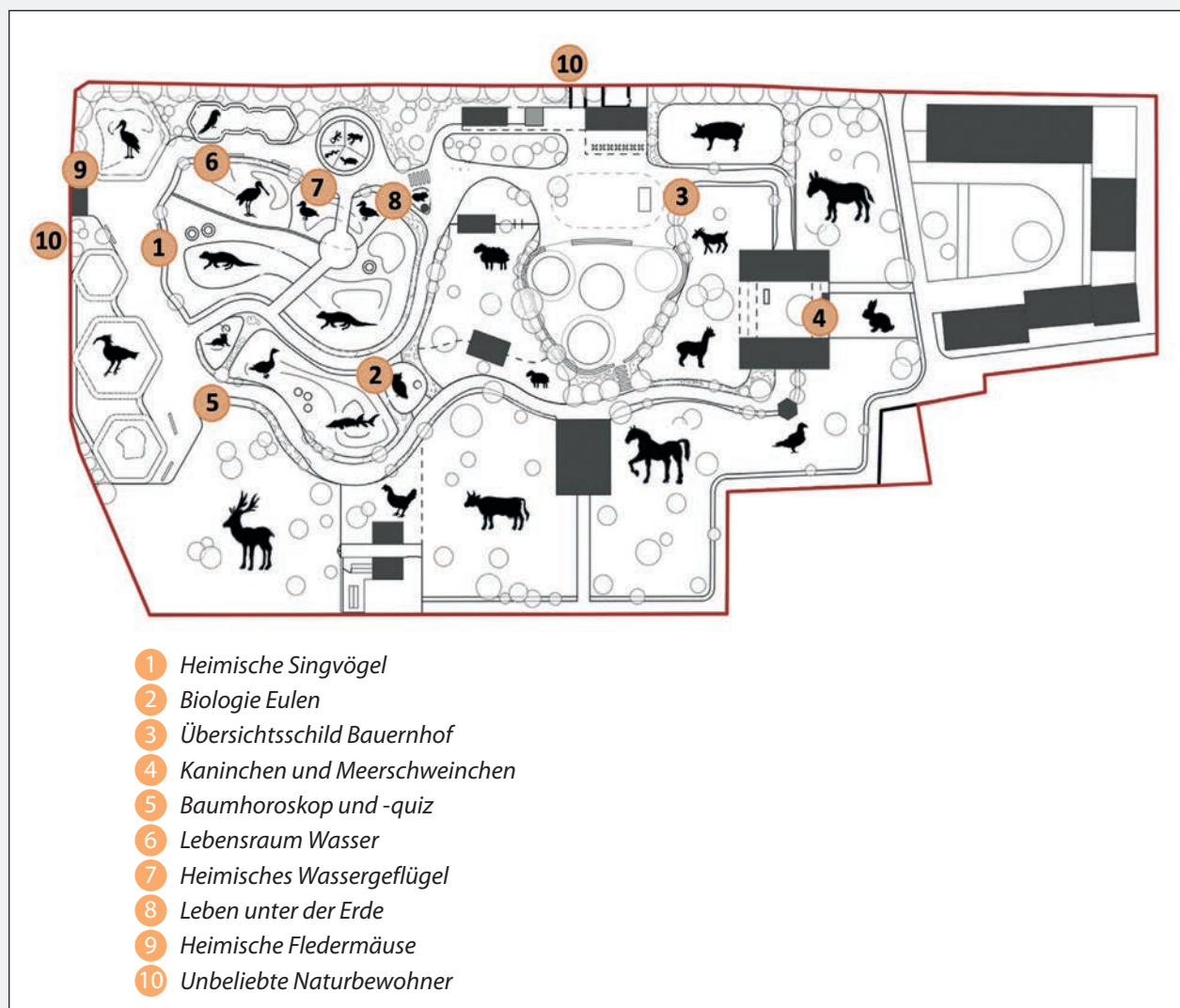
Schematische Verortung der neu konzipierten Edutainmentstationen im Grundriss des künftigen Tierparks Walldorf



14.2.4. Tafeln

Im Folgenden aufgeführt befindet sich die mit numerischen Werten versehene Verortung der unter Punkt 11.2 aufgeführten Infotafeln. Eine detaillierte Erläuterung der verwendeten Nummerierung befindet sich im Anschluss an die bezugnehmende Abbildung.

Schematische Verortung der neu konzipierten Informationstafeln im Grundriss des künftigen Tierparks Walldorf



14.3. Zooschule

In Ergänzung zu der unter Punkt 10. präsentierten Zooschule befindet sich im Folgenden eine detailliertere Auflistung der in der Zooschule verorteten Bildungsangebote und bezugnehmender Ausstattungen.

14.3.1. Aquarien und Aquaterrarien

Im Folgenden aufgeführt befinden sie sich unter Punkt 10 aufgeführten und verorteten Aquarien und Aquaterrarien, die Besuchern als pädagogische und artenschutzrelevante Ergänzung des unter Punkt 8 vorgeschlagenen Tierbesatzes dienen soll.



14.3.1.1. Schauaquarium 1

Das erste Schauaquarium thematisiert mit Spitzschlammschnecke, Urzeitkrebs und Wasserfloh verschiedene Wirbellose heimischer Gewässer, während die einfach zu haltenden Mikrokrabben stellvertretend für unterschiedliche heimische und ökologisch bedeutsame Krebstiere stehen, die aufgrund ihrer arteilgenen Bedürfnisse und spezifischer Anforderungen nicht in der Zooschule untergebracht werden können. In den sich anschließenden Unterpunkten erläutert sind die wichtigsten Eckdaten zu den genannten Tieren, die in ihrem Umfang an die unter Punkt 10.6 vorgeschlagene Infotafel angepasst sind.

14.3.1.1.1. Spitzschlammschnecke (*Lymnaea stagnalis*)



Als größte Wasserlungenschnecke Mitteleuropas erreichen Spitzschlammschnecken eine Größe von etwa 45 bis 70 Millimetern. Die Art kommt sehr häufig in großen Tümpeln, Weihern, Seen, Gräben und Flachlandflüssen mit reicher Unterwasserverkrautung vor. An die Wasserqualität stellen die Tiere keine hohen Ansprüche.

Da die meisten stehenden oder sehr langsam fließenden Gewässer im Winter zufrieren, atmen Spitzschlammschnecken in dieser Jahreszeit nicht über ihre Lungen, sondern über ihre Haut.

Spitzschlammschnecken ernähren sich von Algen, verrotteten Pflanzenteilen, Aas und Laich anderer Wasserbewohner. Bemerkenswert ist, dass Spitzschlammschnecken in ihren Gewässern fast alle anderen Schnecken außer der Posthornschnecke vertreiben.

14.3.1.1.2. Urzeitkrebs (zum Beispiel *Triops cancriformis*)



Urzeitkrebse sind sogenannte „lebende Fossilien“. Ihre Art existiert bereits seit über 220 Millionen Jahren. Die Übersetzung ihres lateinischen Gattungsnamens bedeutet so viel wie „der Dreiäugige“. Neben ihren beiden Hauptaugen haben die krebsartig anmutenden Tiere ein zusätzliches Einzelauge zur Wahrnehmung von Helligkeitsunterschieden.

Die Tiere werden zwischen sechs und acht Zentimeter lang und haben eine durchschnittliche Lebenserwartung von etwa zwei bis drei Monaten. Sie gelten als typische Bewohner von sich im Frühjahr bildenden Überschwemmungstümpeln. Ihre Vermehrung erfolgt meist auf ungeschlechtlichem Weg. Die Eier werden im sandigem Untergrund abgelegt und verfügen über eine jahrzehntelange Schlupffähigkeit. Für ihre Entwicklung benötigen die sogenannten „Dauereier“ eine Frostperiode, um in einem Folgejahr der Eiablage schlüpfen zu können.

14.3.1.1.3. Wasserfloh (zum Beispiel *Daphnia magna*)



Wasserflöhe sind ganzjährig in Tümpeln oder Teichen lebende Krebse, die sich von mikroskopisch kleinen Tierchen und Pflanzenteilen ernähren.

Für die Nahrungssuche wirbeln sie ständig Wasser auf und nehmen nährhafte Schwebstoffe zu sich.

Alle Arten von Wasserflöhen sind sehr fruchtbar.

Ein einzelnes Weibchen kann in jedem Monat bis zu 30 Millionen Nachkommen produzieren. Da sie fast allen Tieren in ihrem Lebensraum als Nahrung dienen, stellen sie einen sehr wichtigen Teil des Ökosystems in Seen, Teichen und Tümpeln dar.

14.3.1.1.4. Mikrokrabbe (*Limnopilos naiyanetri*)



Die in Thailand beheimatete und ausschließlich im Tha Chin Fluss natürlich vorkommende Mikrokrabbe erreicht eine Beinspanne von etwa drei Zentimeter und eine Kör-

pergröße von etwa einem Zentimeter. Die Art gehört zu den wenigen rein aquatisch lebenden Krabben, wodurch sie sich eindeutig von den in Deutschland heimischen und nur mit entsprechendem Landteil zu haltenden Krabben unterscheidet.

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist das territoriale Verhalten dieser Krabben, in dessen Rahmen die Tiere ihr Revier markieren. Mikrokrabben ernähren sich von feinen Schwebstoffen, die sie mithilfe der Borsten ihrer Scheren aus dem Wasser filtern.

14.3.1.2. Schauaquarium 2

Das zweite Schauaquarium thematisiert mit Steinbeißer, Elritze, Bachneunauge und Großer Teichmuschel typische Bewohner heimischer Gewässer. In den sich anschließenden Unterpunkten erläutert sind die wichtigsten Eckdaten zu den genannten Tieren, die in ihrem Umfang an die unter Punkt 10.6 vorgeschlagene Info-tafel angepasst sind.

14.3.1.2.1. Steinbeißer (*Cobitis taenia*)



Die auch Dorngrundel genannten Steinbeißer sind in Europa und Asien verbreitete Süßwasserfische mit einer Länge von etwa acht bis zehn Zentimetern.

Die drei bis fünf Jahre alt werdende Art bevorzugt langsam fließende und stehende Gewässer mit klarem sauerstoffreichem Wasser, wo die Tiere an flachen, sandigen oder steinigen Stellen in häufig großer Anzahl vorkommen. Sauerstoffarme Zeiten können über die sogenannte Darmatmung überstanden werden, über die an der Wasseroberfläche verschluckter Luft im Enddarm der Sauerstoff entzogen wird.

Auf der Suche nach Kleintieren und organischem Material kauen die Tiere Sand und stoßen diesen durch die Kiemen wieder aus. Weibliche Steinbeißer legen zwischen 300 und 1500 Eier, die portionsweise in Bodennähe an Steinen, Wurzeln oder Pflanzen abgelegt und dann von den Männchen besamt werden. Die Larven schlüpfen nach vier bis sechs Tagen.

14.3.1.2.2. Elritze (*Phoxinus phoxinus*)



Die auch Bitterfisch, Maipiere oder Pfrille genannte Elritze ist ein im Süßwasser lebender und etwa acht Zentimeter großer Karpfisch, der in vielen Teilen Europas und über den

Norden Asiens verbreitet ist.

Elritzen sind lebhaftes Schwarmfische, die sauberes, klares und sauerstoffreiches Wasser benötigen und daher stark durch Gewässerverunreinigungen sowie die Verbauung von Flüssen bedroht werden. Ihre Nahrung besteht aus Insektenlarven, Fischlaich, Kleinkrebsen, Algen, Anflugnahrung und Jungfischen.

14.3.1.2.3. Bachneunauge (*Lampetra planeri*)



Im Unterschied zu den optisch ähnlichen Aalen besitzen Bachneunaugen keine Kiefer. Stattdessen ist eine Oberkieferplatte mit je einem Zahn an jeder Seite und eine Unterkiefer-

platte mit fünf bis neun Zähnen sowie eine Mund-scheibe mit oberen und randständigen Lippenzähnen ausgebildet.

Als Lebensraum benötigen Bachneunaugen klare Bäche und kleine Flüsse, in denen sie europaweit im gesamten Nord- und Ostseebereich weit verbreitet sind und bis in den Oberlauf der Wolga vordringen. Die ersten drei bis fünf Jahre ihres Lebens verbringen sie im sogenannten Detritus, von wo aus sie sich von kleinen Schwebteilchen ernähren. Bei der Umwandlung zum erwachsenen Bachneunauge bildet sich der Verdauungstrakt zurück, sodass keine Nahrungsaufnahme mehr stattfindet.

14.3.1.2.4. Große Teichmuschel (*Anodonta cygnea*)



Die bis zu 20 Zentimeter großen Teichmuscheln verfügen über zwei eiförmige, gelblich bis dunkelbraun gefärbte Kalkschalen, welche die Tiere vor Schaden schützen. Die Atmung erfolgt über Kiemen, über die auch Nahrung aus dem

Wasser herausgefiltert wird. Hierfür werden Kleinstpartikel an der Oberfläche der Kiemen zurückgehalten und mit einhüllendem Schleim durch gerichtete Wimpernbewegungen zur Mundöffnung transportiert.

14.3.1.3. Schauterrarium 1 und 2

Beide Schauterrarien thematisieren mit Jungtieren der Europäischen Sumpfschildkröten die Vervollständigung eines im Tierpark verorteten Artenschutzprojektes. Um ein sicheres Aufwachsen der Jungtiere zu gewährleisten, und pädagogisch über die Entwicklung und die Bedürfnisse der einzigen in Deutschland heimischen Schildkröten zu informieren, werden die bis zur Auswilderung durch das Nabuzentrum Leiferde im Tierpark Walldorf gehaltenen Jungtiere in zwei natürlich gestalteten Aquaterrarien gehalten.

In Ergänzung der unter Punkt 14.1.19 aufgeführten Informationen finden sich im Folgenden die wichtigsten Eckdaten zur Europäischen Sumpfschildkröte, die in ihrem Umfang an die unter Punkt 10.6 vorgeschlagene Infotafel angepasst sind.

14.3.1.3.1. Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*)



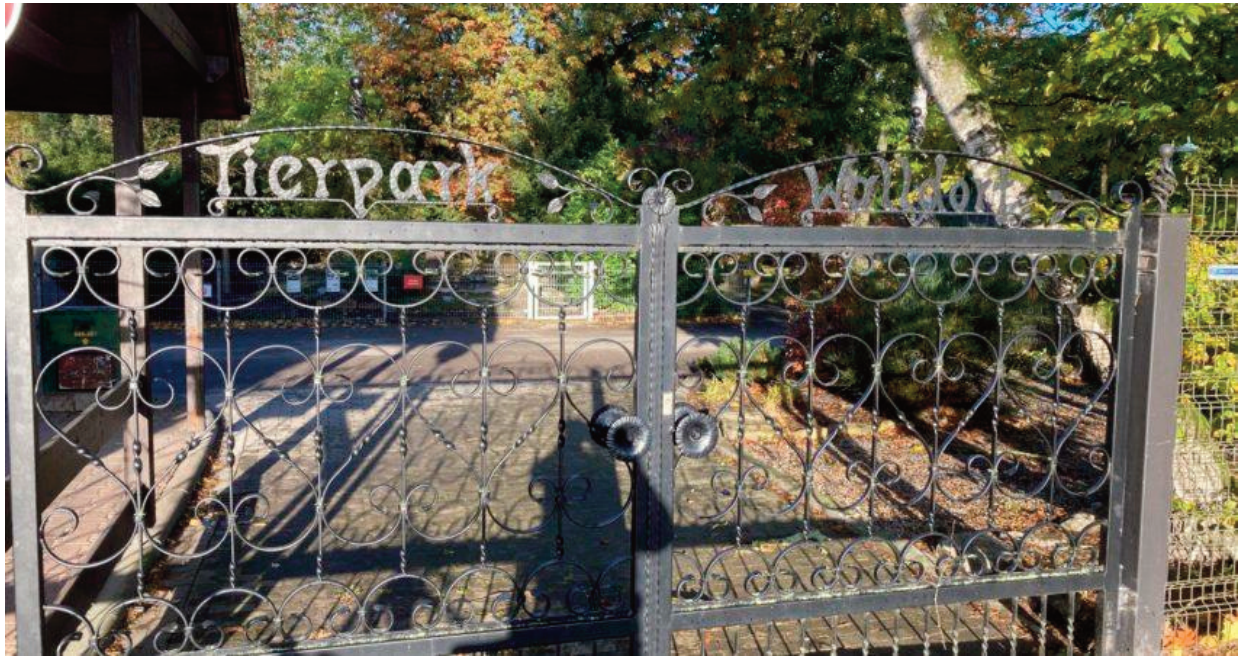
Bei den einzig natürlich in Europa vorkommenden und zur Familie der Neuweltschildkröten gehörenden Sumpfschildkröten handelt es sich mit einer Panzerlänge von bis zu 20

Zentimeter um vergleichsweise mittelgroße, überwiegend fleischfressende und im Wasser lebende Reptilien. Als Lebensraum bevorzugt werden stille oder langsam fließende Gewässer, wie sie im Uferbereich von Binnenseen, in Teichen, Gräben und Altarmen von Flüssen existieren.

Je nach geografischer Lage und Geschlecht kann der Eintritt in die Geschlechtsreife bereits mit vier oder erst ab 18 Jahren erfolgen. Die Paarung beginnt mit Ende der Winterstarre, bei der die Atmung nicht mehr über die Lunge, sondern die Kloake erfolgt. Für die Ablage von durchschnittlich neun bis 15 Eiern entfernen sich die Tiere weniger als 500 Meter von ihrem Heimatgewässer. Das Geschlecht der Jungtiere wird vornehmlich von der Umgebungstemperatur bestimmt.

Europäische Sumpfschildkröten ernähren sich von einer Vielzahl wirbelloser Tiere wie Schnecken, Krebstieren und Insektenlarven sowie von Kaulquappen, Aas und verschiedenen Wasserpflanzen. Gefressen wird ausschließlich im Wasser, da die Tiere nur dort schlucken können.

14.3.2. Bildungsanalyse



BILDUNGSPLANALYSE

Anknüpfungspunkte des Walldorfer Tierparks an die
Bildungspläne der allgemeinbildenden Schulen in
Baden-Württemberg.

1 Ausgangslage

Der Tierpark in Walldorf ist seit vielen Jahren ein regionales Ausflugsziel im südlichen Rhein-Neckar-Kreis. Auf Grundlage eines Gemeinderatsbeschlusses soll der örtliche Tierpark in Walldorf konzeptionell und baulich neu aufgestellt werden. Neben einem neuen Betriebsgebäude werden ein Tierpark-Klassenzimmer und ein Schaubauernhof errichtet, um den Kindern heimische Wild- und Nutztierarten sowie regionale Wertschöpfungsketten pädagogisch näherzubringen. Durch dieses neue Konzept kann der Tierpark auch zum außerschulischen Lernort für die örtlichen Schulklassen und Kindergartengruppen werden.

2 Bildungsplananalyse

Um den Lernort Tierpark in den Schulalltag zu integrieren, bietet sich eine Analyse der Bildungspläne an. Diese soll die inhaltlichen Anknüpfungspunkte für die Einbindung des Tierparks in den Unterricht offenlegen. Folgende Bildungspläne wurden dafür als sogenannter Korpus der Analyse herangezogen:

- Grundschule: Sachunterricht
- Sekundarstufe I: BNT (Biologie, Naturphänomene und Technik), Geographie, Biologie und Geschichte
- Gymnasium: BNT (Biologie, Naturphänomene und Technik), Geographie, Biologie und Geschichte

Durch diese Fächer-Auswahl soll sowohl die verschiedenen Aspekte der Tierhaltung, der natürlichen Lebensräume von heimischen Tierarten sowie im Hinblick auf den Schaubauernhof auch historische Landnutzungsformen und regionale Wertschöpfungsketten und Lebensmittelproduktion abdecken.

In Rücksprache mit den Verantwortlichen des Tierparks wurden zur Analyse der Bildungspläne folgende Begriffe ausgewählt:

Tier, Nutztiere, Natur/Naturschutz, Arten/Artenschutz, Heimat/heimisch, Rasse, Bauernhof, Lebensraum, Lebensmittel, regional, Landwirtschaft, Tierhaltung, artgerecht

Mittels der Analyse-Software MAXQDA wird anhand dieser Begriffe eine lexikalische Suche innerhalb des Analyse-Korpus durchgeführt. Diese legt folgende Verteilung der Begriffe auf die Bildungspläne offen (vgl. Abbildung 1). Dabei wird deutlich, dass sich für den Sachunterricht in der Grundschule (101 Begriffe) das größte Potential für die Verknüpfung zwischen dem Walldorfer Tierpark und dem Bildungsplan ergibt. Insbesondere die Themenbereiche *Tiere* und *Natur/Naturschutz* sind dabei stark vertreten und können daher als hauptsächlicher Anknüpfungspunkt zwischen den formalen Bildungsplänen und dem Konzept des Tierparks gesehen werden. Auch der naturwissenschaftliche Fächerverbund BNT, der in den weiterführenden Schulen in Klasse 5 und 6 unterrichtet wird, weist im Hinblick auf die ausgewählten Begriffe einige Treffer auf. Dabei ist jedoch die Differenzierung in drei Niveaustufen im Bildungsplan der Sekundarstufe I zu beachten – diese führt dazu, dass sich einige der Begriffe über die niveaustufen hinweg wiederholen, was das gute Ergebnis von 76 Treffern in der Analyse etwas relativiert. Auch die Fächer Geographie und Biologie weisen einige Anknüpfungspunkte für einen Besuch im Walldorfer Tierpark auf und fokussieren sich dabei auf einzelne Themenbereiche. Während im Fach Biologie vor allem das Thema *Artenschutz* relevant ist, weist das Fach Geographie insbesondere für die Bereiche *Natur/Naturschutz* und *Landwirtschaft*, aber auch für die Bereiche *Lebensraum* und *regional* Anknüpfungspunkte auf. Das Fach Geschichte scheint nur am Rande relevant für einen Besuch im Walldorfer Tierpark zu sein. Hier konnten in der Analyse nur die Bereiche

Natur/Naturschutz und *regional* verortet werden. Im Hinblick auf den geplanten Schaubauernhof im Tierpark könnten in diesem historischen Kontext Anknüpfungspunkte mit historischen Landnutzungsformen entstehen.

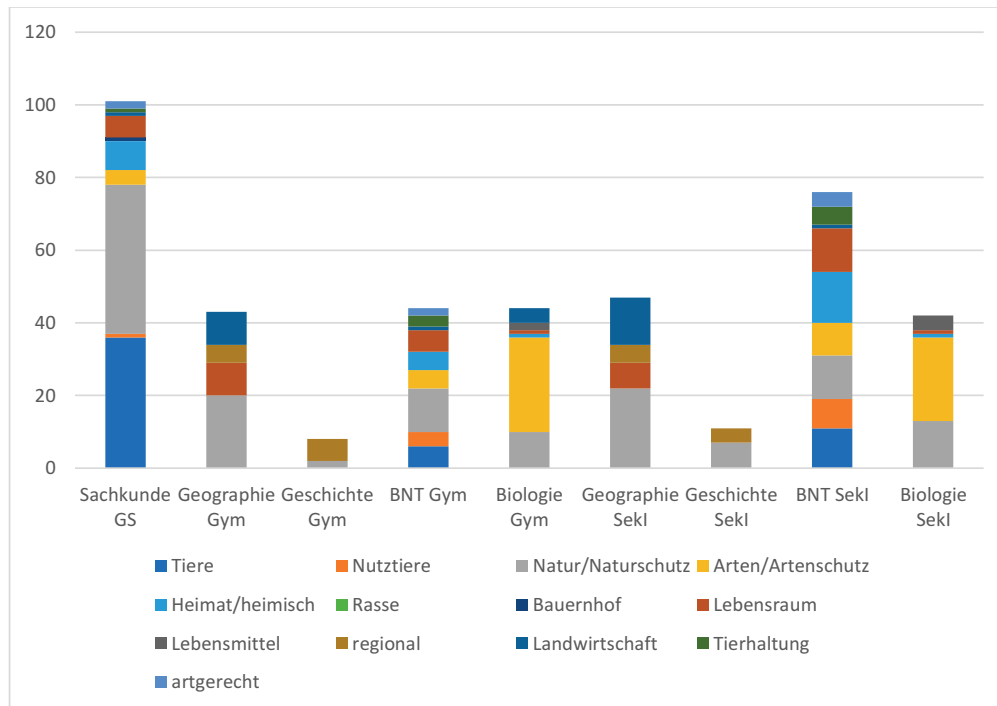


Abbildung 1: Verteilung der Begriffe über die untersuchten Bildungspläne.

In der folgenden Tabelle werden die wichtigsten Anknüpfungspunkt für die einzelnen Schulformen, Fächer und Themenbereiche zusammengefasst und auf das entsprechende Kapitel im Bildungsplan verwiesen. Die Klassenstufen umfassen dabei die Grundschule und die weiterführende Schule bis zur Mittelstufe. Die aufgenommen Kapitel sind Vorschläge und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Schulform	Fach	Themen	Kapitel im BP
Grundschule + Sek. I	Sachunterricht	Tiere Arten/Artenschutz Natur/Naturschutz Heimat/heimisch Lebensraum Bauernhof	3.1.2.2 Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen (1./2. Klasse)
		Tiere Artgerecht Natur/Naturschutz Arten/Artenschutz Lebensraum	3.2.2.2 Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen (3./4. Klasse)
		Heimat/heimisch Tiere Landwirtschaft regional	3.2.5.1 Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (3./4. Klasse) wirtschaftlichem handeln und Naturraum (5./6. Klasse)
		Natur/Naturschutz	3.1.5.1 Analyse ausgewählter Räume in Deutschland und Europa (5./6. Klasse)
	BNT	Tiere Heimat/heimisch	3.1.4 Energie effizient nutzen (...können die jahreszeitlich bedingten Anpassungen von heimischen Tieren in Bezug auf den Energiehaushalt erklären) (5./6. Klasse)
		Nutztiere Tiere Tierhaltung Artgerecht Heimat/heimisch Arten/Artenschutz	3.1.5 Wirbeltiere (5./6. Klasse)
		Tiere Heimat/heimisch Arten/Artenschutz Natur/Naturschutz	3.1.7 Wirbellose (5./6. Klasse)
		Heimat/heimisch Arten/Artenschutz Natur/Naturschutz	3.1.8 Pflanzen (5./6. Klasse)
		Lebensraum Heimat/heimisch Natur/Naturschutz	3.1.9 Ökologie (5./6. Klasse)
		Biologie	Lebensmittel
Lebensraum Arten/Artenschutz Natur/Naturschutz	3.2.3 Ökologie (7./8./9. Klasse)		

14.3.2. Pädagogische Ausstattung

Die im Folgenden aufgeführte und in Unterpunkte gegliederte Ausstattung stellt einen Vorschlag für eine ganzeinheitliche und moderne Zooschule dar, die sich über Änderungen der aktuellen Preise oder anderweitiger Justierungen in der geplanten Neukonzeption im Verlauf der Umsetzung geringfügig ändern kann.



14.3.2.1. Modelle

Die im Folgenden aufgeführten Modelle nehmen über Haushuhn und Große Teichmuschel direkten Bezug auf Tiere, die im Tierpark beziehungsweise der Zooschule gehalten werden, während Honigbiene und Weinbergschnecke bekannte Tiere aus dem heimischen Umfeld und eine große Vielfalt verschiedener Tiergruppen repräsentieren. Über diese Vielfalt können und sollen bestimmte Prozesse und Anpassungen artübergreifend erläutert und verglichen werden.

14.3.2.2. Tierschädel

Nachbildungen der Schädel von Wolf und Hausschaf – letzteres repräsentativ für die im Themenbereich des Walldorfer Bauernhofs gehaltenen Tiere – veranschaulichen den fortbestehenden Konflikt zwischen Weide- und Wildtieren.

Tiermodell Haushuhn (Abbildung ähnlich)



Europäischer Grauwolf

14.3.2.3. Trittsiegel

Die im folgenden aufgeführten Trittsiegel nehmen über Fischotter, Pferd und Rind direkten Bezug auf Tiere, die im Tierpark gehalten werden, während Eichhörnchen, Luchs und Fuchs Tiere repräsentieren, die in heimischen Wäldern angetroffen werden können. Über eine vergleichende Gegenüberstellung der verschiedenen Spuren können und sollen auf vielfältige Weise spezifische Anpassungen und unterschiedliche Fortbewegungsarten anschaulich präsentiert werden.





14.3.2.4. Lehrmaterialien

Die im Folgenden aufgeführten Lehrmaterialien sollen einen möglichst ganzheitlichen Überblick über die Vielfalt heimischer Wildtiere geben und dabei sowohl unterschiedliche Tiergruppen als auch Lebensräume berücksichtigen. Dabei sollen vor allem Tiere berücksichtigt werden, die in den zuvor genannten Punkten weitestgehend unberücksichtigt geblieben sind.

Hierbei sollen die vorgeschlagenen Materialien zu Froschlurchen und Eulen einen direkten Bezug zu den im Tierpark gehaltenen Amphibien und Steinkäuzen herstellen.

14.3.2.5. Präparate

Die Ergänzung der Zooschule mit Präparaten im Tierpark Walldorf natürlich verstorbener Tiere stellt eine Möglichkeit dar, die derzeit mit den Körpern einer Vietnamfasanenhenne und eines Europäischen Nerzes

realisiert wird. Eine Ausweitung auf andere Tierarten wird sich sowohl an der Verfügbarkeit als auch Notwendigkeit bemessen und ist folglich derzeit nicht abschätzbar.



14.3.3. Grundausrüstung

Zusätzlich zu der unter Punkt 14.3.3 vorgeschlagenen pädagogischen Ausstattung der Zooschule ist im Folgenden die Grundausrüstung aufgeführt, die zum Abhalten von Vorträgen sowie für die Durchführung von Projekten benötigt wird.

14.3.3.1. Allgemein

Unter diesem Punkt zusammengefasst befinden sich alle Materialien, die nach aktuellem Stand für den Aufbau einer modernen und interaktiven Zooschule benötigt werden. Über Änderungen aktueller Preise oder anderweitige Justierungen in der geplanten Neukonzeption sind geringfügige Änderungen im Verlauf der Umsetzung möglich und derzeit nicht absehbar.

14.3.3.2. Bürobedarf

Für die Schaffung einer soliden Grundlage ist die Anschaffung von acht Schultischen, 16 Schulstühlen, sieben Schiebetürenschränken, vier Standcontainern, zwei Glasvitrinen, acht Arbeitsplatten, vier Bürostühlen und zwei Mülleimern vorgesehen.

14.3.3.3. Bedarfsmaterialien für Vorträge

Zur Haltung zielgruppenorientierter Vorträge ist die einmalige Anschaffung einer Motorleinwand, eines Tischmikroskops, eines Stereomikroskops, von acht Sezierbestecken und weniger Packungen Objektträger vorgesehen. Darüber hinaus benötigte Materialien wie Beamer, Arbeitslaptop und Pipetten können aus dem derzeitigen Bestand übernommen werden.

14.3.3.4. Bedarfsmaterialien für Projektarbeiten

Für die Umsetzung zielgruppenorientierter Projektarbeiten ist die einmalige Anschaffung einer Feinwaage, einer Heizplatte, einer Brutmaschine und einer Impfpöse sowie der unregelmäßige Einkauf verschiedener Materialien vorgesehen, die in ihrer Menge nicht genauer benannt werden können. Hierzu gehören Klarsichtfolien, Buntstifte, Zeichenkarton, Einmachgläser, Insektennadeln, Styroporplatten, Tafel-Essig, Küchentücher, Schaukästen, Bechergläser, Petrischalen, Agarose-Pulver, Desinfektionsmittel und destilliertes Wasser. Scheren, Bastelkleber und Sekundenkleber können aus dem derzeitigen Bestand genutzt werden. Diese Auflistung stellt eine Zusammenfassung aller unter Punkt 10 aufgeführten Aktivitäten dar, da Materialien projektübergreifend verwendet werden können.

14.3.3.5. Tierhaltung

Um im Kontext der Zooschule eine artgerechte Tierhaltung zu gewährleisten, ist neben gestalterischen Grundvoraussetzungen die Anschaffung von vier Aquarien, vier Aquariumpumpen, vier Aquarienfiltern, einer Saugglocke, zwei Keschern sowie jeweils zwei Aquarien- und Terrariumlampen vorgesehen.

14.3.3.6. Eiersammlung

Um eine angemessene Präsentation der verschiedenen Vogel- und Reptilieneier zu gewährleisten, die von internen Fachkräften aus unbefruchteten Eiern der im Tierpark gehaltenen Tiere entstehen, ist die Anschaffung von zwei Präsentationskästen vorgesehen, die in handelsübliche Schubkästen eingesetzt werden können.

14.3.3.7. Federsammlung

Um eine angemessene Präsentation verschiedener Vogelfedern der im Tierpark gehaltenen Tiere zu gewährleisten, die von Fachkräften des Parks im Rahmen ihrer täglichen Arbeit gesammelt werden, ist die Anschaffung von zwei Präsentationskästen vorgesehen, die in handelsübliche Schubkästen eingesetzt werden können.

14.3.3.8. Knochensammlung

Um eine angemessene Präsentation einer kleinen Knochensammlung zu gewährleisten, die von externen Fachkräften aus natürlich verstorbenen Tieren aufbereitet werden kann, ist die Anschaffung von zwei Präsentationskästen vorgesehen, die in handelsübliche Schubkästen eingesetzt werden können.



Tierpark Walldorf, Schwetzingen Straße 99, 69190 Walldorf, Tel. 06227 35-4301
tierpark@walldorf.de, www.tierpark-walldorf.de